


STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES




STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES





Geschichte

des

k. k. Infanterie-Regiments

Erzherzog Rainer N°. 59

seit seiner Errichtung 1682

bis

zum Schlusse des Jahres 1855.

Von

Anton Leiler,
Hauptmann dieses Regiments.



Salzburg, 1856.
Aus der Zaunrith'schen Buchdruckerei.

Vorwort.

Die Geschichte eines Regiments, als würdiges Denkmal der Erinnerung an die von den Vorfahren vollbrachten tapferen Thaten und gegebenen Beweise der Treue und Anhänglichkeit an Monarchen und Vaterland, für die nachfolgenden Waffengefährten aufgezeichnet zu erhalten, ist als eine pflichtgemäße und billige Vorsorge anzuerkennen, indem dadurch auch das Verdienst und der erworbene Ruhm eines einzelnen Truppenkörpers, was Einzelne in diesem Körper gethan, der Vergessenheit entzogen, den hervorleuchtenden Thaten, ihrer erfolgten Anerkennung und Belohnung, besondere Rechnung getragen wird. —

Das österreichische 59. Infanterie-Regiment hat seit 1683, dem denkwürdigen Jahre der Belagerung Wiens durch die Türken, bis in die Gegenwart, die mannigfaltigsten Feldzüge, Schlachten, Gefechte und Belagerungen,

einer im Strome gewaltiger Ereignisse entschwundenen langen Zeit, mitgemacht, und die dabei ausgeführten Waffenthaten, wie alle jene Begebenheiten, welche im Kriege, wie im Frieden, einen wichtigen Einfluß auf dasselbe übten, gehören daher dieser Geschichte an, auf die das Regiment stolz zu sein alle Ursache hat, da Beispiele heldenmüthiger Tapferkeit, Treue und bereitwilliger Hingebung genügend beurkunden, daß es zu jeder Zeit, sobald Gefahr rief, um das Panier seines Kaisers und Königs sich zu schaaren — und den Thron und das Vaterland als sein Heiligstes, mit Blut und Leben zu schirmen wußte.

Aber nicht allein in seiner Gesammtheit hatte das Regiment das Glück sich auszuzeichnen, sondern auch Einzelne bewiesen in vielen Gelegenheiten nachahmungswürdige Bravour, Geistesgegenwart und Aufopferung, und beschrieben die Blätter ihrer muthvollen Handlungen selbst mit dem eigenen Herzblute.

Als die drohenden Stürme der Jahre 1848 und 1849 das weite Gebiet Oesterreichs fast in allen Theilen erschütterten, das tapfere Heer im stolzen Gefühle vereinter Kraft überall seine Tüchtigkeit bewies, treu seine Pflichten erfüllte, und entscheidend für die Erhaltung der Monarchie, wie für den Ruhm der österreichischen Waffen kämpfte, fand auch das Regiment auf dem blutgetränkten Boden Italiens

und Ungarns erneuerte Gelegenheit, seine Brauchbarkeit und Hingebung für Kaiser und Vaterland zu bewähren, und neuen Ruhm auf dem Felde der Ehre zu ärnten.

Dieses jüngste Wirken in bleibender Erinnerung zu erhalten, forderte das Regiments-Kommando schon im Jahre 1850 die Offiziere auf, umständliche Relazionen über ihre eigenen Erlebnisse in diesen beiden Kriegsjahren einzureichen, und beauftragte den Hauptmann Alois Kolber, damals im Regimente, nun pensionirt, — nach diesen Relazionen und den während der Feldzüge von den Unterabtheilungen eingesendeten Original-Feldakten, eine ausführliche geschichtliche Darstellung der Theilnahme an den kriegerischen Ereignissen dieser Jahre zu verfassen. Nach ihrer Vollendung wurde sie einer genauen kommissionellen Prüfung durch Offiziere des Regiments unterzogen, sodann aber von dem gegenwärtigen Obersten und Regiments-Kommandanten von Scharinger, in ehrender Anerkennung dieser jüngsten Thaten, und in gerechter Würdigung der bereits aufgezeichneten früheren ruhmvollen Geschichtsepochen des schon so lange bestehenden Regiments, dem Unterzeichneten zum Anschlusse an diese mit dem Auftrage übergeben, eine vollständig ergänzte, erneuerte Zusammenstellung der Geschichte des Regiments, seit dessen Errichtung bis in die neueste Zeit, zu liefern.

Zur Lösung dieser Aufgabe benützte er:

1. Die im Jahre 1812 zu Linz im Drucke erschienene, vom Oberlieutenant Johann Heinrich Mayr verfaßte Geschichte von 1682—1811.
2. Die in der österreichischen militärischen Zeitschrift vom Jahre 1835 VIII. Heft enthaltene, auf Seite 173 beginnende Geschichte des Regiments, mit der Verfassers-Chiffre L. S. (Leopold Edler von Schmidt, damals Hauptmann im Regimente, gegenwärtig pensionirter Oberstlieutenant in Wien).
3. Die österreichische militärische Zeitschrift im Allgemeinen, endlich
4. die schon erwähnte geschichtliche Darstellung der Feldzüge 1848 und 1849 des Hauptmanns Kolber im Manuscripte, — so wie viele andere vom Regimente ihm zugewiesene Akten. —

Diese nun der Oeffentlichkeit übergebene Geschichte enthält selbstverständlich blos diejenigen Begebenheiten, welche einzig das Regiment berührten, oder mit den Leistungen desselben und seiner einzelnen Mitglieder im unmittelbaren Zusammenhange standen, wobei das Hauptaugenmerk auf eine wahrhafte und getreue Schilderung aller denkwürdigen Ereignisse, — der Thaten ganzer Abtheilungen sowohl, als auch Einzelner gerichtet war. —

Sie sei somit der Erinnerung an die tapferen Thaten des Regiments, an die Beweise seines unerschütterlichen Muthes und des steten Verharrens auf der Bahn der Ehre, Treue und Pflicht, als unverwelklicher Lorbeer geweiht.

Mögen alle Jene, welche dem Regimente angehörten, oder noch in dessen Reihen stehen, bei ihrer Durchlesung freudenvolle Begeisterung im Gefühle inneren Stolzes, zum Ruhme desselben beigetragen zu haben, finden, — die kommenden Waffengefährten aber, die verdienstlichen Handlungen ihrer Vorfahren zum nachahmenden Beispiele nehmen!

Salzburg im Jänner 1856.

Anton Leiler,
Hauptmann.



Inhalt.

I. Abtheilung.

II. Abtheilung.

Die Feldzüge 1848 und 1849 in Italien und Ungarn.

Tabellarische Beilagen.



I.

1682 — 1848.



Im Jahre **1682**, unter der Regierung des Kaisers Leopold I., als die Umtriebe und herabwürdigenden Forderungen der Pforte, und die folgenschwere Empörung der durch Ludwig XIV. unterstützten ungarischen Rebellen, eine Vermehrung der Streitkräfte erheischten, wurde das Regiment gleichzeitig mit dem 18., 20., 27., 35., 45. und 47. errichtet, und zu dessen Obersten und Inhaber Melchior Leopold Freiherr Van der Böck ernannt. Es gehört wie diese zu den ältesten Regimentern der Armee, indem zur Zeit seiner Errichtung nur zehn Infanterieregimenter bestanden.

Im Jahre 1769, da die Regimenter nach dem Range ihrer Inhaber numerirt wurden, erhielt es sein dermaliges **Nr. 59.**

Seit seiner Einhundert vier und siebenzigjährigen Dauer, wechselte es unter der Regierung von neun Monarchen zwölfmal seinen Namen; hieß:

1682 Van der Böck,
1693 Marsigli,
1704 Jörger,
1716 Starhemberg,
1731 Wallis,
1740 Daun Leopold,
1766 Daun Franz,
1771 Langlois,
1790 Jordis,
1815 Großherzog Baden Karl Friedrich,

1819 Großherzog Baden Ludwig,

1830 Großherzog Baden Leopold,

und heißt seit

1852 Erzherzog Rainer Ferdinand;

hatte von

1815 — 1818 den Feldmarschall-Lieutenant Alexander von Jordis, 1822—1843 den Feldzeugmeister Ludwig Freiherrn von Eckhard, — hat seit

1843 den Feldzeugmeister Franz Freiherrn **Pahlen von Orlaburg,** zum zweiten Inhaber, und zählt endlich in seinem gegenwärtigen Obersten Pompejus **Scharinger** von **Lamazon,** den 34. Regiments-Kommandanten.

1683. Zu Folge der in Ungarn durch Tököly hervorgerufenen Unruhen und dadurch entstandenen Türkenkrieges, marschirte das Regiment nach der am 6. Mai vor Seiner Majestät dem Kaiser, unter dem obersten Befehlshaber Herzog Karl von Lothringen bei Kittsee im Wieselburger Komitate abgehaltenen Armee-Revue nach Komorn, und am 3. Juli zur Belagerung und Berennung von Neuhäusel.

Da aber der Großvezier Kara-Mustapha nach der Vereinigung mit Tököly bei Essег eilends gegen Wien aufbrach, so wurde die Belagerung aufgehoben und das Regiment mit mehreren Truppen zur Verstärkung der Besatzung nach Wien bestimmt, wo es am 13. Juli eintraf und unter Kommando des Feldzeugmeisters Grafen Ernst Rüdiger von Starhemberg diese Stadt gegen das türkische Belagerungsheer von 200.000 Mann, bis zu dem — durch den Herzog von Lothringen, gemeinschaftlich mit Johann Sobiesky, König von Polen, den Kurfürsten Maximilian von Baiern und Georg III. von Sachsen, — am 12. September bewirkten Entsatze, muthvoll

vertheidigen half. Dabei verlor es 2 Oberoffiziere und eine nicht unbedeutende Zahl an Mannschaft.

Besonders erwähnungswerth bleibt der am 25. August Nachmittags 4 Uhr unternommene Ausfall von 200 Mann mit einigen Offizieren, darunter Hauptmann Simon und mehrere Freiwillige des Regiments, um den Minenarbeiten der Türken gegen die Löbelbastei entgegen zu wirken, wobei der Feind die Mehrzahl dieser Braven, welche bereits einige Laufgräben genommen hatten, sicher erdrückt haben würde, wenn nicht Herzog von Württemberg, die Gefahr sehend, mit 100 Freiwilligen seines Regiments (Nr. 35) persönlich zur Unterstützung herbeigeeilt wäre. Durch die vereinte Anstrengung wurden die Türken zur Flucht gezwungen und 3 Kanonen erobert, welche aber wegen Mangel an Werkzeug weder vernagelt noch fortgeschafft werden konnten, daher dem Feinde wieder zufielen.

Nach dem glänzenden Siege am 12. September vor Wien, verfolgte die Armee die geschlagenen und fliehenden Osmanen; Starhemberg kam mit den Besatzungstruppen vor Párkány, welches, — wie später Gran erobert wurde, und die Armee bezog am 4. November die Winterquartiere in Oberungarn.

1684 focht es unter Herzog von Lothringen in der Schlacht bei Waitzen (27. Juni) gegen die Türken, in welcher diese geschlagen wurden, und stand vom 15. Juli bis 19. Oktober bei der jedoch vergeblichen Belagerung Ofen's, die wegen Mangel an Lebensmitteln und überhandgenommenen Krankheiten aufgehoben werden mußte.

Der Oberst und Inhaber Freiherr Van der Böck avancirte zum Generalmajor, verblieb jedoch Regimentskommandant.

1685 war es bei der siegreichen Schlacht von Gran (16. August) und am 20. August bei dem Sturm und der Eroberung von Neuhäusel.

1686 stand es am rechten Flügel des ersten Treffens bei der am 18. Juni begonnenen zweiten Belagerung Ofen's, welches, nachdem der Großvezier Soliman den Entsatz dreimal vergeblich versucht hatte, am 2. September erobert wurde. In Folge dieses glücklichen Ereignisses waren bald darauf Kaposvár, Fünfkirchen, Siklós, Szegedin und mehrere andere Plätze in die Hände der siegreichen deutschen Truppen gefallen, bei deren Wegnahme das Regiment gleichfalls thätigen Antheil nahm.

1687 war es in der Schlacht bei Mohács (12. August) und bezog hierauf die Winterquartiere in Siebenbürgen.

1688 marschirte dasselbe zur Blokade von Stuhlweissenburg, welches die Kaiserlichen unter den Befehlen des Kurfürsten von Baiern am 19. Mai eroberten, sodann mit der Hauptarmee vor Belgrad, das durch 21 Tage heftig beschossen, am 6. September im blutigen Sturme genommen wurde.

Das Jahr 1689 rief das Regiment von dem Schauplatze seines ersten Wirkens ab. Frankreich's König Ludwig XIV. hatte, gestützt auf das Verfahren der Rebellen Ungarn's und auf die Fortdauer des Türkenkrieges, schon am 24. September 1688 den Krieg an Kaiser und Reich erklärt; der Reichstag erließ jedoch erst am 14. Februar 1689 die Gegenerklärung. Die Franzosen hatten die Feindseligkeiten eröffnet und waren inzwischen am Rheine vorgedrungen, wobei mehrere feste Plätze in ihre Hände fielen. Ihnen entgegen wurde eine 60.000 Mann starke vereinigte kaiserliche Reichsarmee unter dem Oberbefehl des Herzogs Karl von Lothringen an den Rhein gesendet, dazu auch das Regiment aus Ungarn gezogen.

An der am 16. Juli eröffneten Belagerung von Mainz, nahm dasselbe kräftigen Antheil. Nach Eroberung dieses Platzes am 11. September, kam es als Verstärkung zum Belagerungskorps vor Bonn, das am 12. Oktober kapitulirte.

1690 sehen wir es zuerst noch am Rhein, später wieder in Ungarn, wo es 1691 unter Anführung des Markgrafen Ludwig von Baden sich in der eben so blutigen als ruhmreichen Schlacht von Szlankament bei Peterwardein am 19. August neue Lorbeeren sammelte. 1 Stabs-, 9 Oberoffiziere, 253 Mann des Regiments lagen auf der Walstatt, — 1 Stabs-, 4 Oberoffiziere und 145 Mann waren meist sehr gefährlich verwundet, da die Türken den Gußzapfen an ihren Kugeln ließen. — Obgleich zur Eroberung von Großwardein 1692 noch verwendet, mußte es doch im folgenden Jahre, um seine Verluste zu ersetzen, nach Raab zurückmarschiren.

Im Jahre 1693 verlor es seinen ersten Inhaber, der zum Feldmarschall-Lieutenant vorgerückt, kurz darauf als Feldzeugmeister in baierische Dienste trat, und erhielt den Obersten Ludwig Alois Grafen Marsigli zum Nachfolger in der Inhaberswürde.

1694 kam das Regiment nach Deutschland in das verschanzte Lager bei Heilbronn, wo auch der Inhaber Generalmajor und der Oberst Freiherr Tanner Regimentskommandant wurde.

1695 verblieb es in diesem Lande, und erfolgte eine neue Eintheilung der Regimenter von 2 in 3 Bataillons, jedes zu 4 Kompagnien*).

1696 marschirte es wieder nach Ungarn, und nahm 1697 an der in den Kriegsannalen ewig denkwürdigen Schlacht bei Zenta, unter Oesterreichs großen Feldherrn, dem Prinzen Eugen von Savoyen, am 11. September Theil. Nach einem fünfstündigen heißen Kampfe war das türkische Heer größtentheils vernichtet; 10.000 Türken begruben die Fluthen der Theiß, und 20.000 bedeckten mit ihren Leibern das Schlachtfeld, darunter der Großvezier,

*) Vorher bestanden die Regimenter in zwei Haufen, jeder von fünf Fähnlein, à 200 Mann; nach der neuen Eintheilung erhielten die Kompagnien 150 Mann.

der Janitscharen-Aga und viele Pascha's. Das ganze Lager mit allen Geschützen und Gepäck, die Kriegskasse, das Reichssiegel und 6000 Gefangene fielen in die Hände der Sieger.

Die Kriegslust der Türken war mit dieser großen Niederlage gebrochen, und da auch der Kaiser ungeachtet seiner Siege den Frieden wünschte, so trat am 27. Oktober 1698 ein Kongreß zu Karlowitz in Syrmien zusammen, in dessen Folge der gleichnamige Friedensschluß am 26. Jänner 1699 unterzeichnet wurde, wobei Oesterreich bedeutende Länderstriche erhielt.

1700. Mit dem Ableben Karl II. am 1. November erlosch die Habsburgische Linie Spaniens. Vermög dem natürlichen Erbrechte und feierlichen Verträgen sollte dieses Reich an Oesterreich fallen, allein Ränke aller Art brachten den kranken König dahin, mittelst Testament den Enkel Ludwig's XIV, Philipp von Anjou, zum Universalerben des spanischen Reiches einzusetzen, und so wurde Kaiser Leopold zum spanischen Erbfolgekrieg gezwungen, welcher in den Jahren 1701 und 1702 in Italien und Deutschland begann. Ersteres Jahr verstrich dem Regimente unter Kriegsrüstungen, und hatte sich dasselbe nach der allgemeinen Aenderung bei der Infanterie von 3 auf 4 Bataillone und 2 Grenadierkompagnien in der Gesammtstärke von 2500 Mann gesetzt. — (Die Grenadiere waren bei den österreichischen Regimentern seit 1670 eingeführt. Sie hatten die Bestimmung, beim Stürmen der Festungen, in die Außenwerke, sowie auch in die Verschanzungen feindlicher Stellungen, Handgranaten zu schleudern. Bisher befanden sich bei jeder Infanteriekompagnie 8 solche Grenadiere, Leute von ausgezeichneter Tapferkeit und ansehnlicher Körpergröße. Aus diesen zog man jetzt bei jedem Regimente eine Kompagnie von 100 Mann zusammen, bildete aus den vorhandenen Pickenträgern und Hellebardieren eine zweite eben so starke Grenadierkompagnie und wurden

von nun an diese beiden Kompagnien bei den Regimentern beibehalten, ebenso wie jene der Infanterie mit Musketen und Bajoneten, dabei aber auch mit Säbeln bewaffnet, und im Felde meistens aus den Regimentern in eigene Bataillons, selbst manchmal in Korps für entscheidende Unternehmungen zusammengezogen, jedoch so oft diese Formirung nicht mehr nöthig war, besonders aber im Frieden, — immer wieder zu ihren Regimentern einrückend gemacht.) —

Seit dem Karlowitzer-Frieden in Ungarn stazionirt, wurde das Regiment mitunter zur Dämpfung der daselbst immerfort glimmenden Unruhen und Streifereien gegen die Kurutzen verwendet, erhielt aber bei dem Fortbestande des spanischen Successions-Krieges die Bestimmung nach Deutschland, und langte im Juni 1702 bei der Armee des römischen Königs Josef I. vor Landau an, war bei der Belagerung dieser Festung bis zur erfolgten Uebergabe am 9. September, und hatte bei den Belagerungsarbeiten mehrere Verluste, darunter jenen des Lieutenants Freiherrn Glaubitz erlitten. Hierauf war es in der Schlacht bei Friedlingen am 14. Oktober unter dem Oberbefehle des Prinzen von Baden, durch welche die beabsichtigte Vereinigung der Franzosen mit den verbündeten Baiern vereitelt wurde.

1703 befand sich ein Theil des Regiments mit dem Generalmajor und Inhaber Grafen Marsigli und dem Obersten Freiherrn Tanner, unter dem Oberbefehlshaber Grafen Arco, in der belagerten Festung Alt-Breisach, welcher diese am 6. September an die Franzosen übergab. Das Regiment vereinigte sich hierauf, und war bei dem am 15. November zum Entsatze Landau's vergeblich gelieferten Treffen, welche Festung sich am 16. November gleichfalls an die Franzosen ergab.

1704 wurde der Regimentsinhaber wegen Antheil an der widerstandslosen Uebergabe der Festung Alt-Breisach seiner mili-

tärischen Würden entsetzt und des Landes verwiesen, der Regimentskommandant Oberst Tanner aber entlassen.*)

Das Regiment erhielt der Oberst Anton Aegidius Graf Jörger zu Tolet, und war dasselbe in der Armee des Markgrafen Ludwig von Baden bei der zweiten Belagerung von Landau (12. September). Diese Festung ergab sich am 22. November und mit ihr kam Ulm, Ingolstadt, Neuburg, überhaupt ganz Baiern in den militärischen Besitz der Kaiserlichen.

1705. Kaiser Leopold starb am 5. Mai im 48. Jahre seiner Regierung. Unter schwierigen Verhältnissen bestieg der 27jährige Josef I. den Thron. Der Kampf um die spanische Krone gegen Frankreich und dessen Alliirten währte in Italien und Deutschland mit abwechselndem Glücke fort, und im Innern Ungarn's war der Aufstand der Rákóczyden schon seit längere Zeit entbrannt, denn die Mißvergnügten dieses Landes hatten sich nach dem Karlowitzer-Frieden an den jungen Fürsten Rákóczy angeschlossen, welcher in staatsverrätherische Verbindungen mit Ludwig XIV. verstrickt — im April 1701 gefangen nach Wiener-Neustadt abgeführt wurde. — Im November desselben Jahres entkam er durch Bestechung seiner Haft, und erschien 1703 wieder in Ungarn — dem Aufruhr auf's Neue Nahrung bringend, welcher immer weiter um sich griff. —

Das Regiment wurde 1705 mit mehreren Truppen auf diesen Kriegsschauplatz übersetzt, und focht unter dem Generalen der Kavallerie Graf Herbeville am 11. November in der Schlacht bei Sibo am Szamos, woselbst Rákóczy geschlagen, — dann Klausenburg und viele haltbare Plätze in Siebenbürgen genommen

*) Der Oberbefehlshaber Johann Philipp Graf Arco wurde zu Bregenz hingerichtet; Marsigli trat später in päbstliche Dienste.

wurden. Der Oberst und Regimentskommandant Graf Jörger avancirte zum Generalmajor, blieb aber Kommandant des Regiments.

1706. Kaiser Josef strebte aufrichtig nach dem Frieden. Eine Folge dessen waren die durch volle 4 Monate anhaltenden Verhandlungen, welche am 8. Mai zwar einen zu Preßburg abgeschlossenen zweimonatlichen Waffenstillstand erzweckten, dessenungeachtet aber die weitern Resultate mit dem Schwerte errungen werden mußten. — Verstärkungen langten mittlerweile aus Deutschland ein; die Feindseligkeiten begannen auf's Neue. —

1707 war das Regiment bei verschiedenen Gefechten gegen die Rebellen,

1708 in der Schlacht bei Trentschin unter Kommando des Generalen Grafen Heister,

1709 bei der Eroberung von Kesmark, Leutschau und des Schlosses Gatsch,

1710 bei der Belagerung und Eroberung von Neuhäusel (23. September), worauf nach Uebernahme von Erlau und Epéries das Winterquartier bei Patak, Epéries und Goencz von dem Heere bezogen, Kaschau eingeschlossen, und dieser wichtige Platz den Kaiserlichen übergeben wurde; endlich die am 30. April 1711 auf freiem Felde zu Szathmar geschlossene Konvention, diesen Krieg endete.

1711. Kaiser Josef erlebte den völligen Friedensabschluß nicht mehr. Er starb am 17. April zu Wien ohne Hinterlassung männlicher Sprößlinge, und so fielen seine Erbstaaten dem König Karl III. von Spanien zu, der am 12. Oktober zu Frankfurt als Karl der VI., einstimmig zum deutschen Kaiser erwählt und am 22. Dezember feierlich gekrönt wurde.

In diesem Jahre verblieb das Regiment in Ungarn, war in verschiedenen Garnisonen und marschirte im folgenden Jahre

nach Deutschland, wo es 1713 zur Verstärkung der Besatzung Landau's verwendet wurde, welche nach einer 56tägigen heldenmüthigen Vertheidigung und nach drei tapfern Ausfällen, bei den in Schutt liegenden Außenwerken unfähig der Uebermacht länger zu widerstehen, gezwungen war, sich am 20. August an den französischen Marschall Villars zu ergeben, worauf Freiburg am 16. November ebenfalls kapitulirte. Der eingetretenen Waffenruhe folgten Friedensunterhandlungen zwischen Eugen und Villars in Rastadt, die erst am 7. September 1714 durch den zu Baden in der Schweiz geschlossenen Definitivfrieden, den Ausgang des 13 Jahre langen, verheerenden spanischen Erbfolgekrieges mit sich führten. — Das Regiment war inzwischen nach Ungarn marschirt.

In Folge des Karlowitzer-Friedens mußte die Pforte Morea an Venedig abtreten. Kaum hatte solche (1713) mit Rußland Frieden geschlossen, so erklärte sie an die Republik den Krieg. Oesterreich, mit dieser in Verbindung, sah sich genöthiget seinen Alliirten zu unterstützen, und sammelte eine Armee bei Peterwardein unter dem sieggekrönten Prinzen Eugen von Savoyen.

1716. Anfangs April erhielt das Regiment Befehl zum Aufbruche, war mit der Hauptarmee am 5. August in der siegreichen Schlacht bei Peterwardein, und rückte von hier zur Belagerung von Temesvár. Der Marsch der Armee ging in den sumpfigen und morastigen Boden während der drückenden Hitze, zur Schonung des Mannes nur langsam vor sich. Solche setzte bei Zenta über die Theiß, bezog am 27. August das Lager vor Temesvár, und betrieb die Belagerungsarbeiten gegen diese, damals mehr durch ihre natürliche Lage in den Moräſten der Temes und Bega, als durch ihre Werke festen Hauptstadt des Banat's nachdrücklichst, so daß schon am 1. Oktober — dem Geburtsfeste Kaiser Karl VI. — der Sturm auf die große Palanka, theils über Brücken, theils durch's Wasser und unter heftigem Feuer

des Feindes unternommen, und diese nach einem vierstündigen verzweifelten Kampfe, mit dem Verluste von 400 Todten und 1400 Verwundeten, genommen wurde.

Das Regiment war bei diesem Sturme unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Alhumada und Generalmajor Bernigstein und bildete die Avantgarde, wobei es 1 Offizier und 26 Mann an Todten, dann den Oberstlieutenant Freiherrn Begano, 3 Oberoffiziere und 75 Mann als Blessirte zählte.

Die engere Einschließung war so erfolgreich, daß diese Festung schon am 14. Oktober nach 44tägiger Belagerung kapitulirte.

Das Regiment bezog hierauf die Winterquartiere in der Gegend von Ruska an der Gränze Siebenbürgens. Der Inhaber und zugleich Regimentskommandant Generalmajor Graf Jörger starb, — und dem Obersten Ottokar Grafen Starhemberg wurde dasselbe verliehen.

1717. Erneuert begannen die Feindseligkeiten im Juni. Das Regiment rückte zur Belagerung Belgrad's, und war am 16. August in der Schlacht gegen den zum Entsatze herbeigeeilten Großvezier; worauf die Festung am 18. kapitulirte. In dieser Schlacht wurde der Inhaber und Regimentskommandant Ottokar Graf Starhemberg verwundet, avancirte zum Generalmajor, Oberstlieutenant Freiherr Begano zum Obersten und Regimentskommandanten. Ein Bataillon blieb als Besatzung in Belgrad, das zweite aber bezog im Oktober Postirungen in Serbien.*)

Eine Folge dieser siegreichen Schlacht war der 1718 zu Passarowitz geschlossene Friede mit der Pforte.

---

*) Es wird hier ein für allemal bemerkt, daß im Laufe des 18. Jahrhunderts die Stärke eines Infanterieregiments mehrmals wechselte; dasselbe hatte bald 3, bald 4 Bataillone zu 4 oder 6 Kompagnien und außerdem 2 Grenadierkompagnien, zählte demgemäß auch verschieden, von 2500 bis 4400 Mann. Bei sehr geringem Stande, z. B. nach großem Verluste im Felde

Inzwischen hatten sich die Spanier Sardinien's und Sicilien's bemächtiget. Zu viel war Oesterreich an der Erhaltung des Letzteren gelegen, daher dasselbe schleunigst Truppen — unter welchen das Regiment sich befand — über Fiume und Manfredonia nach Neapel entsendete. — Von da wurde das Regiment mit den unter Befehl des Generalen der Kavallerie Grafen Mercy vereinigten Truppen nach Patti in Sicilien überschifft (27. Mai 1719); focht unter den unmittelbaren Befehlen seines Inhabers in der Schlacht von Francavilla den 20. Juli, wo es im ersten Treffen stand, und nahm Theil an der Eroberung der Stadt und Citadelle von Messina am 9. August und 20. Oktober.

1720 war es beim Angriff und der Einnahme von Castelvetrano (14. Februar), und vom 28. April bis 2. Mai beim Angriffe auf die Verschanzungen von Palermo. Der jetzt eingetretene Waffenstillstand, welcher sich später in einen Frieden verwandelte, unterwarf die Länder wieder ihrem rechtmäßigen Oberherrn.

Noch vor dem gänzlichen Abzuge der Spanier wurde Sicilien im Namen des Kaisers besetzt, und das Regiment blieb 1721 und 1722 zu Palermo in Garnison. Im letzteren Jahre wurde Oberst Freiherr Begano zum Generalmajor befördert, und Oberst Chatel kam an seine Stelle.

1723 vertauschte das Regiment Palermo mit Messina und blieb dort bis 1726, wo es nach Genua eingeschifft wurde, von da nach Mailand kam, und bis zu dem Jahre 1733 in verschiedenen Städten Oberitaliens in Garnison stand.

Während dieser Zeit wurde 1727 der Inhaber Feldmarschall-Lieutenant und starb 1731. Das Regiment erhielt Feldmarschall-Lieutenant Franz Wenzel Graf Wallis.

---

u. s. w., wo nicht sogleich Ergänzung stattfinden konnte, wurden 2, auch nur 1 Bataillon aus dem Regimente formirt.

1733 war die polnische Königswahl die Ursache eines Krieges mit Frankreich, mit welchem sich auch Spanien und Sardinien vereinigten. Unvorbereitet traf derselbe den Kaiser, daher erst im Frühjahre 1734 sich eine Armee am Mincio sammelte.

Das Regiment war mit dieser am 29. Juni in der Schlacht bei Parma, in welcher unsere nur 18 Bataillone und 2 Kavallerieregimenter zählenden Truppen, den Kampf mit der vereinigten französisch-sardinischen Macht des Marschalls Broglio, wenn auch nicht siegreich, — doch rühmlich bestanden. Feldmarschall Graf Mercy, Befehlshaber der Oesterreicher, fiel im Anfange der Schlacht, und viele Tapfere des Regiments, welches im heftigsten Feuer war, theilten auf blutigem Felde der Ehre das Schicksal ihres Feldherrn. 1 Stabsoffizier, 1 Oberoffizier und 84 Mann waren todt, 1 Stabsoffizier, 5 Oberoffiziere und 124 Mann verwundet.

Am 15. September war es unter Feldmarschall Graf Königsegg bei dem meisterhaften Ueberfalle auf das Lager des Marschalls Broglio an der Secchia bei Quistello im Modenesischen, der so vollkommen gelang, daß das Geschütz, sämmtliche Munitions- und Mundvorräthe, die Kasse 2c. in die Hände der Sieger fielen. Nicht so, glückte die Schlacht bei Guastalla den 19. September, welche das Regiment ebenfalls mitkämpfte, und wobei es 2 Oberoffiziere und 23 Mann an Todten verlor, 1 Oberoffizier und 29 Mann verwundet wurden.

Ende Oktober bezog es die Winterquartiere hinter dem Oglio. Ungestört brachte es die Zeit bis zum Beginn der Feindseligkeiten im Mai 1735 daselbst zu; — doch von den Franzosen und Spaniern gedrängt, sahen sich die vom Feldmarschall Graf Königsegg befehligten Truppen genöthiget, nach Tirol zurückzugehen, und als sie die Offensive wieder ergriffen, am 31. August Mirandola erobert und die Blokade von Mantua begonnen hatten, langte am 16. November im Hauptquartier zu Este die Nachricht

ein, Oesterreich habe mit Frankreich einen Präliminar-Friedensvertrag geschlossen.

Den Winter 1735—1736 brachte das Regiment im Ferrara'ischen zu, diente in mehreren Städten als Besatzung, und marschirte 1737 nach Ungarn, um wieder an einem Kriege gegen die Pforte Theil zu nehmen.

Oesterreich war nemlich durch einen Tractat zur Hilfeleistung an Rußland, im Falle eines Krieges mit den Türken, verpflichtet. Dieser Fall trat nun ein, und da alle Vermittlungsvorschläge vergeblich waren, beschloß es, nicht blos ein Hilfskorps zu stellen, sondern mit ganzer Macht dem gemeinschaftlichen Feinde entgegen zu treten (Juni 1737). Der große Eugen war den 21. April 1736 in Wien gestorben, und Herzog Franz von Lothringen zum obersten Feldherrn ernannt.

In Serbien, Slavonien und Siebenbürgen sammelte sich die Armee. Zwei Bataillone des Regiments nebst den Grenadierkompagnien, kamen nach Serbien, — 1 Bataillon nach Siebenbürgen, wo es zur Besetzung der Bereczk- und Gimeser-Pässe gebraucht wurde, sodann in die Walachei einrückte, sich jedoch bald in seine vorige Postirung zurückzog. Auch bei der Hauptarmee in Serbien ereignete sich nichts Erhebliches; die Truppen bezogen die Winterquartiere.

Das Regiment kam vereint nach Siebenbürgen, blieb daselbst bis zum Frühjahre 1738, wo sodann ein Bataillon Klausenburg besetzte, zwei Bataillons mit den Grenadieren aber sich am 28. Juni im Lager bei Karansebes mit der Hauptarmee vereinigten, mit welcher sie am 4. Juli beim Gefechte von Kornia, und am 9. Juli bei der Einnahme von Mehadia waren.

Oberst Chatel wurde General, Franz Ludwig Graf Thürheim Oberst und Regimentskommandant.

In Siebenbürgen in den Winterquartieren gelegen, kam im Frühjahre 1739 ein Bataillon des Regiments nach Karlsburg, — zwei Bataillons mit den Grenadieren besetzten das eiserne Thor, welchen Posten sie bis zu dem am 18. September auf 27 Jahre geschlossenen Belgrader-Frieden inne hatten. — Das Regiment verlor seinen Inhaber, welcher das 11. Infanterieregiment erhielt. Feldmarschall-Lieutenant Graf Leopold Daun trat an seine Stelle.

1740. Mit Kaiser Karl VI., welcher am 20. Oktober zu Wien verschied, war der letzte männliche Sprosse des Hauses Habsburg erloschen. Seine Tochter Maria Theresia bestieg den Thron auf Grund der pragmatischen Sankzion, und ob auch diese von allen Großmächten Europa's garantirt war, sah sich die junge Herrscherin nur zu bald von Feinden umringt, da Baiern, Frankreich und Preußen den Krieg erklärten.

Oesterreich's Heer, eben so sehr in weit entlegenen Provinzen zerstreut, als durch Redukzionen geschwächt, konnte sich erst im Frühjahre 1741 sammeln. Das Regiment kam aus Siebenbürgen nach Mähren, erhielt die Bestimmung nach Schlesien zur Armee des Feldzeugmeisters Grafen Neipperg, wo es am 22. Mai mit seinen drei Bataillons und den Grenadieren im Lager bei Neisse eintraf. Nach Uebergabe der gleichnamigen Festung am 1. November an die Preußen und der Räumung Schlesien's, kam es nach Böhmen, und war bei dem nächst Budweis stehenden Korps, welchem die Deckung Oesterreichs oblag. Den Winter brachte es bei Neuhaus zu.

1742. Im März zur Hauptarmee gekommen, war es am 17. Mai in der hartnäckigen Schlacht bei dem Dorfe Chotusitz unweit Czaslau, wo es einen Verlust von 8 Oberoffizieren und

212 Mann an Todten hatte; blessirt wurden der Oberst Graf Thürheim, 15 Offiziere und 210 Mann.

Der am 11. Juni zu Breslau mit Preußen geschlossene Friede machte, daß die Armee sich gegen die vereinigten Franzosen und Baiern wenden konnte, welche Prag im Besitze hatten. — Am 27. Juni rückte das Regiment auf dem weißen Berge in's Lager, und war bei der Anfangs August eröffneten Belagerung Prag's, bis sich dieselbe in eine Blokade verwandelte. (14. Sept.)

Bei einem Ausfalle am 19. August wurden 3 Offiziere, 12 Mann blessirt; bei einer gleichen Gelegenheit am 22., 6 Mann getödtet, 1 Offizier und 15 Mann verwundet; der Verlust des Regiments in den Tranchéen betrug 16 Todte, 28 Verwundete.

Die Armee, welche gegen Baiern marschirte, bezog am 15. Dezember die Winterquartiere; das Regiment stand um Passau und Schärding.

1743. Anfangs Mai rückten die Oesterreicher aus ihren Kantonirungen und schlugen am 9. Mai bei Simbach unweit Braunau das baierische Korps des Generalen Minuzzi, bei welchem Treffen sich der Oberst Thürheim durch seine klugen Anstalten und sein Beispiel der Tapferkeit besonders auszeichnete, und viel zum günstigen Erfolge beitrug. Er wurde zur Belohnung seines Verdienstes Generalmajor, — Oberst Leopold Freiherr Scherzer Regimentskommandant.

Am 9. Juni zogen die Oesterreicher in die Residenz München ein.

Am 8. Juli wurde der Marsch durch Schwaben und Breisgau gegen den Rhein angetreten, dessen linkes Ufer Marschall Noailles mit seinem Heere bei Speier, stark besetzt und verschanzt hielt.

Das Regiment war bei den vergeblichen Versuchen zur Uebersetzung desselben, und kehrte mit der Armee unter dem Befehlshaber Prinz Karl von Lothringen zu Ende Oktober aus dem Breisgau

nach der obern Pfalz in die Winterquartiere zurück, nur ein Bataillon und eine Grenadierkompagnie trennten sich vom Regimente und bezogen die Postirung zu Villingen im Breisgauischen.

1744. Die Oesterreicher hatten in dem Feldzuge des verflossenen Jahres Baiern erobert, die Franzosen zum Rückzuge hinter den Rhein gezwungen, und rückten im April 1744 erneuert gegen den Rhein, welchen das Regiment nunmehr wieder vereinigt, am 2. Juli bei Schröck übersetzte, und am 3. Juli an dem Angriffe der Lauterburger-Linien und dem Zurückdrängen der Truppen des Marschalls Coigny thätigen Antheil hatte.

Da jedoch die Preußen im Monate August unvermuthet in Böhmen und Sachsen einfielen, so eilte die Armee, welche bis in die Nähe Straßburg's vorgedrungen war, ohne Zeitverlust über den Rhein durch Baiern nach Böhmen, und ihr Feldherr Prinz Karl von Lothringen wußte durch geschickte Operazionen, die Preußen ohne Kampf zur Räumung Böhmen's zu zwingen. Hierauf wurde die Grafschaft Glatz in Schlesien besetzt. — Am 10. Dezember marschirten 2 Bataillone des Regiments nach der obern Pfalz, und trafen am 7. Jänner 1745 bei Amberg ein. Im Korps des Feldzeugmeisters Freiherrn Thüngen eingetheilt, waren sie bei der Belagerung dieser Stadt, und als diese aufgehoben wurde, blokirte der Regimentskommandant Oberst Scherzer die Stadt, welche der Feind in der Nacht vom 25. auf den 26. Jänner räumte. Für diese Waffenthat avancirte der Oberst zum Generalmajor und behielt das Regimentskommando. Diese 2 Bataillone bezogen in den Aemtern Weiden und Parkstein die Winterquartiere.

Das im Glatzischen zurückgebliebene Bataillon war in dem Gefechte bei Habelschwerd am 14. Februar, in welchem die Preußen den Kordon vergeblich durchzubrechen suchten. Es hatte bei dieser Affaire den geringen Verlust von 2 Todten und 7 Blessirten.

Am 22. April war der Friede mit Baiern zu Füßen an der Grenze Tirols geschlossen. Das Korps aus der Oberpfalz rückte daher bei der Armee ein, welche Kantonirungen in Mähren und Böhmen bezogen hatte. Das Regiment kam zum Reservekorps, welches um Königgrätz stand. — Am 18. Mai begannen die Operazionen. Am 4. Juni in der Schlacht von Striegau oder Hohenfriedberg in Schlesien, wurde es zur Deckung des Rückzuges beordert. Obgleich heftig dem Feuer und den kühnen Angriffen der preußischen Kavallerie ausgesetzt, suchte es doch seinen Auftrag mit jener Ausdauer und Unerschrockenheit zu erfüllen, welche die untrüglichsten Kennzeichen wahren Muthes sind. Der Oberstlieutenant Dietrich, 3 Oberoffiziere, über 100 Mann waren schon getödtet, 1 Stabs-, 4 Oberoffiziere und bei 280 Mann blessirt, das Regiment ganz umringt, als ein neuer Angriff der feindlichen Kavallerie die durch einen mehrstündigen, ununterbrochenen und verzweifelten Kampf ermüdete, und sehr geschwächte Truppe — endlich überwältigte, wobei der größte Theil in Gefangenschaft gerieth. Doch seinen Zweck hatte es erreicht, des Soldaten hohen Beruf: sich für das Wohl des Ganzen zu opfern, erfüllt. So geschwächt, daß es nur ein Bataillon formirte, war es am 30. September in der Schlacht bei Sohr nächst Trautenau in Böhmen, wo es einen neuen Verlust von 1 Offizier und 63 Mann an Todten, 1 Offizier und 65 Mann an Blessirten hatte. Nun bezog es verschiedene Winterquartiere in Sachsen. Der Regimentsinhaber Leopold Graf Daun avancirte zum Feldzeugmeister.

Am 13. September wurde der Großherzog Franz von Toscana, Theresien's Gemahl, zum deutschen Kaiser erwählt, und am 4. Oktober zu Frankfurt gekrönt.

Der zu Dresden unter englischer Vermittlung am 25. Dezember abgeschlossene Friede beendete den Krieg mit Preußen, und befreite die Kaiserin Maria Theresia zwar von Ihren Feinden in

Deutschland, doch war Spanien und Frankreich gegen Sie noch immer in den Waffen.

1746 kam das Regiment nach Mähren, dann mit denen zur Unterstützung des Königs von Sardinien nach Piemont bestimmten Truppen Mitte November nach Italien, unter dem Kommando des Feldmarschall Fürsten Liechtenstein, und rückte dem bereits über den Var in die Provence eingefallenen österreichisch-piemontesischen Heere unter Feldzeugmeister Graf Browne, nach. Es verlor in mehreren kleinen Gefechten bis 6. Februar 1747, 44 Mann. Die Annäherung überlegener französischer Streitkräfte unter Marschall Belleisle bestimmte das Heer zum Rückzuge über den Var, worauf die Winterquartiere in der Riviera di Ponente gegen Savona bezogen wurden. —

Das am 5. September verflossenen Jahres eroberte und besetzte Genua, hatte sich mittelst allgemeinen Aufstandes und Verdrängung der Oesterreicher aus der Stadt, am 11. Dezember selbst befreit, und wurde nun (April 1747) wiederholt belagert, während welcher Belagerung das Regiment mit dem geringen Stande von 1042 Mann, bei den Verschanzungen auf den Höhen bei Camaldoli und Quezzi stand, und in mehreren Angriffen auf die feindlichen Posten, wie in den Gefechten am Bisagno den 13. und 14. Juni tapfer mitwirkte. Am 4. Juli wurde die Belagerung aufgehoben, der Rückzug am 6. bis Novi angetreten, von wo das Regiment im August nach Borgo St. Dalmazzo nächst Coni in Piemont in's Lager, und im November nach Reggio im Modenesischen in die Winterquartiere kam.

1748. Der am 30. April zu Aachen abgeschlossene Präliminar-Vertrag — führte am 23. Oktober zum Frieden, welcher auch den Kampf mit Frankreich und Spanien, und damit den österreichischen Erbfolgekrieg beendete.

Generalmajor Scherzer erhielt in diesem Jahre eine Brigade, Oberst Freiherr Weiler wurde Regimentskommandant, quittirte 1749 die österreichischen Dienste, an dessen Stelle dann Oberst Johann Wolf trat.

Das Regiment, welches 1749 und 1750 zu Mailand in Garnison war, marschirte 1751 durch Tirol nach Böhmen, stand 1752 zu Eger, 1753 zu Prag, und kam 1755 nach Oesterreich. Im vorhergegangenen Jahre war der Regimentsinhaber zum Feldmarschall avancirt.

1756. Grenzstreitigkeiten zwischen England und Frankreich in einem fernen Welttheile gaben die eigentliche Ursache zu dem in Deutschland ausbrechenden Kriege, in welchem England mit Preußen, Frankreich mit Oesterreich alliirt waren. Bald erfuhr man, daß Preußens König zu einem Einfalle sich rüste. Ein Gleiches zu thun, gebot die Selbsterhaltung. Im Juli erhielt das Regiment den Befehl, sich in Marschbereitschaft zu setzen, und traf im Lager bei Brünn an demselben Tage ein, wo die Preußen Sachsens Grenze überschritten (29. August). Vom 16. September bis halben Oktober stand es im Lager bei Königgrätz, und kam im November nach Königshof in Kantonirung, wo auch der Oberst Wolf zum Generalmajor avancirte.

1757 wurde der Oberstlieutenant Karl Graf Pellegrini Oberst und Regimentskommandant.

Am 21. April war das Regiment bei dem Gefechte von Reichenberg. Während der Prager-Schlacht (6. Mai) stand es unter den Befehlen seines Inhabers — welcher ein eigenes Corps kommandirte — bei Satzka. Um Verstärkungen an sich zu ziehen, zog sich Daun bis Czaslau zurück (19. Mai). Am 13. Juni, wo der größte Theil derselben eingetroffen war, wurde gegen Prag aufgebrochen. — Der glänzende Sieg von Kolin am 18. Juni hatte die Befreiung der in Prag eingeschlossenen Armee

unter Herzog Karl von Lothringen zur Folge. Das Regiment hatte bei Kolin den geringen Verlust von 5 Todten und 8 Verwundeten.

Dieser Schlacht zum ewigen Andenken stiftete die große Kaiserin den militärischen Maria-Theresien-Orden, mit dessen Großkreuz der siegreiche Feldherr und Regimentsinhaber Feldmarschall Leopold Graf Daun geehrt wurde.

Die nun vereinigte österreichische Armee unter Herzog Karl von Lothringen, war den Preußen, welche nach jener verlornen Schlacht die Belagerung Prag's eiligst aufhoben, und über Nimburg nach Leitmeritz sich zurückzogen, auf dem Fuße gefolgt, und drängten den Feind aus Böhmen. Vom 12. bis 15. Juli war das Regiment beim Angriffe auf Gabel. Der Feind hatte diese Stadt befestiget, welche erobert, und deren Besatzung kriegsgefangen wurde. — Der Hauptmann Freiherr Belvere war bei dem Sturme auf die Vorwerke einer der Ersten auf selben, und wurde, so wie auch 1 Stabs-, 1 Oberoffizier und 66 Mann blessirt; 2 Oberoffiziere und 16 Mann blieben todt. Am 16. Oktober war ein Bataillon bei der Einnahme von Berlin, — eines (vom 10. Oktober an) bei der Belagerung der Festung Schweidnitz unter dem General der Kavallerie Grafen Nádasdy, welches sich bei dem am 11. November auf allen Redouten unternommenen Hauptsturme durch Eroberung der Sternschanze mit Ruhm bedeckte. Schon war der Sturm zweimal abgeschlagen worden, als das Bataillon unter Führung des Oberstlieutenants Zorn von Blowsheim heranrückte, und es demselben trotz der heftigsten Gegenwehr gelang, Meister des Werkes zu werden. Die wichtige Festung, mit ihren beträchtlichen Kriegs-, Mund- und Geldvorräthen war erobert, die Garnison von 6000 Mann mit 4 Generälen ergab sich am 12. kriegsgefangen, und Nádasdy's Truppen vereinigten sich bei Lissa mit der Hauptarmee, um gegen Breslau zu rücken. Oberstlieutenant von Zorn wurde zum Obersten in ein anderes Regi-

ment befördert, und erhielt für sein tapferes Verhalten den Maria-Theresien-Orden, Hauptmann Franz Graf Daun, welcher sich hiebei ausnehmend tapfer bewies, wurde Oberstlieutenant, ebenso Hauptmann Pierce Major. Nebstdem hatten sich dabei hervorgethan:

Oberlieutenant Harnach, Ungar, Mihle und Pithauser,

Unterlieutenant Streit,

Fähnrich Zauner, welchen ebenfalls Beförderung als Belohnung zu Theil wurde.

Am 22. November waren zwei Bataillons, unter den Befehlen des Regimentskommandanten Obersten Graf Pellegrini, bei dem Angriffe auf die verschanzte Stellung bei Breslau. Von dem Besitze des Dorfes Klein-Mochbern hing der Sieg ab. Vergebens waren von Mittag bis 6 Uhr Abends alle Anstrengungen, sich dieses Ortes zu bemeistern. Um diese Zeit wurden die Bataillone des Regiments zum Sturme kommandirt, — und erobert war der Schlüssel der Stellung. Der Regimentskommandant erhielt den Theresien-Orden.

Der Verlust an Todten betrug 2 Oberoffiziere, 3 Mann; blessirt wurden 3 Oberoffiziere, 32 Mann.

Am 5. Dezember war das Regiment, nunmehr wieder vereinigt, in der unglücklichen Schlacht von Leuthen, wo 59 Mann blieben, 19 Oberoffiziere, 348 Mann blessirt wurden, und 8 Oberoffiziere, 284 Mann in Gefangenschaft geriethen. So geschwächt bezog es die Kantonirung bei Opotschna in Böhmen.

1758 nahm das Regiment unter dem Armeekommandanten Feldmarschall Graf Daun am 14. Oktober Antheil an dem Ueberfalle der Preußen und der gleichzeitigen Schlacht bei Hochkirch. Es war in der zweiten vom Feldmarschall-Lieutenant Forgács geführten Kolonne, unter dem Generalmajor Herberstein, wobei 20 Mann

getödtet, der Oberstlieutenant Graf Daun, 2 Oberoffiziere, 167 Mann verwundet wurden. Das Regiment wurde den Winter nach Schlan verlegt; ein geschlossener Waffenstillstand gönnte den Truppen Ruhe bis Mitte März 1759. In dem Treffen bei Maren am 20. November focht das Regiment unter dem Oberbefehle seines Inhabers mit besonderer Auszeichnung. Die Preußen wurden geworfen, viele Geschütze erobert, das Korps des General Fink mußte das Gewehr strecken; 9 Generale und bei 400 Offiziere befanden sich unter den Gefangenen.

Daun hatte nach dieser Unternehmung sein Hauptquartier nach Dresden verlegt, welches am 8. September durch die Reichsarmee mittelst Kapitulazion von den Preußen wieder übernommen worden war, und das Regiment brachte den Winter in der Pirna'er Vorstadt zu, wo der Oberst General, Oberstlieutenant Franz Graf Daun aber Oberst und Regimentskommandant wurde.

1760. Am 20. Juli nahm es Theil an dem Entsatze von Dresden, das die Preußen belagerten, am 9. Oktober an der Einnahme von Berlin, im Korps des Feldzeugmeisters Grafen Lacy, wo die Grenadiere das Hall'sche Thor besetzten, und am 3. November an der mörderischen Schlacht von Torgau, in welcher der Regimentsinhaber, 6 Offiziere, 130 Mann verwundet, 4 Offiziere, 43 Mann gefangen wurden; Major Steinbrügel, 2 Oberoffiziere und 40 Mann auf dem Schlachtfelde blieben.

Nach dieser unglücklichen Schlacht bezog es die Kantonirungen zu Berg-Gieshübel und Gabel (1760 und 1761); Ende dieses letzteren Jahres die Wildsruf'er-Vorstadt Dresden's, wo es bei dem Ueberfalle auf den feindlichen Kordon bei Meissen, in der Nacht vom 21. auf den 22. Jänner 1762 war. Oberstlieutenant Pierce zeichnete sich dabei besonders aus, vertrieb mit Freiwilligen den Feind aus Ober-Eule, und machte viele Gefangene.

Ein Bataillon befand sich in der Festung Schweidnitz, welche seit 8. August (1762) von den Preußen neuerdings belagert wurde. Nach 63tägiger heldenmüthiger Vertheidigung unter dem Kommandanten Feldmarschall-Lieutenant Guasco, mußte es sich mit der Garnison am 9. Oktober als kriegsgefangen ergeben, verließ die Festung am 11. mit allen militärischen Ehren, und wurde in das Innere Preußens abgeführt. Am 24. November erfolgte Waffenstillstand; das Regiment bezog die Winterquartiere in Böhmen.

Der Regimentsinhaber wurde Hofkriegsrathspräsident und erhielt das goldene Vließ.

Nach dem am 15. Februar 1763 zu Hubertsburg zwischen Oesterreich und Preußen, so wie zwischen Preußen und Sachsen geschlossenen Frieden, verblieb das Regiment bis zum Jahre 1771 in Böhmen. Es verlor 1766 seinen Inhaber Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsidenten Leopold Josef Maria Graf Daun, Fürst von Thiano, welcher es so oft zum Ruhme geführt. Derselbe starb zu Wien, und machte dem Regimente mit einer aus Silber verfertigten vollständigen Feldkapelle ein Vermächtniß. Sein Sohn, der bisherige Regimentskommandant Franz Graf Daun, Fürst von Thiano, wurde Generalmajor und Inhaber, Oberst Otto Graf Hohenfeld Regimentskommandant.

Erzherzog Josef war während dieser Friedensepoche den 27. März 1764 zum römischen Kaiser erwählt, und nach dem am 18. August 1765 erfolgten Tod Kaiser Franz I. von seiner Mutter der Kaiserin Maria Theresia zum Mitregenten ernannt, und ihm die volle Leitung des Kriegswesens übertragen.

1769 wurden die Grenadiere in selbstständige Bataillons zusammen gesetzt*), und wie schon im Beginne dieser Geschichte

*) Die Grenadierdivision des Regiments formirte mit jenen der Regimenter Nr. 41 und 50, ein Bataillon.

erwähnt, erfolgte die Numerirung der Regimenter nach dem Range der Inhaber.

1771 erhielt das Regiment seinen Werbbezirk in Oberösterreich, wohin auch das 1. Bataillon und zwar nach Enns verlegt wurde, das 2. Bataillon kam nach Iglau, das 3. Bataillon nach Teschen. Der Regimentsinhaber Generalmajor Franz Graf Daun starb in diesem Jahre, und das Regiment verlor dadurch diesen durch 30 Jahre geführten ehrenvollen Namen, an welchen sich so viele thatenreiche Erinnerungen knüpften. Feldmarschall-Lieutenant Peter Langlois erhielt das Regiment.

1772 kam das 3. Bataillon von Teschen nach Lemberg, 1773 wurde der Oberst Generalmajor, Johann Graf Colloredo Oberst und Regimentskommandant. 1774 kam das 3. Bataillon wieder in seine vorige Garnison zurück, — 1775 das ganze Regiment nach Oberösterreich, und zwar das 1. Bataillon von Enns mit dem Stabe nach Wels, das 2. nach Enns, und das 3. nach Gmunden, Vöcklabruck und Schwanenstadt, in welcher Dislocirung es bis zum Ausbruche des Krieges (1778) blieb. 1777 avancirte Oberst Graf Colloredo zum Generalmajor, Oberstlieutenant Johann Schindler zum Oberst und Regimentskommandanten.

Am 30. Dezember 1777 war der kinderlose Kurfürst von Baiern, Maximilian Josef III., aus diesem Leben geschieden. Vermög Erbrechte, nahm Oesterreich mit einem schon früher an der Grenze unter dem Befehle des Regimentsinhabers Feldmarschall-Lieutenant Langlois zusammengezogenen Korps, Mitte Jänner 1778 Besitz von Niederbaiern, wohin das Regiment mit abrückte, und Landau, Dingolfing und Straubing besetzte. Allein der Herzog von Zweibrücken als Erbe, wie Preußen und Sachsen

protestirten gegen diese Besitzergreifung, und so begann der vierte Krieg mit Preußen und dessen Verbündeten.

Zwei Bataillone des Regiments marschirten zu der, unter dem Oberbefehle Kaiser Josef II., sich in Böhmen sammelnden Armee; das 3. blieb jedoch zu Straubing. Im Laufe des Jahres bezogen die in Böhmen befindlichen Bataillons mehrere Postirungen an der obern Elbe, und waren bei unbedeutenden Vorpostensgefechten und Streifzügen, ohne an einem ernsten Gefechte Antheil nehmen zu können, bis sie am 6. Oktober nach Mähren zu dem Korps des Feldzeugmeisters Freiherrn Ellrichshausen abrückten, welches ganz nahe dem Feinde gegenüber stand. — Am 14. Jänner 1779 wurde Zuckmantel von den Preußen angegriffen. — Oberst Schindler, welcher den Rochusberg, so wie Major Harnach, welcher den Niedergrund daselbst besetzt hatte, wiesen alle Angriffe muthig ab, und die Preußen zogen sich mit ziemlichen Verluste zurück. — Den kurzen Krieg beendete der zu Teschen am 13. Mai 1779 geschlossene Friede, durch welchen das Innviertl an Oesterreich fiel. Das Regiment war bei dem vorher eingetretenen Waffenstillstande am 9. März nach Znaim marschirt, und bezog nach dem Friedensschlusse, wieder seine alten Stazionen in Oberösterreich, wo es bis zum Jahre 1787 der Ruhe genoß*).

1780. Den 29. November starb die Kaiserin Maria Theresia nach 40jähriger Regierung, tief betrauert, und Josef II., der würdige Sohn einer solchen Mutter, bestieg den Thron.

*) Im Jahre 1781 erhielt das Regiment wegen seiner Fertigkeit im Exerciren und Manövriren im Münkendorfer-Lager, den Beifall des Kaisers, und zum Geschenke zwei Butten Weintrauben von dessen eigener Weinlese.

Im November 1782 wurden die Regiments-Erziehungshäuser für Soldatenkinder gegründet. Das Regiment erhielt 1783 einen Aushilfs-Werbbezirk in Galizien im Przemyßler Kreise; 1784 kam der Prinz Ferdinand von Württemberg als 2. Oberst in das Regiment, und im folgenden Jahre als Regimentskommandant zu Nr. 38. — 1786 wurde der Oberst von Schindler Generalmajor und Brigadier in Linz, Oberstlieutenant Wenzel von Harnach, Oberst und Regimentskommandant.

Die schon über drei Jahre währenden Zwistigkeiten mit Holland, theils wegen streitiger Grenzpunkte, theils wegen der freien Schiffahrt auf der Schelde, schienen 1787 einen Krieg herbeizuführen. Im Lande ob der Enns sammelte sich das Reservekorps, zu welchem auch die beiden ersten Bataillone des Regiments vollkommen auf dem Kriegsfuße ausgerüstet in die Concentrirung bei Grieskirchen kamen. Als diese Streitigkeiten sich jedoch beilegten, ging Alles in seine Friedensstazionen zurück.

Der Friedensschluß zwischen Rußland und der Türkei (1774), dessen Bedingungen von dem Sieger diktirt worden, enthielten den Stoff zu immerwährenden Mißhelligkeiten und Argwohn. Die Zusammenkunft von Rußlands Monarchin mit dem Kaiser zu Cherson (1787) hatte die Eifersucht der Pforte in einem solchen Grade erregt, daß sie den 16. August desselben Jahres an Rußland den Krieg erklärte. Oesterreich, als Bundesgenosse Rußland's, erklärte dagegen am 9. Februar 1788 der Pforte den Krieg.

Das Regiment setzte sich sogleich in Bewegung; das 1. Bataillon ging über Wien in das Lager bei Czerovlyani nächst Dubicza in Kroazien, die beiden andern wurden zu Linz eingeschifft, und landeten nach einer achttägigen Fahrt zu Peterwardein eben in dem Augenblicke, als Kaiser Josef am Ufer der Donau stand, der es mit dem huldreichen Ausdrucke: »meine Landler« empfing, und in dem obern, gesunden Theil der Festung zu verlegen

befahl. Das 3. Bataillon blieb hier in Garnison, das 2. aber kam zur Hauptarmee nach Semlin. — Die im Monat Juli und August in dortiger Gegend herrschenden Fieber, forderten trotz aller Sorgfalt zahllose Opfer. Das in Peterwardein gelegene 3. Bataillon verlor beinahe den größten Theil seines präsenten Standes.

Das 1. Bataillon war am 9. August beim Angriffe auf das verschanzte türkische Lager von Dubicza, dann bei der Eroberung dieses festen Platzes unter Loudon (26. August); ferner bei der Erstürmung von Novi am 3. Oktober. Hauptmann Fenzel führte hiebei eine Kolonne Freiwilliger, und war einer der Ersten, dem es gelang, sich auf der Bresche festzusetzen. Er erhielt dafür den Maria-Theresien-Orden.

Nun marschirte dieses Bataillon in's Banat, und vereinigte sich daselbst mit dem 2. Bataillon in den Winterquartieren zu Lippa (November).

Im Mai dieses Jahres war die Reservedivision zu Enns errichtet, und die nöthigen Chargen von dem an der türkischen Grenze stehenden Regimente, dahin gesendet worden.

1789. Nach den am 19. Mai zu Großwardein verstorbenen Obersten von Harnach wurde Oberstlieutenant Vincenz Graf Kollowrat-Liebsteinsky vom 32. Infanterieregimente zum Oberst und Regimentskommandanten, Hauptmann Graf Clam zum Major befördert. Das 1. und 2. Bataillon standen im Banat, und hatten in der Folge verschiedene Lagerstellungen, wie bei Allibunar, Marga, dann Szászváros in Siebenbürgen, am Vulcaner-Paß, und endlich während der Belagerung von Neu-Orsowa, auf dem Berge Allion. Das 3. Bataillon war am 13. Jänner aus Peterwardein in das Lager bei Klenak, eine Division aber als Besatzung nach Schabacz gerückt. Ein Kommando dieses Bataillons war Ende Oktober bei der Unternehmung auf

Lipnicza und Losnicza in Serbien, dann gegen die Festung Zwornik unter den Befehlen des Generalmajors Csernel, woselbst der Korporal Gottlieb Sams sich auszeichnete und besonders tapfer bewies. Er wurde, der Erste im Regimente, mit der silbernen Tapferkeits-Medaille geschmückt.*)

Die beiden ersten Bataillone kamen am 6. Dezember abermals nach Lippa, — das dritte verblieb zu Schabacz in Winterquartiere.

In diesem Jahre starb auch der Regimentsinhaber, und hinterließ dem Regimente eine kleine Bibliothek vorzüglicher Werke, Manuskripte, Landkarten und geometrische Instrumente. — Dem Generalmajor Alexander von Jordis wurde es im folgenden Jahre verliehen.

1790. Am 20. Februar starb Kaiser Josef II., und dessen Bruder Leopold, Großherzog von Toscana, folgte als Leopold II. in der Regierung.

Die zwei ersten Bataillone des Regiments rückten aus ihren Winterquartieren in das Lager bei Marga, dann nach Brahowa, Karaule und Oburcze, endlich mit dem Armeekorps des Feldzeugmeisters Graf Clerfayt am 23. Juni nach Kuschmir, am 25. in die Nähe von Kalefat, gegenüber von Widdin, woselbst sie am 26. bei der Erstürmung des verschanzten Lagers bei Kalefat waren. Mit Tagesanbruch begann der Kampf. Ein dichter Nebel bedeckte die Angreifer, und machte das feind-

*) Bisher waren Beweise ausgezeichneter Tapferkeit bei der obligaten Mannschaft nur mit Geld belohnt worden. Um »einzelne tapfere Handlungen derselben, durch ein öffentliches und fortdauerndes Ehrenzeichen der Vergessenheit zu entreißen,« — stiftete Kaiser Josef II., mittelst den am 25. Juli 1789 erlassenen Statuten, die goldene und silberne Tapferkeits-Medaille. Mit dem Erhalt der goldenen — ist eine tägliche Zulage, gleich dem ganzen Löhnungsbezuge jener Charge, in der solche erworben, verbunden; mit der silbernen — gleich der Hälfte der Löhnung.

liche Feuer in der Entfernung weniger schädlich; doch an die Verschanzungen angekommen, zeigte es seine ganze verheerende Wirkung. In wenig Augenblicken zählte die Spitze der muthig vordringenden Kolonne über 20 Todte, worunter ihr kühner Führer Major Graf Clam, und mehr den 40 Blessirte, denn die Türken hatten erst bei Annäherung der Kolonne auf 50 Schritte ihr Feuer allgemein entwickelt. Demungeachtet drang solche mit gefälltem Bajonete ein — und der Augenblick der Entscheidung war gekommen. Hauptmann von Albel sprang aus seiner Eintheilung, dem 4. Zug der Kolonne, vor dieselbe, und mit dem Rufe: »Kinder mir nach« war er der Erste im Graben. Ihm folgte die Truppe. Hier verwundet, erstieg er dennoch die Brustwehr, auf welcher er, vom Blutverlust erschöpft, sank. Doch erobert war das ganze feindliche Lager. — Der Verlust bei beiden Bataillons betrug an Todten: 1 Stabsoffizier, 41 Mann; an Verwundeten: 6 Oberoffiziere und 59 Mann.

Der Oberst Graf Kollowrat, welcher durch umsichtsvolle und zweckmäßige Leitung, wie durch persönliche Tapferkeit viel zum glücklichen Erfolge beitrug, sowie der kühne und tapfere Hauptmann von Albel, wurden mit dem Maria-Theresien-Orden geziert. — Von der Mannschaft erhielten folgende Acht die silberne Tapferkeitsmedaille:

Feldwebel Wenzel Simon, Friedrich Braun,
Korporal Anton Mayer, Adam Pein, Peter Baumeder,
Gefreiter Nikolaus Schönstein, Heinrich Walther,
Gemeiner Josef Ritter.

Nachdem diese Bataillons am 28. Juli noch im Treffen bei Florentin waren, kamen sie im Oktober nach geschlossenem Waffenstillstande in die Winterquartiere nach Baja, und später nach Pesth, — das 3. Bataillon aber, welches abwechselnd im

Lager bei Klenak und in Kantonirung zu Mitrovitz und Vincovze gelegen und durch Krankheit außerordentlich geschwächt war, kam nach Oberösterreich zurück.

Oberstlieutenant von Keating erhielt das Grenadierbataillon, welches von der in Mähren gegen Preußen aufgestellten Armee nach Wien in Garnison kam. Major Graf St. Julien wurde Oberstlieutenant und Hauptmann von Fenzel Major.

1791 wurde von dem 3. durch die aufgelöste Reservedivision wieder completirten Bataillon, das Regiment in Pesth ergänzt, welches im Juni nach Belgrad in Garnison kam, wo es bis zu dem am 4. August endlich geschlossenen Frieden mit der Pforte — verblieb, in demselben Monat aber noch den Rückmarsch antrat, und im Oktober zu Enns eintraf.

Kaiser Leopold II. verschied am 1. März 1792, und Erzherzog Franz erbte von seinem Vater den Thron. Bald darauf erfolgte dessen Krönung als römisch-deutscher Kaiser.

Am 20. April 1792 wurde der französische König Ludwig XVI. gezwungen, die Kriegserklärung gegen Oesterreich zu unterzeichnen. Mit diesem Tage begann der große Kampf, der Dynastien und Reiche schuf und vernichtete. In den österreichischen Niederlanden floß zuerst Blut. Dorthin marschirte das 1. Bataillon des Regiments am 6. Jänner 1793, und kam Ende Februar bei Düren an der Roer zur österreichischen Hauptmacht unter dem Feldmarschall Prinzen Coburg, Kommandanten der alliirten Armee in den Niederlanden. Am 1. März, als am Tage der Schlacht bei Aldenhoven, war es bei dem Uebergange über die Roer, dem Ueberfalle auf die feindliche Postirung und dem Vordringen über Eschweiler und Aachen gegen Herve, — am 4. bei der Eroberung von Herve, — am 18. im Gefechte bei St. Tron

und am 22. bei Erstürmung der Dorfes Bierbeck unweit Loewen. Freiwillig erbot sich hiezu das Bataillon. Ohne einen Schuß zu thun, drang es gegen den Ort vor, und bemeisterte sich desselben troß der hartnäckigsten Gegenwehr, da Haus für Haus genommen werden mußte. Dem Bataillonskommandanten Major Freiherrn Lazarini entriß der Tod die Belohnung seiner Tapferkeit und Klugheit, — 20 Mann wurden getödtet, Oberlieutenant Wiesner, noch 2 Offiziere und 80 Mann blessirt. Die Kompagnie des Hauptmanns Stracka hatte den zahlreichsten Verlust (11 Todte, 38 Blessirte). Für tapferes Verhalten erhielten:

Feldwebel Friedrich Braun und Wenzel Simon, welche bereits 1790 die silberne Tapferkeitsmedaille erhalten hatten, gegen Verwechslung die goldene,

Feldwebel Sebastian Rickert, Wilhelm Coloseus,
Korporal Andreas Gebhart,
Gefreiter Johann Engler, Lorenz Camus, Lorenz Plettinger, Friedrich Koblin,
Gemeiner Georg Lehman, Andreas Ebner, Josef Rehamer

die silberne, — zusammen 2 goldene und 10 silberne Tapferkeitsmedaillen. Ueberdieß wurde dem Bataillon die ehrenvolle Anerkennung seines tapferen Benehmens und der muthvollen Ausdauer, durch besondere Belobung zu Theil.

Feldwebel Rickert trug durch kühne und kluge Führung seines Zuges und durch entschlossenes Angreifen Vieles zur Gefangennehmung von 150 Franzosen und Eroberung einer Kanone bei. —

Am 20. April war es im Gefechte bei dem Dorfe Louvigny unweit Bavay, und am 21. griff der Oberlieutenant Gordon, welcher mit 100 Freiwilligen detachirt war, jenes vom Feinde Tags vorher genommene und besetzte Dorf

an, stürmte es, und behauptete sich gegen die immer erneuerten Versuche zur Wiedereroberung so lange, bis das eine Stunde entfernte Bataillon zu seiner Unterstützung herbeikam. Korporal Johann Mayer, welcher der Vorderste beim Sturm durch Beispiel und Wort seine Kameraden aneiferte, erhielt die silberne Medaille. Nur 1 Todten und 9 Blessirte zählte dieses tapfere Häuflein.

Am 20. Mai marschirte das Bataillon zur Hauptarmee, war am 23. bei dem Angriffe auf das verschanzte Lager bei Famars und Anzain, wo es 4 Todte und 14 Verwundete hatte, — dann bei der Belagerung von Valenciennes im Korps des Feldzeugmeisters Grafen Ferraris vom 25. Mai bis 1. August, an welchem Tage die Festung kapitulirte; — der Verlust des Bataillons während der Belagerung bestand in 5 Todten, 13 Blessirten. —

Gleich darauf vereinigte sich das Bataillon im Lager bei Herain mit dem aus Oberösterreich angekommenen zweiten; beide waren am 8. August beim Angriffe auf das Lager bei Cambray, und marschirten am 11. im Korps des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Allvintzy, — vereinigt mit der englisch-hannovrischen Armee unter dem Oberbefehle des Herzogs von York, — zur Belagerung von Dünkirchen (23. August bis 9. September). Am 23. und 24. August waren sie bei den Angriffen auf die Retranchements und feindlichen Stellungen vor dieser Festung, woselbst das zweite Bataillon, den geworfenen und fliehenden Feind bis auf das Glacis der Festung, — die Mitteldivision unter den beiden Hauptleuten Adler und Quosdenchevich selbst bis an die Pallisaden verfolgte, ihm vielen Schaden beibrachte, und sich der Oberlieutenant Swinburne durch besondere Bravour auszeichnete.

Bei dem feindlichen Ausfalle am 6. September Nachmittags griff das erste Bataillon in Gegenwart des Korpskommandanten Feldmarschall-Lieutenant Allvintzy, drei in den Dünen aufgestellte Bataillons, nach der ersten Decharge, mit dem Bajonete so nachdrücklich

an, daß sie in größter Unordnung flohen. Auch bei den am 7. und 8. September gemachten Ausfällen wies es den Feind muthvoll ab. An letzterem Tage eroberte Oberlieutenant Harnach eine Schanze mit 2 Kanonen, und drang bis an die Pallisaden vor, wo er tödtlich verwundet fiel. Das Regiment hatte in diesen drei Tagen — wo es zwischen dem Feuer der Festungsbatterien und jenem der Kriegsschiffe zu kämpfen hatte — namhaften Verlust; überhaupt in den 18 Tagen vor Dünkirchen, wo fast täglich ein Theil oder auch das ganze Regiment bei den heftigen Ausfällen des Feindes in den Kampf gezogen wurde, 2 Offiziere und 42 Mann todt; Lieutenant Freiherr Wipplar (der den rechten Arm verlor und starb) und 139 Mann verwundet.

Die Belagerungsarmee trat, nachdem die Franzosen mit beträchtlich überlegenen Streitkräften zum Entsatze von Dünkirchen herbeigeeilt waren und mehrere Vortheile errungen hatten, am 9. September Nachts den Rückzug an. — Das Wohlverhalten des Regiments wurde mit vielem Lobe an den Befehlshaber Prinzen von Coburg relazionirt, welcher in einem eigenen sehr schmeichelhaften Befehle die Zufriedenheit im hohen Grade dem Regimente eröffnete, und dasselbe wurde auch sonst bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet*).

Für besondere Bravour bei der vorerwähnten Belagerung erhielten:

---

*) Nach dem Rückzuge von Dünkirchen, wurde zu Menin an der Tafel des Feldmarschall-Lieutenants Allvintzy eines Tages unter andern, auch von ungleicher Entschlossenheit der Truppen gesprochen, und von einigen dargestellt, daß ein und dieselbe Truppe, nicht jeden Tag gleich wacker zu Unternehmungen gestimmt sei. — Der General erwiederte: »Ich habe drei Regimenter jederzeit disponibel; diese sind Sztáray (Nr. 33), Jordis, und Karaczay Chevaux-legers (Nr. 2).« Wirklich wurde auch diese Brigade unter Generalmajor Grubern, größtentheils zur Téte während des Marsches und in den Aufstellungen verwendet.

Feldwebel Wilhelm Coloseus, der bereits früher die silberne Medaille sich erworben, die goldene.

Feldwebel Adam Ritter, Franz Oehm,

Korporal Georg Weber, Leopold Branzel, Valentin Rückel, Martin Weiß, Peter Weninger,

Gefreiter Mathias Gebhart, Georg Rieso, Georg Fischer, Josef Walther,

Gemeiner Josef Ebner, Nikolaus Senowez, Mathias Haidinger, Christof Simon, Johann Wiesleitner die silberne, zusammen 1 goldene, 16 silberne Tapferkeits-Medaillen.

Am 22. Oktober war das 1. Bataillon im Gefechte bei Mouscron, das 2. in jenem bei Cisoing, woselbst der Oberst Kollowrat sich sehr auszeichnete. Anfangs November kamen die Bataillons in die Kantonirung von Tournay, und zu Ende in die Winterquartiere nach Valenciennes.

Der Regimentsinhaber avancirte zum Feldmarschall-Lieutenant. Am Schlusse des Jahres wurde der tapfere Anführer, Oberst Graf Kollowrat Generalmajor, dafür der Oberstlieutenant Thomas Chevalier de Keating Oberst, Major von Fenzel Oberstlieutenant, Hauptmann von Albel Major.

Die Grenadiere waren bis 25. Mai 1793 in Wien, — dann auf dem Marsche durch Tirol in's Baden'sche, woselbst sie sich bis November in Kantonirung befanden, am 22. Dezember in der Affaire bei Wörth in Elsaß, und am 26. in jener bei Weissenburg, worauf sie am rechten Rheinufer die Winterquartiere bezogen. Grenadier Ludwig Vergans erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille.

1794. Der neue Feldzug in den Niederlanden, woselbst die winterliche Ruhe durch viele kleine Gefechte unterbrochen worden, eröffnete sich mit glänzenden Siegen für die Verbündeten, denen

zwei Armeen unter Pichegru und Jourdan entgegen gestellt wurden. —

Das Regiment kam im April in's Lager bei Denain, verblieb hier mehrere Tage, und der Feind versuchte aus der Festung Bouchain einen Ueberfall durch Kavallerie-Angriff. Allein das Regiment, zur rechten Zeit vom drohenden Angriffe signalisirt, war in größter Schnelligkeit versammelt, bildete zum Empfang des Feindes vor der Lagerfronte das Quarré, und wies die anrennende Kavallerie mit vielem Verluste zurück.

Der junge deutsche Kaiser Franz II. erschien selbst im Lager seines Feldherrn, des Prinzen von Coburg, um den Muth der Heere noch zu erhöhen, und musterte am 16. April dieselben in einer Stärke von 80.000 Mann in der Ebene zwischen Forest und Montay aufgestellt. Die lange Linie hinabreitend, empfing und begleitete ihn der Jubelruf der Tapfern, welche mit Ungeduld den Augenblick des Kampfes herbei wünschten, und in ihrem Muthe den sichern Bürgen des Sieges fanden. Schon am kommenden Tage errang das Heer der Verbündeten bei Cateau einen entscheidenden Sieg über die zwischen Guise und Landrecy hinter starken Verschanzungen stehende französische Armee, und wurde zur Belagerung von Landrecy geschritten, welche Festung am 30. April sich ergeben mußte.

Das Regiment über Cateau und Landrecy gegen Tournay gerückt, war am 22. Mai bei der diesem Orte zunächst gelieferten Schlacht, unter dem Kommando des Generalmajor Grafen Bellegarde, dessen Truppen vereint mit jenen der Stellung bei Blandain, um den Besitz von Templeuve seit Mittags kämpften. Jeder fußbreit Terrain ging mehrmals verloren und wurde wieder genommen. Den zahlreichen Verstärkungen, die der Feind immer neu in's Gefecht brachte, konnten nur geringe Unterstützungen entgegengesetzt werden; die Ermattung aller Truppen durch die lange

Dauer des hartnäckigsten Gefechtes war groß, und doch mußte was Entscheidendes geschehen, sollten die Anstrengungen des Tages und dessen blutige Opfer nicht umsonst gewesen sein.

Der Kaiser, welcher selbst den ganzen Tag zu Pferde den Gang des Gefechtes geleitet, beschloß einen neuen Angriff, und Seine Gegenwart befeuerte den Muth der österreichischen Truppen bis zum Außerordentlichen. Der linke französische Flügel wurde geschlagen; Pichegru trat den Rückzug an. Um 9 Uhr Abends hielt seine Arriergarde noch Templeuve besetzt, nachlässig und ohne Außenposten. Generalmajor Graf Bellegarde benützte diesen sich bietenden Vortheil. Er beorderte das 2. Bataillon des Regiments in größter Stille in das Dorf einzudringen und den Feind zu überfallen. Die in der Eile, und wie es eben die Umstände erlaubten, möglichst gut vorbereitete Unternehmung gelang. Eine Anzahl auserlesener, erfahrener Mannschaft unter Anführung eines Offiziers, bildete die Avantgarde, schlich sich mit aller Vorsicht ohne mindestes Geräusch gegen den Ort — und die Hauptkolonne folgte ihr auf dem Fuße. Die Franzosen, vom Kampfe des Tages ermattet, lagen im tiefen Schlaf auf der Gasse, in den Häusern und Ställen zerstreut; doch die Bajonete der Stürmenden weckten sie aus dem Schlummer, und nach wenigen Schüssen suchten sie, jeder einzeln, ihre Rettung in der Flucht. Viele wurden gefangen, darunter ein Generaladjutant und ein Brigadechef. — So hatte die blutige Schlacht mit glänzenden Vortheilen für die Alliirten geendet, und bemerkenswerth ist es, daß solche größtentheils durch das Kleingewehr entschieden wurde, da fast die ganze kaiserliche Infanterie als Plänkler aufgelöst und thätig war. Der Verlust des Regiments war an Todten: Hauptmann Rossi, Lieutenant Bongiovanni und Fähnrich Ost, 21 Mann; an Verwundeten: Oberstlieutenant Freiherr Fenzel, 9 Oberoffiziere und 169 Mann.

Ausgezeichnet wurden: Feldwebel Peter Gaiser und Gemeiner Mathias Kubich mit der silbernen Tapferkeitsmedaille.

Am 26. Juni war es in der Schlacht bei Fleuru. Als Belohnung für bewiesene Tapferkeit erhielt Feldwebel Josef Nowey die silberne Tapferkeitsmedaille. Das Regiment hatte einen Verlust von 12 Todten und 22 Blessirten. —

Jourdan wendete sich mit 80.000 Mann gegen das kaiserliche Herr, dessen Oberbefehl Feldzeugmeister Graf Clerfayt am 28. August übernommen hatte, verdrängte den linken Flügel aus den Stellungen an der Ourte bei Lüttich, und unter fortwährenden Gefechten, worunter das bei Sprimont am 17. und 18. September, bei Jülich am 2., und der Uebergang über die Roer am 3. Oktober, — wo ein großer Theil des Regiments, von der Brücke abgeschnitten, sich nur durch den Fluß zu retten vermochte, überschritt dasselbe mit der rückziehenden Armee am 9. Oktober den Rhein, und bezog äußerst geschwächt am 26. November die Winterquartiere zu Hilchenbach bei Siegen (Provinz Westphalen). Im Gefechte bei Sprimont hatte es 6 Todte, darunter Hauptmann Pierce; verwundet wurden: Major Ignaz Mayer, 5 Oberoffiziere und 42 Mann. Der brave Oberst Keating stürzte hiebei mit seinem Pferde und mußte fast leblos zurückgebracht werden.

Die Grenadiere lagen dieses Jahr in Mannheim. Das 3. Bataillon, auf den Kriegsfuß gesetzt, war am 15. Juni von Enns nach Italien gerückt.

1795. Schon im Jänner wurde aus den Winterquartieren aufgebrochen, und das Regiment bezog verschiedene Postirungen am Rhein, in der Gegend von Düsseldorf, Neuwied und Ehrenbreitstein. Im Mai wurde Oberst Keating seines vorgerückten Alters wegen pensionirt, Oberstlieutenant Freiherr Fenzel zum Obersten, Major Mayer zum Oberstlieutenant und Hauptmann Högel zum Major ernannt.

Nach dem Uebergange der Franzosen über den Rhein bei Urdingen und Düsseldorf am 6. September und in Folge ihres Vorrückens, wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. das Lager bei Neuwied verlassen, und ging der Rückzug über die Lahn gegen Mainz hinter den Main. Das 2. Bataillon wurde mit dem Major von Albel nach Kassel (gegenüber Mainz) detachirt; das 1. verblieb bei der Armee, und war in der Affaire bei Höchst an der Nidda am 12. Oktober mit den Truppen unter Generalmajor Boros, wo die Uebergangsversuche der Franzosen muthig zurückgewiesen wurden; im Dezember, im Gefechte bei Limburg an der Lahn. —

Das 2. Bataillon war bei der Vertheidigung von Kassel und Kostheim (September, halben Oktober), wo es dem Lieutenant Roll gelang, dem Feinde sechs eroberte Kanonen wieder abzunehmen. — Weiters zeichnete es sich bei der Erstürmung der feindlichen Linien vor Mainz besonders aus. In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober traf das Bataillon, welches zur ersten Abtheilung des Vortrabes der 1. Hauptkolonne unter Kommando des Obersten Johann Freiherrn Knesevich vom Wurmser-Freikorps gehörte, im Dorfe Weissenau ein. Die Aufgabe war: »das Dorf Laubenheim und die verschanzten Höhen daselbst, ohne einen Schuß zu thun, zu nehmen.« Um 5 Uhr Morgens rückte es auf der nach Oppenheim längs dem Rheine führenden Straße vor. Laubenheim, als Stützpunkt des rechten Flügels, war verschanzt, mit Wolfsgruben umgeben, und hatte in seinem Innern mehrere Abschnitte. Doch mit kühner Verachtung des Todes griffen diese Tapfern den Feind mit dem Bajonete an, ihm nicht Zeit lassend, von seinen Feuerwaffen viel Gebrauch zu machen, und sahen sich, nachdem sie stürmend die äußere Umfassung und drei Abschnitte überschritten hatten, im Besitze dieses Ortes. Bei der Flucht hatte der Feind mehrere Kanonen stehen gelassen. Kaum erblickte diese der unter

von den in die Lombardie mit Uebermacht eindringenden Franzosen gedrängt, über den Mincio, zu der bei Roverbella lagernden Hauptmacht des Feldzeugmeisters Beaulieu zurück.

Das Bataillon stand auf Vorposten bei Borghetto, als es am 30. Mai 7 Uhr Früh angegriffen wurde. Von überlegener Macht gedrängt, zog es sich auf den mit einem alten Schlosse gekrönten Berg (Monte bianco), der Vallegio und Borghetto trennt, vertheidigte sich dort bis zur gänzlichen Erschöpfung seiner Munizion (12 Uhr Mittags), und bahnte sich dann, bereits in die linke Flanke genommen, mit dem Bajonete den Weg nach Vallegio, wohin es der Feind so heftig verfolgte, daß er mit demselben zugleich und zum Theil vermischt dort eindrang. Ein gelungener Angriff der zur Unterstützung herbeigesprengten Kavallerie, stellte jedoch das weitere rasche Vordringen des Feindes ein; das Bataillon konnte sich sammeln, trat in aller Ordnung seinen Rückzug an, und kam mit der Armee nach Südtirol. Es verlor bei jenem Gefechte 62 Mann an Todten, 96 an Verwundeten.

Ein im Castell zu Mailand mit anderen Truppen verbliebenes Detachement des Bataillons unter Kommando des Oberlieutenants Freiherrn Riese, gerieth nach 46tägiger Blokade und 3tägigem Beschießen, am 29. Juni durch Kapitulazion in Gefangenschaft. —

Die Franzosen waren Herren der Lombardie geworden, belagerten zum zweiten Male die Festung Mantua, überschritten die Grenzen Südtirols, und beunruhigten fortwährend die hier — nun unter Feldmarschall Wurmser stehenden Truppen, welcher jedoch Anfangs September, mit dem größten Theile derselben zum Entsatze der Festung Mantua, durch das Sugana- und Brenta-Thal, nach Bassano aufbrach, aber vom Feinde im Rücken verfolgt, hier Anstalten treffen mußte, denselben zu empfangen. Vom 7. auf den 8. September nach Mitternacht, wurde das Bataillon mit

anderen Linientruppen, einer halben Kompagnie Pionniere und 140 Mann Kavallerie, unter Kommando des Obersten Revertera, auf dem rechten Ufer der Brenta bei Campo lungo aufgestellt, um die Vortruppen der französischen Armee zu hindern aus dem Thale in die Ebene hervorzubrechen. — Diese rückten vor, die österreichische Kolonne kam um 7 Uhr Morgens gegen die Division Augereau's in's Gefecht, und kämpfte mit großer Entschlossenheit gegen die äußerst große Uebermacht des Feindes, welchem zwar die Enge des Thales nicht erlaubte dieselbe ganz zu entwickeln, aber den Vortheil der Benützung aller Höhen bot, über welche sich die schwachen Vertheidiger der Stellung nicht ausbreiten konnten. Die Abtheilungen, welche gar keine Unterstützungen erhielten, ermüdeten durch die ununterbrochen und stets mit frischen Truppen erneuerten feindlichen Angriffe, wurden bald rechts umgangen, und durch einen von allen Seiten gemachten Hauptangriff der Franzosen überwältigt, zersprengt, und ihr muthvoller Anführer gefangen. Nur einigen Schaaren gelang es, sich nach Bassano zu retten.

Das schwache 3. Bataillon des Regiments wurde fast ganz aufgerieben, und hatte an Todten: Oberlieutenant Schmirer, Freiherr Drachsdorf, Freiherr Schwitzen, 89 Mann. An Verwundeten: 4 Oberoffiziere, darunter Lieutenant Gilgen, welcher bald darauf an der erhaltenen Blessur zu Klagenfurt starb, und 132 Mann. Nach diesem Gefechte marschirte es um sich zu kompletiren, ebenfalls nach Oberösterreich, und kam im Dezember zu Wels an.

Fähnrich Kermpotich war mit der Bagage bei Legnago. Die Franzosen hatten hier die Etsch passirt, und rückten gegen Padua vor. Gedrängt, und in Gefahr aufgehoben zu werden, sammelte er bei 78 versprengte und aus der Gefangenschaft sich selbst ranzionirte Leute, versah sie mit Waffen, schlug sich kühn und mit Klugheit glücklich durch, und rettete so die gesammte Bagage

und die Kasse. Er avancirte hiefür außer der Tour zum Unterlieutenant.

Der Regimentsinhaber Feldmarschall-Lieutenant Alexander von Jordis und Oberstlieutenant Mayer wurden pensionirt, Major von Albel zum Oberstlieutenant und Hauptmann Budischowsky zum Major befördert.

Die Grenadiere waren bis April 1796 in Mannheim, dann im Lager bei Kaiserslautern, und auf dem Marsche nach Italien; am 4. August in der Affaire bei Salurn, wo 6 Mann blessirt und 27 gefangen wurden, am 8. September bei Bassano und am 14. und 15. bei Mantua, in welche Festung sie mit der Armee des Feldmarschall Wurmser gedrängt, eingeschlossen — und diese von den Franzosen belagert wurde. Mit der Schlacht von Rivoli (15. Jänner 1797) und dem Rückzüge des österreichischen Heeres nach Tirol, endete dieser Feldzug, zu welchem nur noch die eingetretene Uebergabe der so lange standhaft vertheidigten Festung Mantua gehört (2. Februar).

1797. Erzherzog Karl wurde zum Oberbefehlshaber der österreichischen Armee von Italien bestimmt. Diese hatte vor Allem eine bedeutende Verstärkung nöthig. Truppen wurden aus dem Inneren des Landes nach Südtirol und an die Piave beordert, und in Doppelmärschen auf Wägen an ihre Bestimmung geführt. Auf diese Art rückten die zwei ersten Bataillone des Regiments, kaum ergänzt, am 12. Februar nach Tirol. Vor ihrem Abmarsche aus Wien erhielten dieselben für die bei Altenkirchen, so wie auch das dritte Bataillon für die bei Bassano verlorenen Fahnen, neue, und war in der Alserkaserne die Fahnenweihe.

Auf dem Marsche vereinigte sich zu Innsbruck die aus Ehrenbreitstein gekommene Division mit dem Regimente, welches derart verstärkt, schon am 25. Februar in Botzen beim Korps des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Kerpen eintraf. — Am 20. März

war es bei dem Gefechte von Salurn, und nachdem die österreichischen Truppen von der Uebermacht der Franzosen zurückgedrängt wurden, am 24. bei jenem von Kollmann und Klausen. — Hier war ein Bataillon des Regiments mit einigen Grenztruppen unter Oberstlieutenant Degelmann zur Besetzung des Passes und Deckung des Rückzuges bestimmt. Die Franzosen rückten auf der Straße zwar nur langsam vor, aber ihre leichten Truppen drangen auf den Höhen, so wie die Landesschützen dieselben verließen, immer weiter vorwärts, und versuchten endlich den Paß mit Sturm zu gewinnen; allein die Vertheidiger schlugen die Angriffe mit größter Tapferkeit zurück. Besonders hatte der Hauptmann Quosdenchevich des Regiments mit seiner Kompagnie die Brücke der Eisack rühmlichst vertheidiget. Doch bald darauf erstieg eine französische leichte Halbbrigade die steilen Felsenwände in der rechten Flanke des Passes. Sie wälzte Steinblöcke und Felsenstücke auf die im Thale gestellten Vertheidiger, welche, durch die verheerende Wirkung dieser neuen Angriffswaffe aus der Fassung gebracht, in einige Unordnung geriethen. Diesen günstigen Augenblick benützte die feindliche Haupttruppe auf der Straße, und rückte im Sturmschritt vor. Die tapfere Kompagnie an der Brücke, zur möglichst langen Vertheidigung derselben beordert, wurde von der Uebermacht überwältigt und mit ihren Kommandanten, dann dem Oberlieutenant Jordis und Fähnrich le Clerque gefangen. Oberlieutenant Baumbach und 8 Mann blieben todt, 11 Mann waren verwundet. Oberstlieutenant Degelmann führte die Nachhut unter steten Gefechten auf Brixen zurück, — und Feldmarschall-Lieutenant Kerpen zog sich mit seinem Korps nach Sterzing, daher die Nachhut bei Mauls als Vorposten gegen die unter Joubert bis Mittewald vorgedrungenen Franzosen stehen blieb. Als diese am 5. April ihre Stellung verlassen hatten und durch's Pusterthal nach Oberkärnthen zogen, folgte denselben das Korps; die

Vorhut schlug sich am 7. zwischen Mühlbach und Vintel mit dem Nachtrab des Feindes und nahm ihm einige Gefangene ab. Feldmarschall-Lieutenant Kerpen wollte eben von Sillian weiter vorrücken, als er am 12. Kunde von dem mitterweile (7. April) eingetretenen Waffenstillstande erhielt, welcher mit dem zu Leoben geschlossenen Präliminarfrieden die Feindseligkeiten, — und der Friede von Campo formio am 17. Oktober, den Krieg beendete. Die beiden Bataillons hatten während der Friedensverhandlung, und bis Ende November Kantonirungen in Tirol, wurden dann bei Besitznahme des venetianischen Gebietes nach Italien bestimmt, wo sie am 20. Jänner 1798 zu Verona eintrafen, mit welchen sich daselbst im Juni auch das 3. vereinigte, welches im Mai 1797 nach Capo d'Istria als Besatzung gekommen war. Oberstlieutenant von Albel hatte 1797 das Grenadierbataillon erhalten, starb jedoch kurz hierauf; Major Högel war zum Oberstlieutenant und Hauptmann von Quosdenchevich zum Major avancirt. —

1799. Die vergeblichen Versuche auf dem Kongresse zu Rastadt, die Unterhandlung zwischen der Republik und dem deutschen Kaiserreiche zu einem günstigen Ende zu führen, hatten in diesem Jahre den zweiten Krieg mit Frankreich zur Folge.

In Italien eröffnete der französische Befehlshaber Scherrer in den letzten Tagen des März den Feldzug mit dem Angriffe auf die Posizion bei Pastrengo an der Etsch. Drei Divisionen unter Moreau griffen am 26. März über Peschiera und Castelnuovo den längs der Etsch gezogenen Kordon an, auf welchem auch das Regiment seit 22. mehrere unvollendete Schanzen nächst Bussolengo besetzt hielt. Ungeachtet des überlegenen Angriffes, behauptete das Regiment seine Stellung durch sieben volle Stunden. Als aber der Feind nach mehreren errungenen Vortheilen die Stellung durch Umgehung bedrohte, zudem der Befehl zum Rückzuge allen fechtenden Truppen gegeben war, sah es sich gezwungen,

dieselbe zu verlassen und fechtend über die Etsch zurückzuziehen. Sofort erhielt es seine Aufstellung vor und in Parona, wo es sich am 30., von feindlicher Uebermacht angegriffen, hartnäckig bis zum Anlangen der Unterstützungen vertheidigte, hierauf mit erneuerter Kraft das Gefecht seinen Fortgang nahm, der Feind geworfen, Viele gefangen wurden, Viele in der Etsch ertranken. Hier zeichnete sich nebst Hauptmann von Harnach auch Oberlieutenant Josef Freiherr Tacco, der schon bei Templeuve (1794) Proben seines Muthes gegeben hatte und dort verwundet wurde, durch besonderes tapferes Benehmen aus, welches zur Befreiung des Hauptmanns Revelard und mehrerer Mannschaft aus Feindeshänden, wie zur Gefangennehmung von beiläufig 300 Franzosen vieles beitrug. Der Verlust des Regiments in beiden Gefechten war an Todten: Hauptmann Manz, Lieutenant Graf Mistruzzi, Kermpotich, Fähnrich Schönfeld und 211 Mann, — an Verwundeten: Major Quosdenchevich, 8 Oberoffiziere und 125 Mann.

Feldwebel Wilhelm Zielfelder zeichnete sich bei Pastrengo aus und erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille. Muthvoll entriß er den Franzosen einen, die österreichischen Truppen sehr gefährdenden Posten, und als ein Theil des Regiments den Rückzug antrat, deckte er denselben mit Entschlossenheit und befreite durch einen raschen Angriff mehrere vom Feinde umringte Soldaten von der Gefangenschaft. Korporal Georg Habek hatte eine schon verlassene österreichische Kanone sammt den Munitionskarren gerettet; auch er erhielt die silberne Medaille.

Bei dem Angriffe auf die feindliche Stellung bei Magnan nächst Verona gegen Isola della Scala am 5. April, war das Regiment zur Kotoyrung der Angriffskolonnen am rechten Etsch-Ufer bis St. Giovanni bestimmt. Nach 10 Uhr Morgens begann ein heftiger Kampf. Schon waren Abtheilungen des Heeres ge-

worfen, — schon focht man im Lager bei Tomba, als die Bataillone mit noch einigen andern Truppen ankamen, den Feind aufhielten, den Reserven hiedurch Zeit verschafften auf die bedrohten Punkte zu eilen, — und so den vollständigen Sieg zu erfechten. Das Regiment trug zur glücklichen Entscheidung vieles bei, und wieder zeichnete sich Hauptmann Harnach besonders aus, welcher mit seiner Division und einer Kanone zuerst den Feind am weiteren Vordringen aufhielt. Das Regiment zählte 45 Todte, 61 Blessirte. Am 6. Morgens sendete der Korpskommandant Feldmarschall-Lieutenant Kray den Oberlieutenant Freiherrn Tacco, welchen er als Anerkennung des tapferen Benehmens bei Parona eigens auserwählte, mit der Nachricht des erfochtenen Sieges als Courier nach Wien, und benützte zugleich diesen Anlaß, um ihn der Gnade des Kaisers anzuempfehlen, wodurch derselbe außer der Tour zum Kapitainlieutenant befördert wurde.

Durch die vorerwähnten Gefechte, wie durch Krankheiten war das Regiment in seinem Stande so vermindert, daß das 1. Bataillon zur Ergänzung der beiden andern verwendet wurde; dessen Rest aber kam nach Verona. So war das Regiment bei der Belagerung von Peschiera im Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kray. Nach kurzer Belagerung kapitulirte am 7. Mai die französische Besatzung und erhielt freien Abzug, mit der Verpflichtung sechs Monate gegen die Alliirten nicht zu dienen. Noch am selben Tage rückte dieses Korps und mit ihm das Regiment, zur Belagerung von Mantua. —

Mit einem Hilfskorps von 20.000 Russen erschien Suwarow in Italien, und wurde Befehlshaber der alliirten Truppen. — Die vereinigten Armeen waren siegreich vorgedrungen, hatten viele feste Plätze erobert, den 3tägigen angestrengten Kampf an der Trebbia glücklich bestanden, und die Stadt, endlich selbst die Citadelle Turin mit ihren ungeheueren Kriegsvorräthen eingenommen. Nach

diesen errungenen Vortheilen verstärkte Suwarow das, zur Belagerung Mantua's unzureichende Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kray. Am 28. Juli kapitulirte die Festung. Bei dieser Belagerung wurde Lieutenant Gratze und Anthes blessirt. Oberlieutenant Rauh gerieth bei einem Ausfalle in Gefangenschaft.

Nach Besitznahme von Mantua marschirte das Regiment am 3. August in der von seinem Regimentskommandanten Oberst Freiherrn Fenzel befehligten Brigade, zur Verstärkung der Truppen des Generalmajors Klenau, über Modena und Bologna in die Riviera di Levante, doch kaum bei Sestri angekommen, rückte es mit dem nach Toscana und in die Romagna bestimmten Corps des Feldmarschall-Lieutenants Fröhlich in's Florentinische, und kam das 2. Bataillon nach Florenz, das 3. nach Livorno, zusammen in der Stärke von 1780 Mann; der Rest des 1. — nur 160 Mann, von Verona nach Mantua.

Am 14. und 15. Dezember war das 2. Bataillon im nachtheiligen Gefechte bei St. Martino unweit Nervi an der Küste von Genua, wo es 40 Mann an Todten und Verwundeten hatte. Hauptmann Settinger und Fähnrich Kregg nebst mehrerer Mannschaft wurden gefangen, Oberlieutenant Gapp und Lieutenant Anthes blessirt; Letzterer, zugleich gefangen, starb an den Folgen seiner Wunden in Genua.

Die Grenadiere, mit jenen des Regiments Nr. 26 und Nr. 40 in ein Bataillon vereinigt, hatten bei Pastrengo, Verona, Magnan, dann Cassano am 27. April, tapfer mitgewirkt, waren ferner bei der Hauptarmee und nahmen rühmlichen Antheil bei den Kämpfen an der Trebbia, 17., 18., 19. Juni, an der Schlacht von Novi den 15. August, und dem Treffen bei Savigliano am 18. September, wo sie einen hartnäckigen Bajonet-Angriff auf den linken Flügel des Feindes unternahmen und zum glücklichen Ausgange auf dieser Stelle besonders beitrugen.

Bei Novi zeichneten sich beide Hauptleute Adler und Swinburne aus, und wurden blessirt. Oberlieutenant von Koflern blieb todt. Die Division hatte 8 Todte und 18 Blessirte.

Das Regiment vereinigte sich Ende Dezember zu Massa und Carrara mit allen 3 Bataillons und kam in's Parma'ische in die Winterquartiere. Oberst Ferdinand Freiherr Fenzel avancirte zum Generalmajor und Hafenkommandanten von Livorno, Oberstlieutenant Franz Högel von Hochheim zum Obersten und Regimentskommandanten, Major von Quosdenchevich zum Oberstlieutenant, die Hauptleute Adler und Swinburne zu Majors; Major Budischowsky wurde pensionirt.

1800. Kurz war die Zeit der Ruhe; schon im April begannen die Oesterreicher unter dem Oberbefehle des Generalen der Kavallerie Freiherrn Melas, die ersten Operazionen in die Riviera. Die Truppen rückten vor, und auch das schwache Regiment, in der Division des Feldmarschall-Lieutenants Ott und in der Brigade des Generalmajors Gottesheim, — über Sestri di Levante gegen Genua. Das Landvolk der Riviera bewaffnete sich gegen die Franzosen und schloß sich beim Vorrücken an die Truppe, welche am 6. April die Stellung von Monte Cornua angriff, nach einem hitzigen Gefechte von mehreren Stunden erstürmte und die Franzosen in jene von Monte Fascio zurücktrieb. Aber auch hier wurden die Feinde nach längerem Widerstand geworfen, woselbst das Regiment 3 Schanzen eroberte und den Feind mit dem Bajonete über die letzte Höhe warf, welcher sich über die Sturla bis an den Bisagnofluß flüchtete. — Noch in der Nacht geschah ein, wiewohl vergeblicher Versuch zur Wiedereroberung; der Feind wurde muthig zurückgewiesen, wobei besonders der schon mehrmals genannte Hauptmann Karl Ritter von Harnach mit seiner Kompagnie sich auszeichnete; — allein am folgenden Morgen um 8 Uhr rückte Massena mit Uebermacht in Fronte und

Rücken der Vertheidiger, wodurch sich diese zum Rückzug genöthiget sahen. Das 2. Bataillon unter Kommando des Majors Adler erhielt den Befehl zur Deckung desselben; es erfüllte seinen Auftrag, mußte sich aber nach der tapfersten Gegenwehr, nachdem es alle seine Munizion verfeuert hatte und vollkommen vom Feinde umringt und abgeschnitten war, ergeben. Unter der Bedingung, bis zur Auswechslung der Gefangenen nicht gegen Frankreich zu dienen, wurde es bald darauf aus Genua freigegeben und kam als Besatzung nach Ancona. Der Verlust des Regiments an diesen zwei Tagen war beträchtlich und bestand nebst dem gefangenen zweiten Bataillon, an Todten: Oberlieutenant Mihasevich, 53 Mann; an Verwundeten: Hauptmann Chevalier O'Redan, der an seinen zwei schweren Wunden kurz darauf verschied, und seines besonderen tapfern Verhaltens wegen, eine ehrenvolle Erwähnung verdient; Hauptmann Jordis, Oberlieutenant Gapp, Nachtigall, Curter, Fähnrich Clarmann, 203 Mann. Bei Ponte Cicagna sammelte sich der Rest des Regiments und rückte unter Kommando des Oberstlieutenants Quosdenchevich (nachdem der Oberst nach Ancona kam) — in der Brigade Gottesheim wieder zur Belagerung vor Genua, blieb daselbst bis zur Uebergabe dieser Festung am 4. Juni, und bildete sofort einen Theil der Besatzung. Es verlor in mehreren während dieser Belagerung stattgehabten Gefechte, an Todten: Lieutenant Plappart, 24 Mann; an Verwundeten: Hauptmann von Harnach, Freiherr Henneberg und 35 Mann.

Die Grenadiere waren bei der Hauptarmee, und machten die vielen Gefechte unter dem Kommando des Generalmajors Lattermann in Piemont mit. Bei dem Angriffe der Höhen nächst Savona am 6. April wurde Hauptmann Eder tödtlich verwundet und starb zu Turin. Weiters war die Division bei

der Einnahme des Schlosses zu Ventimiglia am 11. Mai, bei dem Angriffe des Brückenkopfes am Var vor Nizza am 26., und während des Rückzuges der Armee nach Alessandria bei der Vertheidigung auf dem Monte Nave am 6. Juni, woselbst die Grenadiere die besetzten Höhen auf das hartnäckigste vertheidigten, drei aufeinander folgende Stürme der französischen Truppen unter Suchet tapfer abschlugen, und sich langsam auf Ponte di Nave und weiter zurückzogen. —

Genua war inzwischen gefallen, obgleich die französische Reservearmee unter Bonaparte sich siegreich in der Lombardie ausbreitete und zum Entsatze jener Festung Anstalten traf. Melas suchte seine Armee bei Alessandria zu konzentriren und durch eine Schlacht aus der gefährlichen Lage sich zu ziehen. Bei Marengo am 14. Juni, wo das Glück im Beginne der Schlacht unsere Waffen begünstigte, war Italien, trotz aller Tapferkeit der Truppen, mit dem Verlust der Schlacht für Oesterreich verloren. — Hier bei St. Giuliano war es, wo die Grenadiere und mit diesen auch jene des Regiments, mit aller Ausdauer und Tapferkeit doch vergebens kämpfend, dem Feinde unterlagen und größtentheils gefangen wurden.

Vermöge der nach dieser verlorenen Schlacht abgeschlossenen Konvenzion mußte Genua den Franzosen übergeben werden, die österreichische Armee über Piacenza nach Mantua sich zurückziehen. Sohin marschirte der in Genua als Besatzung gestandene Theil des Regiments mit den Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Prinz Hohenzollern am 24. Juni nach Mantua, woselbst sich die zerstreuten, aus der Gefangenschaft entronnenen Grenadiere sammelten, und mittelst Ersatz vom Regimente wieder formirt wurden. Die in Ancona gelegene Abtheilung des Regiments setzte sich ebenfalls in Marsch zur Armee über Sinigaglia und Rimini, erhielt jedoch hier den Befehl nach Toscana zu rücken, kam

nach Florenz, wohin im Juli das ganze Regiment folgte. — Im Oktober fielen die Franzosen, gegen alle Verträge, in dieses Land ein, und nahmen es für die Republik in Besitz (November). Zu schwach, einen wirksamen Widerstand leisten zu können, und durch höhere Weisungen bestimmt, zog sich der kommandirende General Sommariva auf der Straße über Perugia nach Macerata gegen Ancona zurück*). — Mangel an Schiffen machte den Rückzug zu Wasser unmöglich (die wenigen Fahrzeuge wurden zur Fortbringung der Bagage verwendet); — man beschloß daher, sich mit den Waffen einen Weg nach Ferrara zu bahnen. Am 6. Dezember wurde der Marsch angetreten. Major von Lilienberg (im Mai vom Infanterieregimente Nr. 19 hieher befördert) führte die Avantgarde des Korps mit so vieler Klugheit, daß die meisten der zu passirenden Städte in der Nacht überfallen, und die schwachen Garnisonen gefangen wurden. — So ließ er z. B. bei Rimini einen Postknecht aufheben, und zwang ihn, vor der

*) Bei dem Rückzuge der österreichischen Besatzung aus der Citadelle von Florenz ereignete sich in Cortona ein Vorfall, der hier erwähnt zu werden verdient: Korporal Seyfert, von der Kompagnie des Hauptmanns Revelard, trank in einem Gasthause Wein, in welchem auch ein französischer Unteroffizier am Tische saß. Aus Höflichkeit und angeborner Gutmüthigkeit brachte er dem Franzosen den Trunk zu, der ihn aber mit kränkendem Stolze abwies und noch überdieß in Anzüglichkeiten über das österreichische Militär ausfiel. Der Korporal, über diese Beleidigung aufgebracht, forderte Genugthuung, — der Streit wurde heftig, und beide eilten aus dem Gasthause auf freien Platz, wo viele französische Offiziere und Soldaten sich versammelten, und den Ausgang der Sache abwarteten, ohne ihre Herausforderung zu stören. — Nach einigen Gängen erhielt der Franzose einen Säbelhieb, mit welcher leichten Verwundung er aber nicht zufrieden war, sondern den Kampf fortsetzte. Nach einigen Angriffen jedoch, traf der Korporal seines Gegners Kopf so nachdrücklich, daß der Franzose todt zur Erde fiel. — Der Getödtete wurde von seinen Kameraden ruhig vom Platze geschafft, und der Korporal ging mit Bravo's überhäuft, ungehindert in sein Quartier, ohne daß dieser Auftritt die mindeste Folge hatte.

Stadt das Einlaßzeichen zu geben; — kaum war jedoch das Thor geöffnet, so drang der Major mit einiger Mannschaft hinein, entwaffnete die Wache und bemächtigte sich des Thores. Der ganze Marsch geschah überhaupt so schnell, daß der Feind von dem Zuge erst dann Nachricht erhielt, als an eine Einholung nicht mehr zu denken war. Glücklich wurde die Armee erreicht; das Regiment kam nach Legnago als Besatzung, wo es den 31. Dezember eintraf. Um jedoch auch durch Irrführung des Feindes den ebenerwähnten Marsch zu decken, wurde eine Kompagnie unter Hauptmann Stracka von Macerata aus beordert, einen Streifzug gegen Florenz zu machen. Oberlieutenant Bienefeld überfiel dabei Cortona, wo er bei 200 Gefangene machte, und ein großer silberner Knopf erbeutet wurde, den noch zur Stunde der Regimentstambour an seinem Stock trägt. Diese Kompagnie setzte ihren Marsch über Arezzo fort, machte mehrere Gefangene und Beute, doch nur durch die in Folge der mißlichen Ereignisse in Deutschland zu Steyr am 25. Dezember geschlossene, und später in Italien bekannt gewordene Waffenstillstands-Konvenzion, wurde diese kühne Schaar von der unvermeidlichen Gefangenschaft befreit, und das Streifkommando konnte mitten unter Feinden ungehindert seinen Weg nach Venedig nehmen.

Oberstlieutenant Quosdenchevich wurde Kommandant des neu formirten Grenadierbataillons, Major Adler Oberstlieutenant.

1801. Am 3. Jänner marschirten das 1. und 3. Bataillon unter Kommando des Oberstlieutenants Adler zu der bei Caldiero lagernden Armee, mit welcher sie den Rückzug über Montebello und Vicenza bis hinter die Brenta nach Treviso vollführten, und von hier am 11. nach Venedig bestimmt wurden. — Gemäß den Bedingungen des am 16. Jänner zu Treviso für Italien und Tirol geschlossenen Waffenstillstandes, mußte das 2. Bataillon,

welches unter Oberst Högel in Legnago stand, diese Festung räumen, und marschirte am 20., nach Zurücklassung des Majors Lilienberg mit Lieutenant Mayer und 100 Mann Behufs förmlicher Uebergabe derselben, nach Adelsberg in Krain. Nach dem am 9. Februar zu Luneville zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossenen Frieden, kamen die zu Venedig befindlichen Bataillons, wie jenes zu Adelsberg, dann die Grenadierdivision nach Oberösterreich, und trafen vereint am 6. Mai zu Enns ein, wohin das in Legnago rückgebliebene Detachement folgte. Oberstlieutenant von Quosdenchevich wurde pensionirt.

1802. Am 19. August nahm ein österreichisches Korps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Merveld, bei welchem auch das Regiment war, Besitz von Salzburg, für den Erzherzog Ferdinand (Großherzog von Toscana) als Kurfürsten dieses Gebietes, und wurde das 1. und 2. Bataillon nebst der Grenadierdivision nach Salzburg und Berchtesgaden, das 3. Bataillon nach Tittmoning, im Oktober nach Passau verlegt. Am 25. Jänner 1803 marschirte das Regiment wieder zurück in seine Standquartiere, mit Ausnahme einer Division des 2. Bataillons unter Major Swinburne, welche am 10. Februar nach Eichstätt, zu dessen militärischen Besitznahme abging, von wo sie am 22. Juni wieder beim Regimente einrückte. Im Juli wurde Oberst von Högel als General pensionirt, und der beim Infanterieregimente Stain Nr. 50 überzählige Oberst Johann Le Loup erhielt das Regimentskommando. Den 14. September rückte das Regiment in's Lustlager bei Münkendorf, wo es sich die Zufriedenheit des Kaisers und des Erzherzogs Karl erwarb, und im Armeebefehle über seine Ruhe und Gewandtheit im Manövriren öffentlich belobt wurde. Das Offizierskorps erhielt von Seiner Majestät ein Geschenk von 1000 fl. Das 3. Bataillon garnisonirte während der Lagerzeit in Wien und rückte das ganze Regiment am 6. Ok-

tober wieder in seine Stazionen nach Oberösterreich. Den 23. Februar 1804 marschirte es nach Innsbruck; das 3. Bataillon blieb in Hall. Im Oktober avancirte Major Swinburne zum Oberstlieutenant beim Infanterieregimente Erzherzog Ludwig Nr 8, und wurde vom Regimente Kerpen Nr. 49 Major, August Chevalier Beck anher transferirt. Am 21. Dezember rückte das Regiment nach Südtirol, das 2. Bataillon kam nach Trient, das 1. mit dem Stab und den Grenadieren nach Botzen, das 3. nach Glurns.

1805. Auf den Trümmern der Anarchie hatte Bonaparte, Frankreichs siegreichster Feldherr, bereits im Mai 1804 einen Kaiserthron errichtet und bestiegen, und breitete seine Macht, mitten im Frieden, durch Gewaltstreiche immer mehr aus. Mißtrauen und Unwillen wuchsen, — die Vorbereitungen und geheimen Rüstungen, welche einen hartnäckigen, blutigen Kampf verkündeten, wurden thätig betrieben, und als die Franzosen in Italien im Frühjahre des Jahres 1805 sich verstärkten und der Krieg wieder auszubrechen drohte, bezog das Regiment einen Kordon an der Grenze Italiens, in Judicarien und in der Gegend am Tonal, mit den Stazionen Stenico, Cles und Pellizano, in der Brigade des Generalmajors Dedovich. Am 1. August formirte das Regiment nach der allgemeinen Aenderung bei der Infanterie, aus seinen drei Bataillons à 6 Kompagnien und der Grenadierdivision, fünf Bataillons, darunter auch das Grenadierbataillon, — jedes zu vier Kompagnien. Hauptmann Johann Kermpotich des Regiments, dann Hauptmann Josef Freiherr Stockart von Bernkopf vom Infanterieregimente Graf Kinsky Nr. 47, wurden zu Majors befördert, und der beim Generalkommando zu Wien angestellte Hauptmann Alois von Gollner, als überzähliger Major hieher eingetheilt. Im Werbbezirke formirte sich zu Wels

ein Reserve-Bataillon gleichfalls zu 4 Kompagnien, unter Kommando des Majors Freiherrn Kfeller aus dem Pensionsstande.

Die österreichischen Heere traten mit 1. September auf den Kriegsfuß. Erzherzog Karl führte den Oberbefehl über die Oesterreicher in Italien. — Vom Regimente marschirte am 7. Oktober das Grenadier- dann das 3. und 4. Bataillon aus Südtirol nach dem Brenner, sodann nach Innsbruck zur Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen St. Julien. Das 1. und 2. Bataillon blieb unter Kommando des Oberstlieutenants Adler beim Korps des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Hiller, welches, wie überhaupt alle in Tirol stehenden Truppen, den Befehlen des Erzherzogs Johann untergeordnet war, und wurden diese letzteren Bataillone im Val di Sol zur Besetzung der Verschanzungen auf dem Tonal und bei Madona di Campiglio verwendet.

In Deutschland begann zuerst der Kampf — und in Italien nahmen die Feindseligkeiten zwischen beiden an der Etsch sich gegenüberstehenden Heere am 18. Oktober bei Verona und Legnago ihren Anfang. Erzherzog Karl schlug in der dreitägigen Schlacht von Caldiero (29.—31. Oktober) die Franzosen unter Massena; allein die höchst ungünstigen Ereignisse in Deutschland, namentlich bei Ulm (17.—20. Oktober), hatten den Rückzug der Armee aus Italien in das Innere der Monarchie zur Folge. — Mit diesem Rückzuge geschah auch jener der Truppen in Tirol, indem der Feind an dessen Nordgränze bereits angelangt war, die Pässe Scharnitz und Luetasch troß der heldenmüthigsten Vertheidigung in seine Gewalt bekam, und am 7. November in Innsbruck einzog. Das 3. und 4. Bataillon stand unter Kommando des Obersten Le Loup auf Vorposten im Achenthal, rückte von da in der Division des Feldmarschall-Lieutenants Chasteler durch das Unterinnthal über St. Johann, den Paß Griesen nach Saalfelden, Werfen, dann über Radstadt, den Tauern, Murau und Klagen-

furt zur Hauptarmee, — wohin auch die in Südtirol unter Feldmarschall-Lieutenant Hiller verbliebenen beiden ersten Bataillone, und das in Innsbruck gestandene und über den Brenner abgerückte Grenadierbataillon, nach ihrem Rückzuge durch das Pusterthal über Villach gelangten, und sich das Regiment am 27. November zu Marburg vereinigte. Es zog ferner mit der Armee bis Körmend in Ungarn, wo Erzherzog Karl die Nachricht von dem durch die verlorne Schlacht von Austerlitz (2. Dezember) herbeigeführten Waffenstillstande erhielt. Das Regiment kam am 14. Dezember nach Csorna in die Winterquartiere, und später nach Klein-Zinkendorf.

Das Reservebataillon mußte nach dem Vordringen der Franzosen über den Inn und an die Donau, im Oktober von Wels nach Wien rücken, wo es am 15. November am Spitz, durch die unterlassene Zerstörung der Taborbrücke und den raschen Uebergang des Feindes, mit seinem Kommandanten Major Kfeller gefangen wurde.

Oberst Le Loup wurde mit Generalmajors-Charakter pensionirt, Oberstlieutenant Christof Adler zum Oberst und Regimentskommandanten, Major von Lilienberg zum Oberstlieutenant, Hauptmann von Lebzeltern zum Major befördert.

Nach dem am 26. Dezember zu Preßburg unterzeichneten Frieden, wodurch Salzburg als Herzogthum an das österreichische Kaiserhaus kam, rückte das Regiment am 19. Februar 1806 aus Ungarn durch Unter- und Oberösterreich nach Salzburg, und traf am 21. März daselbst ein. Ein Theil des Regiments mit dem Stab blieb in Salzburg, wo Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Hiller befehligte, — der übrige wurde nach Berchtesgaden, Hallein, Werfen, St. Johann, Radstadt, Zell und Saalfelden verlegt. Mit 20. April wurde die Eintheilung des Regiments zu fünf Bataillons aufgehoben, —

und wie vorher drei Bataillons mit einer Grenadierdivision gebildet. Es marschirte am 14. September aus Salzburg und den ebengenannten Stazionen nach Radstadt, konzentrirte sich daselbst, und rückte im Oktober durch das Ennsthal über Admont und Weyer wieder nach Oberösterreich, und zwar nach Enns, Steyr, Gmunden und Vöcklabruck, doch der Stab mit dem ersten Bataillon und den Grenadieren kam nach Linz.

1807 verlor das Regiment seinen Aushilfsbezirk in Galizien, wurde aber in Oberösterreich dafür entschädigt. Der Oberstlieutenant von Lilienberg avancirte im Juli zum Obersten beim Infanterieregimente Nr. 22, Major Beck zum Oberstlieutenant; Major Lebzeltern wurde zum Infanterieregimente Nr. 38 transferirt, — der überzählige Major und Generalkommando-Adjutant von Gollner mit 15. September 1808 zum Oberstlieutenant befördert. — In diesem Jahre geschah die Organisirung der Reserven und der Landwehr.

1809. Unterthänig war dem Scepter Frankreich's schon Deutschland; — Europa sollte es werden, — und so begann der Kampf mit Oesterreich. — Am 16. Februar wurde das ganze Heer auf den Kriegsfuß gesetzt; drei Armeen aufgestellt. Die Hauptarmee unter Oesterreichs Helden, dem hochherzigen Erzherzog Karl, erhielt ihre Richtung gegen Deutschland. Am 6. April verkündete ein Tagsbefehl des Erzherzogs die Erneuerung des Krieges, und das seit 26. Februar zu Münzkirchen und in der umliegenden Gegend zwischen Schärding und Passau konzentrirte Regiment, im VI. Armeekorps unter Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn Hiller eingetheilt, überschritt am 10. April bei Braunau den Inn, und rückte mit dem Korps über die Isar gegen Pfeffenhausen vor. — In Folge eines nachtheiligen Gefechtes des V. Armeekorps an der Abens und der darauffolgenden allgemeinen

Vorrückung des Feindes, sah sich auch das Regiment zum Rückzuge gegen Landshut genöthiget. Am 21. ging es daselbst wieder über die Isar. Die 7. und 8. Kompagnie in der unteren Vorstadt zur Deckung des Ueberganges aufgestellt, litt sehr viel. Oberst Adler stellte das Regiment hinter Landshut links der Chaussée auf die Anhöhen, griff die gegenüber liegenden, von dem heftig nachdrängenden Feinde schon besetzten Höhen unverzüglich an, warf ihn, behauptete diese Posizion durch mehrere Stunden, und trug so — sehr viel zur Hemmung des raschen feindlichen Vordringens, wie zur Sicherung der rückziehenden Armee bei. In diesem Gefechte blieben Fähnrich Hyner und 71 Mann todt; verwundet wurden: Hauptmann Rauh, Nachtigall und 129 Mann, wovon der größte Theil, wie auch der zuletztgenannte Hauptmann in die Gefangenschaft gerieth.

Den 22. April kam das Regiment hinter Neu-Oetting, wo sich das V. und VI. Armeekorps vereinigte. Am 24. bei dem Angriffe auf Neumarkt an der Rott wurden 3 Kompagnien beordert, ein feindliches, in einem Gebüsche aufgestelltes, die Flanke bedrohendes Bataillon aus seiner vortheilhaften Stellung zu werfen. Durch die Tapferkeit derselben war der Befehl bald vollzogen; allein ihre Kühnheit riß sie bei der Verfolgung zu weit fort, wodurch sie zwischen zwei Feuer und in Unordnung geriethen. In diesem kritischen Augenblicke entriß Major Kermpotich dem Führer die Fahne, und stürzte sich mit derselben gegen eine der feindlichen Abtheilungen. Das heilige Panier, der geliebte Führer, zeigten so diesen Wackern den einzuschlagenden Weg; unverzagt stürzten sie mit dem Bajonet auf den Feind, welcher diesem entschlossenen Angriffe nicht zu widerstehen vermochte, — und vollführten so die schwierige Aufgabe auf das Glänzendste. Der Verlust war: 18 Mann todt; Oberlieutenant Friedrich Waldeyer und 33 Mann verwundet.

Major Kermpotich erhielt vom Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn Hiller über sein heldenmüthiges Benehmen die wohlverdiente Belobung, und wurde in der über das siegreiche Treffen an Seine Majestät dem Kaiser durch Oberlieutenant Friedrich Metz des Regiments abgesendeten Relazion, rühmlich genannt.

Nach diesem Treffen wurde den ungünstigen Kriegsereignissen bei Eckmühl und Regensburg zu Folge, — wodurch der Feind auf der Straße gegen Passau und Schärding vordrang, der weitere Rückzug über Oetting und Burghausen hinter den Inn angetreten. — Am 26. wies das unter dem Kommando des Major Freiherrn Bernkopf bei Reichersberg aufgestellte 2. Bataillon die feindlichen Anfälle mehrmals ab; — am 1. Mai aber wurde das 3. in der Gegend von Neumarkt bei Riedau stehende Bataillon von feindlicher Uebermacht angegriffen. Lange blieb es unerschüttert; endlich von der Kavallerie umrungen, und nachdem der Kommandant Oberstlieutenant Beck, 17 Offiziere nebst einer großen Anzahl Mannschaft verwundet, viele getödtet waren, wurde es gesprengt und gefangen. Fähnrich Adolf Kloboczar starb bald darauf an mehreren erhaltenen Wunden zu Wels. Von den verwundeten Offizieren entging nur Lieutenant Bataillons-Adjutant Josef Schmidt junior der Gefangenschaft.

Vergebens waren Hiller's Anstrengungen, das ihm überlegene französische Heer vom weiteren Vordringen in die österreichischen Erblande abzuhalten. Das eben erwähnte glückliche Treffen bei Neumarkt am 24. April — so wie das Vorprellen des linken Flügels der Armee bis München unter Feldmarschall-Lieutenant Jellachich blieben, da der Rückzug der österreichischen Hauptmacht unter Erzherzog Karl durch Böhmen nach dem Innern der Monarchie beschlossen war, ohne entscheidenden Einfluß auf den Gang der sich rasch einander drängenden Ereignisse, und zu schwach um die Linie des Inns von Burghausen bis Passau zu ver-

theidigen, wurde der Rückzug nach Linz, von da hinter die Traun bei Ebelsberg ausgeführt. Hier, bei dem bekannten höchst blutigen Gefechte am 3. Mai, vertheidigten drei Kompagnien des Regiments den Steg, der über die Krems in den Markt führt, so glücklich, daß es dem Feinde nicht möglich wurde, durchzubrechen. — Nach heißem Kampfe, und nachdem Ebelsberg den Flammen preisgegeben war, erfolgte der allgemeine Rückzug der Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Hiller über die Enns, wo sich das 1. und 2. Bataillon, welche seit dem Rückmarsche vom Inn getrennt — verschiedene Aufstellungen hatten, wieder vereinigten, und mit dem Korps am 4. Mai von Ennsdorf über Strengberg, Amstetten, Mölk, nach Krems, von da am 10. Morgens über Kirchberg gegen Wien abrückten, wo sie nach einem fast 24stündigen ununterbrochenen Marsche am 11. Vormittags bei Lang-Enzersdorf und Jedlersdorf am Spitz lagerten, und später bei Stamersdorf Stellung nahmen. Am 16. geschah die Vereinigung mit der, nach der Schlacht bei Regensburg auf dem linken Donauufer durch Böhmen hieher gerückten Hauptarmee, und hierauf die Vorbereitung zum bevorstehenden Kampfe — zur Schlacht von Aspern.

Am 21. Mai stellte sich die österreichische Armee auf den sanften Höhen bei Gerasdorf zwischen dem Bisamberg und dem Rußbach in Schlachtordnung, während die Franzosen unter Napoleon, von der Lob-Aue zwischen den Dörfern Aspern und Eßlingen debouchirten. Das VI. Armeekorps unter Hiller bildete die erste Kolonne und stand auf dem rechten Flügel der Armee. Diese Kolonne, zu welcher das Regiment (1. und 2. Bataillon) gehörte, erhielt den Befehl, längs dem linken Ufer der Donau zwischen dem Spitz und Leopoldau gegen Stadlau und Aspern vorzurücken und dem Feinde jedenfalls die Umgehung dieses rechten Flügels unserer Schlachtlinie zu verwehren. — Um 12 Uhr Mittags geschah

die allgemeine Vorrückung; um $2\frac{1}{2}$ Uhr begann der Kampf; — um $3\frac{1}{4}$ war das Regiment beim ersten Sturm auf Aspern, wo es theils durch das Dorf, theils an den Bach bis an die Auspitze vordrang. Die Angreifer mußten unter dem heftigsten Feuer alle Hindernisse und Barrikaden erst aus dem Wege räumen, bevor sie dem Feinde an den Leib konnten, und es entstand nach dieser Arbeit ein mörderisches Dorfgefecht, bei welchem der blutigste Kampf mehrere Stunden unentschieden währte, bis endlich das Dorf besetzt, und trotz aller Wiedereroberungsversuche des Feindes, die ganze Nacht behauptet wurde. — Noch um Ein Uhr nach Mitternacht machten die Franzosen den letzten Versuch dasselbe zu nehmen, doch er scheiterte, wie alle früheren, an der ausharrenden, heldenmüthigen Vertheidigung der österreichischen Infanterie. — Am 22. war es erneuert bei den Stürmen auf Aspern; denn wechselweise von den Franzosen und Oesterreichern genommen, strengte jeder Theil, von der Nothwendigkeit es zu besitzen überzeugt, alle seine Kräfte an, diesen Ort zu behaupten oder zu erobern. Nach 10 Uhr Vormittags endlich, wurde es von den Oesterreichern wieder erobert und fortan behauptet. Das Regiment war bei dem entscheidenden Sturme, dem zweiten, welchen es diesen Morgen machte. Ungeachtet des schwachen Standes bestand doch der Verlust der beiden Bataillons in 21 Todten, 145 Verwundeten, unter letzteren Major Kermpotich und Freiherr Bernkopf, 12 Oberoffiziere.

Das Regiment wurde im Korpsbefehl des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Hiller belobt, und Oberst Adler, Major Kermpotich, Hauptmann Franz Drohn und Oberlieutenant Ehrenberg in der Relazion besonders hervorgehoben.

Der Sieger von Aspern erklärte der Armee im Tagsbefehl: »daß bei dem allgemeinen Wettstreite über Ausdauer und Tapferkeit es unmöglich sei, die Tapfersten zu sondern, daher

Vorrückung des Feindes, sah sich auch das Regiment zum Rückzuge gegen Landshut genöthiget. Am 21. ging es daselbst wieder über die Isar. Die 7. und 8. Kompagnie in der unteren Vorstadt zur Deckung des Ueberganges aufgestellt, litt sehr viel. Oberst Adler stellte das Regiment hinter Landshut links der Chaussée auf die Anhöhen, griff die gegenüber liegenden, von dem heftig nachdrängenden Feinde schon besetzten Höhen unverzüglich an, warf ihn, behauptete diese Posizion durch mehrere Stunden, und trug so — sehr viel zur Hemmung des raschen feindlichen Vordringens, wie zur Sicherung der rückziehenden Armee bei. In diesem Gefechte blieben Fähnrich Hyner und 71 Mann todt; verwundet wurden: Hauptmann Rauh, Nachtigall und 129 Mann, wovon der größte Theil, wie auch der zuletztgenannte Hauptmann in die Gefangenschaft gerieth.

Den 22. April kam das Regiment hinter Neu-Oetting, wo sich das V. und VI. Armeekorps vereinigte. Am 24. bei dem Angriffe auf Neumarkt an der Rott wurden 3 Kompagnien beordert, ein feindliches, in einem Gebüsche aufgestelltes, die Flanke bedrohendes Bataillon aus seiner vortheilhaften Stellung zu werfen. Durch die Tapferkeit derselben war der Befehl bald vollzogen; allein ihre Kühnheit riß sie bei der Verfolgung zu weit fort, wodurch sie zwischen zwei Feuer und in Unordnung geriethen. In diesem kritischen Augenblicke entriß Major Kermpotich dem Führer die Fahne, und stürzte sich mit derselben gegen eine der feindlichen Abtheilungen. Das heilige Panier, der geliebte Führer, zeigten so diesen Wackern den einzuschlagenden Weg; unverzagt stürzten sie mit dem Bajonet auf den Feind, welcher diesem entschlossenen Angriffe nicht zu widerstehen vermochte, — und vollführten so die schwierige Aufgabe auf das Glänzendste. Der Verlust war: 18 Mann todt; Oberlieutenant Friedrich Waldeyer und 33 Mann verwundet.

Major Kermpotich erhielt vom Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn Hiller über sein heldenmüthiges Benehmen die wohlverdiente Belobung, und wurde in der über das siegreiche Treffen an Seine Majestät dem Kaiser durch Oberlieutenant Friedrich Metz des Regiments abgesendeten Relazion, rühmlich genannt.

Nach diesem Treffen wurde den ungünstigen Kriegsereignissen bei Eckmühl und Regensburg zu Folge, — wodurch der Feind auf der Straße gegen Passau und Schärding vordrang, der weitere Rückzug über Oetting und Burghausen hinter den Inn angetreten. — Am 26. wies das unter dem Kommando des Major Freiherrn Bernkopf bei Reichersberg aufgestellte 2. Bataillon die feindlichen Anfälle mehrmals ab; — am 1. Mai aber wurde das 3. in der Gegend von Neumarkt bei Riedau stehende Bataillon von feindlicher Uebermacht angegriffen. Lange blieb es unerschüttert; endlich von der Kavallerie umrungen, und nachdem der Kommandant Oberstlieutenant Beck, 17 Offiziere nebst einer großen Anzahl Mannschaft verwundet, viele getödtet waren, wurde es gesprengt und gefangen. Fähnrich Adolf Kloboczar starb bald darauf an mehreren erhaltenen Wunden zu Wels. Von den verwundeten Offizieren entging nur Lieutenant Bataillons-Adjutant Josef Schmidt junior der Gefangenschaft.

Vergebens waren Hiller's Anstrengungen, das ihm überlegene französische Heer vom weiteren Vordringen in die österreichischen Erblande abzuhalten. Das eben erwähnte glückliche Treffen bei Neumarkt am 24. April — so wie das Vorprellen des linken Flügels der Armee bis München unter Feldmarschall-Lieutenant Jellachich blieben, da der Rückzug der österreichischen Hauptmacht unter Erzherzog Karl durch Böhmen nach dem Innern der Monarchie beschlossen war, ohne entscheidenden Einfluß auf den Gang der sich rasch einander drängenden Ereignisse, und zu schwach um die Linie des Inns von Burghausen bis Passau zu ver-

die Elbe rücken, wo er im Mai bei Lützen und Bautzen die bekannten Vortheile über die alliirten Preußen und Russen gewann.

Um auf alle Fälle gefaßt zu sein, und mit Nachdruck handeln zu können, eilte Oesterreich sein Heer zu ergänzen und an den bedrohten Landestheilen Truppen zusammenzuziehen. Schon im April wurde die Standeserhöhung des Regiments angeordnet, dasselbe zu Linz, Wels und Steyr konzentrirt und am 25. Juni auf den Kriegsfuß gesetzt, dabei eine Reservedivision formirt und das 1. und 2. Landwehrbataillon aufgestellt, ersteres zum Ausmarsche in's Feld mobil gemacht. Am 30. April wurde der zweite Oberst Chevalier Beck als Regimentskommandant zu dem Infanterieregimente Graf Josef Colloredo Nr. 57 transferirt; im Juli Oberst Mayer von Heldenfeld Generalmajor, dafür Oberstlieutenant Johann von Klein Oberst und Regimentskommandant, Major Wilmans Oberstlieutenant, Hauptmann Andreas Jordis Major. Das Kommando des 1. Landwehrbataillons erhielt Major Josef Graf Engel aus dem Stande der Quittirten, jenes des 2. der pensionirte Major Friedrich Stracka von Kriegsfeld; endlich wurde der Generalkommando-Adjutant in Wien, Major August Ritter von Eckhardt vom Infanterieregimente Chasteler Nr. 27 als überzähliger Oberstlieutenant in seiner Anstellung verbleibend, hieher eingetheilt. —

Während Alles geschah, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, versuchte man auch den Weg der Unterhandlungen, um durch Vermittlung zwischen Frankreich und den nordischen Mächten, Europa einen dauerhaften Frieden zu geben, und erst nach vergeblichen Bemühungen erklärte Oesterreich im August, als der Beitritt zu den Alliirten bereits entschieden war, an Frankreich und seinen Bundesgenossen den Krieg, welcher Europa von der tyrannischen Macht befreien sollte, und nach ewig denkwürdigen Kämpfen, auch wirklich befreite.

Da Baiern mit Frankreich verbündet war, und ein Armeekorps am Inn stehen hatte, so zog sich zur Beobachtung desselben und zur Deckung des Donauthales, auch ein österreichisches Korps unter dem Feldzeugmeister Fürsten Reuß bei Lambach im Lager zusammen, wohin das Regiment — zur Division Pflacher, Brigade Klenau gehörend — am 14. August mit den drei Feld- und dem ersten Landwehrbataillon in der Stärke von 5062 Mann einrückte. Von Lambach bis Gmunden wurden Verschanzungen angelegt, dazu vom Regimente 500 Arbeiter gegeben. Das zweite Landwehrbataillon kam nach Wien in Garnison; — die Kanzleien und die Reservedivision nach St. Pölten, woselbst ein Reservebataillon zu 4 Kompagnien errichtet wurde. Die Grenadierdivision marschirte mit dem Bataillon Puteani in das Lager bei Kremsmünster und dann mit dem Hauptquartiere nach Wimsbach.

Im September schloß sich, vermöge des Rieder-Vertrages, auch Baiern an die Alliirten, und die früher sich zu bekämpfen bestimmten Truppen vereinigten sich nun zum Befreiungskampfe, unter dem Oberbefehle des königlich-baierischen Generalen der Kavallerie Grafen Wrede, bei Schärding am 13. Oktober. In angestrengten Märschen eilte das Heer über Ingolstadt, Eichstätt und Ansbach dem Main zu, langte am 24. Oktober bei Würzburg an, und bezog das Regiment auf dem Weinheimerberg ein Lager, woselbst in der Nacht dem Generalen Grafen Wrede die Nachricht von dem Siege der Verbündeten in der Riesenschlacht von Leipzig, und dem Rückzuge der französischen Armee zukam. — Am 25. wurde die Stadt zur Uebergabe aufgefordert; da aber der französische Kommandant Divisionsgeneral Tharreau diese verweigerte, so wurde in der Nacht ein heftiges Feuer gegen sie eröffnet und ernsthafte Anstalten zum Sturme mittelst Leitererersteigung für den kommenden Tag getroffen, wozu auch zwei Kompagnien des Regiments bestimmt waren. Diese Maßregeln, so wie Un-

ruhen unter der Garnison, nöthigten den Kommandanten die Stadt zu räumen, und sich mit seinen Truppen in die Citadelle Marienberg zurückzuziehen, welche sodann von einer Abtheilung der königlich-baierischen Truppen blokirt wurde, die Armee aber noch am 26. den Marsch durch den Spessarter-Wald über Aschaffenburg gegen Hanau fortsetzte, wo selbe am 29. anlangte. —

Der von der großen Armee nach dem Siege bei Leipzig gedrängte Feind hatte zu schnell die Nothwendigkeit erkannt, sich die Frankfurter Straße zu eröffnen, wenn er seinen Rückzug über den Rhein vollenden wollte, war in Folge Verzögerungen, welche im Marsche der alliirten Hauptarmee eingetreten waren, ohne Beunruhigung auf den beschwerlichen Wegen im Kinzigthale vorgerückt, und näherte sich unter Napoleon mit Uebermacht über Gelnhausen. Um nun dieses herandringende feindliche Heer anzugreifen und demselben den Rückzug zu erschweren, wurde am 30. Oktober eine Stellung vor Hanau bezogen, deren rechter Flügel sich an die Kinzig lehnte, der linke über die Straße von Gelnhausen ausdehnte. — Das Regiment gehörte zum rechten Flügel, und war am linken Ufer der Kinzig aufgestellt. Da es aber daselbst zum Angriffe nicht mitwirken konnte, erhielt es den Befehl, aufwärts der Kinzig über die Lamboy-Brücke zu gehen und Front gegen den Lamboy-Wald zu machen, wo es folgende Aufstellung beziehen mußte: Das 1. Bataillon unter Kommando des Majors Grafen Weißenwolf besetzte die Bull-Aue, welche sich dießseits des Flußes bis an die genannte Brücke zieht, die drei andern Bataillons passirten die Brücke und standen dergestalt gegen den Wald, daß die Feldbataillons die erste, das Landwehrbataillon die zweite Linie bildeten. Der Rücken lehnte sich an den Fluß. Die 7. Kompagnie, in Plänklern aufgelöst, wurde in den Wald geschickt. — Im Falle eines Unglücks war der Rückzug nur über die schmale Brücke möglich.

Der Feind, durch den linken Flügel der Armee im Vordringen auf der Straße nach Frankfurt gehindert, fing nun an, mit großer Macht aus dem Walde hervorzubrechen; seine Massen warfen sich auf das Regiment. Das 2. Bataillon, befehligt vom Major Jordis, wurde in einen Winkel des Waldes und gegen die Kinzig gedrängt. — Hier eingeengt, ohne Hoffnung auf Hilfe, abgeschnitten von der Brücke und daher ohne Möglichkeit den Rückzug anzutreten, kämpfte es so lange gegen einen viermal überlegenen Feind, bis der größte Theil getödtet oder verwundet war, und der Rest endlich gezwungen wurde, sich zu ergeben. — Nur wenige Mann retteten sich mit der Fahne durch das Gebüsch an der Kinzig, und wurden von vier Kompagnien des Landwehrbataillons, welche während diesem Gefechte nach der Brücke geeilt waren, und sich aller Angriffe ungeachtet auch da behaupteten, aufgenommen. Das 3., von der Brücke entfernteste, vom Oberstlieutenant Wilmans befehligte Bataillon, wurde von der alten Garde angefallen, und sah sich nach einer wüthenden Gegenwehr dennoch an den Rand des Flußes gedrängt, in welchem Viele, welche nicht über die Wehre bei der Herrnmühle übersetzen konnten, ertranken, Viele gefangen wurden. Gefreiter Pisko sprang mit der Fahne in den Fluß und versank mit derselben, wodurch sie zwar in Verlust, aber nicht in des Feindes Hände gerieth. Die 1. Division des Landwehrbataillons hatte mit dem 3. Bataillon gleiches Schicksal. — In der Nacht, als die Armee hinter die Kinzig zurückgegangen war, zog sich das 1. Bataillon, nachdem es eine Division in der Bull-Aue gelassen, gegen den Lehrhof zurück, wo sich auch der Rest des 2. und 3. Bataillons sammelte. Die 4 Kompagnien des Landwehrbataillons behielten ihre Aufstellung an der Lamboybrücke.

Am 31. Morgens wurde Hanau geräumt; der Feind drang durch die Stadt auf das linke Ufer des Flußes und eröffnete zu-

gleich ein sehr heftiges Geschützfeuer gegen die Brücke, um von dort jede Diversion zu verhindern. Da die vier Landwehrkompagnien gar keine Deckung gegen dasselbe und schon namhaften Verlust hatten, so zogen sie sich, so wie das 1. Bataillon, gegen die Aschaffenburger-Straße und erwarteten die Befehle des eben beim Regimente angekommenen Armeekommandanten Grafen Wrede. —

Die Wiedereroberung von Hanau und der Uebergang der Kinzig konnte allein eine vollständige Entscheidung herbeiführen, und hiezu mußte die Offensive wieder ergriffen werden. Er befahl, daß die Landwehr den Ravin links der letztgenannten Straße besetzen, das 1. Bataillon an die Bull-Aue rücken, die 1. Division desselben in Plänkler aufgelöst, durch die Aue an die Kinzig vordringen soll; der Rest des 2. und 3. Bataillons diente als Reserve. Der Kommandirende ließ sich sodann von dem in Hanau gebornen und mit der Umgegend wohlbekannten Feldwebel Johann Weisbarth durch die Aue an den Fluß führen, um sich persönlich zu überzeugen, daß seitwärts der Brücke kein Uebergang über die Kinzig möglich wäre, und eilte mit dem Befehl: »Alles anzuwenden den Uebergang zu verhindern« vom Regimente weg. — Zwei Stunden waren unter fortwährend heftigem feindlichen Artilleriefeuer vergangen, als der Feind mit großer Uebermacht auf dem linken Ufer vordrang, wodurch es der schwachen Abtheilung unmöglich wurde, ihren Posten zu behaupten. — Nachmittags jedoch, wurde die Brücke von dem Infanterieregimente Erzherzog Rudolf Nr. 14 und dem 1. Bataillon des Regiments stürmend wieder genommen. Während dieses Angriffes hatte der Feind das Jägerhaus bei der Lamboy-Brücke und diese selbst in Brand gesteckt; deßhalb kehrte das Bataillon auf das andere Ufer zurück, riß das brennende Haus nieder, und stellte die Brücke her. Nur die Nacht konnte den Kampf beenden, in welcher die Franzosen, die am Tage vor Hanau gekämpft hatten, mit

der inzwischen angekommenen Arrieregarde unter Marschall Mortier, dem früher abgezogenen Heere Napoleons nach Frankfurt folgten.

Das 1. Bataillon wurde durch ein Bataillon des Szekler-Grenzregiments an der Brücke abgelöst und rückte mit den vier Landwehrkompagnien hinter das Mauthhaus an der Aschaffenburgerstraße, wo sich alles vom Regimente sammelte und bivouakirte.

In dieser zweitägigen blutigen Schlacht erlitt das Regiment großen Verlust; u. z. an Offizieren, todt: Oberlieutenant und Adjutant des 1. Landwehrbataillons Josef Graf Castelli di St. Pietro, Unterlieutenant Ludwig von Stracka, Fähnrich Gottfried Hausmann und Franz Greif, Unterlieutenant Karl Veith (an Verwundung zu Aschaffenburg gestorben); verwundet: Hauptmann Filipp Harabauer, Johann Mayer, Oberlieutenant Hermann Wermerskirch, Franz Egger, Michael von Grünberger, Michael Fischer, Unterlieutenant Josef Wagenschütz, Josef Mantel, Wilhelm Mainone, Fähnrich Josef Wischofsky, Josef Vechy; ferner Hauptmann Hieronimus von Pilati, Oberlieutenant Josef Bruny, Fähnrich Alois Mayer, (welche drei zugleich gefangen wurden und letzterer in Frankreich an der Verwundung starb); gefangen: Major Jordis, Graf Engel, Hauptmann Josef Gapp, Sebastian Rickert, Oberlieutenant Anton von Ebner, Anton Dülack, Karl Pölzl, Anton Nowey, Fähnrich Johann Steinberg, Maximilian Ichmann, Anton von Pflacher; zusammen 2 Stabs-, 28 Ober-Offiziere. — Vom Feldwebel abwärts an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten: 1792 Mann. Es blieben allein 118 Mann todt auf dem Schlachtfelde, Viele ertranken in der Kinzig, und von der bedeutenden Zahl Verwundeter gerieth der größte Theil in Gefangenschaft, in welcher Viele ihren Wunden erlagen, daher sich der Verlust des Regiments mit Rücksicht auf die — theils sich selbst ranzionirten, theils später

(April 1814) aus der Kriegsgefangenschaft entlassenen Leute, auf 810 Mann an Todten berechnet. — Allen Stabsoffizieren wurde ein Pferd, dem Obersten sogar zwei Pferde, unter dem Leibe erschossen.

Tapferkeit und Ausdauer waren allgemein an den Tag gelegt worden, und es erhielten:

Feldwebel Josef Hicke,
Korporal Johann Radberger,
Gefreiter Mathias Irringeder,
Gemeiner Michael Baumgartner,
Feldwebel Anton Schwarz die silberne Tapferkeitsmedaille, u. z. hatten Feldwebel Hicke und Korporal Radberger an der Herrnmühle bei 100 Mann gesammelt, damit die verfolgenden feindlichen Plänkler zurückgeschlagen, wodurch die verwundeten Lieutenants Veith und Mainone nebst vielen Baiern und Oesterreichern über die Kinzig gerettet werden konnten. Gefreiter Irringeder und Gemeiner Baumgartner vertheidigten ihren am Halse schwer verwundeten Hauptmann Harabauer im Augenblicke als derselbe in Gefahr stand gefangen zu werden, gegen 8 bis 10 ihn verfolgende Feinde mit gefälltem Bajonet, zwangen durch kühne Entschlossenheit diese zum Rückzuge, und brachten ihn über die Kinzig in Sicherheit. Endlich hatte Feldwebel Schwarz durch tapferes Benehmen viel zur Rettung der Fahne des 2. Bataillons beigetragen. Die Korporale Johann Exel, Jakob Hirschberger, Bartolomä Zittan, Gefreiter Johann Samborsky, Mathias Kogler und Gemeiner Johann Stromberger wurden mit Geld belohnt, weil sie mehrere in die Kinzig Gesprengte, durch thätige Hilfe und Selbstaufopferung vom Ertrinken retteten.

Nachdem die Bataillone, ihrer ungleichen Verluste wegen, im Stande ausgeglichen waren, marschirte das Regiment am 1. November Nachmittags von Hanau ab, und folgte dem an die

Nidda vorgerückten Armeekorps; war am 5. in Darmstadt, wo es bis 10. verblieb und in die Brigade des Generalmajor Freiherrn Volkmann kam. Für den bei Hanau verwundeten General der Kavallerie Grafen Wrede hatte General der Kavallerie Freiherr Frimont den Oberbefehl übernommen, und die österreichisch-baierische Armee bildete nun das V. Korps der großen Armee. — Statt des gefangenen Major Grafen Engel wurde Major Franz Graf Khevenhüller aus dem Stande der Quittirten zum Kommandanten des 1. Landwehrbataillons ernannt. Am 11. wurde der Marsch gegen Straßburg am rechten Ufer des Rhein's angetreten, und am 17. bei Willstett und Griesheim die Kantonirung bezogen. In die Brigade Bach versetzt, ereignete sich, außer einigen Ausrückungen gegen Kork und Neumühl, zur Deckung der Arbeiten in den gegen das Fort Kehl angelegten Verschanzungen, bis 19. Dezember nichts Besonderes. An diesem Tage folgte das Regiment dem Rhein aufwärts weiter marschirenden Armeekorps, über Offenburg, Freiburg, Lörrach, und übersetzte den Strom am 24. bei Basel, woselbst es in Bourglibre den von seinen Wunden hergestellten und angekommenen Korpskommandanten General der Kavallerie Grafen Wrede wiedersah, der mit allgemeinem großen Jubel empfangen wurde. Tags darauf machten das 1. und 2. Bataillon mit einer Division Kavallerie und zwei Kanonen, unter Befehl des Generalmajors von Minutillo, einen Streifzug gegen den Bienenwald und nach Battenheim, streiften bis 2. Jänner 1814 in verschiedenen Richtungen bis Guebweiler und Rufach, am 3. aber brach das Regiment mit dem Korps gegen Colmar auf, wo es bis 5. blieb, sodann im Verein mit einer Division Knesevich-Dragoner Nr. 3 und einer Batterie, unter Generalmajor Minutillo, gegen Neu-Breisach marschirte, und am 8. Jänner die Blokade dieser Festung von den baierischen

Truppen übernahm. Doch schon am 11. erhielt das 3. Bataillon unter Kommando des Oberstlieutenants Wilmans und die Kavallerie den Befehl, zum Armeekorps zu stoßen, welches gegen Lothringen aufbrach. Die Dragoner wurden von zwei Schwadronen des 6. baierischen Chevaux-legers-Regiments ersetzt. — Der Stand des Regiments vor dieser Festung, nach Abmarsch des 3. Bataillons, war nur mehr 2237 Mann.

Die Einschließungslinie hatte die Gestalt eines halben Zirkels, dessen Ende sich an den Rhein lehnten, und ging über Heitern, Dessenheim, Appenweyer und Kuhnheim. Die Orte Biesheim und Wolfgangsheim wurden jedes mit zwei, Weckelsheim mit einer, Sissenheim und Apoltsheim jedes mit einer halben Kompagnie, als die nächsten an der Festung und dem Fort Mortier, besetzt. Sie bildeten die Vorposten, und diese Orte wurden in Vertheidigungsstand gesetzt. Zu Kuhnheim, Appenweyer, Sundhofen, Dessenheim und Heitern standen die Unterstützungen. Am 12. und 19. machte die Besatzung Streifzüge, ohne sich in ein Gefecht einzulassen. Am 20. Mittags jedoch geschah, unterstützt von einem heftigen Artilleriefeuer, ein starker Ausfall durch das Colmarthor, wovon sich 600 Mann Infanterie und 60 berittene Jäger mit 5 Kanonen gegen Weckelsheim wendeten, unsere Vorposten, und die in dem Dorfe auf Piket stehende Kompagnie zurückdrängten. Der Kommandant derselben, Oberlieutenant Raditsch, zog sich fechtend langsam bis an die letzten Häuser des Ortes, und von da gegen Dessenheim. Nachdem der Feind das Dorf und die Brücke über den Kanal besetzt hatte, stellte er sein Fußvolk und die Reiterei vor dem Dorfe gegen Dessenheim auf, und postirte das Geschütz jenseits des Kanals. Er hatte die Absicht, Lebensmittel und Vieh wegzunehmen, fand aber Nichts; da gleich bei Wahrnehmung des Ausfalles Erstere versteckt, Letzteres weggetrieben wurde.

Auf die erhaltene Meldung, daß der Feind gegen Weckelsheim vorrücke, hatte der Oberst Klein von Dessenheim 3 Kompagnien, einen Flügel und 2 Kanonen zur Unterstützung vorgeführt, die zurückgedrängte Kompagnie aufgenommen, und ordnete nun den Angriff, welcher so muthvoll ausgeführt wurde, daß die feindliche Haupttruppe von der Brücke abgeschnitten, längs der beiden Kanals zurückzugehen genöthiget wurde; — die im Dorfe befindlichen Feinde wurden aus demselben getrieben, und von der Kavallerie bis nahe an die Festung verfolgt. Während des Ausfalles rückten auch 500 Mann gegen Wolfgangsheim, zogen sich aber bei Anblick der herbeieilenden Unterstützung sogleich zurück. — Nach einem dreistündigen Gefechte, in welchem der Feind mehrere Todte und Verwundete hatte, war der Ausfall zurückgeschlagen und unsere Vorposten wieder in ihrer früheren Stellung. Der Verlust des Regiments bestand nur in 3 Todten, 7 Verwundeten. Oberlieutenant Peter Rabitsch wurde in der Gefechtsrelazion als ausgezeichnet geschildert.

Am 26. Jänner und 5. Februar zogen wieder mehrere Infanteriekolonnen mit Geschütz gegen unsere Stellung, wurden aber immer mit Nachdruck empfangen und mit Verlust in den Platz zurückgeworfen. Am 12. Februar Nachts wurde die Poymühle, welche die Festung mit Mehl versorgte, durch 20 Freiwillige unter Anführung des Hauptmanns Karl Mayern, welche bei Biesheim durch die seichte Furt eines schmalen Rheinarmes setzten, zerstört, und hiebei 7 Franzosen gefangen.

Am 16. Februar nach 8 Uhr Morgens machte die Besatzung abermals in derselben Stärke wie am 20. Jänner einen Ausfall gegen Weckelsheim, drang unter Begünstigung eines starken Nebels mit einer Kolonne schnell bis an das, am obern Ende des Dorfes stehende Offiziersþiket, mit einer zweiten aber in den Wald zwischen dem alten und neuen Kanale. Der Hauptmann

Franz Hickmann behauptete mit seiner Landwehrkompagnie lange das Dorf, verließ aber endlich, besorgt, von der Uebermacht in dem starken Nebel ganz umringt zu werden, dasselbe, und stellte sich mit den an sich gezogenen Pikets hinter der Brücke des alten Kanals auf. Auch jetzt eilte Oberst Klein mit derselben Truppenzahl zur Hilfe herbei, ließ durch eine Kompagnie den Wald angreifen, und den Feind aus demselben treiben, welcher dann durch eine wohl ausgeführte Kavallerieattake zurück gejagt, und so unsere rechte Flanke gesichert wurde. Der Feind zog sich nun in das Dorf und hielt sich daselbst hartnäckig. — Dem Hauptmann Hickmann wurde der Befehl es zu stürmen, welches auch mit solcher Tapferkeit geschah, daß sich der Feind nach dem obern Ende des Dorfes, und von da, — auch in seiner Flanke durch eine Kompagnie umgangen, mit großem Verluste nach der Festung zurückziehen mußte. Das Gefecht dauerte fünf Stunden und der Verlust des Regiments war: 5 Mann todt; verwundet: Lieutenant Franz Holsch, 25 Mann. — Endlich wiederholte sich am 6. März Nachmittags 2 Uhr nach einigen vorausgegangenen kleineren Ausfällen, ein bedeutender Ausfall gleich jenem am 16. Februar; doch die Franzosen mußten sich auch dießmal nach einem mehrstündigen Gefechte mit nicht unbedeutendem Verluste wieder in die Festung zurückziehen.

Ruhig verging die Zeit bis zum April, wo nach dem siegreichen Einzug der Verbündeten in Paris, und Napoleons unbedingter Thronentsagung, — am 14. ein Abgeordneter von Ludwig XVIII. eintraf. Die Besatzung erklärte sich für die Bourbons und leistete dem König den Eid der Treue. Am 3. Mai wurde die Blokade aufgehoben und vom Regimente ausgedehnte Kantonirungen bezogen. —

Das 3. Bataillon, welches, wie wir wissen, am 11. Jänner sich vom Regimente getrennt hatte, war mit dem V. Armeekorps,

in der Division Splenn, Brigade Volkmann über die Vogesen gegangen, sodann über Neufchateau nach Brienne gerückt, nahm am 1. Februar Theil an der hier gewonnenen Schlacht, und wirkte zur Erstürmung der Anhöhen bei Morvilliers mit. Am Abend des 2. kam das Bataillon in das größtentheils abgebrannte und ausgeplünderte Dorf Perthes en Rothiéres, wo es bis 5. blieb.

Der wegen besonderer Auszeichnung in der Schlacht bei Leipzig vom Hauptmann des Infanterieregiments Nr. 9, mit 2. Jänner 1814 hieher beförderte Major Josef Ringelsheim, hatte der Schlacht bei Brienne beim Bataillon unter dem Oberstlieutenant Wilmans beigewohnt, und reiste zum Regimente nach Neu-Breisach ab, als das Bataillon aufbrach und über Vendoeuvres durch Troyes bis Nogent vorrückte. Es ging am 14. Februar bei Bray über die Seine und war zu Meigneur, als dem V. Korps, in Verfolg der rückgängigen Bewegungen des schlesischen Heeres der Befehl zukam, sich hinter die Seine zurückzuziehen. Die Brigade Volkmann, bei welcher sich, wie schon gesagt, das Bataillon befand, bildete die Arrieregarde und langte am 22. in Troyes an, welche Stadt besetzt und sogleich die nöthigen Vorkehrungen zur Vertheidigung getroffen wurden. — Am 23. Früh bezog man die Wälle; dem Bataillon wurde die Straße, welche vom Pariserthor nahe hinter der Stadt über die Seine führt, zur Vertheidigung angewiesen. Kurz darauf war der feindliche Vortrab in der Pariservorstadt erschienen, und als gegen Mittag seine Artillerie anlangte, rückte der Feind unter ihrem Schutze zum Sturme vor, doch an der Entschlossenheit der Vertheidiger, wie an der umsichtigen Leitung des Generalen Volkmann, der sich stets nach den bedrohtesten Punkten begab, scheiterte des Feindes Anstrengung, und nach dreimal abgeschlagenem Sturme gab er die Erzwingung der Stadt auf. Die Brigade räumte die-

selbe am kommenden Morgen frühzeitig in aller Ruhe und vollführte den Rückzug, gedeckt durch die vom Generalen der Kavallerie Freiherrn Frimont selbst geführte Reiterei, in einem ununterbrochenen Tag- und Nachtmarsche nach Bar sur Aube zum Korps. Hier von den französischen Truppen des Marschalls Oudinot angegriffen und gedrängt, zog sich dieses hinter die Stadt — unternahm jedoch am 26. Abends in der Dunkelheit den Angriff, bei welchem das Bataillon die rechts von der Stadt liegenden Weinberge erstürmte. Bis 2. März bivouakirte es in dieser Gegend, rückte sodann wieder vor, und war am 20. in der Schlacht bei Arcis sur Aube, wo es sich beim Stürmen des Dorfes Grand Torcy auszeichnete.

Die Brigade Volkmann am rechten Flügel des Treffens, erhielt den Befehl, das Dorf und die über die Aube führende Brücke zu nehmen. Das Infanterieregiment Erzherzog Rudolf eröffnete den Angriff, mußte aber nach einem dreistündigen blutigen Kampfe und nach mehreren errungenen, doch gegen den immer mit frischen Truppen andrängenden Feind wieder verlorenen Vortheilen sich zurückziehen. Nun rückten die Unterstützungen und mit diesen das 3. Bataillon des Regiments unter der tapfern Führung des Oberstlieutenants Wilmans, mit gefälltem Bajonet in das Dorf und in die Flanke des Feindes, welcher aus demselben vertrieben und bis gegen die Kapelle vor Arcis zurückgedrängt wurde. Der Feind, dem an dem Besitze des Dorfes Alles zu liegen schien, entsendete neuerdings bedeutende Verstärkungen. Dieser Uebermacht konnte die Brigade nicht widerstehen; nach der tapfersten Gegenwehr und großen Verlust mußte dem Feinde der Besitz des Dorfes überlassen werden. Endlich langte die baierische Division Rechberg und russische Truppen zur Unterstützung an. Erneuert und bis spät in der Nacht wurde mit größter Erbitterung um den Besitz des Ortes gekämpft, welcher,

nun zum viertenmale erstürmt, doch wieder verloren ging, denn auch die Franzosen, durch Napoleons Gegenwart angefeuert, kämpften mit aller Verzweiflung und bedeutend überlegener Macht.

Der Verlust des Bataillons war mit Rücksicht auf dessen ohnehin schwachen Stand beträchtlich, und zwar an Todten: Oberlieutenant Ferdinand Richter von Laubenheim, Unterlieutenant Bataillonsadjutant Josef Weinhart, 16 Mann. An Verwundeten: Oberlieutenant Josef Haan, Unterlieutenant Josef Edler von Sam (starb an seiner Verwundung zu Chaumont den 1. April) 44 Mann, wovon 19 am Schlachtfelde liegen blieben und nicht zurückgebracht werden konnten.

In diesem hartnäckigen Gefechte zeichneten sich besonders aus und wurden in der Relazion des Generalmajors Volkmann rühmlich genannt: — Oberstlieutenant Wilmans, eben so sehr durch kluge Dispositionen und gute Leitung der Truppe als durch persönliche Tapferkeit, so auch die Oberlieutenants Josef Schmidt junior und Haan, und der Fähnrich Anton Löhner. Feldwebel Karl Czerny, welcher das Vordringen des Feindes gegen die Brigadebatterie mit in der Eile gesammelter Mannschaft zurückschlug, solchen wacker verfolgte und mehrere Feinde niedermachte, erhielt die goldene, der Korporal Mathias Medtagel, welcher den verwundeten und vom Feinde umringten Lieutenant Sam rettete und zurück brachte, so wie der Feldwebel Anton Marthaler und Korporal Anton Luger, welche eine französische Masse durch rasches Entgegenbringen in Unordnung brachten und zersprengten, letzterer überdieß einen feindlichen Bataillonschef vor der Masse gefangen nahm und durch seine ausharrende Tapferkeit es möglich machte, daß der blessirte Oberlieutenant Haan in Sicherheit gebracht werden konnte, die silberne Tapferkeitsmedaille.

Ohne daß es noch ein Gefecht zu bestehen hatte, rückte das Bataillon am 1. April in Paris ein, und zählte nur mehr

seinen Kommandanten, 8 Oberoffiziere und 139 Mann. Dann kam es in's Lager bei Rungis, und marschirte von da über Bar le Duc und Epinal in die Gegend von Neu-Breisach, wo es sich am 4. Mai mit dem Regimente vereinigte, — ganz aufgelöst wurde, der Cadre aber nach Oberösterreich abging, und sich hier durch Auflösung des Reservebataillons neu formirte, auch für die bei Hanau in der Kinzig verloren gegangene Fahne eine neue erhielt.

Das Regiment, welches bis zum 20. Mai in Kantonirung blieb, konzentrirte sich bei Colmar, um nach glorreicher Beendigung des Krieges in's Vaterland rückzukehren, wohin es auch den Rückmarsch antrat*). — Am 16. Juni in Mainz angelangt, erhielt es den Befehl, dieser Bundesfestung als Garnison zu dienen, und blieb in derselben ein volles Jahr. Major Graf Weissenwolf bekam das Platzkommando in dieser Festung und avancirte zum überzähligen Oberstlieutenant. Der beim Generalkommando in Wien sich befindliche überzählige Oberstlieutenant August Ritter von Eckhart, wurde Oberst und Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers.

Die Grenadiere hatten von Lambach bis Hanau gleich dem Regimente mit der vereinigten österreichisch-baierischen Armee den Marsch mitgemacht, waren am 30. Oktober 1813 bei der Schlacht, und am 31. Nachmittags beim Stürmen der Stadt, wo selbe einen Verlust von 6 Todten und 13 Verwundeten erlitten. Von Hanau marschirte die Division nach Frankfurt und über Heidelberg bis Rastadt, wo die Grenadierbataillons zur Reserve

*) Zum Andenken an die heißen Kämpfe der Jahre 1813 und 1814, gründete Kaiser Franz I. am 31. Mai 1814 zu Paris, das aus eroberten französischen Kanonen gegossene — lorbeerumwundene Armeekreuz (Grati Princeps et Patria; — Libertate Europae asserta 1813—1814) für alle seine Krieger die mit im Feuer gewesen, und wurde damit die Brust der aus dem Feldzuge glücklich rückgekehrten Männer geschmückt.

der Hauptarmee bestimmt wurden und Kantonirungen bezogen; den 2. Dezember rückten dieselben Rhein aufwärts, gingen am 21. bei Eglisau über den Rhein und durch die Schweiz in das Innere von Frankreich. Am 19. Jänner 1814 war die Division mit dem österreichischen Reservekorps bei der Einnahme von Dijon, am 1. Februar zu Vendoeuvres nächst Brienne ohne an der Schlacht Theil genommen zu haben, rückte sodann bis Troyes und wurde hier mit den Grenadierbataillons dem IV. Armeekorps des Kronprinzen von Württemberg zugetheilt. Beim Rückzuge bis Bar sur Aube blieben sie bei der Arrieregarde des Korps. Am 27. Februar, dem Tage der Schlacht, war die Division bei la Ferté im Gefechte, und hatte zwei Verwundete; ferner war sie in der Schlacht bei Arcis sur Aube 20.—21. März, in dem Gefechte bei Fère champenoise am 25., endlich bei Räumung des Parks von Vincennes und beim Sturme des verschanzten Dorfes Charenton den 30. — Am 31. März beim Einzug der Alliirten in Paris, hielt die Division in der Grenadierbrigade des Generalmajors Freiherrn Klenau die Barriere du Thrône besetzt, und bezog am 2. April mit dem Korps das Lager bei Athis. Am 10. wurden die Grenadiere in die Temple-Kaserne zu Paris bequartirt; am 17. marschirten sie nach Rambouillet zur Ehrenwache der Kaiserin Maria Louise und nach Ihrer Abreise wieder nach Paris, woselbst die Division bis 2. Juni verblieb, am 3. den Rückmarsch nach Oesterreich antrat, mit dem Bataillon über Dijon, Basel und sofort nach Mauer bei Wien rückte, am 12. August daselbst eintraf, und am 17. September wieder nach Wien verlegt wurde, wo sie während des Kongresses allen Feierlichkeiten beiwohnte.

Das zweite Landwehrbataillon war bis zum 2. Oktober 1813 in Wien geblieben, kam nach Komorn, daselbst es aus sechs, vier Kompagnien formirte, indem 2 als Depotdivision aus-

geschieden wurden, welche den 12. Jänner 1814 nach Wallsee in Niederösterreich abgingen. Das Bataillon rückte am 17. Februar wieder nach Oberösterreich zurück, wo es am 8. März in Enns eintraf, und ein Theil davon nach Steyr stazionirt wurde. Nach dem zu Paris am 30. Mai geschlossenen Frieden, wurde die Mannschaft dieses Bataillons und jener Division jedoch beurlaubt. — Das in St. Pölten errichtete Reservebataillon endlich, marschirte den 25. September 1813 nach Wien, und am 28. Oktober nach Oberösterreich zurück, wurde im Mai 1814 aufgelöst und aus demselben, wie schon gesagt, das 3. Bataillon ergänzt. — Mit 1. Dezember kam der überzählige Oberstlieutenant Graf Weissenwolf zum Infanterieregimente Nr. 40, und der am 16. August vom Infanterieregimente Nr. 42 hieher eingetheilte Oberstlieutenant und Generalkommando-Adjutant in Slavonien Michael von Schön, zum Infanterieregimente Nr. 35. —

1815. Die europäischen Angelegenheiten waren durch den Wienerkongreß schon so weit geordnet, daß sich ein dauerhafter Friede erwarten ließ. Deßhalb wurde die Auflösung der Landwehrbataillons befohlen (Februar) und das erste in Mainz stazionirte Landwehrbataillon rückte am 14. März von dort ab, um in Oesterreich zu friedlichen Bestimmungen nach Hause entlassen zu werden, und war zu Regensburg, als ihm die Weisung wurde, die Depots in Ulm zu bewachen. — Alles hatte sich plötzlich geändert; Napoleon hatte sich von Elba entfernt, — von Paris Besitz genommen, und neu begann der Kampf.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden Karl Friedrich wurde am 1. Mai zum Inhaber des Regiments, dagegen Feldmarschall-Lieutenant Jordis zu jenem des Infanterieregiments Nr. 41 ernannt, doch auf dessen eigenes

Ansuchen die Ernennung in der Art geändert, daß er zweiter Inhaber des Regiments blieb.

Das am 15. April aus Oberösterreich zum Regimente abgerückte 3. Bataillon, vereinigte sich mit demselben den 17. Mai zu Mainz, daselbst auch 4 Kompagnien des 1. Landwehrbataillons am 4. Juni eintrafen; 2 Kompagnien waren in Ulm geblieben. Am 18. Juni erhielten die drei Linienbataillons den Befehl zum Abmarsch gegen Speier, kamen in die Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wallmoden, Brigade des Generalmajors Freiherrn Wrede, zum III. Armeekorps (welches am 22. bei Germersheim den Rhein übersetzte), und langten über Landau am 25. in Berg bei Lauterburg an. Darauffolgenden Tags war das Regiment im Gefechte bei Selz, in welchem Korporal Radauer durch eine Kanonenkugel getödtet wurde, welches der einzige Verlust des Regiments war. — Die Franzosen, in ihrem Rückzuge nach Straßburg gedrängt, schloßen sich in diese Festung, welche vom Korps zernirt wurde.

Inzwischen hatte sich Napoleons Geschick bei Waterloo (18. Juni) entschieden. Das österreichische Heer fand wenig Arbeit mehr, und rückte unaufgehalten in das Innere von Frankreich, wohin auch das bei der Blokade Straßburg's verwendete III. Armeekorps bestimmt und am 5. Juli vom II. Korps abgelöst wurde; doch das Regiment blieb hier, und war vor Straßburgs Mauern im Lager, bis es eingetretene friedliche Verhältnisse erst in nahe Kantonirungsquartiere, und am 8. Oktober wieder nach Mainz führten, wo kurz darauf das 3. Bataillon Kantonirungen bei Bingen bezog, und die 16. Kompagnie nach Worms zum Dienst bei der Landesadministrazion kam. Das 1. Landwehrbataillon, zu welchem im Juli auch die zwei in Ulm stazionirten Kompagnien eingerückt waren und das sich auf den Kriegsstand ergänzt hatte, kehrte am 10. September von Mainz nach Oester-

reich zurück, wo es wie das 2. aufgelöst wurde. Die Grenadierdivision (im Bataillon Bubna) marschirte am 7. April 1815 aus Wien durch Baiern zum Reservekorps der österreichischen Armee, mit welchem dieselbe am 28. Juni bei Basel über den Rhein ging. Die Grenadiere übernahmen die Einschließung von Schlettstadt, wurden jedoch schon nach zwei Tagen durch württembergische Truppen abgelöst, und rückten in Eilmärschen über St. Diey, Neufchateau dem Korps nach, welches sie am 11. Juli zu Joinville trafen, mit demselben am 14. zu Sens ankamen und Kantonirungen bezogen. Am 30. September rückten sie in das große Lager bei Dijon; nach dessen Aufhebung am 7. Oktober in Kantonirung nach Beaune, von wo am 20. der Rückmarsch in's Vaterland über Besançon, Hüningen, Ulm, Regensburg, Schärding nach Wien erfolgte, und die Division am 16. Dezember in der Hauptstadt wieder eintraf, nachdem sie bei ihrem Vorrücken nur vor Schlettstadt in der Lage gewesen war, einige Schüsse mit dem Feinde zu wechseln. —

Am 20. November 1815 wurde der zweite Pariser-Frieden abgeschlossen, mit welchem ein Kampf endigte, der durch die französische Revoluzion im Jahre 1792 entzündet, mit kurzen Unterbrechungen durch vierundzwanzig Jahre Europa erschüttert hatte. — Während der denkwürdigsten Epoche stand auch das Regiment als nützliches Glied in der großen verbündeten Armee, die Deutschlands Freiheit erringen, den Frieden zu erkämpfen half, und wie in so vielen vorhergegangenen Feldzügen es stets mit Ausdauer und Tapferkeit gefochten und Anerkennung sich erworben hatte, durfte es gleichfalls nach den Riesenkämpfen der Jahre 1813 und 1814 mit stolzem Bewußtsein die Worte Seines Kaisers: »die Treue, Standhaftigkeit und Tapferkeit meiner siegreichen Heere haben gethan, was kaum noch erreichbar schien,« auch auf sich beziehen, denn der große Verlust des Regiments in

der Schlacht von Hanau, ferner bei Arcis sur Aube, und bei der Blokade von Neu-Breisach, und die dem Regimente zu Theil gewordenen Auszeichnungen, waren Beweis, wie ernstlich es bei diesem blutigen Befreiungswerke mitgewirkt. —

1816. Im Februar kam das 3. Bataillon wieder nach Mainz, und am 2. Mai erhielt das Regiment den Befehl zum Rückmarsche in die Erblande über Mannheim, Ulm, Regensburg und Schärding, nach Linz. Dieser erfolgte den 6.; das Regiment betrat nach dreijähriger Abwesenheit am 6. Juni die Grenzen seines Heimatlandes, und wurde von den Bewohnern mit freudigen Gefühlen des Wiedersehens begrüßt. Die beiden ersten Bataillone mit dem Regimentsstabe kamen am 9. nach Linz, das 3. Bataillon aber nach Salzburg, woselbst am 12. Juni die feierliche Huldigung aller Stände des im Jahre 1810 an Baiern abgetretenen und mit 1. Mai 1816 von Oesterreich wieder in Besitz genommenen Herzogthumes Salzburg, des Innviertels und der Parzellen des Hausruckviertels, Statt fand. Von Linz rückten 4 Kompagnien des 2. Bataillons nach Enns. Das Regiment wurde auf den Friedensfuß gesetzt, das 3. Bataillon im August aus Salzburg nach Enns gezogen, am 15. September aufgelöst, und der Cadre bei den andern Bataillons zugetheilt. — In diesem Jahre wurde auch der Regiments-Werbbezirk durch den Salzburger- und einen Theil des Hausruckkreises vergrößert.

1817 im November kam der Regimentsstab und das 2. Bataillon nach Salzburg; das 1. Bataillon verblieb in Linz und der Cádre des 3. Bataillons zu Enns. Oberstlieutenant Johann von Nageldinger vom Generalquartiermeisterstab wurde als überzählig beim Regimente eingetheilt.

1818. Den 23. Februar starb zu Gratz der zweite Regimentsinhaber Feldmarschall-Lieutenant Jordis.

Am 30. April brach zu Salzburg in der von einer andern Truppe belegten Kaserne (Virgilianum) zu der Zeit Feuer aus, als die ganze Garnison unter Gewehr stand und die Ankunft des kommandirenden Generalen Feldmarschall Herzog von Württemberg erwartete, welches bei heftigem Winde so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 93 Gebäude, darunter auch die Mirabell-Residenz und die vom Regimente belegten Kasernen am Mirabellthore trotz der angestrengtesten Hilfeleistung in Asche gelegt wurden, da der Feuerstrom vom Winde über die Festungswälle getrieben, die Brücke am Mirabellthore zündete und verzehrte, wodurch die Wasserzufuhr von der Salzach und alle Kommunikazion von außen zur Rettung unterbrochen war. Der Schaden, den das Regiment durch diesen schrecklichen Brand in denen Kasernen und Depositorien an Montur und Rüstung, dann aller Art Feld-, Fuhr- und Packrequisiten erlitt, war enorm; nebstbei aber verlor die Regimentsadjutantur dadurch auch alle vorhandenen älteren Schriften des Regiments, die auf dessen Geschichte Bezug nehmenden wichtigen Dokumente und so viele Belobungsbefehle hoher und der höchsten militärischen Vorgesetzten. — Feldmarschall Herzog von Württemberg ließ an jene Mannschaft, welche bei dem Brande durch Thätigkeit und Aufopferung sich besonders ausgezeichnet hatte und worunter mehrere Leute verwundet waren, namhafte Geldgeschenke vertheilen. Im August kam das 1. Bataillon von Linz nach Salzburg, dahin im September das Werbbezirkskommando und die Kanzlei aus Steyr — endlich im Mai 1819 auch das auf den Cadre gesetzte 3. Bataillon von Enns übersiedelte, womit das ganze Regiment in der Hauptwerbbezirksstazion Salzburg ververeinigt war. Der überzählige Oberstlieutenant von Nageldinger wurde zum Infanterieregimente Nr. 57 transferirt.

Der Regimentsinhaber Großherzog von Baden Karl Friedrich war am 8. Dezember 1818 gestorben, und das Regiment

wurde im Oktober 1819 Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog Ludwig von Baden verliehen. Im Dezember 1820 avancirte Oberst von Klein zum Generalmajor, Oberstlieutenant Georg Wilmans Edler von Wildenkron zum Obersten und Regimentskommandanten, Major Jordis zum Oberstlieutenant und Grenadierbataillonskommandanten, Hauptmann Hieronimus von Pilati zum Major.

1821. Die in Neapel ausgebrochene Revoluzion machte die Verstärkung der im lombardisch-venezianischen Königreiche stehenden österreichischen Truppen nothwendig, wozu auch das Regiment bestimmt wurde, im Februar 1821 von Salzburg abrückte, — im März nach Mantua, Juni nach Cremona, Juli nach Bologna kam, daselbst bis Ende November blieb, und sodann den Rückmarsch in die Lombardie antrat. — Das 3. Bataillon war in Salzburg zurückgeblieben und hatte den vom Infanterieregimente Nr. 4 hieher beförderten Major Johann Till von Sternhain zum Kommandanten erhalten, dagegen avancirte Hauptmann Franz Bienefeld von Löwenkron zum Major im Infanterieregimente Nr. 28.

1822. Im Mai wurde Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Freiherr Eckhard zum zweiten Inhaber ernannt, — Major von Pilati pensionirt, und Hauptmann Ignaz Freiherr Zephyris zum Major befördert. — Das seit November vorigen Jahres in verschiedenen Garnisonen der Lombardie, größtentheils jedoch zu Brescia stazionirte Regiment, marschirte im Dezember nach Piemont, welches Land in Folge der Unruhen schon 1821 von Oesterreich besetzt wurde, kam nach Alessandria und Valenza, und rückte im März 1823, als das Occupazionskorps in Piemont vermindert wurde, wieder in die Lombardie, und im August nach Salzburg zurück, wo das gesammte Regiment bis

Am 30. April brach zu Salzburg in der von einer andern Truppe belegten Kaserne (Virgilianum) zu der Zeit Feuer aus, als die ganze Garnison unter Gewehr stand und die Ankunft des kommandirenden Generalen Feldmarschall Herzog von Württemberg erwartete, welches bei heftigem Winde so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 93 Gebäude, darunter auch die Mirabell-Residenz und die vom Regimente belegten Kasernen am Mirabellthore trotz der angestrengtesten Hilfeleistung in Asche gelegt wurden, da der Feuerstrom vom Winde über die Festungswälle getrieben, die Brücke am Mirabellthore zündete und verzehrte, wodurch die Wasserzufuhr von der Salzach und alle Kommunikazion von außen zur Rettung unterbrochen war. Der Schaden, den das Regiment durch diesen schrecklichen Brand in denen Kasernen und Depositorien an Montur und Rüstung, dann aller Art Feld-, Fuhr- und Packrequisiten erlitt, war enorm; nebstbei aber verlor die Regimentsadjutantur dadurch auch alle vorhandenen älteren Schriften des Regiments, die auf dessen Geschichte Bezug nehmenden wichtigen Dokumente und so viele Belobungsbefehle hoher und der höchsten militärischen Vorgesetzten. — Feldmarschall Herzog von Württemberg ließ an jene Mannschaft, welche bei dem Brande durch Thätigkeit und Aufopferung sich besonders ausgezeichnet hatte und worunter mehrere Leute verwundet waren, namhafte Geldgeschenke vertheilen. Im August kam das 1. Bataillon von Linz nach Salzburg, dahin im September das Werbbezirkskommando und die Kanzlei aus Steyr — endlich im Mai 1819 auch das auf den Cadre gesetzte 3. Bataillon von Enns übersiedelte, womit das ganze Regiment in der Hauptwerbbezirksstazion Salzburg ververeinigt war. Der überzählige Oberstlieutenant von Nageldinger wurde zum Infanterieregimente Nr. 57 transferirt.

Der Regimentsinhaber Großherzog von Baden Karl Friedrich war am 8. Dezember 1818 gestorben, und das Regiment

Staaten, und erneuerte Unruhen daselbst, erforderten wiederholt die Absendung von Truppenverstärkungen nach Oberitalien, wohin drei Bataillone des Kaiserjägerregiments aus Tirol abrückten. Die ersten zwei Bataillone des Regiments setzten sich auf den Kriegsstand und marschirten im Februar 1831 an deren Stelle, und zwar das 2. Bataillon in die Stazionen Botzen, Trient und Roveredo, das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe nach Innsbruck; am 15. März wurde das 1. Landwehrbataillon mit 6 Kompagnien activ aufgestellt und im Juni gleichfalls nach Innsbruck gezogen. Diese drei Bataillons bildeten einen Effektivstand von mehr als 4000 Mann. Das Landwehrbataillon kam unter Kommando des vom Infanterieregimente Nr. 49. hieher beförderten Majors Karl Edler von Helbig, dagegen avancirte Hauptmann Felix Marquis Gozani zum Major in jenes Regiment. — Im Dezember rückte das 2. Bataillon von Südtirol nach Innsbruck, und wurden Abtheilungen des Regiments während der Cholerazeit zu dem angestrengten Dienst der Gränzsperre im Unterinn- und Pusterthale verwendet. Das Landwehrbataillon kam nach Bregenz. Oberstlieutenant Wachtl, Kommandant des 3. Bataillons zu Salzburg, wurde mit Oberstenscharakter pensionirt, dafür Major von Kofler zum Oberstlieutenant, Hauptmann Franz Richter von Laubenheim zum Major befördert. Im April 1832 avancirte der in der Wiener-Neustädter Militärakademie als Professor angestellte Hauptmann Franz Ulrich von Ulrichsthal zum Major im Infanterieregimente Nr. 14. — Im Mai erhielt das Regiment den Befehl, mit vollem Kriegsstande nach Bregenz abzurücken, doch bevor noch dieser zur Ausführung gelangte, geschah derart die Abänderung, daß das 48. Infanterieregiment Freiherr Gollner dahin bestimmt wurde; dagegen verließ das Landwehrbataillon im Juni Bregenz, marschirte nach Innsbruck, wo sich alle drei Bataillons ver-

einigten und am 7. Juli dem Regimente das Glück zu Theil wurde, vor Seiner Majestät dem Kaiser die Revue zu passiren. Allerhöchstderselbe nahmen das im Klosterkasernhofe zu Innsbruck in Bataillonstreffen aufgestellte Regiment in Augenschein, und beglückten es durch Ausdrücke der vollsten Zufriedenheit und des allergnädigsten Wohlwollens. Am 11. Oktober starb der Oberst Schmidt von Ehrenberg zu Salzburg. Im Jänner 1833 wurde Oberstlieutenant Franz Graf Wimpffen des Infanterieregiments Nr. 38 Oberst und Regimentskommandant, — Oberstlieutenant von Kofler avancirte zum Obersten beim Infanterieregimente Nr. 41, — Major Freiherr Paumgartten zum Oberstlieutenant, Hauptmann Günther-Freiherr Dallwitz und Theodor Kolb zu Majors. — Major von Helbig wurde Grenadierbataillonskommandant.

Der großartige Festungsbau zur Thalsperre bei Aicha nächst Brixen verschaffte dem Regimente die Gelegenheit, mit jenen Arbeiten vertraut zu werden, deren praktische Kenntniß für den Kriegsdienst von höchstem Nutzen wird. Zu den ersten Vorarbeiten kamen 1833 im Juni 300 Mann, und im August das Landwehrbataillon bei der riesenhaften Arbeit in Verwendung. Mit vorgeschrittener größerer Ausdehnung, war im April 1834 noch das 2. Bataillon zum Bau kommandirt, und in geregelter Thätigkeit wurde das bedeutende Leistungsvermögen welches dem Militär zu Gebote steht, an diesem Werke erwahrt.

1835. Kaiser Franz I.*) starb nach 43jähriger Regierung zu Wien am 2. März, — und Kaiser Ferdinand I. (dessen Sohn) bestieg den Thron.

*) Seit 1792 als römisch-deutscher Kaiser Franz II., — erklärte sich im August 1804 als Erbkaiser von Oesterreich und legte 1806 die Würde als römisch-deutscher Kaiser nieder.

Das 2. Bataillon wurde nach Botzen, das Landwehrbataillon nach Innsbruck verlegt, doch behielt das Regiment ein von allen 3 Bataillons zusammengesetztes Arbeitsdetachement in Aicha. — Der zweite Regimentsinhaber wurde zum Feldzeugmeister ernannt, der als Professor in der Wiener-Neustädter Militärakademie angestellte Hauptmann Karl Stiber zum Major befördert. — Ende Mai 1836 wurde die 3. Division des Landwehrbataillons reduzirt; 1837 Oberstlieutenant Freiherr Paumgartten zum Obersten und Festungskommandanten in Karlstadt, Major von Helbig zum Oberstlieutenant befördert. In diesem Jahre war das 3. Bataillon zu Salzburg durch die Anwesenheit des allerhöchsten Hofes beglückt. — 1838 (Mai) marschirte das Landwehrbataillon von Innsbruck nach Wels, von da nach Salzburg zurück; das 2. Bataillon von Botzen nach Innsbruck; auch wurde das Befestigungsarbeitsdetachement aus Aicha eingezogen.

Seine Majestät der Kaiser empfingen im August 1838 die Erbhuldigung von Tirol und Vorarlberg in der Hauptstadt des Landes. Das Regiment theilte diesen feierlichen Act mit einem Bataillone des Kaiserjägerregiments und 8000 bewaffneten Landesschützen an der Quelle der erhabensten Gefühle und Thaten: der Liebe zum Monarchen und zum Vaterlande! —

Anstatt des in den Ruhestand versetzten Majors Kolb avancirte der Hauptmann Franz Bubna von Warlich vom Infanterieregimente Nr. 4 zum Major im Regimente. Der beim Bau der Franzensfeste als Kommandant des Arbeitslager zu Aicha seit 1834 kommandirte Hauptmann August Kempf wurde im Jänner 1839 Major und Kommandant dieser Festung; im Februar Major Freiherr Dallwitz Grenadierbataillonskommandant, Hauptmann Alois Gayer von Gayersfeld Major, und dieser mit dem Major Agathon Chevalier de Colins-Tarsiennes des Infanterieregiments Nr. 9 verwechselt.

Im Juni 1839 beehrten Seine königliche Hoheit der Regimentsinhaber Großherzog Leopold von Baden das Regiment mit einem Besuche. Höchstderselbe geruhte über das Aussehen des Regiments mit Wohlgewogenheit sich auszusprechen, schenkte allen Einrichtungen eine besondere Aufmerksamkeit, und verlieh als Merkmal der gnädigen Anerkennung langer und treuer Dienstleistung, dem 48 Jahre im Regimente dienenden Feldwebel Leopold Waichinger*) — als ältesten Diener — die großherzoglich-baden'sche goldene Verdienstmedaille, nebst einer lebenslänglichen Zulage, — ferner der Mannschaft aller vier Bataillons und der Grenadierdivision eine Gratificazion. Zugleich geruhten Seine königliche Hoheit als ganz besonderen Beweis der gnädigsten Gesinnungen die Bitte zuzusagen, daß Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin, und die durchlauchtigste Prinzessin Alexandrine bei der in nächster Zeit stattfindenden Fahnenweihe, die Pathenstelle an den Fahnen des 1. und 2. Feldbataillons huldvoll übernehmen werden. — Am 15. November war zu Innsbruck diese Fahnenweihe mit großer und erhebender Feierlichkeit unter Kommando des kurz vorher zum Generalmajor ernannten Regimentskommandanten Grafen Wimpffen abgehalten — der hiermit den rührendsten Abschied vom Regimente verband. Oberstlieutenant Karl Edler von Helbig avancirte zum Obersten und Regimentskommandanten, Major Freiherr Dallwitz zum Oberstlieutenant, Hauptmann Friedrich von Piguet vom Infanterieregimente Nr. 7 zum Major. — Major Franz Richter von Laubenheim wurde pensionirt.

---

*) Wurde im Jahre 1791 als Spielmann assentirt, machte mit dem Regimente alle Kriege jener Zeit bis zum Jahr 1815 mit, kam nach vollstreckter 50jähriger Dienstzeit am 1. August 1841 in den Patentalinvalidenstand mit Erhalt einer täglichen Zulage zu dem Bezug seines systemisirten Invalidengehaltes, und starb zu Salzburg am 23. August 1842.

Oberst Helbig starb nach kurzer Führung des Regimentskommandos am 3. Oktober 1840 zu Innsbruck, und im Jänner 1841 wurde Oberstlieutenant Freiherr Dallwitz zum Obersten und Regimentskommandanten, Major von Bubna zum Oberstlieutenant und Hauptmann Leopold von Schmidt zum Major befördert, — jedoch Oberstlieutenant Bubna zum Infanterieregimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, und Major Schmidt zum Infanterieregimente Nr. 27, — dagegen der vom Major und Generalkommando-Adjutanten in Mähren beim Infanterieregimente Nr. 45 neubeförderte Oberstlieutenant Wilhelm von Alemann, — und Major Franz Edler von Friedrichsberg vom Infanterieregimente Nr. 27, anher übersetzt. Der in der Wiener-Neustädter-Militärakademie angestellte Major Stiber, wurde als Oberstlieutenant in den Ruhestand versetzt.

1843. Der zweite Regimentsinhaber Feldzeugmeister Ludwig Freiherr Ekhard starb am 7. März zu Wien, und Seine Majestät der Kaiser verliehen mit allerhöchstem Kabinetschreiben vom 20. März die zweite Inhabersstelle dem Feldmarschall-Lieutenant und Truppendivisionskommandanten Franz Ritter **Dahlen von Orlaburg**. —

Am 15. November feierten die beiden in Salzburg garnisonirenden Bataillone ein eben so seltenes als erhebendes Fest. — Es war die vollendete ununterbrochene 50jährige Dienstzeit des Feldwebels Georg Merox, eines Veteranen, welcher, nachdem er durch ein halbes Jahrhundert unerschütterlich treu an die Fahnen des Regiments gehalten und seinen jüngern Waffenbrüdern stets als Muster der Tapferkeit und Disciplin vorgeleuchtet, alle Schlachten und Gefechte dieser Zeit mitgekämpft hatte, — in den wohlverdienten Ruhestand übernommen wurde, und sonach aus dem Verbande eines Regimentes schied, das ihm durch Zeit, Verhältnisse und Erinnerung in jeder Beziehung eine theure

Familie geworden, er selbst aber von Allen wiedergeliebt und verehrt war.

Seine Majestät der Kaiser, nach der Unserem erhabenen Herrscherhause angestammten Huld und Milde gewohnt, lange und treu bewährte Dienste gerne zu belohnen, fanden Sich auf einen unterthänigsten Vortrag bewogen, diesem Veteranen, als Anerkennung seiner ausgezeichneten Militärdienstleistung, nebst dem ihm gebührenden Patentalinvalidengehalte, noch eine außerordentliche Personalzulage zu bewilligen, und dadurch diesem alten Diener für den Rest seines Lebens eine vollkommen sorgenfreie Existenz zu gründen.

Ueberzeugt von dem allgemein freudigen Antheil und den Gefühlen innigster Dankbarkeit für diese allerhöchste Gnade, veranstaltete das Offizierkorps zur ehrenden Feier des Austrittes dieses Veteranen aus dem Regimente und dessen Uebernahme in den Ruhestand, eine militärische Tafel mit 60 Gedecken, an welcher der Jubelgreis — dahingeführt von den dazu geladenen sämmtlichen Feldwebels und ihm sonst zunächststehenden Waffengefährten — den Ehrenplatz einnahm, und wo in ungezwungenem heiteren Gespräche, besonders die Dienste und Verdienste des Gefeierten hervorgehoben wurden. Sichtbar war der erfreuliche Eindruck, welchen dieser Act sowohl bei dem Jubelgreise, als in den Gemüthern aller Anwesenden hervorbrachte. — Für Alle bleibe das Andenken an die dem ergrauten Waffengefährten allerhöchst erzeugte Gnade ein mächtiger Sporn zur edelsten Nacheiferung auf der Bahn des Ruhmes, und diese dem Veteranen vom ganzen Regimente aufrichtig gezollte Huldigung, möge für alle Zeiten die treueste unbegränzte Hingebung für Kaiser und Vaterland, in der Brust jedes einzelnen unserer Nachkommen rege erhalten*).

*) Patentalinvalide Feldwebel Merox starb zu Salzburg am 24. März 1850, 75 Jahre alt.

Dem Obersten Freiherrn Dallwitz war ebenfalls nur eine kurze Dauer im Kommando des Regiments beschieden; er starb zu Innsbruck am 12. Mai 1844. — Oberstlieutenant von Alemann avancirte zum Obersten und Regimentskommandanten, Major de Colins zum Oberstlieutenant, und Hauptmann Josef Dozler zum Major. Major von Piguet wurde Grenadierbataillons-kommandant, und der neubeförderte Major Karl Glöser des Infanterieregiments Nr. 17 hieher eingetheilt. —

1845. In diesem Jahre erfolgte ein hohes kaiserliches Geschenk: die Herabsetzung der bisher 14jährigen Dienstzeit des Militärs. — Seine Majestät Kaiser Ferdinand von dem Wunsche geleitet, den getreuen Unterthanen der militärisch-conscribirten Provinzen die Pflicht der Dienstleistung in der Armee zu erleichtern, setzte durch Patent vom 14. Februar die Verpflichtung zum Militärdienste in der activen Armee für alle aus diesen Provinzen zu ergänzenden Truppen, für Friedenszeiten, auf 8 Jahre fest. —

In Folge der Vorgänge in der Schweiz wurde, um die angränzenden Landstriche der Monarchie vor jedem ihre Sicherheit und Ruhe im Drange der Ereignisse etwa momentan bedrohenden Eingriff zu bewahren, die entsprechende Vermehrung des Truppenstandes in Vorarlberg angeordnet, und dazu auch das zu Innsbruck mit dem 1. und 2. Feldbataillon stazionirte Regiment beordert, — wohin das 1. Bataillon am 14. und 16. März, das 2. Bataillon mit dem Regimentsstabe am 9., 11. und 13. April abrückte.

Durch 14 Jahre war das Regiment in der Hauptstadt des Landes wie in verschiedenen Orten Nord- und Südtirols in Garnison gestanden, und gewiß hatte es sich bei allen Bewohnern ein freundliches Andenken gestiftet, — welches in der beim Abmarsche des Regiments von der ständischen Activität dem Regimentskommando am 26. März übergebenen Note folgenden Inhalts, seinen Ausdruck fand:

Im Juni 1839 beehrten Seine königliche Hoheit der Regimentsinhaber Großherzog Leopold von Baden das Regiment mit einem Besuche. Höchstderselbe geruhte über das Aussehen des Regiments mit Wohlgewogenheit sich auszusprechen, schenkte allen Einrichtungen eine besondere Aufmerksamkeit, und verlieh als Merkmal der gnädigen Anerkennung langer und treuer Dienstleistung, dem 48 Jahre im Regimente dienenden Feldwebel Leopold Waichinger*) — als ältesten Diener — die großherzoglich-baden'sche goldene Verdienstmedaille, nebst einer lebenslänglichen Zulage, — ferner der Mannschaft aller vier Bataillons und der Grenadierdivision eine Gratificazion. Zugleich geruhten Seine königliche Hoheit als ganz besonderen Beweis der gnädigsten Gesinnungen die Bitte zuzusagen, daß Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin, und die durchlauchtigste Prinzessin Alexandrine bei der in nächster Zeit stattfindenden Fahnenweihe, die Pathenstelle an den Fahnen des 1. und 2. Feldbataillons huldvoll übernehmen werden. — Am 15. November war zu Innsbruck diese Fahnenweihe mit großer und erhebender Feierlichkeit unter Kommando des kurz vorher zum Generalmajor ernannten Regimentskommandanten Grafen Wimpffen abgehalten — der hiermit den rührendsten Abschied vom Regimente verband. Oberstlieutenant Karl Edler von Helbig avancirte zum Obersten und Regimentskommandanten, Major Freiherr Dallwitz zum Oberstlieutenant, Hauptmann Friedrich von Piguet vom Infanterieregimente Nr. 7 zum Major. — Major Franz Richter von Laubenheim wurde pensionirt.

---

*) Wurde im Jahre 1791 als Spielmann assentirt, machte mit dem Regimente alle Kriege jener Zeit bis zum Jahr 1815 mit, kam nach vollstreckter 50jähriger Dienstzeit am 1. August 1841 in den Patentalinvalidenstand mit Erhalt einer täglichen Zulage zu dem Bezug seines systemisirten Invalidengehaltes, und starb zu Salzburg am 23. August 1842.

Oberst Helbig starb nach kurzer Führung des Regiments-kommandos am 3. Oktober 1840 zu Innsbruck, und im Jänner 1841 wurde Oberstlieutenant Freiherr Dallwitz zum Obersten und Regimentskommandanten, Major von Bubna zum Oberst-lieutenant und Hauptmann Leopold von Schmidt zum Major befördert, — jedoch Oberstlieutenant Bubna zum Infanterie-regimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, und Major Schmidt zum Infanterieregimente Nr. 27, — dagegen der vom Major und Generalkommando-Adjutanten in Mähren beim Infanterieregimente Nr. 45 neubeförderte Oberstlieutenant Wilhelm von Alemann, — und Major Franz Edler von Friedrichsberg vom Infan-terieregimente Nr. 27, anher übersetzt. Der in der Wiener-Neu-städter - Militärakademie angestellte Major Stiber, wurde als Oberstlieutenant in den Ruhestand versetzt.

1843. Der zweite Regimentsinhaber Feldzeugmeister Ludwig Freiherr Ekhard starb am 7. März zu Wien, und Seine Ma-jestät der Kaiser verliehen mit allerhöchstem Kabinetschreiben vom 20. März die zweite Inhabersstelle dem Feldmarschall-Lieutenant und Truppendivisionskommandanten Franz Ritter **Pahlen von Orlaburg.** —

Am 15. November feierten die beiden in Salzburg gar-nisonirenden Bataillone ein eben so seltenes als erhebendes Fest. — Es war die vollendete ununterbrochene 50jährige Dienst-zeit des Feldwebels Georg Meror, eines Veteranen, welcher, nachdem er durch ein halbes Jahrhundert unerschütterlich treu an die Fahnen des Regiments gehalten und seinen jüngern Waffen-brüdern stets als Muster der Tapferkeit und Disciplin vorgeleuchtet, alle Schlachten und Gefechte dieser Zeit mitgekämpft hatte, — in den wohlverdienten Ruhestand übernommen wurde, und sonach aus dem Verbande eines Regimentes schied, das ihm durch Zeit, Verhältnisse und Erinnerung in jeder Beziehung eine theure

kriegerische Verhältnisse vollkommen brauchbar vorzubereiten, und war bemüht, durch Ordnungsliebe, strenge Mannszucht, so wie durch den freundlichsten Verkehr sowohl mit den Bewohnern Vorarlbergs, als jenen der benachbarten Staaten und der in den Gränzorten garnisonirenden königl. baierischen, württembergischen und großherzoglich baden'schen Truppen, die allgemeine Hochachtung und den wohlerworbenen guten Ruf wie überall, auch hier zu bewahren.

Die gleiche Aufgabe erfüllte das in Salzburg stazionirte 3. Füsilier- und 1. Landwehr-Bataillon und die in Wien liegende Grenadierdivision des Regiments während der Friedensepoche, worüber dem Regimente, dessen Abtheilungen bei verschiedenen feierlichen Gelegenheiten sich vortheilhaft bemerkbar zu machen das Glück hatten, die ehrenvollsten Zufriedenheitsanerkennungen von vielen hohen Vorgesetzten, durch schriftliche Belobungsbefehle zu Theil geworden sind.

II.

1848 — 1855.



I. Epoche.

Vom Ausbruche des Krieges in Italien bis zur Uebergabe der — von piemontesischen Truppen vertheidigten Festung Peschiera (März — August 1848*).

Die schweren Folgen der am 22. Februar 1848 zu Paris ausgebrochenen Revoluzion wälzten sich wie ein entfesselter Strom über die meisten, leider schon in ihrem moralischen Zustande erschütterten Staaten Europa's. — Jeder denkende Soldat war sich klar bewußt und von dem Vorgefühle durchdrungen, daß Ereignisse der mächtigsten Art bald seine Tüchtigkeit erproben, und daß auf den bekannten Schlachtfeldern in Deutschland oder Italien jene eisernen Würfel fallen müssen, die über den neuen Zustand der Staaten entscheiden sollen.

Die erste militärische Maßregel nach den revoluzionären Vorfallenheiten zu Paris, war die stärkere Besetzung der deutschen Festungen, nach dem Statut der Bundesacte. Diesem zu Folge erhielt die in Vorarlberg stehende und bei Bregenz konzentrirte

*) Die kriegerischen Ereignisse, an welchen das Regiment in den beiden Feldzügen 1848 und 1849 Antheil genommen, sind aus Ursache, als Abtheilungen desselben sowohl in Italien als Ungarn gleichzeitig thätig waren, — der leichteren Uebersicht und eines periodisch entsprechenden Zusammenhanges wegen, in vier Epochen dargestellt.

Brigade des Generalmajors Grafen Lichnowsky, bestehend aus dem 1. und 2. Bataillon des Regiments, einer Division Liechtenstein Chevaux-legers und einer 6pfündigen Fußbatterie, im Monat März den Befehl, sich in Bregenz auf württembergischen Dampfern einzuschiffen, bei Friedrichshafen zu landen, den Marsch nach der Donau einzuschlagen, und die für eine operirende Armee in Deutschland höchst wichtige Festung Ulm zu besetzen. — Allein das neue württembergische Ministerium protestirte gegen den Einmarsch österreichischer Truppen, weßhalb ein am Vorabende des Abmarsches aus Stuttgart angekommener Kabinetscourier für den österreichischen Kommandanten die dringende Weisung brachte, den Marsch der Brigade einzustellen.

Indeß wurden die Unruhen in Italien immer drohender, die revoluzionäre Partei scheute sich dort nicht, die verächtlichsten Mittel anzuwenden, um den Soldaten in seiner Treue wankend zu machen; da aber dieser Zweck nur wenig erreicht werden konnte, so suchte sie durch eine äußerst feindselige Stimmung, nächtlicher Verübung allerlei feiger Attentate gegen Schildwachen, einzelne Soldaten und Offiziere, ja durch Spott und Hohn ihn zur Verzweiflung zu bringen. Die Erbitterung des Militärs war dadurch natürlich in hohem Grade hervorgerufen, und auf diese Weise gestaltete sich das biedere Gemüth des österreichischen Kriegers in grimmige Wuth, — ein herrlicher Ersatz für den Abgang materieller Kräfte.

Auch die Kunde der umsturzdrohenden Ereignisse zu Mailand, Lodi, Brescia und Venedig, hatte sich mit Blitzesschnelle bis an die fernsten Gränzen der Monarchie verbreitet; es gab keinen Soldaten, der bei den eingetroffenen Nachrichten nicht im Innersten empört gewesen wäre, es gab nicht Einen, der nicht gewußt hätte, um welch' hohe Güter es sich hier handle, es war nur eine Stimme: »Auf nach Italien, — um den erlittenen

Verrath unserer Waffenbrüder zu rächen, die auf hochverrätherische Weise gestörte Ordnung wieder herzustellen.«

Nach wenigen Tagen kam auch der längst ersehnte Befehl aus Wien, daß die Truppen in Vorarlberg zum Marsche nach Italien bestimmt sind, und als fast gleichzeitig die Nachricht von einem Einfalle von 40.000 Proletariern aus Frankreich im Großherzogthume Baden und Königreich Württemberg, auf eine unerklärliche Weise sich allgemein unter panischem Schrecken verbreitete, — die angränzenden württembergischen Behörden sogar unsere Hilfe nachsuchten, obgleich sie 14 Tage vorher für den Fall eines Einmarsches mit Vernichtung gedroht hatten, so war der sehnsuchtsvolle Blick doch nirgends mehr, als nach Italien gerichtet, woselbst sich die vielfach erprobte Erfahrung erneuert bestätigte, daß der österreichische Soldat wohl durch Uebermacht bezwungen, aber weder durch Mißgeschick noch Ungemach des Krieges gebeugt werden könne, und freudenvoll harrte das Regiment des nahen Abmarsches.

Bevor jedoch die Schilderung der Kriegsbegebenheiten geschieht, erscheint es nicht überflüssig einen Blick auf den damaligen Zustand des Regiments zu werfen, weil hieraus der richtige Calcul gezogen werden kann, was eine Truppe in allen Verhältnissen des Krieges zu leisten vermag. Das 1. und 2. Bataillon war in Vorarlberg, das 3. und Landwehrbataillon in Salzburg, die Grenadierdivision in Wien. Unteroffiziere und Mannschaft bestanden größtentheils aus vier- bis sechsjährigen Dienern, die militärische Ausbildung war, wenn man sagen kann, ziemlich vollendet. Durch den Umstand, daß das Regiment seit 3 Jahren auf dem Kriegsstand sich befand, war Jeder an das Soldatenleben mehr gewöhnt, die Sehnsucht nach der Heimat hatte schon längst dem kriegerischen Geiste den Platz geräumt, wozu die Verhältnisse in Vorarlberg vorzüglich viel beitrugen, welche mehr dem Charakter eines hinter den Vorposten stehenden Lagers, als jenem des Gar-

nisonslebens glichen. Die Offiziere waren gediente erfahrene Männer; — der 17jährige Aufenthalt in dem an kriegerischen Ereignissen so reichen Lande Tirol, hatte die Vorliebe zu dem Gebirgskriege in hohem Grade gesteigert, großartige Fußpartien in die entlegensten Thäler dieses schönen Alpenlandes machten den Offizier mit dem Charakter desselben genau bekannt, — Orientirungsgabe, namentlich im Gebirgskriege unerläßlich nothwendig, wurde ihm dadurch besonders eigen, und durch die zweckdienlich geleiteten Feldübungen unter dem durch seine hohe Intelligenz bekannten Obersten von Alemann auf den Gebirgsabfällen am Bodensee, hatte sich das Regiment zu der bevorstehenden großen Aufgabe tüchtig vorbereitet; zudem gesellte sich der Vortheil, daß die Mannschaft, aus Gebirgsbewohnern bestehend, für den Gebirgskrieg eine besondere Fähigkeit besaß, welchen Vorzug noch jeder höhere Vorgesetzte dem Regimente einräumte, unter dessen Befehlen es sowohl im Frieden als im Kriege gestanden. Waffen, Montur und Ausrüstungs-Gegenstände waren in einem befriedigenden Zustande.

In diesen Verhältnissen befand sich das Regiment, als am 1. April des verhängnißvollen Jahres 1848 der Befehl erschien, nach Südtirol aufzubrechen, um an den großartigen Ereignissen und dem unsterblichen Ruhme der tapfern österreichischen Armee in Italien, unter der Führung des allgeliebten Feldherrn Feldmarschall Grafen **Radetzky**, Antheil zu nehmen. —

Der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Welden, Militärkommandant von Tirol, sammelte alle verfügbaren Truppen, um sie nach Südtirol zu dirigiren, weil die Insurgenten schon mehrere Päße überschritten, im Sulz-, Nons- und Sarca-Thale und in der Val Sugana sich auszubreiten drohten. Die 7., 8., 11. und 12. Kompagnie unter Kommando des 2. Bataillonskommandanten Major von Lindenhain, brachen am 3. April von Bregenz auf, kamen am 6. nach Landeck, blieben bis 9., marschirten am

Abend noch nach Haimingen, dann nach Innsbruck, und trafen schon am 16. in Doppelmärschen ohne Rasttag in Trient ein, mit Ausnahme der 11. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns Leithner, welche nach Mezzolombardo am rechten Ufer der Etsch zur Besetzung der Rochetta, eines wichtigen Passes in das Nonsthal, detachirt wurde.

Gleichzeitig war auch das 3. Bataillon, welches, wie schon erwähnt, zu Salzburg in Garnison stand, durch Einberufung seiner Urlauber auf den Kriegsstand gesetzt, und erhielt den Befehl, unter Kommando des Hauptmanns Flachenegger am 6. und 7. April Divisionsweise nach Südtirol zu marschiren, wo es am 18. bei Neumarkt eintraf. Die 13. und 14. Kompagnie besetzte den Uebergangspunkt über die Etsch bei Masetto, die 15. und 16. blieb in Salurn.

Die Insurgenten waren über den Tonal durch das Sulzthal bis Cles vorgedrungen, hatten dort unter den Einwohnern bedeutenden Anhang gefunden, beabsichtigten die Rochetta, jenen Paß, durch welchen die Straße aus dem Nons- in das Etschthal führt, zu besetzen, die Brücke bei Masetto zu zerstören, und den Aufstand durch alle möglichen Mittel zu organisiren. Diese drohende Bewegung wurde aber durch energische Maßregeln sehr bald entkräftet.

Oberst von Melczer vom Infanterieregimente Fürst Schwarzenberg Nr. 19 als qua Brigadier, sammelte das in Eilmärschen angekommene 3. Bataillon des Regiments schon am 19. bei Mezzolombardo, und rückte mit der bereits in der Rocchetta postirten 11. Kompagnie, dann der 14., 2 Zügen der 13., 2 Zügen der 16., 2 Geschützen und 8 Mann von Liechtenstein-Chevauxlegers ohne auf Widerstand zu stoßen durch das Nonsthal nach Cles; die 15. Kompagnie mit einem Geschütze hielt die Rochetta, 2 Züge der 13. die Brücke bei Masetto, 2 Züge der 16.

Salurn besetzt. — In Uebereinstimmung mit dieser Vorrückung drangen zugleich eine Abtheilung Kaiserjäger und ungefähr 120 Tirolerlandesschützen von Botzen aus über die Mendola gegen Cles, um die Insurgenten, welche hier Posto gefaßt, gleichzeitig in die Flanke zu nehmen, kamen jedoch vor der Kolonne des Obersten Melczer dahin, und die Insurgenten von dieser Annäherung noch rechtzeitig unterrichtet, zogen sich, nachdem einige Schüsse gewechselt und 2 Insurgenten verwundet worden, schnell in ihre feste Stellung bei Malé hinter den Rabbi-Bach; — ihre Stärke mochte daselbst beiläufig 600 bis 800 Mann betragen. Am 20. rückte Oberst Melczer von Cles gegen Malé und griff die Insurgenten, welche sehr vortheilhaft am rechten Ufer des Rabbi-Baches postirt waren, an. Unter rasendem Geschrei und Glockengeläute empfingen sie die vorrückenden Abtheilungen und schienen wirklich ihre Stellung hartnäckig vertheidigen zu wollen, daher aus Ursache, als die verbarrikadirte Brücke, wie die steilen Ufer des Baches ziemliche Hindernisse in der Fronte zeigten, eine Abtheilung Jäger, dann ein Zug der 13. Kompagnie unter Lieutenant Josef Mayer und ein Zug der 14. unter Lieutenant Josef Schaub zur Umgehung des Feindes in der rechten Flanke, die Hälfte der 14. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns Julius von Engel zum Angriffe auf den feindlichen linken Flügel beordert wurden. Es entspann sich ein zweistündiges Tirailleurfeuer unterstützt durch das Geschütz, und als die Umgehungskolonne über den Bach gerückt und in Malé eingedrungen war, — zugleich die Kolonne des Hauptmanns Engel den linken Flügel des Feindes plänkelnd angegriffen und sich am Rande des Rabbi-Baches festgesetzt hatte, sahen sich die Insurgenten im Rücken und Flanke ihrer Stellung bedroht, versuchten anfänglich einen geordneten Rückzug, der aber — von den Truppen verfolgt, bald in einer regellosen Flucht über die Berge nach dem Tonal endete

Wir hatten keinen Verlust, die Insurgenten ließen einige Todte und Verwundete auf dem Platze.

War auch dieses erste Gefecht unbedeutend zu nennen, so steigerte der Erfolg ungemein das moralische Gefühl der Soldaten, denn nach Abschlag der rückwärtigen Besatzungen wurden höchstens 200 Mann in's Feuer gezogen, vor denen der Feind, in langen Linien auf den Höhen vortheilhaft postirt, die Flucht ergriff. Nach einem 3stündigen Aufenthalte, der benützt wurde, um die zurückgelassenen Waffen und Munizionsvorräthe, Fahnen und Schriften zu übernehmen, was gleichfalls bei der Vorrückung im Nonsthale durch Desarmirung der Ortseinwohner geschehen, kehrte die Truppe nach Cles, am 21. wieder in's Etschthal zurück. Malé wurde von den Jägern und Landesschützen besetzt; sämmtliche abgenommene Waffen für die Landesvertheidiger nach Botzen eingeliefert. — Das Bataillon sammelte sich am 22. in Lavis, ging am selben Tage nach Trient, während die 16. Kompagnie noch einige Tage Mezzolombardo besetzt hielt.

Gleichzeitig mit der eben geschilderten Bewegung hatte Major Scharinger vom Infanterieregimente Schwarzenberg mit einem Bataillon, dann einer Abtheilung Jäger, und der 12. Kompagnie des Regiments, einen Streifzug von Trient über Vezzano nach dem Sarca-Thale unternommen und die Insurgenten vertrieben. Ein ähnliches Streifkorps und zwar: 2 Kompagnien Jäger, die 7. und 8. Kompagnie des Regiments, dann ½ Escadron Liechtenstein-Chevaux-legers rückte unter Major von Lindenhain am 22. in die Val Sugana bis Borgo vor. Die 7. vom Hauptmann Kopal befehligte Kompagnie streifte sodann über Levico und Lavarone in die Val Astico bis an die venezianische Gränze nach Casotta, andere Abtheilungen über Ospedaletto gegen Primolano; nachdem man sich jedoch die Ueberzeugung verschaffte, daß die Insurgenten die Gränze Tirols in jenen Theilen

noch nicht überschritten, so ging am 27. die Kolonne wieder nach Trient zurück. — Einen weitern Streifzug unternahm am 25. April die 12. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns von Stiber, von Roveredo aus in die Val Arsa, und traf eine Stunde hinter Piano in der Schlucht der Val di Prigione die Insurgenten, die sie sogleich mit Ungestüm angriff, aus den Verschanzungen auf ihre Reserve warf, und den Feind gänzlich über die Gränze jagte, selbst aber wieder nach Roveredo einrückte. — Diese eben geschilderten und noch mehrfache von andern Abtheilungen unternommenen Streifzüge hatten zum Hauptzweck: die im Etschthale zur freien Verbindung mit Verona aufgestellten Truppen in den Flanken und im Rücken zu sichern, welcher auch erreicht wurde.

Bei der Vorrückung der Piemontesen gegen den Mincio, war ihre Hauptanstrengung auf Peschiera gerichtet, und in Folge der, in den letzten drei Tagen des Monats April von der Armee mit denselben bei Pastrengo bestandenen Gefechten, an welchen die in Südtirol stehende Brigade des Obersten Freiherrn Zobel mit einem Bataillon Kaiserjäger am 30. ebenfalls Theil nahm, doch durch die Uebermacht gedrängt, bei Ponton auf das linke Etsch-ufer übergehen mußte, wurden alle nach rückwärts verfügbaren Truppen zur stärkeren Besetzung des in den letzten französischen Kriegen berühmt gewordenen Plateau's von Rivoli herbeigezogen. Dadurch kam das 2. Bataillon nach Peri, und schon am 1. Mai unternahm die 11. und 12. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns Leithner eine Rekognoszirung gegen Rivoli und Cavajon, und behielten das Plateau besetzt. — Ebenso stand die 7. und 8. Kompagnie auf Vorposten abwechselnd bei Rivalta, Brentino und Rivoli, während die vier Kompagnien des 3. Bataillons statt dem Regimente Schwarzenberg sich in dem west-

lichen Theile Südtirols von Nago über Torbole, Riva, Ponal, dann im Val di Ledro bis Storo ausbreiteten, nachdem die Insurgenten den Monte Nota, Tremal, Val Lorina, überhaupt die Brescianer-Gebirgsgränze stark besetzten, vorzüglich aber die Piemontesen durch den Besitz der beiden Dampfschiffe (Benacco und Rainer) auf dem Garda-See, welche durch ein Versehen schon früher in die Hände der Insurgenten gefallen waren, den nördlichen Theil des Sees beständig bedrohten.

In diese Zeit fällt auch die Errichtung der 17. und 18. Kompagnie und der 3. Landwehrdivision bei den aus den deutschen Erbländern konskribirten Regimentern. Die zu den neu aufzustellenden Kompagnien beförderten und transferirten Offiziere und sonstige Chargen, gingen in Eilmärschen in die Werbbezirksstazion nach Salzburg ab. —

Am äußersten rechten Flügel der Aufstellung bei Storo in Judicarien kam es am 12. Mai zu einem kleinen Gefechte. Hauptmann von Engel war hier mit seiner Kompagnie der 14. postirt, und befehligte zu dieser Zeit die Vorposten am linken Ufer der Chiese, als ihm vom Vorpostenskommandanten am rechten Ufer sowohl die mündliche als schriftliche Mittheilung zukam, daß der Feind von Rocca d'Anfo aus über den Lago d'Idro nach Baitoni übergesetzt sei, und es zweckmäßig wäre sich von dessen Absichten auf das Genaueste zu überzeugen. Hauptmann Engel entschloß sich sogleich zur Rekognoszirung, bestimmte dazu einen Zug Kaiserjäger, an welchen sich mehrere der als Verstärkung zu Storo befindlichen Wiener Tiroler-Akademiker anschlossen. Es wurde längs dem Abfalle des Gebirges am linken Ufer der Chiese bis auf die Hügel am Idrosee vorgerückt, hiebei jeder Terraintheil, so wie das Dorf Baitoni durchsucht, aber kein Feind entdeckt. Während dieser Zeit hatten einige Jäger und Akademiker den Auftrag, die bis auf einen einzigen halbdurchsägten Balken gänzlich

zerstörte Ponte-Tedesco zu beobachten. Kaum war nun das Gros der Rekognoszirungspatrouille über Baitoni hinaus, so hatte sich der Feind mehrere hundert Mann stark aus Lodron, gedeckt durch die dichten Auen in der Ebene, der Ponte-Tedesco am rechten Ufer der Chiese genähert, dort Geschütz aufgeführt, und versuchte den Uebergang um der Patrouille den Rückzug abzuschneiden. Die an der Brücke aufgestellten Jäger und Akademiker gaben Feuer, und Hauptmann Engel dadurch von der dort drohenden Gefahr avisirt, kehrte schnell mit der ganzen Rekognoszirungsabtheilung dahin zurück, wo nun der Feind trotz seines heftigen Kartätschenfeuers durch ein muthiges Tirailleurgefecht gezwungen wurde, seine Absicht aufzugeben. Gegen Ende dieses Gefechtes erschien auch Lieutenant Josef Mayer mit 2 Zügen der 14. Kompagnie auf dem Kampfplatze und wirkte noch mit, daß der Feind gänzlich zurückgeschlagen wurde. In diesem Gefechte blieb ein Akademiker todt, zwei wurden leicht verwundet, dagegen erlitt der Feind einen viel bedeutenderen Verlust, denn jeder Insurgent, der um den Uebergang zu erzwingen und den Muth der Seinen anzufeuern den einzelnen Balken der Brücke betrat, stürzte jederzeit von den sichern Kugeln der Plänkler getroffen, blutend in die Chiese. —

Der Oberstlieutenant Graf Favancourt, welcher mit dem 1. Bataillon noch bei Feldkirch in Vorarlberg stand, übernahm durch die Vermittlung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Lichnowsky, Divisionär der in Südtirol stehenden Truppen, das Kommando des 3. Bataillons am 15. Mai zu Riva vom Hauptmann Josef Flachenegger, welcher dasselbe seit dem Ausmarsche aus Salzburg, in den schwierigen Verhältnissen, so wie im Gefechte, mit Auszeichnung geleitet hatte. —

Die in Judicarien und bei Storo stehenden Truppen waren schon einige Zeit hindurch täglich den Neckereien und

Alarmirungen der zu Lodron und Caffaro verschanzten Insurgenten ausgesetzt. Oberst Melczer hatte daher den Auftrag erhalten: im Chiesethale vorzurücken, das vom Feinde besetzte Schloß Lodron zu nehmen, nach Bagolino dem Hauptpunkte der Insurgenten vorzudringen, und dasselbe zu züchtigen. Nachdem er am 21. Mai alle nöthigen Vorkehrungen zu diesem Unternehmen veranstaltet, die 15. und 16. Kompagnie des Regiments zur Besetzung des Val di Ledro und Val Ampola bis Storo und damit zur Sicherung seines Rückens bestimmt hatte, rückte derselbe am 22. Morgens 5 Uhr mit dem 3. Feldjägerbataillon, 2½ Kompagnien Kaiserjäger, der 14. Kompagnie des Regiments unter Kommando des Hauptmanns von Engel, 4½ Kompagnien der Tirolerlandesschützen, 3 Kanonen und 2 Raketengeschützen, von Storo über Darzo gegen Lodron, und zwar in 3 Kolonnen vor. Bei der auf der Hauptstraße vorrückenden Mittelkolonne, aus einer Division des 3. Jägerbataillons, ½ Kompagnie Kaiserjäger, der 14. Kompagnie des Regiments als Reserve, und den Geschützen mit einer Bedeckungsabtheilung der Tiroler Wiener-Akademiker gebildet, befand sich der Oberstlieutenant Graf Favancourt als Leiter der Avantgarde, und der Bataillonsadjutant Lieutenant Anton Leiler des Regiments. Die beiden andern Kolonnen operirten gegen die rechte und linke Flanke des Feindes. Bei der Beschaffenheit des Terrains übersah der Feind von den Höhen bei Caffaro diese Vorrückung deutlich. Außerhalb des Dorfes Lodron waren vom Feinde leichte Verschanzungen aufgeworfen, und es empfing derselbe die anrückenden Tirailleurs mit einem allgemeinen Geplänkel, das durch Kartätschenfeuer aus den auf der Höhe postirten Geschützen unterstützt wurde; allein dem kühnen Vordringen der Tirailleurs und deren Unterstützungen wichen die feindlichen Vortruppen bald, und flüchteten sich aus ihrer Posizion zu Lodron, in

die hinter diesem Orte an der östlichen Seite der nach dem Schloße Lodron und dem Dorfe Caffaro führenden Straße sehr zweckmäßig angebrachten und stark besetzten Schanzen. Die Straße war durch äußerst große Bäume, Steine ꝛc. verrammelt, und selbst durch Abgrabungen zerstört. —

Der Hauptangriff auf die verschanzte Stellung des Feindes mußte im Vereine mit den Seitenkolonnen ausgeführt werden, und so besetzte die Mittelkolonne Lodron, namentlich die an der Hauptstraße stehende Kirche sammt Kirchhof, bei welchem die Reserve mit den Geschützen postirt wurde, und unterhielt von hier aus durch beinahe 2 Stunden ein lebhaftes Kleingewehr- und Geschützfeuer, das auch die Insurgenten, besonders gegen den Kirchhof heftig erwiederten, bis erneuert der Angriff sowohl im Zentrum, als von den beiden Flankenkolonnen ausgeführt, die Verschanzungen mit dem Bajonete erstürmt, das Schloß Lodron und Caffaro erobert, und der Feind nach allen Seiten über die Gränze gegen Rocca d'Anfo und auf die Höhen von Bagolino flüchtig wurde. —

Bei diesem Sturme auf die Verschanzungen hatte die 14. Kompagnie als Reserve die Aufgabe, die vielfältigen Straßenverrammlungen so schnell als thunlich hinwegzuschaffen, um den Geschützen das ungehinderte Vorfahren zu ermöglichen, dadurch bei der Verfolgung des fliehenden Feindes mitzuwirken und eine Festsetzung desselben im Schloße Lodron oder Caffaro zu hindern, was dieselbe auch mit aller Schnelligkeit und größter Anstrengung, obwohl dem feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt, äußerst zweckdienlich vollführte, so daß die Geschütze nicht den geringsten Aufenthalt hatten. Durch das schnelle Verfolgen konnte der Feind seine Magazine und sonstigen Vorräthe an Lebensmitteln aller Art nicht mehr fortbringen und mußte diese, wie alle im Schloße Lodron hinterlegten — übrigens aber ärarische Sorten, Ausrüstungsgegenstände und Munizion, zurücklassen. Seine Stärke mag beiläufig 2000 Mann

mit 2 Geschützen betragen haben. Während die Jägertruppen und Tirolerschützen die weitere Streifung auf dem Gebirge und nach dem Lago d'Idro vornahmen, bezog die 14. Kompagnie die Vorposten auf der Hauptstraße gegen St. Giacomo und wurde hier fortwährend von den die Höhen besetzt haltenden Insurgenten beschossen. Diese Höhen bilden die Verbindung zwischen Rocca d'Anfo und Bagolino, und da die Insurgenten Herr derselben waren, auch aus Rocca d'Anfo bedeutende Verstärkungen erhielten, somit das Vordringen gegen Bagolino wegen der Stärke des Feindes und seiner vortheilhaften Höhenstellung unthunlich, selbst die eigene Stellung bei Caffaro ohne einer weit größeren Truppenzahl nicht haltbar war, so wurde Abends 5 Uhr der Rückzug von Caffaro nach Lodron und Darzo angetreten, welchen die verstärkten Freischaaren in dominirender Stellung, mit ihrem Geschütz- und Gewehrfeuer stark belästigten und bis an den Caffarobach auf dem Fuße nachdrangen. Im Rückzuge leitete Oberstlieutenant Favancourt die Arrieregarde, bei welcher die 14. Kompagnie eingetheilt war, und Lieutenant Bataillonsadjutant Leiler, hielt mit einigen Männern in so lange die fast ganz abgetragene Brücke über den Caffarobach besetzt, bis der letzte der auf der Höhe sich verspäteten Tirailleurs solche passirt hatte, da fast eine Gefangennahme eines oder des anderen Mannes zu befürchten stand. In diesem Gefechte, das von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends gedauert, wurde glücklicher Weise nur ein Mann der 14. Kompagnie verwundet, sämmtliche Expedizionstruppen aber hatten einen Verlust von einigen Todten, und bei 20 Verwundeten, darunter 3 Offiziere. Jener des Gegners war bedeutender, und 17 Mann hatte man gefangen genommen. — War auch dieses Gefecht für den Gang der großen Ereignisse nichts weniger als wichtig oder einwirkend, so war es doch für die activ aufgetretenen Theilnehmer

eben nicht unbedeutend, und Oberst Melczer lobt in seiner darüber eingereichten Relazion die ausgezeichnete Bravour und Ausdauer aller Truppen, das wackere Beispiel der Offiziere, benennt darin vom Regimente den Oberstlieutenant Graf Favancourt, der die gleiche Anerkennung dem Hauptmann von Engel und Lieutenant Leiler, für bewiesenen Muth und Entschlossenheit ausdrückte. —

Am 28. Mai hatte der bei Rivoli stehende Oberst Zobel zu Folge höherer Weisung einen Angriff auf Garda und Bardolino, gegen den linken Flügel des die Belagerung von Peschiera deckenden piemontesischen Korps, auszuführen. — Die Vorrückung geschah in 3 Kolonnen. Die erste bestand aus einem Bataillon des Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8, welche ihre Richtung längs der Etsch nahm; die zweite aus 2 Bataillons Schwarzenberg und einer 6pfündigen Batterie über Affi und Cavajon, und die dritte unter persönlicher Führung des Obersten Zobel, aus 4 Kompagnien Kaiserjäger, der 11. und 12. Kompagnie des Regiments, nebst einer halben Raketenbatterie, über Caprino gegen Garda und Bardolino. Garda war vom Feinde verlassen; Bardolino jedoch, von allen Seiten stark verbarrikadirt und von beiläufig 500 Insurgenten vertheidiget, wurde nach einigem Widerstand mit dem Bajonete genommen. — Am 29. Mittags geschah in Uebereinstimmung mit der nun vom Obersten Zobel über Cavajon gegen Calmasino vorgeführten Hauptkolonne, die weitere Vorrückung der Kolonne von Bardolino gegen Lazise, unter Leitung des Majors Burlo von Kaiserjäger, welche außerhalb des Ortes Cisano auf den Feind stieß, der sich daselbst mit bedeutender Uebermacht verschanzt hatte. Die 12. Kompagnie marschirte längs dem Garda-See mit der Kolonne, bildete die Reserve und nahm hier an dem mehrstündigen Gefechte Theil. Die 11. Kompagnie unter Hauptmann Leithner hingegen, rückte für sich auf der Straße nach

Calmasino und kam gerade in dem Augenblicke auf der Höhe an, als ein piemontesisches Bataillon Miene machte, die Kolonne des Majors Burlo in die Flanke zu nehmen. Hauptmann Leithner eilte mit seiner Kompagnie schnell gegen den bedrohten Punkt vor, griff ohne früher eine Instrukzion für seine Bewegungen erhalten zu haben den Feind sogleich an, hielt ihn dadurch von seinem Angriffe ab, und setzte sich mit der Kolonne in gleiche Höhe. Da aber die Hauptkolonne des Obersten Zobel sowohl, als die Kolonne des Majors Burlo nach vergeblichem Kampfe vom übermächtigen Feinde stark gedrückt wurde, so nahm diese Kompagnie eine geeignete Aufstellung, um den Rückzug der letzteren Kolonne zu protegiren und zugleich die von derselben abgedrängten Abtheilungen aufzunehmen, und hielt so lange im Gefechte aus, bis alle übrigen Truppen den Rückzug angetreten hatten, dann erst trat sie den eigenen mit solcher Haltung an, daß der Feind durchaus keine Verfolgung versuchte. Der fernere Rückzug ging über Bardolino nach Caprino. Die Division verlor in diesem Gefechte 2 Todte, 11 Blessirte. Besonders ausgezeichnet hatte sich Korporal Josef Lengauer, der durch einen kühnen Angriff mit seinem Zuge in des Feindes rechte Flanke denselben von der Umgehung aufhielt, ferners die Korporäle Johann Geishütter und Anton Bamacher der 11. Kompagnie, welche im größten feindlichen Feuer und trotz der eigenen Erschöpfung die schwer Blessirten in Sicherheit brachten, endlich die Gemeinen Andrä Kalliauer und Johann Schusterbauer derselben Kompagnie, welche ungeachtet ihrer Verwundung sich nicht aus der Tirailleurskette entfernten, sondern durch wackeres Beispiel ihre Kameraden ermunterten; — die vier zuletzt Genannten erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse*).

---

*) Kaiser Ferdinand befahl nach dem in Italien 1848 siegreich beendeten Feldzuge eine silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse zur Be-

Oberst Melczer beorderte ebenfalls am 28. Mai 2 Züge der 7. Kompagnie unter Hauptmann Kopal, dann einen Theil der Zöttl'schen Tirolerschützenkompagnie von Roveredo aus zu einer Streifung über den Monte Baldo nach Malcesine, um nördlich bis Navene, südlich bis Porto Brenzone zu patrouilliren und zu erfahren, ob jene Gegend insurgirt sei. Der Weg über das Gebirg war äußerst beschwerlich, und die Kolonne gelangte gegen 4 Uhr Nachmittags an das Ufer des Garda-Sees, fand zwar Malcesine vom Feinde nicht besetzt, doch näherte sich in diesem Augenblicke das feindliche Dampfschiff Benacco und beschoß die Kolonne mit Geschütz, welche nur mit Gewehrfeuer erwiedern konnte, dazu die Tirailleurs gedeckt durch die Häuser so nahe wie möglich an das Ufer des Sees vorrückten. Der Feind hatte aber nicht den Muth zu landen, und so kehrte die Kolonne, nachdem das Dampfschiff aus dem Gesichtskreise verschwunden war, und sie sich überzeugt hatte, daß die genannten Orte vom Feinde nicht besetzt sind, wieder nach Roveredo zurück, wo sie am 31. Mai eintraf. Auch Lieutenant Freiherr Holzschuher hatte mit der 2. Hälfte der 7. Kompagnie und den Klausnerschützen aus seiner Detachirung in der Val Arsa eine Rekognoszirung nach der venezianischen Gränze hin unternommen, stieß dabei auf die Insurgenten, welche nach einem einstündigen Gefechte zurück gedrängt wurden und ging wieder in seine vorige Stellung nach Chiesa zurück; eine Abtheilung der 8. Kompagnie durchstreifte die Val Ronchi.

---

lohnung des Muthes und der Tapferkeit für Soldaten vom Feldwebel abwärts, sowohl im Kriege als auch unter besonderen Verhältnissen in Friedenszeiten, anstatt der bisher üblichen Geldbelohnungen zu stiften, und ermächtigte den Feldmarschall Grafen Radetzky hinsichtlich des Krieges in Italien, die Tapfern — so wie die vorzüglicheren der bereits mit Geld belohnten Soldaten, nachträglich mit dieser Medaille auszuzeichnen. Diese ist von kleinerem Umfange als die silberne Tapferkeitsmedaille — nunmehr I. Klasse, und der Bezug einer Löhnungszulage damit nicht verbunden.

Eine ähnliche Streifung unternahm Lieutenant Karl Mayer mit einem Zuge der 7. Kompagnie am 3. Juni in die Val Teragnolo mit der Bestimmung, den Uebergang aus dem Venezianischen zu beobachten und ein etwaiges Vordringen des Feindes, welcher noch Vicenza in Händen hatte, rechtzeitig zu avisiren. Die Gränze wurde von Insurgenten besetzt gefunden, und solche in einem kurzen Gefechte, in welchem einer derselben verwundet und mehrere Gewehre erbeutet worden, nach dem Passe Borcola zurückgedrängt. Hierauf besetzte die Abtheilung Piazza als den geeignetsten Punkt, und blieb dortselbst mit Beobachtung aller Sicherheitsmaßregeln doch vom Feinde unbelästigt, bis 7. stehen. —

In dem Maße, als das Regiment in diesen häufigen, bald kleineren bald größeren Gefechten, dann unabläßigen Streifzügen in den bezeichneten gebirgigen Thälern Südtirols bis an die Gränze der Lombardie und des Venezianischen seine Tüchtigkeit erprobte, steigerte sich auch der sehnliche Wunsch immer mehr, nur recht bald zu den großen entscheidenden Unternehmungen der Armee in Italien beigezogen zu werden. Jedes aus den Erbstaaten heraneilende Regiment gab hierzu neue Hoffnung, aber die Verhältnisse gestalteten sich ganz anders. Die Landesvertheidigung Tirols wurde mit aller Energie betrieben; aus allen Thälern eilten Freiwillige nach den bedrohten Gränzen, bildeten sich in Kompagnien und versahen mit den Linientruppen gemeinschaftlichen Dienst. — Nun lag es im Interesse der Landesvertheidigungskommission unter dem Vorsitze des Generalmajors Ritter von Roßbach zu Trient, eine Truppe zu bestimmen, die sowohl durch gleiche Sprache als sonstige Eigenthümlichkeiten mit den Tirolern sympathisirte. Der vieljährige Aufenthalt des Regiments im Lande selbst, und der günstige Umstand, daß die Mannschaft, wie schon gesagt, aus Gebirgsbewohnern besteht, machte das Regiment zu dieser Art Kriegsführung vorzüglich geeignet; der tägliche Erfolg hatte diese An=

sicht nur zu sehr gerechtfertiget. — Das Regiment erhielt daher die Bestimmung, in Verein mit den Landesschützen noch weiters die Gränzpässe von Südtirol zu vertheidigen, wo der angestrengteste Vorpostensdienst durch viele Wochen, in beständiger Nähe des Feindes und unter täglichen Neckereien und Gefechten ohne einer Ablösung, eben keine leichte Aufgabe war, und die Kräfte der Truppe bedeutend in Anspruch nahm. —

Der bereits erwähnte Verlust der beiden Dampfschiffe auf dem Garda-See hatte auf die Lage der Armee in Italien einen unberechenbaren Nachtheil hervorgebracht, denn nicht allein, daß sie des Mittels beraubt war die Festung Peschiera mit allem Nöthigen zu versehen (wodurch diese sicherlich nie in die Hände des Feindes gerathen wäre), so benützten die Piemontesen die Schiffe auf's Vortrefflichste, um ihre Truppen von dem westlichen Ufer des Sees auf das östliche gegen den Monte Baldo oder überhaupt auf die ihnen eben nöthig erscheinenden Punkte überzuschiffen, und waren dadurch Meister des Sees. Aus diesem Nachtheil erwuchs noch die Besorgniß einer Landung bei Riva und Torbole je mehr sich die österreichische Armee gegen Verona zurückzog; keine einzige Barke war zur Uferverteidigung eingerichtet, zudem war die Truppe an Zahl zu schwach und in zu ausgedehnter Stellung, um eine Landung des Feindes verhindern zu können; überdieß mußten die Abtheilungen, die von Riva aus in's Val di Ledro bestimmt waren, mittelst Barken nach Ponal gebracht werden; — doch glücklicher Weise hatte der Feind derlei Expedizionen weder gehindert, noch die Kommunikazion gestört. Die Errichtung einer kleinen Flottille aus den in Torbole und Riva vorhandenen wenigen Fahrzeugen war demnach ein Bedürfniß für die Behauptung des nördlichen Seetheiles und zur Sicherung Südtirols. Der thätige, umsichtige Hauptmann Mollinary des Generalstabes war eigens vom Armeekommando zu diesem Zweck nach Riva gesendet und

beauftragt, alle vorhandenen brauchbaren Barken, und zwar 4 größere und 14 kleinere, dazu auszurüsten. Die nothwendigen schweren Geschütze, wovon auch Strandbatterien errichtet wurden, kamen aus der Franzensfeste, und die Ruderer bei 120 Mann, wurden aus dem 3. Bataillon des Regiments genommen. — Welch' wesentlichen Dienst die Mannschaft in Ermanglung der Pionniere auch hier leistete, bestätigte das Zeugniß des genannten Generalstabsoffiziers; denn durch den günstigen Umstand, daß das Regiment aus seinem Werbbezirke viele geübte Schiffleute erhält, und man die besten zu dieser Flottille bestimmte, wurde das Unternehmen ungemein gefördert. — Diese eigenthümliche exponirte Lage an dem nördlichen Theile des Garda-See's, bestimmte das Truppendivisionskommando den Oberstlieutenant Grafen Favancourt zum selbstständigen Kommandanten von Riva zu ernennen, dessen Sachkenntniß und bekannte Thätigkeit von einflußreichem Nutzen war; die fernere Ausbildung dieser Schiffsabtheilung übertrug derselbe dem intelligenten und ausgezeichneten Oberlieutenant Josef Hennig des Regiments.

Mittlerweile hatte sich am 26. Mai auch das noch in Vorarlberg stehende 1. Bataillon und die 9. und 10. Kompagnie mit dem Regimentsstab über Mals und Meran nach Südtirol in Marsch gesetzt; die 6. Kompagnie, die ihren Weg über Innsbruck nahm, kam in die Franzensfeste als Besatzung, die übrigen fünf Kompagnien des 1. Bataillons rückten nach Trient, die 9. Kompagnie nach Peri zum Bataillonsstab ein; die 10. Kompagnie kam nach Brentonico.

Der Oberst von Alemann übernahm zu Condino die in Judicarien aufgestellte Brigade, bestehend aus dem 3. Feldjägerbataillon, einigen Landesschützenkompagnien, einer halben Raketen- und einer halben Gebirgsbatterie; später kam auch die 5. Kompagnie des Regiments hinzu. Die Vorposten standen gegen

Storo und beobachteten die in Lodron und Caffaro stehenden Insurgenten, deren Reserven in Rocca d'Anfo und Bagolino waren.

Am Garda-See machte der Feind wiederholte Demonstrazionen durch das Landen seiner Dampfschiffe theils bei Limone, theils bei Malcesine, gegen Riva. Es war am 2. Juni Nachmittags, als die im Hafen von Torbole und gegen den Monte Baldo aufgestellten Vedetten der 16. Kompagnie das Erscheinen der feindlichen Dampfschiffe mit 2 Kanonenbooten auf der Höhe von Malcesine in der Richtung nach Riva avisirten. Man vermuthete einen Angriff, Alles war zum Empfange des Feindes bereit; zwei Signalschüsse aus den 18Pfündern setzten die ganze Vorpostenlinie in Alarm; als jedoch die Dampfschiffe in die Nähe des Postens Ponal gelangten, hißten sie die weiße Flagge auf um zu parlamentiren. Nach erfolgter Verständigung erfuhr man, daß sich auf dem Dampfschiffe Benacco der Feldmarschall-Lieutenant und Festungskommandant Freiherr Räth mit seinem Stabe zur Landung in Riva befinde, der nach einer tapfern, ruhmvollen Vertheidigung, nur durch den äußersten Mangel an Lebensmitteln gezwungen, die Festung Peschiera den Piemontesen am 30. Mai mittelst Kapitulazion übergeben hatte.

Am 7. Juni unternahm Oberst Melczer wieder eine Expedizion mit mehreren Truppen in die Val Arsa um die Insurgenten von der Gränze zu vertreiben, und zugleich die Kommunikazion nach Schio gegen Vicenza zu eröffnen, welche durch herabgelassene Steinmassen gänzlich gesperrt war. Die 7. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns Kopal, in ihrer Verwendung als linke Flankendeckung, brach mit 100 Tirolerschützen um 3 Uhr früh von Chiesa auf und nahm ihren Weg über fast unersteigliche Felsen, stets Gefahr laufend, daß die Kolonne durch das Loslassen der aufgeschichteten sogenannten Steinbatterien in den Abgrund geschleudert werde; sie hatte jedoch ohne vom Feinde entdeckt zu werden, nach einem höchst

mühe- und gefahrvollen Marsch glücklich in dessen rechten Flanke die Höhen von Pietra la Favella erstiegen, welche den Paß Piano delle Fugazze einschließen. Der vorgeschobene Insurgentenposten gab bei Annäherung dieser Truppe eine Decharge und ergriff schnell die Flucht. — Die Kolonne vereitelte durch diese gelungene Ueberraschung nicht nur die Anwendung aller Vernichtungsvorkehrungen der Insurgenten gegen eine das Defilée passirende Truppe, sondern erleichterte wesentlich das sonst sehr gefährliche Vordringen der Hauptkolonne, unterstützte zugleich rechtzeitig den Angriff derselben, und löste ihre schwierige Aufgabe vollkommen. — Hauptmann Kopal hielt sodann mit einem Theile seiner Kompagnie jene gefährlichen Felsenhöhen als besonders wichtigen Punkt besetzt, während Lieutenant Freiherr Holzschuher mit dem andern längs dem Gebirge den Feind verfolgte und die Flanke der im Thale weiter vorrückenden Hauptkolonne deckte. Allein die brennende Hitze des Tages, der beständige Kampf mit dem Feinde, die ungeheuere Beschwerlichkeit des langen Marsches auf den steilen Gebirgspfaden hatte die Kraft und Ausdauer der Mannschaft fast gänzlich erschöpft, und war trotz aller Aneiferung ihres Kommandanten dem Sinken nahe, in welchem Augenblicke der muthige Kadet Franz Willinger in jugendlicher Begeisterung und Thatkraft die Mannschaft zur weitern Ausdauer ermahnte, durch vorleuchtendes Beispiel anspornte, und gleich wieder die Verfolgung des Feindes vor sich ging.

Zu dieser Expedizion wurde auch die 8. Kompagnie unter Hauptmann von Elbenstein eilends beigezogen, welche von Ala in einem höchst angestrengten Nachtmarsche über das Gebirg in die Val Arsa rückte, sich mit der Kolonne des Obersten Melczer vereinigte und mit dieser im Thale vordrang. Obgleich man den Feind auf den Höhen von Pietra la Favella, wo seine ganze Stellung durch Steinmauern und Verschanzungen befestiget,

und durch Steinlavinen gedeckt war, mit Entschlossenheit ange- griffen, zurückgedrängt, und die durch ein Kreuzfeuer vertheidigten Höhen genommen, wie auch mit äußerster Anstrengung die vorhandenen fast unbezwinglichen Hindernisse der Thalsperre beseitiget hatte, war bei dem Umstande, als sich die an Zahl ohnehin weit überlegenen Insurgenten an der Gränze von allen Seiten noch bedeutend verstärkten, die Höhen sowohl vor- als rückwärts neuerdings besetzten, und endlich die von der venezianischen Seite aus erwartete Mitwirkung nicht erfolgte, an ein weiteres Vordringen nicht zu denken, vielmehr bei der gänzlichen Erschöpfung der Truppe es geboten, die rückwärtigen Höhen wieder zu gewinnen, welche unter beständigem Gefechte erst gegen 7 Uhr erreicht wurden. Die ganze Kolonne trat bei einbrechender Dunkelheit den Rückzug an, bei welchem die 7. Kompagnie die Arrieregarde bildete, und sodann bei Chiesa Stellung bezogen wurde. Die 8. Kompagnie hinterlegte auf solche Weise ununterbrochen einen Marsch von mehr als 30 Stunden über äußerst schlechte Gebirgswege, nachdem sie ohne Nahrung und zugleich viele Stunden im Gefechte gewesen war. Sie rückte am 9. nach Peri.

Der Verlust der 7. Kompagnie bestand in 2 schwer Verwundeten, darunter der Korporal Johann Schlipfinger, der sich äußerst tapfer bewiesen, leider in Folge der Verwundung starb. Feldwebel Karl Vetter zeichnete sich hiebei ebenfalls durch Muth und Kühnheit aus.

Auch Lieutenant Karl Mayer, seit 3. Juni zu Piazza stehend, überfiel mit seiner Abtheilung die Insurgenten im Paß Vorcola am Morgen des 7. Juni, brachte ihnen einen Verlust von mehreren Verwundeten bei, verbrannte ihr kleines Lager, und beschäftigte gemäß erhaltenen Befehles, im Einklange mit der eben geschilderten Expedizion dieselben den ganzen Tag durch mehrere Angriffe dergestalt, daß sie die linke Flanke der Haupt-

kolonne in der Val Arsa nicht beunruhigen konnten. Die Abtheilung hatte einen Verwundeten, zog sich erst Abends, nachdem sich die Insurgenten bedeutend verstärkten und die Flanken bedrohten, in ihre Stellung bei Piazza zurück, und blieb bis 17. Juni daselbst.

Nach der vom Obersten Melczer eingereichten Relazion, in welcher die ungemein große Anstrengung und Ausdauer, wie Bravour dieser beiden Kompagnien besonders hervorgehoben war, wurde dem Hauptmann Alexander Kopal und Lieutenant Karl Freiherrn Holzschuher für die geschickte Leitung ihrer Abtheilungen und das muthvolle Betragen in diesem Gefechte, die allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers zu Theil, und beide erhielten in der Folge das Militärverdienstkreuz[*]), Kadet Franz Willinger die silberne Medaille II. Klasse.

Am 10. Juni Früh ½6 Uhr versuchten die Insurgenten einen Angriff über den Monte Rota auf die in Molina und Legos im Val di Ledro stehende 16. Kompagnie. Zweimal drangen dieselben mit Uebermacht von den Höhen herab gegen das Dorf, allein die vortheilhaft postirten Tirailleurs hinderten sie in das Dorf einzudringen, jedesmal eilten solche nach einigem Verlust wieder in die bewaldeten Berge zurück. — Durch das anhaltende Feuer alarmirt, kam Hauptmann Engel mit dem

---

[*]) Zur Belohnung solcher Offiziere, welche in den Feldzügen 1848 und 1849 oder bei den sonstigen stattgehabten Ereignissen in dieser Zeit die allerhöchste Zufriedenheit sich erworben, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef I. am 22. Oktober 1849 ein Militärverdienstkreuz gestiftet. — Es besteht aus Silber mit roth emailirten Rändern und der Inschrift »Verdienst« und wird an dem für die Tapferkeitsmedaille vorgeschriebenen Bande getragen. Der Kaiser verleiht dasselbe nur an wirkliche Offiziere, welche im Kriege durch höhere Einsicht, Muth und Entschlossenheit, oder im Frieden durch hervorragenden Eifer und Thatkraft besonders ersprießliche Dienste geleistet und dadurch einer Auszeichnung sich würdig gemacht haben, und jeder damit betheilte Offizier ist in allen dienstlichen Eingaben als »Besitzer« desselben zu bezeichnen.

ersten Zug der 14. und einem Theil der Rattenbergerschützen-kompagnie zur Unterstützung herbei, indeß hatten sich die Insurgenten schon wieder über das Gebirge zurückgezogen. —

An diesem Tage begannen auch die Piemontesen, während die österreichische Armee bei Vicenza thätig war und siegreich kämpfte, auf die Stellung von Rivoli ihre Offensivbewegungen mit großer Uebermacht auszuführen, so zwar, daß die in dieser ausgedehnten Stellung sich befindliche schwache Brigade des Obersten Zobel gezwungen war, gegen das Etschthal sich rückzuziehen, während bei Spiazzi nur die 6. Division des Regiments und bei Ferrara 50 Mann der Wienerfreiwilligen standen. Am 11. setzte der Feind seinen Angriff fort. In zwei Kolonnen stieg er von St. Martino gegen Spiazzi hinan, eine andere Kolonne hatte von Malcesine durch die Val Larga den Rücken des Monte Baldo erstiegen und erschien unvermuthet bei Ferrara, welches zu verlassen das kleine Detachement der Wienerfreiwilligen gezwungen war. Bei solch' gefährlicher Lage mußte die 6. Division die Absicht Spiazzi zu behaupten aufgeben, und zog sich daher bei Annäherung des Feindes, über Madonna della Corona — in dessen Nähe Lieutenant von Graf mit 40 Mann zur Beobachtung des Feindes noch verblieb, nach Brentino in's Etschthal zurück. — Oberst Zobel repliirte sich mit seiner Brigade am 12. im Etschthale bei Avio, wohin auch die 6. Division kam, und zwar die 11. Kompagnie nach Sabionara, die 12. nach Avio. Der 2. Bataillonsstab mit der 8. und 9. Kompagnie, dann 2 Kompagnien vom Infanterieregimente Erzherzog Ludwig standen bei Vò am linken Etschufer mit dem Auftrage, diese Stellung auf's Aeußerste zu vertheidigen, die 10. bei Madonna della Neve. Abtheilungen der 8. Kompagnie besetzten die Val Ronchi und Val Fredda. Die Nachfuhr der Lebensmittel in diesen unwirthbaren Gegenden war äußerst beschwerlich, und die Mannschaft hatte

bei diesen rückgängigen Bewegungen mit empfindlichem Mangel zu kämpfen.

Feldmarschall-Lieutenant Lichnowsky durch die Vorrückung des Feindes auf dem Plateau von Rivoli und durch Uebermacht bedroht, ordnete auch die Räumung des Val di Ledro an. Die 14. und 16. Kompagnie erhielten daher am 12. den Befehl Pieve und Molina Nachts 1 Uhr in aller Stille zu verlassen, und gelangten nach einem äußerst beschwerlichen Marsche über den Monte Pari und Oro nach Pranz und Campi im Sarca-Thale. — In Folge dieser rückgängigen Bewegung zog sich auch die Brigade des Obersten von Alemann in Judicarien von Condino nach Roncon zurück; nur Riva, Torbole und der wichtige Punkt von Ponal blieben wie früher besetzt. Die 7. Kompagnie stand noch immer in der Val Arsa und war durch 4 Tage beschäftiget, die Verrammlungen an der Straße nach Schio bei Seite zu schaffen, damit die Brigade Simbschen, welche nach der Einnahme von Vicenza, am 12. Juni nach Roveredo bestimmt war, ihren Weg durch das Thal nehmen konnte. —

Nachdem die Piemontesen seit der Uebernahme Peschiera's ihr vorzügliches Augenmerk auf den Besitz von Rivoli und dessen Höhenzug verwendeten, um von da aus Tirol und Verona zu bedrohen, so wurden durch die ebengenannte Brigade die Truppen in Südtirol verstärkt, diese als das III. Korps der italienischen Armee bezeichnet, und das Kommando dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn übertragen. — Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Welden, welcher seit dem Beginne des Feldzuges mit sehr geringen Streitkräften Südtirol von den Einfällen der Insurgenten gereinigt, durch energische Anstalten und schnelle Märsche seine Truppen vervielfacht, und damit den Aufstand in jenen übelgesinnten Gränztheilen mit Umsicht und Kraft unterdrückt hatte, war schon Mitte Mai zur Uebernahme eines im Venezia-

nischen zu operiren bestimmten Korps abgegangen, und Feldmarschall-Lieutenant Graf Lichnowsky befehligte seither dieselben. —

Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn, dem der Besitz des Punktes von Madonna della Corona für die Operazionen am rechten Etschufer zu wichtig war, ordnete gleich nach Uebernahme des Korpskommandos einen allgemeinen Angriff auf jene Höhen des Monte Baldo an. Demgemäß versammelte Oberst Freiherr Zobel am 17. Juni seine sämmtlichen Truppen in Avio, und ging auf schmalen Gebirgswegen über den Monte Baldo nach Ferrara, welches er nach einem 11stündigen äußerst beschwerlichen Marsche bei einbrechender Nacht erreichte. Die 6. Division umging die Schlucht von Ferrara und besetzte die jenseitigen Höhen, ohne daß es der Feind hinderte. Oberst Melczer hatte sich mit 4 Kompagnien des Regiments Erzherzog Ludwig und 2 Raketengeschützen über Brentonico und Madonna della Neve auf der Alpenhöhe mit Oberst Zobel vereint. Am 18. wurde der Angriff in zwei Kolonnen geordnet. Ein Bataillon vom Regimente Schwarzenberg Nr. 19 schritt zum Angriffe auf der Hauptstraße, allein die ungünstige Gestaltung des Terrains gestattete nicht die Entwicklung der Kolonne, und troß ihres muthigen Vorrückens, war sie durch die Uebermacht des Feindes gezwungen in ihre erste Aufstellung zurückzugehen. Nun geschah ein Angriff der Piemontesen auf die 2. Kolonne, bestehend aus der 11. und 12. Kompagnie des Regiments und einer Kompagnie von Schwarzenberg. Es entspann sich ein sehr heißes Gefecht, das einige Stunden währte, in welchem die wiederholten Angriffe des Feindes an der Standhaftigkeit und Ordnung der Division scheiterten, und diese erst auf wiederholten Befehl den Rückzug gegen Ferrara antrat. Vom Feinde gedrängt, machte die Division noch einmal Front und entwickelte ein so lebhaftes Feuer in dessen Flanke, daß er nicht nur seine Verfolgung einstellte, sondern sich in seine frühere Posizion zurückzog.

Während dieses Gefechtes drang der Feind besonders in unsere rechte Flanke, wo ein Theil der 12. Kompagnie als Tirailleurs unter persönlicher Leitung ihres Hauptmanns Karl Stiber von Hornheim, hinter einer niederen Mauer postirt stand. Dieser, die Gefahr für seinen Rückzug erkennend, wollte die Unterstützungen herbeirufen und gab hiezu die Befehle, allein in diesem Augenblicke erhielt er einen Schuß in den linken Schenkel und fiel zur Erde. Kaum bemerkten dieß die nahen Feinde, so stürzten sie mit dem Bajonete auf diese Stelle, doch Feldwebel Aigner und mehrere Tirailleurs vertheidigten tapfer ihren theuern Hauptmann. Aigner befahl dem Gemeinen Georg Haslauer den Verwundeten zurückzubringen, der ihn unter dem Arme nahm und gegen 40 Schritte fortschleppte; aber die Anzahl der sie schon umringenden Feinde wuchs mit jedem Augenblicke; da rief Hauptmann Stiber mit seltener Selbstverläugnung seinen Leuten zu: »Meine Kinder! laßt mich liegen, rettet Euch, sonst kommt Ihr mit mir in die Gefangenschaft.« — Feldwebel Aigner, diese Worte nicht achtend, stürzte sich auf's Neue in den Feind, schlug mit dem Kolben einen feindlichen Soldaten, der ihm am nächsten war, mit einem Streiche nieder, und wollte zu seinem Hauptmann eilen, der leider schon in Feindes Händen war. Gänzlich ermattet und den ungleichen Kampf einsehend, mußte sich der Feldwebel mit den noch anwesenden Tirailleurs zurückziehen; auf dem Wege sieht er den verwundeten Korporalen Franz Streicher auf der Erde liegen, er erhebt ihn, trägt ihn einige Zeit fort, aber vollkommen entkräftet, mußte er auch diesen seinem Schicksale überlassen. — Für diese aufopfernde und tapfere Handlung wurde Feldwebel Georg Aigner mit der silbernen Tapferkeitsmedaille I. Klasse belohnt.

Hauptmann Stiber, den die Piemontesen nach Madonna della Corona bringen ließen, starb nach einigen Stunden, und als

die Kunde hievon im Regimente sich verbreitete, ward er von allen Jenen tief betrauert, die diesen edlen und intelligenten Offizier kannten. Selbst die Feinde ehrten sein Andenken, indem sie ihm auf seinem Leichenhügel auf dem südlichen Abhange der Höhen von Spiazzi, einen Grabstein mit der kurzen Inschrift: »Dem tapfern österreichischen Hauptmann Stiber das 14. piemontesische Regiment«, — mit der Angabe seines Todestages setzten. Nebst diesem Offizier hatte die Division den großen Verlust von 4 Todten, 34 Verwundeten, darunter Lieutenant Alexander Graf von Ortenberg; ein Mann wurde vermißt.

Bei der bedeutenden Macht, welche der Feind in diesem Gefechte entwickelt hatte, schien ein weiterer Versuch ihn in dieser starken Stellung zu bezwingen vergeblich, und so geschah der weitere Rückzug bis Pian di Cenere, wo die Truppen die Nacht über lagerten, diese Aufstellung aber am folgenden Morgen aus Rücksichten auf die Verpflegung verließen, und nach ihren Stazionen Avio und Brentonico — die 11. und 12. Kompagnie nach Sabionara zurückkehrten. Noch an diesem Tage den 19., hatte Oberst Zobel sich in einem Befehlschreiben über das tapfere Benehmen und die ausgezeichnete Haltung der Division in so schwierigen Verhältnissen sehr günstig ausgesprochen, vorzüglich aber erwähnte er der besonderen Leistung des Divisionskommandanten Hauptmann Franz Leithner, der durch kluge Disposzionen und kaltblütige Umsicht nicht nur allein in diesem Gefechte, sondern auch in jenem bei Cisano am 29. Mai wesentliche Dienste leistete. Die allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers und das Militärverdienstkreuz wurde diesem Hauptmann als anerkennende Belohnung zu Theil. — Ferner erhielten von der Mannschaft für besonders braves Verhalten:

Kadet Korporal Karl Ozlberger,

Korporal Franz Dickinger, Josef Schwarz,

Gefreiter Ferdinand Zeilinger,

Gemeiner Leopold Scheibleder und Michael Gaierhofer der 12. Kompagnie, die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse.

Korporal Adam Brodpeil der 11. Kompagnie hatte sich hiebei als Kommandant der Raketengeschütze-Bedeckungsabtheilung ebenfalls ausgezeichnet, starb jedoch an den Folgen der erhaltenen schweren Verwundungen. —

Auch am rechten Flügel der Aufstellung in Judicarien und Val di Ledro hatte man das freiwillig aufgegebene Terrain wieder besetzt, indem die Brigade Alemann nach Condino vorrückte, und die 14. und 16. Kompagnie vereint mit den Fleimserschützen aus dem Sarcathale über das Gebirge in das Val di Ledro einrückten, welches die Insurgenten nach zweitägiger Abwesenheit der Truppe blos mit ihren Patrouillen besucht — jedoch nicht besetzt hatten. Gleich darauf am 16. Juni wurde im beiderseitigen Einverständnisse der Truppenkommandanten Oberst von Alemann und Oberstlieutenant Graf Favancourt, eine Rekognoszirung gegen Ponte Dazio und Storo zur Herstellung der Verbindung vorgenommen, bei welcher in jener aus dem Val Ampola nach Storo, die Avantgarde — bestehend aus 40 Mann der 16. Kompagnie und 20 Fleimserschützen, Lieutenant Bataillonsadjutant Leiler führte, Storo jedoch nur von einigen Insurgenten, die gleich bei Annäherung die Flucht ergriffen, besetzt gefunden wurde. — Auch Feldwebel Ludwig Flörchinger bestand mit 12 Gemeinen der 14. Kompagnie auf dem Monte Rota ein Patrouillengefecht gegen einen weit überlegenen Feind, und bewies hiebei einen besonderen Grad von Kühnheit.

Die 7., 8., 9. und 10. Kompagnie standen in Peri und Dolce abwechselnd auf Vorposten, die mittlerweile aus Salzburg in Südtirol eingetroffene neuerrichtete Division des 3. Bataillons (17. und 18. Kompagnie) hielt Roveredo besetzt. Das 1. Ba-

taillon in Trient war zur Disposizion des Generalmajors Ritter von Roßbach als Chef der Landesvertheidigungskommission gestellt. Im Laufe des Monats Juni hatte die 1. Kompagnie Arco besetzt, die 2. stand am Tonal, die 3. beobachtete die Gränze bei Strigno in der Val Sugana, die 5. kam von Arco nach Condino, die 6. aus der Franzensfeste bereits eingerückte Kompagnie nach Pellizzano am Fuße des Tonal.

Am 28. Juni vollführte Oberstlieutenant Favancourt eine weitere Rekognoszirung gegen den Monte Nota mit der bei Molina und Pieve stehenden 15. und 16. Kompagnie. Während Oberlieutenant von Weeber mit der 15. das Gebirge erstieg, drangen 2 Züge der 16. unter Lieutenant Karl Roll und Fleimserschützen in die Val di Peor, und warfen die Insurgenten über die Gränze zurück.

Am Garda-See blieb man sich strenge beobachtend gegenüber, nur fand Korporal Johann Weber der 14. Kompagnie Gelegenheit sich eines Tages auszuzeichnen. Er machte mit 6 Mann auf einer Barke eine Patrouille gegen Malcesine, — in der Höhe dieses Ortes angelangt, steuern ganz nahe zwei feindliche Schiffe mit einigen 20 Bewaffneten heran; ohne die Geistesgegenwart zu verlieren ermuntert er seine Leute nach dem Ufer zu rudern. Die feindlichen Schiffe verfolgen ihn, er erreicht glücklich früher das Land, springt aus der Barke, befestigt solche, postirt seine 6 Mann vortheilhaft hinter Felsen und eröffnet ein so wirksames Feuer, daß der Feind es nicht versucht zu landen, sondern zurückkehrt. Nachdem der Feind auf eine gute Strecke sich entfernt hatte, steigt der Korporal mit seinen Leuten in die Barke und kommt glücklich wieder nach Ponal. —

Seit dem am 18. Juni stattgehabten Gefechte hatten die Piemontesen außer der Uebersetzung von zwei Kompagnien auf das linke Etschufer bei Ceraino nichts Besonderes unternommen.

Durch diese wurden die vorwärts Dolce abwechselnd auf Vorposten stehenden Kompagnien des 2. Bataillons zeitweise bei Nacht beunruhiget, jedesmal aber die feindlichen Patrouillen zurückgewiesen.

Am 1. Juli Morgens jedoch, versuchten die Piemontesen durch einen allgemeinen Angriff auf die Vorposten der Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Thurn, von Rivoli aus im Thale gegen Brentino vorzudringen, während zugleich von der Höhe der Madonna della Corona feindliche Schützen in der Schlucht und auf beinahe ungangbaren Gebirgslehnen sich herabsenkten. Der Hauptangriff geschah am rechten Etschufer gegen Groara. — Hauptmann von Nowey war um 1 Uhr Nachts mit der 5. Division aus dem Lager von Peri zur Ablösung der am linken Etschufer bei Dolce auf Vorposten stehenden 7. und 8. Kompagnie gerückt, und hatte mit der 9. Kompagnie — nachdem die 10. unter Hauptmann Irringeber bei dem Meierhofe Cerebello als Reserve und zugleich als Bedeckung der hier aufgestellten 2 Geschütze blieb — dortselbst die Vorposten bezogen. Kurz nach bewirkter Ablösung, ungefähr $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, meldeten die Feldwachen der 9. Kompagnie das Vorrücken einer starken feindlichen Kolonne auf der am rechten Etschufer von Incanale über I Tessari nach dem Defilée von Groara führenden Straße. Hauptmann Nowey nahm sogleich eine vortheilhafte Vertheidigungsstellung bei Dolce in der rechten Flanke des Feindes, indem er die am Ufer befindliche Mühle, Gartenmauer und die einzeln stehende Kirche mit Tirailleurs besetzte, um eine allenfalls versucht werdende Uebersetzung des hier eingeengten Etschflußes zu verhindern, weiters den südlichen Eingang des Ortes und die von Ceraino herführende Straße bewachen ließ, den Rest der Kompagnie aber auf die das Dorf beherrschende Höhe stellte. Zugleich setzte er durch Kavallerie-Ordonanz den Hauptmann Irringeber von dieser feindlichen Vorrückung in Kenntniß. Dieser brave

Veteran, der bereits 1813 in der Schlacht bei Hanau die silberne Tapferkeitsmedaille sich erworben (siehe Seite 74), hatte jedoch inzwischen selbst das Anrücken des Feindes, bei Gelegenheit als er gleich nach Bezug seiner Posizion die ausgestellten äußersten Avisoposten visitirte, beobachtet, — welcher auf der schon bezeichneten Straße mit einer dichten Tirailleurskette von beiläufig 60 Mann, denen eine starke Kolonne in zwei Abtheilungen mit 4 Geschützen folgte, heranrückte. Sogleich setzte Hauptmann Irringeder seine Kompagnie in aller Stille in Kampfbereitschaft, postirte schnell und sehr zweckmäßig dieselbe links der aufgestellten Geschütze, aus welchen unter Leitung des Kommandanten Feuerwerker von Friwisz — die Piemontesen, sobald sie aus dem Defilée debouchirten und in sichern Schußbereich gelangten, plötzlich mit Kartätschenschüssen wirksam empfangen wurden. Höchst überrascht zog sich die feindliche Kolonne mit ziemlichem Verlust eiligst zurück, placirte jedoch ihre 4 Geschütze vorwärts Ca nuova und eröffnete ein anhaltendes Feuer gegen Cerebello, wobei zwar die Lafette eines der beiden Geschütze beschädiget, dem Feinde aber eine Kanone demontirt wurde. Während dieses Geschützkampfes rückte von der hinter dem Orte I Tessari gedeckt stehenden feindlichen Kolonne, ½ Eskadron Kavallerie hart an das rechte Etschufer gegenüber von Dolce, wurde aber durch einige wohlgezielte Schüsse der aufgestellten Tirailleurs der 9. Kompagnie, namentlich der beiden Gemeinen Thomas Kücher und Johann Schladminger zum Rückzug gezwungen, worauf der Feind mit starken Tirailleursabtheilungen ein heftiges Feuer vom dominirenden rechten Ufer gegen Dolce unterhielt, und durch dieses, wie auch durch Geschützfeuer die Kompagnie aus ihrer Stellung zu vertreiben suchte. Nach einem vierstündigen Kampf ging der Feind, welchem das Vordringen im Thale — vorzüglich durch die bei dem Meierhof Cerebello am linken Etschufer aufgestellten Geschütze und deren

vortreffliche Bedienung nicht gelang, wieder nach Incanale und Rivoli zurück. Sowohl die 9. als 10. Kompagnie hatten durch glücklichen Zufall keinen Verlust erlitten.

Dem Hauptmann Josef Edler von Nowey, wie dem Hauptmann Mathias Irringeder wurde für die hiebei bewiesene Umsicht und zweckmäßige Thätigkeit die Zufriedenheit und belobende Anerkennung des Feldmarschalls Grafen Radetzky zu Theil; die beiden Gemeinen Kücher und Schladminger erhielten jeder Ein Stück Dukaten.

Bis zum 20. Juli blieb an der Tirolergränze mit Ausnahme kleiner Vorpostenneckereien alles ruhig. Man bemerkte nur die gegenseitigen Vorbereitungen zu den bevorstehenden entscheidenden Kämpfen, und als der Feldmarschall Graf Radetzky seine Offensivbewegungen für den 23. festgesetzt hatte, erhielt auch das III. Korps die Weisung, aus Tirol gegen den äußersten linken Flügel des Feindes eine Flankenbewegung zu machen und dadurch den von Verona aus zu unternehmenden Frontalangriff zu unterstützen.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn versammelte schon am 21. Abends 23 Kompagnien und 2 Batterien auf dem Monte Baldo bei Acqua negra. Die dahingerückten Truppen, darunter das 2. Bataillon, und die am 20. aus Torbole über Brentonico abgesendete 14. Kompagnie des Regiments, hatten auf ihrem Marsche mit großen Hindernissen zu kämpfen, und lagerten als Hauptkolonne auf der Höhe des Berges. Feldmarschall-Lieutenant Graf Lichnowsky hatte mit einer Nebenkolonne im Etschthale von Brentino aus durch das Defilée von Groara und Incanale gegen Rivoli vorzurücken. — Am 22. Morgens 2 Uhr erfolgte der Aufbruch der Truppen, und die Vorrückung der Hauptkolonne unter persönlicher Leitung des Korpskommandanten geschah in drei Kolonnen. Dem Angriff auf Rivoli mußte jener auf die Stellung von Spiazzi vorausgehen, wohin solche dirigirt wurden. Die

erste Kolonne oder der rechte Flügel stieß um 5 Uhr oberhalb Ferrara auf den gegen 1000 Mann mit mehreren Gebirgskanonen starken Feind, griff ihn mit allem Ungestüm an und warf ihn aus seiner festen Stellung, worauf er gezwungen wurde den Monte Baldo zu verlassen und sich in seine verschanzte Stellung bei Rivoli zurückzuziehen. Feldmarschall-Lieutenant Thurn gestattete den erschöpften Truppen auf den erkämpften Höhen eine kurze Rast um sich zu sammeln und zum erneuerten Kampfe vorzubereiten, und vereinigte die 2. und 3. in eine Kolonne. — Nachdem dieß geschehen, setzte er seine Angriffsbewegung auf der gebahnten Straße von Spiazzi über die steilen Abhänge fort, und ließ die Truppen in den Bereich der feindlichen Stellung gegen le Zuanne und Rivoli vorrücken, wobei die 14. Kompagnie die Tête der Angriffskolonne bildete. Bei der Annäherung eröffneten die Piemontesen ein lebhaftes Geschützfeuer, unter welchem sich das Korps in zwei Treffen formirte. — Die 14. Kompagnie befand sich wie gesagt an der Tête, die 8., 9., 10. und 11. Kompagnie allein als zweites Treffen auf den Höhen des Monte Zono und Monte Trombalora zwischen Caprino und le Zuanne. Die 12. Kompagnie stand bei St. Martino en Reserve, und die 7. Kompagnie, nach Vertreibung des Feindes aus Spiazzi zur Kotoyirung der vorrückenden Kolonne auf den Kamm des Monte Baldo beordert, war bis St. Marco vorgerückt, und hielt hier auf dem Höhenzuge mit noch anderen Truppen, die Verbindung mit der aus dem Etschthale vordringenden Nebenkolonne.

Der Feind rückte mit mehreren Kolonnen aus Rivoli und ging seiner Seits zum Angriff über; da jedoch solcher an der Standhaftigkeit unserer aus dem Zentrum entgegengerückten Kolonnen-Tête scheiterte, so entsendete er bedeutende Verstärkungen mit Geschütz aus Affi auf den Höhen zwischen Cerebello und

Zuanne um unsere rechte Flanke zu umgehen. Dieser Versuch führte zu einem fünfstündigen hitzigen Gefechte, in welchem der Feind, wenn er auch momentan durch seine große Uebermacht einige Vortheile errang, jedesmal durch die ungestümen immer sich erneüernden Bajonetangriffe und seltene Ausdauer der äußerst erschöpften, und in Folge der ausgedehnten Vertheidigungsstrecke einzig in Tirailleurs aufgelöst kämpfenden vier Kompagnien des 2. Bataillons, wieder gegen Cerebello zurückgeworfen wurde, bis die Nacht dem hartnäckigen Kampfe ein Ende machte. Nachdem es nicht in der Absicht lag, nur einen Theil des Plateaus von Rivoli besetzt zu halten, so erhielten die Abtheilungen den Befehl das Gefecht allmählig abzubrechen und sich auf die südlichen Abfälle des Monte Baldo zurückzuziehen, demgemäß sich die 4 Kompagnien des 2. Bataillons bei anbrechender Nacht gegen Pazzone zurückzogen.

Die 14. Kompagnie, welche an diesem Tage überhaupt mit seltener Bravour und aufopfernder Hingebung gefochten hatte, war im Verlaufe des Kampfes zur Behauptung von Chiuselo bestimmt, und auf diesem Punkte dem heftigsten Feuer der bei Rivoli aufgefahrenen feindlichen Geschütze, wie den fortwährenden Angriffen der an Zahl weit überlegenen Piemontesen ausgesetzt, die sie jedoch immer und immer wieder mit dem Bajonet zurückwarf. Der Kommandant Hauptmann von Engel behauptete in gewissenhafter Erfüllung des erhaltenen Auftrages, diesen wichtigen Punkt mit seiner Kompagnie und seinen beiden wackern Offizieren Lieutenant Friedrich Vorderegger und Josef Korvic, auch dann noch, als fast alle vorgerückten Truppentheile der Ordre gemäß, theils gegen Incanale, theils gegen Pazzone zurückgegangen waren, und trat erst bei eingebrochener Nacht, wo die Gefahr des Gefangenwerdens unvermeidlich schien, mit ziemlichem Verlust den Rückzug nach St. Martino an. Feldwebel Josef Reich

dieser Kompagnie, welcher während des Kampfes mit einigen Mann die Verbindung mit der rechts rückwärts ebenfalls im heftigen Feuer begriffenen Division vom Infanterieregimente Erzherzog Ludwig Nr. 8 erhielt, hat sich hiebei besonders tapfer bewiesen.

Alle Offiziere wetteiferten im hartnäckigen Kampfe — der Mannschaft an Muth und Tapferkeit voranzuleuchten, und diese begeistert von ihren Führern leisteten Alles, was von einer braven Truppe zu erwarten steht. Mehrere Individuen zeichneten sich dabei besonders aus, u. z.:

Oberlieutenant Adolf Prinzinger, stürmte mit Abtheilungen aus Freiwilligen des Bataillons gebildet, an deren Spitze er sich jedesmal stellte, sechsmal in den Feind, der Geschütz mit sich führte, hielt dessen Vordringen zum Vortheile der zerstreut und ohne aller Unterstützung kämpfenden Kompagnien immer wieder auf, wodurch wesentlich die vom Feinde beabsichtigte Ueberflüglung vereitelt wurde. Dieser tapfere Offizier erhielt mittelst Armeebefehles die Belobung des Feldmarschalls Grafen Radetzky.

Kadet Feldwebel Franz Streng behauptete sich auf einem dominirenden Punkte mit 25 Mann gegen eine große Uebermacht, schloß sich sodann den Stürmenden an, und erwarb sich durch sein entschlossenes Benehmen die goldene Tapferkeitsmedaille.

Als Belohnung besonderen Muthes erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse:

Kadet Feldwebel Anton Prechtl, der sich schon öfters bei Führung von Streifpatrouillen, dann bei Cisano, und hier wieder durch Muth und Klugheit ausgezeichnet hatte;

Feldwebel Anton Wascelevsky (nebst einem Geschenk von 100 fl) und Korporal Michael Wimmer.

Die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse:

Feldwebel Johann Ramsebner, Andreas Schuster,

Kadet Feldwebel August Schaub und Karl Schultes, welch' letzterer sich bei Führung einer Rekognoszirungspatrouille gegen Garda am 17. Mai ausgezeichnet hatte;

Korporal Felix Weinberger, Johann Etzelsdorfer, der sich bei jeder Gelegenheit hervorthat, und Josef Perner;

Gemeiner Leopold Bauchinger, Mathias Seinader, Adolf Fischer, Johann Gratz, Kaspar Fischbacher, Mathias Aichmaier, Leopold Kagerer, Johann Robis, Michael Imlinger, Georg Hochrathner, Georg Maderegger, Bartholomä Schernthaner und Sebastian Wallinger; in Summa 1 goldene, 3 silberne I. — und 20 silberne Tapferkeitsmedaillen II. Klasse. — Endlich verdienen ihrer Tapferkeit wegen eine ehrenvolle Erwähnung: Korporal Jakob König, Tambour Franz Rappl, Gemeiner Jakob Hörzing und Mathias Hagler, denen nur der Tod die verdiente Belohnung entzog, indem sie nach beendigtem Feldzuge noch vor Verleihung der ebenbemerkten Auszeichnungen, für welche sie gleichfalls würdig erkannt und beantragt worden waren, im Armeefeldspitale zu Verona starben.

Der Verlust der im Gefechte von Rivoli verwendeten Kompagnien des Regiments, war 8 Todte, 46 Verwundete und 7 Vermißte.

Am 23. Juli begannen die Offensivoperazionen der Hauptarmee aus Verona. Die Piemontesen wurden bei Sona, Sommacampagna und Custozza geschlagen, die Niederlage bei Volta entschied das Schicksal des Feldzuges, und am 6. August zog der siegreiche Feldmarschall Graf Radetzky in Mailand ein, während am 7. die piemontesische Armee den Ticino überschritt, um das österreichische Gebiet nach einem Aufenthalte von 4½ Monaten für immer zu verlassen. — Aeußerst

überrascht waren die Truppen des III. Korps, als man am 23. Juli nach dem so hartnäckigen Kampfe am vorhergegangenen Tage entdeckte, daß der Feind seine feste Stellung von Rivoli in größter Eile aufgegeben, und sich theils nach Peschiera zurückgezogen — theils auf dem Garda=See übergeschifft haben müsse, daher noch Abends Rivoli besetzt wurde, und gleich nach dem Uebergange der Hauptarmee über den Mincio, rückte das III. Armeekorps zur Belagerung von Peschiera vor.

Das 2. Bataillon mit der dahin zugetheilten 14. Kompagnie, welches nach dem Gefechtstage von Rivoli zur Verschanzung des Punktes von Spiazzi verwendet worden, kam am 27. in das Lager bei Cavalcaselle und Ponti, nachdem die 7. Kompagnie schon am 25. nach Salionze vorgerückt war, um die über den Mincio geschlagene Schiffbrücke zu besetzen. Zur Verstärkung des Blokadekorps wurde auch das 3. Bataillon und zwar die drei Kompagnien aus dem Sarca= und Ledro=Thale, dann die 17. und 18. Kompagnie von Dolce (Cerebello) herbeigezogen, so daß am 4. August beide Bataillons vereint im Lager bei Ponti standen. Die vom 3. Bataillon in Südtirol verlassenen Punkte wurden durch Kompagnien des 1. Bataillons besetzt. — Das Kommando über das Belagerungskorps übernahm Feldmarschall=Lieutenant Freiherr Haynau. Das Regiment war in der Brigade des Obersten Freiherrn Jellacic, Kommandanten des 1. Banalgränzregiments, und wurde wechselweise zum Bezug der Vorposten gegen Peschiera, zum Batterien=Bau, und endlich zu weiteren Rekognoszirungen verwendet.

Am 29. Juli Nachts 11 Uhr versuchten die Piemontesen einen Ausfall auf den linken Flügel bei Frassine, wo gerade die 10. und 11. Kompagnie auf Vorposten standen. Ungeachtet der Uebermacht und des heftigen ungestümen Angriffs konnte der Feind nicht durchdringen, sondern war, nachdem Verstärkungen

aus dem Lager herbei eilten, gezwungen, sich zurückzuziehen; indeß erneuerte er den Angriff um 2 Uhr Nachts abermals in der Hoffnung zu überraschen; allein vorsichtiger Weise war man in der Gefechtsstellung verblieben, empfing und vertrieb den Feind durch rasches Entgegenrücken und ein lebhaftes Feuer, der in die Festung wieder zurückkehrte. Auch die 7. Kompagnie, als Vorposten auf Monte Piano vor Cavalcaselle stehend, wurde an diesem Tage durch einen Ausfall der Piemontesen belästiget, diese ebenfalls mit Entschlossenheit zurückgedrängt, wobei das kühne Benehmen des Korporalen Bernhard Schlager an der Spitze einer kleinen Abtheilung Erwähnung verdient, der auch die Belobung des Generalmajors Mastrovic erhielt.

Nachdem Feldmarschall-Lieutenant Haynau in Kenntniß war, daß die Besatzung von Peschiera mit den Insurgentenschaaren, welche das Brescianergebiet besetzt hielten, noch immer in Verbindung stehe, und wesentlich aus Saló und St. Felice allen Vorschub an Subsistenzmitteln mittelst der Dampfschiffe erhalte, auch das Gerücht sich verbreitete, daß die Insurgenten beabsichtigen das Belagerungskorps in seiner linken Flanke — unterstützt durch einen mit der Besatzung bereits combinirten Angriff anzufallen, so wurden zur Verhinderung beider Absichten die nöthigen Maßregeln getroffen, der Oberstlieutenant Graf Favancourt aber, mit der 13., 14. und 15. Kompagnie des Regiments, einem Zug Liechtenstein Chevaux-legers und 2 Geschützen aus dem Lager bei Ponti am 5. August Morgens zur Rekognoszirung nach Desenzano entsendet, woselbst er über Pozzolengo und Rivoltella ohne auf Widerstand zu stoßen Mittags anlangte, und sich hier durch Aufstellung der Vorposten vor einem möglichen Ueberfalle sicherte.

Oberstlieutenant Graf Favancourt, welcher jedoch durch Kundschafter erfahren hatte, daß Saló gänzlich vom Feinde ver-

lassen sei, unternahm am 6. August die weitere Rekognoszirung dahin, und brach mit Tagesanbruch, nach Zurücklassung ½ Kompagnie der 15. unter Befehl des Oberlieutenants von Weeber zur Deckung seines Rückzuges, von Desenzano auf. Zur Sicherung seiner linken Flanke hatte er schon um 2 Uhr Morgens den Hauptmann von Engel mit der 14. Kompagnie und einigen Chevaux-legers über Lonato gegen Gavardo mit dem ganz besonderen Auftrage entsendet, die Stellung des Feindes an der Chiese zu rekognosziren, nachdem derselbe, den eingezogenen Erkundigungen gemäß, sicher zu Gavardo stehe. — Diese Kompagnie war über Lonato bis Carzago vorgerückt, als sie ungefähr 5 Uhr Morgens auf den Feind stieß, der in einer Stärke von beiläufig 2000 Mann unter den Führern Kaminski, Borro und Manara von Gavardo herabgezogen war und augenscheinlich im Begriffe stand, gegen Desenzano vorzurücken. Es entspann sich sogleich das Gefecht, und die feindlichen Vortruppen wurden im ersten Momente geworfen, allein da die Insurgenten ihre so groß überlegenen Streitkräfte entwickelten, so war Hauptmann Engel, der sich in der Flanke bedroht sah, — ungeachtet der Tapferkeit seiner Offiziere und Mannschaft genöthiget, fechtend seinen Rückzug gegen Lonato, selbst bis auf die Höhen vor Desenzano fortzusetzen. Der tapfere Hauptmann, der die Gefahr seiner Lage erkannte, aber auch einsah, daß die Rückzugsstraße für die nach Saló vorgerückte Kolonne gänzlich abgeschnitten sei, wenn es dem Feinde gelingt Desenzano zu nehmen, faßte den heroischen Entschluß seine Stellung bis auf den letzten Mann zu behaupten. Er sendete den Oberlieutenant Hennig mit einem Zug in die rechte, den Lieutenant Korvic mit einer Abtheilung in die linke Flanke, selbst aber blieb er mit Lieutenant Vorderegger und der inzwischen von Desenzano zur Unterstützung herbeigerufenen ½ Kompagnie der 15. unter Oberlieutenant von Weeber auf der

alten Straße, und vertheidigte die Höhen mit ausdauernder Tapferkeit abermals durch drei volle Stunden. Allein es war nicht möglich der großen Uebermacht länger zu widerstehen; schon hatte Kaminski die sogenannte polnische Legion um den linken Flügel in den Rücken der Stellung detachirt, schon trat Mangel an Munizion ein, und die Mannschaft schien dem langen, ungleichen Kampfe erliegen zu müssen, als in diesem kritischen Momente (11 Uhr Mittags) Oberstlieutenant Vogel mit dem 7. Feldjägerbataillon, einer Raketenbatterie und einer halben Escadron Liechtenstein Chevauxlegers (vom Feldmarschall-Lieutenant Haynau Tags vorher aus Verona abgesendet) in Desenzano eintraf, und auf das hörbare heftige Tirailleursfeuer sogleich dem Kampfplatze zueilte, die Jäger und die Raketenbatterie zum Kampfe beorderte. Der Feind wurde nun mit vereinter Kraft und Bravour angegriffen, mit dem Bajonete von Höhe zu Höhe, über Lonato und über die Chiese zurückgeworfen, wo dessen Rückzug in volle Flucht ausartete, und das 9stündige Gefecht der 14. Kompagnie sein Ende hatte. — Im Verhältniß zur langen Dauer des Kampfes gegen einen zehnmal stärkeren Feind, war der Verlust der Kompagnie bei der umsichtigen, guten Aufstellung der Tirailleurs und Abtheilungen, nur gering; er bestand in 2 Todten, 7 Verwundeten.

Oberstlieutenant Graf Favancourt, dem die mißliche Lage des Hauptmanns Engel erst in Saló, wo er mittlerweile eingetroffen war, durch Kavallerie-Ordonanzen bekannt wurde, brach sogleich wieder mit größter Eile nach Desenzano auf, — kam jedoch daselbst an, als das Gefecht bereits beendet war. In Folge dieses Ereignisses wurde auch der linke Flügel des 2. Bataillons unter Kommando des Hauptmanns Leithner zur Unterstützung von Ponti nach Desenzano gesendet, doch kehrte am 9. das ganze Detachement wieder in das Lager zurück.

Hauptmann Julius von Engel wurde für diese tapfere Handlung mit dem Orden der eisernen Krone III. Klasse, Lieutenant Josef Korvic mit dem Militärverdienstkreuz geschmückt; Oberlieutenant Josef Hennig und Lieutenant Friedrich Vorderegger im Armeebefehle des Feldmarschalls Grafen Radetzky belobt.

Von der Mannschaft erhielten für ausgezeichnet tapferes Benehmen: Korporal Johann Freitag, der hiebei sehr schwer verwundet wurde, die goldene Medaille.

Feldwebel Josef Reich,

Korporal Johann Hamminger, Paul Finkenzeller und Heinrich Horváth die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse.

Feldwebel Anton Schönswetter,

Gemeiner Franz Zicher, Josef Prühwasser, Josef Schmidhuber, Johann Tromet, Jakob Winkler, Mathias Waltl, Michael Gmachl recte Wagner und Josef Schwarzlmüller, jene der II. Klasse. —

Oberst Alemann, der noch immer die Brigade in Judicarien befehligte, rückte am 3. August bis nach Bagolino vor, welches sich ihm auch ergab. Nachdem aber durch die in Italien über die Piemontesen errungenen Siege die Truppen an jener Gränze größtentheils entbehrlich geworden, so begab sich der Oberst über Verona in das Lager bei Ponti, und übernahm am 7. August wieder das Regimentskommando.

Der Gang der Belagerung von Peschiera ging indessen rasch vorwärts, so zwar, daß schon am 8. August die Geschütze in die Batterien eingeführt werden konnten, doch war während dieser Zeit der Vorpostendienst um so anstrengender und gefährlicher, als die Batterien durch keine Parallelen verbunden waren, die Vorposten daher gegen das unausgesetzte feindliche Geschützfeuer sehr geringe Deckung hatten. Als am 9. Mittags die Einführung sämmtlicher Geschütze beendet war, und Alles zur Beschießung

Peschiera's bereit stand, langte Nachmittags 3 Uhr Feldmarschall-Lieutenant Haynau aus Verona an und es wurde allsogleich der Ingenieurhauptmann Bujanovics als Parlamentär an den sardinischen Festungskommandanten entsendet, um diesem die letzte Aufforderung zur Uebergabe der Festung mit dem Beifügen zu überbringen, wenn solche bis 7 Uhr Abends nicht erfolge, das Bombardement beginnen werde. Sie wurde verweigert, und somit zur ebengesagten Stunde, auf einen zu Cavalcaselle erfolgten Signalschuß, das Feuer aus allen Batterien mit 52 Geschützen eröffnet. — Der Feind erwiederte dasselbe mit Geschick und Ausdauer, nachdem aber die Beschießung durch 24 Stunden mit weniger Unterbrechung andauerte, und nicht nur im Fort Mandella und Salvi mehrere Schießscharten und Geschütze demontirt wurden, sondern am 10. Mittags 1 Uhr es sich auch ereignete, daß in ein für adjustirte Bomben und Granaten vom Feinde benütztes Depositorium eine Bombe glücklich geworfen wurde, die einen Theil dieses Depots in die Luft sprengte, und durch das fernere Zerspringen der daselbst deponirten Wurfprojektile eine große Verheerung und Verwirrung in der Festung entstand, so hörte das Feuer des Feindes beiläufig um 5 Uhr Nachmittags gänzlich auf. — Abends ½7 Uhr war die in Mailand am 9. abgeschlossene Waffenstillstandskonvenzion angelangt, in Folge welcher auch das Feuer unserer Batterien eingestellt und am 12. August die Festung von den Piemontesen mit allen Vorräthen übernommen wurde. Die Besatzung, aus den Regimentern Pignerolo und Casale bestehend, erhielt freien Abzug, und der Oberlieutenant Hennig begleitete als Kommissär die feindliche Kolonne durch die Lombardie bis zur Gränze an den Po, bei Piacenza.

Am 16. rückten die Truppen des Belagerungskorps in ihre angewiesenen Stazionen, — die beiden Bataillone des Regiments mit der Bestimmung nach Brescia, an diesem Tage aus dem

Ursache eines um 4 Uhr eingefallenen sehr dichten Nebels unterbleiben mußte, ließen eine Menge von Waffen, Monturen und Feldrequisiten auf dem Tonal zurück. — Ponte di Legno wurde noch im Laufe des Vormittags von einem Theile der Truppe besetzt.

Am 13. August erschien ein feindlicher Parlamentär aus Rocca d'Anfo bei den Vorposten zu Lodron, um der bekannten Waffenstillstandskonvenzion gemäß, wegen Uebernahme der Festung zu unterhandeln, welche am 14. auch erfolgte, und Rocca d'Anfo von der 6. Kompagnie des Regiments besetzt wurde. Die 5. stand in Tione, die 4. in Val di Ledro zu Molina, Pieve und Tiarno. Nach dem eingetretenen Waffenstillstande verblieb die 1. und 2. Kompagnie in Pellizzano, die 3. und 4. waren in Trient; die 5. Kompagnie kam Ende September von Tione nach Rocca d'Anfo, dagegen die 6. nach Tione. —

Im Juli 1848 wurde zu Salzburg das Reserve-Bataillon errichtet; Offiziere und Unteroffiziere wurden aus den drei Feldbataillons genommen und mußten unverweilt an ihre Bestimmung abgehen, damit das Bataillon sobald als möglich aufgestellt sei, die Abrichtung der Rekruten und die Absendung der nöthigen Ergänzungen nach Italien ohne Verzögerung vor sich gehen könne. Der vom Hauptmann des Infanterieregiments Nr. 22 hieher beförderte Major Josef Edler von Tomassic erhielt das Kommando desselben. — Der beim Ausmarsche des 3. Bataillons krank in Salzburg zurückgebliebene Major Josef Dozler wurde mit 16. August pensionirt, und der Grenadierdivisionskommandant Hauptmann Heinrich Weiß avancirte im September zum Major und erhielt das Kommando des in Südtirol stazionirten 1. Bataillons.

Am 5. Oktober fand auf dem Campo Fiore in Verona die feierliche Vertheilung der vom Feldmarschall Grafen Radetzky

an die Mannschaft des Regiments bisher verliehenen Tapferkeits-Medaillen statt. Hiezu waren das 2. und 3. Bataillon in vollster Parade ausgerückt, und nach beendeter Feldmesse heftete der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Haynau den Tapfern eigenhändig das Ehrenzeichen an die Brust, und schloß diese beglückende Handlung durch eine kurze, aber begeisternde kriegerische Rede. — Auf gleiche Weise wurden die noch nachträglich vom Feldmarschall mit Tapferkeitsmedaillen belohnten und in den vorstehenden Gefechten bereits genannten Individuen des Regiments, durch den in Verona kommandirenden Generalen — Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Gerhardi, feierlichst geschmückt.

Der Oberst Alemann avancirte Ende November zum Generalen, an dessen Stelle Oberstlieutenant Graf Favancourt zum Obersten und Regimentskommandanten.

Im Monate Dezember wurde das 1. Bataillon ebenfalls zum Regimente nach Verona einberufen. Die Freude hierüber war unter Offizieren und Mannschaft keine geringe, denn seit dem Ausmarsche der beiden ersten Bataillone im Februar 1831 aus Salzburg nach Tirol, war das Regiment nicht mehr vereint gewesen. — Diejenigen, die sich seit Jahren nicht mehr gesehen, fühlten eine heiße Sehnsucht nach dem Schicksale ihrer Kameraden. Vor Freude erglänzte das Auge bei dem glücklichen Wiedersehen, bei den Erzählungen überstandener Gefahren und Beschwerden. Jeder hatte sich mit kriegerischen Erfahrungen bereichert, man gedachte des Heldenmuthes gefallener Brüder, und war stolz, Theilnehmer eines glänzenden, siegreichen Feldzuges gewesen zu sein!

Seine Majestät Kaiser Ferdinand I. entsagte mittelst Manifestes aus Olmütz vom 2. Dezember 1848 dem österreichischen

Kaiserthrone, und Allerhöchstdessen an die Armee gerichteten Abschiedsworte lauteten:

»Unserer tapferen Armee sagen Wir dankend Lebewohl. Eingedenk der Heiligkeit ihrer Eide, ein Bollwerk gegen auswärtige Feinde und Verräther im Innern, war sie stets, und nie mehr als in neuester Zeit, eine feste Stütze Unseres Thrones, ein Vorbild von Treue, Standhaftigkeit und Todesverachtung, ein Hort der bedrängten Monarchie, der Stolz und die Zierde des gemeinsamen Vaterlandes. Mit gleicher Liebe und Hingebung wird sie sich auch um ihren neuen Kaiser schaaren.«

Seine Majestät der ritterliche Kaiser **Franz Josef I.** trat bei Thronfolgeverzichtleistung Seines Vaters Erzherzogs Franz Karl, am gleichen Tage die Regierung der österreichischen Monarchie an, und erließen aus Olmütz ddto. 10. Dezember folgende allerhöchste Resoluzion für die Armee:

»Die vielen Beweise von Treue, Hingebung und Tapferkeit, durch welche sich Meine Armee als die wahre Stütze des Thrones, als sicherer Hort der Ordnung und Gesetzlichkeit jederzeit bewährt hat, veranlassen Mich derselben ein erstes Denkmal Meines unbedingten Vertrauens dadurch zu geben, daß ich gleich Meinem erhabenen Vorfahren alle Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, so wie die gesammte Mannschaft von der bei Thronbesteigungen sonst üblichen eigenen Eidesablegung entbinde, und sie hiermit lediglich auf ihre aufhabende Eidespflicht verweise.«

Sie stehen hier die vertrauensvollen Worte unsers ritterlichen Herrschers zur immerwährenden Erinnerung, und niemals ende der edle Wetteifer: für die Erhaltung des Thrones unserer Väter, der Einheit der Monarchie und der gesetzlichen Ordnung, — Blut und Leben willig zu opfern!

II. Epoche.

Vom Aufbruche des 1. Landwehrbataillons, dann der Grenadierdivision aus ihren Stazionen, und Theilnahme an dem Feldzuge in Ungarn. (Oktober 1848 — Mai 1849.)

Auch in Ungarn erforderten die Ereignisse riesenartige Anstrengungen von Seite Oesterreichs, um die irregeleiteten Völker wieder ihrem rechtmäßigen Herrscher zurückzuführen, und die Fahne des Aufruhrs, die bereits in allen Theilen der ungarischen Lande auf die beklagenswertheste Weise ihre blutigen Fittige geschwungen, gänzlich zu vernichten, was nur durch Gewalt der Waffen erreichbar war.

Die größte Masse und der Kern der Infanterie war jedoch bei der Armee in Italien; von sämmtlichen 58 Linieninfanterie-Regimentern blieben nur 8 Regimenter und 8 Grenadierbataillone für die in der Aufstellung begriffene ungarische Armee. Die übrigen Bataillone bestanden aus den bei Eröffnung des Feldzuges in Italien, größtentheils in den Werbbezirksstazionen mit sehr geringem Locostande zurückgebliebenen — inzwischen von 4 auf 6 Kompagnien mit vollem Kriegsstande erhöhten Landwehr- und den eben daselbst erst neu organisirten Reservebataillons. Um daher die junge Mannschaft so schnell wie möglich kriegsfähig heranzubilden, waren, wie schon früher dargestellt, von den ersten drei Feldbataillons die nöthigen Chargen zu den neu errichteten Abtheilungen entsendet worden, wodurch es möglich wurde, diese in kurzer Frist für den Krieg geeignet zu machen. —

Der Ausmarsch des Landwehrbataillons aus Salzburg erfolgte am 9. und 10. Oktober 1848 in zwei Kolonnen, mit der anfänglichen Bestimmung zur Besetzung der maximilianischen Thürme bei Linz auf beiden Ufern der Donau, so wie des Pöstlingberges. Hier verblieb das Bataillon bis zum 7. Dezember, an welchem Tage es auf Dampfschiffen nach Wien, dann mittelst der Eisenbahn nach Wiener-Neustadt befördert und zum Streifkorps des Obersten Freiherrn Horváth eingetheilt wurde, welches aus noch 2 Jägerkompagnien der Wienerfreiwilligen, 4 Kompagnien Gränzer, 2 Divisionen Chevaux-legers, einer Kavallerie- und einer halben Raketenbatterie bestand, und den äußersten rechten Flügel der in Ungarn vordringenden Hauptarmee des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz bildete.

Am 15. Dezember, als am Eröffnungstage der Operazionen der ganzen Armee, rückte dieses beiläufig 3000 Mann starke Streifkorps um 8 Uhr Abends über die Gränze auf der Straße gegen Oedenburg vor, nachdem es zur Deckung seiner linken Flanke ein aus Gränzern und Kavallerie zusammengesetztes Detachement von Ebenfurth aus über Höflein ebendahin entsendete, das bei Volka-Brodersdorf auf den Feind stieß, — und langte nach stattgefundener Vereinigung mit dieser Seitenkolonne, am 16. Mittags, ohne auf seinem Marsche auf andere Hindernisse zu stoßen, als daß die Straße an mehreren Stellen abgegraben war und hergestellt werden mußte, vor Oedenburg an, daselbst es ohne Widerstand einrückte. Die feindlichen Kavallerieposten und Abtheilungen von unbedeutender Stärke, zogen sich bei Annäherung des Streifkorps, gegen Kapuvár zurück. — Während Oberst Horváth mit Herstellung der gesetzlichen Ordnung beschäftigt war, wurden kleine Kolonnen in der Stärke von einer bis zwei Kompagnien in die nahe gelegenen Ortschaften entsendet, um die Gegend von den Insurgenten zu reinigen und die Entwaffnung

des Landvolkes zu bewirken. Am 24. sammelte sich das Streifkorps wieder, setzte am 25. seinen Marsch über St. Miklós, Kapuvár, Bogyoszló nach Egyed fort, bivouacirte hier vom 27. auf den 28. bei einer Kälte von 18. Grad, überschritt am 29. bei Csécsény die festgefrorne Raab, und ging von Téth über Pápa und Város-Löd durch den Bakonyer-Wald nach Veszprim, von hier über Palota nach Stuhlweissenburg, in welcher — wenige Stunden früher von den Insurgenten verlassenen Stadt, es den 3. Jänner 1849 Mittags ohne Widerstand einzog. Nach deren Besitznahme und unbedingter Unterwerfung der Einwohner, wurden zur Entwaffnung der umliegenden Ortschaften auch von hieraus mehrere Streifkommandos nach verschiedenen Richtungen im Komitatsbezirke entsendet, darunter das bedeutendste aus den 3 Kompagnien des rechten Flügels des Bataillons bestehend, unter Führung des Hauptmanns Karl Hörnes mit der Bestimmung nach Veszprim, in dessen Umgebung im Bakonyer-Walde wie am Platten-See, sich noch immer Insurgentenabtheilungen herumtrieben. Zugleich mit diesem Kommando trafen daselbst 2 Kompagnien Romanen, ein Flügel Kreß Chevaux-legers und eine halbe Raketenbatterie am 16. Jänner ein. Bei diesen Streifungen wurde mit der Entwaffnung auch die Organisirung des Landsturmes verhindert, nebstdem viele für die Rebellen bestimmte Pferde abgenommen; — ein Mann der 2. Landwehrkompagnie dabei verwundet. — In dieser Zeit übernahm der Hauptmann Johann Dorninger von Dornstrauch das Kommando des Bataillons vom Major von Friedrichsberg, welcher mit 16. Jänner als Oberstlieutenant pensionirt wurde. —

Durch die Bewegungen und das rasche Vordringen der Hauptarmee, welche bereits am 5. Jänner siegreich in Ofen-Pesth eingezogen, — waren die Insurgenten unter Görgey und Perczel, deren Vereinigung vereitelt wurde, zu dem eiligen Rückzug über die

Donau gegen die Theiß gezwungen. — Das Bataillon erhielt am 26. Jänner Befehl in einem forcirten Marsche von Stuhlweissenburg nach Ofen einzurücken, wohin ein Theil des Bataillons am 28., der andere von Veszprim am 29. Morgens 2 Uhr gelangte. Der Brigade des Generalmajors Liebler zugewiesen und in der Vorstadt Neustift bequartiert, wurde es zum Garnisonsdienst bis zum 15. Februar beigezogen, dann erhielt es seine Eintheilung beim II. Armeekorps in der Division des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Csoric, zur Brigade des Generalmajors Wyß, mit welcher es am 16. Februar nach Waitzen, — von da zurück nach Keresztur, dann über Gödöllö nach Aszod marschirte, und am 24. bei Hatvan die Vereinigung der Brigade mit dem Korps stattfand, welches über Hort nach Gyöngyös, und am 26. Februar gegen Kápolna vorrückte. Ungefähr um 2 Uhr Nachmittags stieß die Avantgarde des Korps eine Stunde vor Kápolna auf den Feind, welcher bedeutende Streitkräfte entwickelte. Sogleich wurden die Brigaden Wyß und Colloredo in die Schlachtordnung zu beiden Seiten der Straße eingeführt, und um 3 Uhr begann die Schlacht. Das Bataillon formirte sich in Divisionsmassen und stand im 2. Treffen, kam zwar an diesem Tage selbst nicht in's Gefecht, war aber im Zentrum der Stellung und im Bereiche des feindlichen Geschützfeuers, diesem sehr ausgesetzt. Der Feind wurde aus seiner vortheilhaften Posizion geworfen und nach Kápolna zurückgedrängt, desgleichen von der gegen den linken Flügel des Feindes über Arokszállás vorgerückten Division des Feldmarschall-Lieutenants Fürst Schwarzenberg, nach Kál. Die einbrechende Nacht hinderte die Fortsetzung des Kampfes und wurde in der Gefechtsstellung, wo eben die Truppen zu kämpfen aufgehört hatten, bivouacirt; dabei litten diese an Allem Mangel und war die Kälte äußerst fühlbar, denn Feuer durfte wegen der Nähe des Feindes keines gemacht werden.

Am zweiten Schlachttage den 27., an welchem auch das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlik über Verpeléth mit der Armee sich vereinigte und gegen die rechte Flanke des Feindes operirte, erhielt die Brigade Wyß während der allgemeinen Vorrückung am Morgen, den Befehl: Kápolna mit Sturm zu nehmen, wozu das Landwehrbataillon in ½ Kompagniekolonnen formirt, bis gegen die Mitte des Ortes vordrang, dieses vom 2. Jägerbataillon besetzt fand, und sich auf den kleinen Platz zwischen Kirche und Pfarrhof in Masse aufstellte. — Die Insurgenten waren aus dem Orte gedrängt und hatten sich über den sumpfigen Tarna-Bach auf die jenseitigen Höhen zurückgezogen, daselbst eine vortheilhaft gelegene Meierei besetzt, und von dieser Stellung aus ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer auf die im Orte en Masse stehenden und als Tirailleurs kämpfenden Truppen eröffnet. Um den Ort zu behaupten mußte der Feind auch vom jenseitigen Ufer und aus dem Meierhofe vertrieben werden. Hiezu wurde die 5. und 6. Landwehrkompagnie zum Sturm vorgesendet; Erstere griff den Feind in der Fronte an, während Letztere dessen linke Flanke umging. — Die 4. Landwehrkompagnie folgte der 6. als Unterstützung, die 1. und 2. blieben en Reserve. Die 3. Kompagnie, welche im Hauptquartier auf Traînbedeckung sich befand, konnte an diesem Gefechte natürlich keinen Antheil nehmen.

Die 5. Kompagnie unter Hauptmann Hennig, drang trotz des schwer zu passirenden Baches, der viele sumpfige Stellen bildet, unaufhaltsam gegen den Meierhof vor, wobei sich ganz besonders der die Plänklerkette leitende Oberlieutenant Heyßler durch seltene Bravour auszeichnete, indem er immer an der Spitze des Zuges die Mannschaft durch Zurufen und eigenes Beispiel aneiferte. Während seiner Vorrückung im ununterbrochenen Geschütz- und Kleingewehrfeuer vereinigte er sich mit einer Abtheilung des 2. Jägerbataillons, er ermuthigte auch diese, riß sie

durch sein Beispiel mit sich fort, und stürmte nun vereint gegen den Meierhof, — aus welchem sich der Feind zurückzog, ohne es zum Bajonetkampf kommen zu lassen. — Die 6. Kompagnie unter Hauptmann Ludwig Zerboni di Sposetti, und hinter ihr die 4. als Unterstützung, drangen unterdeß als Umgehungskolonne gegen den Meierhof in die linke Flanke des Feindes muthig vor, und deren Erscheinen auf der Anhöhe veranlaßte wesentlich, daß der sehr stark besetzte Meierhof so bald von den Insurgenten verlassen wurde. Aber der Feind, die Wichtigkeit dieses verlornen Punktes erkennend, bot jetzt Alles auf, um ihn wieder zu erringen. Er überschüttete diesen Meierhof aus mehreren Geschützen mit einem Hagel von Kugeln und Shrapnels, und sendete ein Honvédbataillon zum Angriff vor; — allein die braven Landwehrmänner unter Kommando ihres kaltblütigen, umsichtigen Hauptmanns Hennig, wiesen die wiederholt mächtigen Angriffe der Insurgenten zurück, und behaupteten sich so lange, bis die übrigen Truppen mit dem Geschütze in gleicher Höhe vorgerückt waren, der Feind auf allen Punkten geworfen, sich unter dem Schutze seiner Kavallerie gegen Maklár zurückzog. Hierauf raillirte sich das Bataillon, rückte in seiner Brigade-Eintheilung zur Verfolgung des Feindes noch eine Stunde über Kápolna hinaus, kehrte wieder dahin zurück und bezog das Lager. — Das Bataillon hatte einen Verlust von 2 Todten und 12 Verwundeten.

Oberlieutenant Rudolf Heyßler erhielt für sein besonders tapferes Benehmen die allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers und das Militärverdienstkreuz; der Korporal Josef Huebner der 5. Kompagnie (welcher an der hier erhaltenen schweren Verwundung starb), die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse, der Korporal Andreas Ziegler der 5. und Gemeiner Johann Lechner der 6. Kompagnie die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse.

Die beiden Unteroffiziere waren stets zur Seite des an der Spitze seines Zuges kühn vordringenden Oberlieutenants Heyßler und wirkten mit Wort und Beispiel auf die Mannschaft, Gemeiner Lechner war kurz nach Eröffnung des Feuers am Kopfe verwundet worden, verband sich jedoch nothdürftig selbst, verblieb in seiner Eintheilung, und machte den folgenden Sturm und das Gefecht bis zu Ende mit.

Am 28. Februar wurde der Feind bis Maklár verfolgt; dann aber die Brigade Wyß als Unterstützung des bei Mezö Kövesd in's Gefecht gekommenen Kürassierregiments Nr. 8 aufgestellt, ohne an dem Kampfe Theil zu nehmen. Abends ging die Brigade nach Maklár zurück, und bivouacirte auf den Höhen vor diesem Orte. — Den 1. März Mittags wurde eine Rekognoszirung gegen Eger Farmos vorgenommen, welchen Ort der Feind mit seiner Arrieregarde besetzt hielt. Nach einem 1½ stündigen Geschützfeuer räumten die Insurgenten den Ort, konnten aber wegen einbrechender Dunkelheit nicht verfolgt werden. Die Brigade bezog die Bivouacs. — Am 2. fand die Rekognoszirung der starken Stellung des Feindes bei Poroszló an der Theiß statt. Das II. Korps stand von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends vor Poroszló in Schlachtordnung — der feindlichen durch Sümpfe gedeckten festen Posizion gegenüber. Die numerisch weit überlegenen Insurgenten hatten aber den Rückzug über die Theiß bereits früher bewerkstelliget, die Offensivoperazionen wurden hier nicht weiter fortgesetzt, sondern bei einbrechender Dunkelheit der Rückzug der Truppen nach Mezö Tárkány angeordnet, und hierauf die Stellung derselben am rechten Theißufer südlicher gegen Szolnok ausgedehnt. In Folge dessen marschirte am 3. das Bataillon mit dem Korps über Besenyö, Heves, Jász Apáthi, Jász Berény, und am 7. März nach Czegléd. Auf diesen Märschen und in den Bivouacs hatten die Truppen bisher durch die große

Kälte, Mangel an Lebensmittel, unsägliche Fatiguen zu bestehen; um daher der Mannschaft einige Erholung zu gönnen, und deren Verpflegung zu erleichtern, wurden die Truppen in den Ortschaften bequartiert. Das Bataillon blieb bis 12. in Czegléd. — Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Csoric übernahm das Kommando des II. Armeekorps vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wrbna.

Am 12. marschirte die Armeedivision (Csoric) nach Nagy Körös; aus Ursache jedoch, als mittlerweile die Insurgenten ihre Streitkräfte besonders zwischen Hatvan und Gyöngyös konzentrirten, am 20. wieder zurück nach Czegléd, und über Tapio Szele, Jász Berény, Hatvan, nach Gödöllö, — von wo aus das Bataillon noch nach dem 2 Stunden entfernten Orte Isaszeg detachirt wurde, daselbst um 9 Uhr Nachts ankam, und am 26. wieder über Gödöllö und Szaba nach Waitzen zur Division einrückte. Noch an diesem Tage übernahm der aus Verona hier eingetroffene Major Weiß, welcher bei dem in Italien bestandenen Waffenstillstande um das Kommando dieses in Ungarn kämpfenden Bataillons nachgesucht hatte, dasselbe vom Hauptmann von Dorninger, der zum Major beim Infanterieregimente Prinz Hohenlohe Nr. 17 avancirte.

Bei Gelegenheit als der kühne und unermüdete Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlik eine Rekognoszirung über Hatvan gegen Hort unternahm, aber von weit überlegenen feindlichen Streitkräften zurückweichen mußte, rückte die Division Csoric am 3. April von Waitzen nach Gödöllö, wo das Bataillon bei Szaba die Vorposten bezog, am 4., das II. und III. Korps vereint, nach Aszod, wo die Truppen in der Gefechtsstellung bivouacirten, und am 5. gegen Hatvan. Eine Stunde vor diesem Orte wurde Halt gemacht, die Vorposten ausgestellt, und leichte Kavallerie

zur Rekognoszirung vorgesendet. Heftiger Kanonendonner verkündete den Beginn des Gefechtes, allein das Bataillon hatte nicht das Glück an dem Kampfe Theil zu nehmen, sondern war nur Augenzeuge mehrerer glänzender Attaken einer Division Kreß Chevaux-legers. Abends rückten die Truppen nach Aszod zurück. — Am 6. ging die Division Csoric in einem forcirten Marsche über Ikláb, Ujfalu und Hartyán nach Waitzen, nachdem man erfahren, daß die Insurgenten einen Flankenmarsch nach der Donau beabsichtigen, — doch kaum hier eingetroffen, kam der Befehl, am 7. über Fót nach Czinkota in eine konzentrirte Stellung zu rücken, wo die Vereinigung mit der Armee stattfand, welche ihre Aufstellung vor Pesth auf dem historisch berühmten Rákosfelde in einem großen Bogen, beide Flügel an die Donau gestützt, nahm, und das Lager bezog. — Die Division Csoric stand am linken Flügel in der Nähe der Waitznereisenbahn und verblieb hier bis 17. April. Während dieser Zeit wurden die Truppen mehrere Male alarmirt, da der Feind von Palota einige Angriffe versuchte und Miene machte gegen Pesth vorzurücken, indeß sah man wohl, daß die Insurgenten hier keine ernsten Gefechte beabsichtigen, sondern unsere Truppen zu beschäftigen suchten, — um jene Bewegungen zu maskiren, die sie am 10. gegen Waitzen (Division des Generals Götz, der im heftigen Kampfe den Heldentod fand), dann am 11. und 12. gegen Ipoly Ságh und Léva mit Raschheit und großer Ueberlegenheit ausführten, wornach der Feind zum Entsatz der Festung Komorn vorrückte.

Durch diesen entscheidenden Erfolg der feindlichen Waffen, war die Verbindung der österreichischen Armee mit Wien sehr gefährdet. In dieser Lage, und in Anbetracht der sonstigen politischen Ergebnisse, wo nun ganz Ungarn im höchsten Aufruhr begriffen war, fand sich der Feldzeugmeister Freiherr Welden, der in diesem kritischen Momente auf Befehl Seiner Majestät das

Kommando sämmtlicher in Ungarn und Siebenbürgen befindlichen Truppenkorps, anstatt des nach Olmütz berufenen Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz, zu übernehmen bestimmt und am 17. in Gran eingetroffen war, veranlaßt, sogleich die nöthigen Dispositionen zu erlassen, nach welchen der allgemeine Rückzug der Armee gegen Preßburg angeordnet — zugleich aber der unverzügliche Aufbruch der Brigaden Wyß und Colloredo unter dem Feldmarschall-Lieutenant Csoric nach Gran, und zwar in einem Marsche, anbefohlen wurde. Die Division, und mit ihr das Bataillon in der Brigade Wyß, verließ daher am 18. April Morgens 5 Uhr das Lager am Rákos, und rückte durch Pesth-Ofen über Veresvár, Csaba und Dorog — Mitternachts in Gran ein. Die Brigade Wyß wurde sogleich auf das linke Donau-Ufer nach Párkány bestimmt und hatte an diesem Tage wieder einen Marsch von mehr als sieben Meilen hinterlegt. Aber schon nach wenigen Stunden wurde das Bataillon mit einer Eskadron Civalart-Uhlanen und ½ Kavalleriebatterie unter Kommando des Majors Weiß, nach dem beiläufig drei Stunden entfernten Dorfe Kéménd am rechten Ufer der Gran detachirt, um ein hier auf Vorposten stehendes Infanteriebataillon abzulösen und den Uebergang zu beobachten. Die Brücke war abgetragen, und die Insurgenten hielten ganz nahe das linke Ufer besetzt. Abends lief die Nachricht ein, daß die Insurgenten bei Léva die Gran überschritten haben und das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Wohlgemuth bei Sarló zurückdrängten. Durch dieses Ereigniß war die Stellung des Bataillons in der linken Flanke sehr gefährdet, weßhalb Major Weiß — wohl erwägend, daß bei der rebellischen Gesinnung der Dorfbewohner und der Ausdehnung des Dorfes, dessen Vertheidigung bei einem Ueberfalle äußerst schwierig und selbst die Rückzugslinie abgeschnitten werden könnte, während der Nacht ¼ Stunde hinter dem Dorfe, eine gute, schlagfertige Aufstellung

nahm, die in der Front durch einen sumpfigen Bach gedeckt war. Die 1. Landwehrkompagnie unter Hauptmann Gaßner hatte die abgebrochene Brücke über die Gran und mehrere Furten zu beobachten und hielt das Ufer besetzt. — In dieser Verfassung blieb das Bataillon bis zum Anbruche des Tages in voller Bereitschaft; die Nacht war sehr kalt, Feuer durfte keines gemacht werden, und die Mannschaft war von dem äußerst angestrengten Marsche noch sehr ermüdet. In der Nacht hatte sich nichts vom Feinde wahrnehmen lassen, daher um abzukochen und weil der höher gelegene Theil des Dorfes Kéménd eine weitere Umsicht bot, dasselbe am frühen Morgen wieder besetzt wurde. Gegen 11 Uhr Mittags zeigten sich feindliche Kavalleriepatrouillen von Bény kommend, denen in der Voraussetzung, daß bald stärkere Kolonnen nachrücken werden, einige Uhlanenpatrouillen zur Rekognoszirung entgegen gesendet wurden, vor welchen die feindlichen zurückwichen. Mittlerweile sammelte Major Weiß das Detachement, führte es in die während der Nacht innegehabte vortheilhafte Stellung und bereitete Alles zum Empfang des Feindes vor, dessen Vortruppen sich schon in starken Schwärmen zeigten. In diesem Augenblicke erschien General Wyß, welcher mit dem Gros der Brigade auf ungefähr 1½ Stunden bis Gyarmath nachgerückt war, belobte die getroffenen Anordnungen, wie die Thätigkeit und Ausdauer des Bataillons.

Mit großer Uebermacht drangen die Insurgenten in der Fronte vor, — und auch am linken Gran-Ufer, welches das rechte dominirt, hatte der Feind gegen die Stellung der 1. Landwehrkompagnie bereits ein Geschütz placirt und beschoß dieselbe auf das Heftigste, welche bei Vorrückung so groß überlegener Streitkräfte gegen die Stellung des Bataillons, sich rückzuziehen gezwungen sah. General Wyß, die allgemeine nachtheilige Lage erkennend, ordnete den Rückzug an. In Divisionsmassen rückte das Bataillon, nachdem es die 1. Kompagnie aufgenommen, in die

Schlachtlinie der zur Unterstützung herangerückten Brigade, welche sodann in größter Ordnung die Bewegung bis in die Nähe der Eisenbahn fortsetzte, das feindliche Geschützfeuer erwiederte, sich endlich gegen Párkány zurückzog und hier von der Brigade Colloredo aufgenommen wurde.

Bei dieser Gelegenheit muß des klugen und kaltblütigen Benehmens des Hauptmanns Gaßner Erwähnung geschehen, der mit seiner Kompagnie, wie schon bemerkt, die Uebergänge über die Gran besetzt hielt, und als der Feind mit weit überlegener Macht gegen Kéménd vorbrach, zugleich ein Geschütz am linken Ufer placirte, den Rückzug anzutreten bemüssiget war. Kaum setzte sich die Kompagnie auf dem unfern des Flußes gegen Gyarmath führenden Wege in Bewegung, so wurde sie auf nahe Distanz heftig beschossen. In dieser bedenklichen Lage ersieht Hauptmann Gaßner glücklicher Weise einen mit der Gran fast parallel laufenden niedern Damm, schnell eilt er mit seinen Leuten dahin, beobachtete selbst das Abfeuern der Kanone, und als er das Entzünden des Brandels bemerkte, rief er seinen Leuten, nach vorher gemachter Belehrung, »jetzt Feuer« zu, die sich sodann zu Boden warfen, die Zwischenzeit des Ladens benützten, aufsprangen und wieder einige Schritte fortliefen. Durch diese Vorsicht traf nicht eine Kugel in die Reihen der Mannschaft, alle flogen über ihre Köpfe und verloren sich in den weiten Räumen der Sümpfe, obwohl die Feinde gegen 40 Schüsse abfeuerten. Das Bataillon in der Entfernung Augenzeuge dieser Scene, hielt den Verlust der Kompagnie für bedeutend; freudig war demnach der Empfang dieses wackeren Hauptmanns von Allen, als er mit hochgeschwungenem Säbel auf die Frage seines Bataillonskommandanten meldete: er habe nicht einen Mann verloren, — woran das wesentlichste Verdienst dieser, in allen Gelegenheiten umsichtig und tapfer sich bewiesene Offizier hatte, an dessen Seite durch Einsicht und Kaltblütigkeit das Glück gebannt war.

Die beiden Brigaden zogen sich nach Gran zurück, worauf die Schiffbrücke über die Donau abgetragen wurde. Das Bataillon marschirte am 21. mit den übrigen Abtheilungen der Brigade Wyß nach Neudorf, am 22. aber in einem zwölfstündigen Marsche längs der Donau über Dotis nach Mocsa. In diesem kleinen Orte mußte die ganze Division Schwarzenberg und die Brigade Wyß untergebracht werden; — war daher der Soldat nach vielem Bivouakiren in dem strengen Winter auch so glücklich, endlich wieder unter ein Dach zu kommen, so wurde ihm in den von Mannschaft überfüllten Lehmhütten doch nur äußerst geringe Erholung zu Theil, und schon am 24. Abends wurde das Landwehrbataillon zum Belagerungskorps vor Komorn einberufen, langte Nachts daselbst an, und hier zur Disposizion des Generalmajors Lederer gestellt, kam es nach Mitternacht in die Tranchéen bei dem gänzlich zerstörten Dorfe Uj Szöny, wo die ersten fünf Kompagnien die Vorposten bezogen, die 6. jedoch die unarmirten Schanzen 1, 2, 3 besetzte. Gegen Tagesanbruch eröffnete der Feind ein heftiges Feuer aus den schweren Geschützen des Brückenkopfes um seinen Brückenschlag über die Donau zu maskiren, welcher zwar durch ein unausgesetztes Geschützfeuer möglichst zu hindern versucht wurde, doch das weit überlegene Feuer des Feindes vereitelte alle Anstrengungen und Abends war derselbe hergestellt. Auch wurden Truppen überschifft und landeten um unsere Stellung zu rekognosziren; mehrere feindliche Patrouillen, welche bis an die Laufgräben herankamen, wurden durch Oberlieutenant Ferdinand von Kaim wieder zurückgewiesen; mit einem Worte, alle die sichtbaren Vorkehrungen ließen voraussetzen, daß die Insurgenten einen entscheidenden Angriff beabsichtigen, worüber die Postenskommandanten, namentlich aber der Oberlieutenant Heyßler, welcher einen verlornen Posten vor den Laufgräben bezogen hatte, die ausführlichen Meldungen erstatteten. Um 10 Uhr Nachts wurde das Bataillon durch das

Grenadierbataillon Rattay abgelöst und kam in das Lager nach Puszta Harkály zurück.

Am 26. Früh 2 Uhr überschritten die Ungarn die Donau, griffen die Schanzen mit Uebermacht an und drängten die tapfer kämpfenden Truppen zurück; auch die Tranchéen bei Uj Szöny wurden mit Sturm genommen. Gegen 8 Uhr waren sämmtliche Schanzen in den Händen der Insurgenten. — Das Belagerungskorps stand vor dem Acser-Wald in Schlachtordnung, das Landwehrbataillon im 2. Treffen. Zweimal rückten die Oesterreicher vor, aber die Uebermacht des Feindes, noch unterstützt durch das zahlreiche schwere Geschütz, war zu groß, um günstige Resultate zu erringen; — in diesem Momente erscheint der umsichtige Feldmarschall-Lieutenant Schlik mit seinem Korps, schnell führt er seine Truppen persönlich in's Gefecht, — der Angriff beginnt auf's Neue, und die Insurgenten werden mit starkem Verlust in ihre Verschanzungen geworfen. Das Gefecht ging in eine Kanonade über, die um 3 Uhr Nachmittags ein Ende hatte, nachdem der Feind sich in seine frühere Stellung zurückgezogen. Das Bataillon kam zwar an diesem Tage nicht in das Handgemenge, aber es war dem ununterbrochenen Geschützfeuer sehr exponirt, viele Kugeln schlugen in das in geschlossener Kolonne formirte Bataillon, doch glücklicher Weise wurde nur ein Mann getödtet und einer verwundet. — Um 4 Uhr Nachmittags rückten die Truppen in die Bivouacs bei Acs, wo die Mannschaft des Bataillons erst gegen 12 Uhr Nachts abkochen konnte, und so bereits durch 63 Stunden ohne Nahrung war, denn die Brigade Wyß war am 25. Nachts, als das Bataillon noch in den Tranchéen stand, gegen Raab abgerückt und hatte alle Bagage, Schlachtvieh u. s. w. desselben mitgenommen. Am 27. wurde die Belagerung von Komorn aufgehoben. Das Korps marschirte nach Raab — und das Bataillon, welches seine Eintheilung in der Brigade des Generalen Liebler erhielt, rückte den 28. nach Hochstraß,

am 29. nach Ungarisch-Altenburg und den 30. nach Zurndorf, die 3. und 4. Kompagnie nach Nickelsdorf. Am 5. Mai kam der Bataillonsstab, die 1. und 2. Kompagnie nach Straß-Somerein, von wo diese in Verein mit der in Nickelsdorf stehenden 3. und 4. Kompagnie die Marien-Aue und die Uebergänge über die Leitha besetzten, am 10. wieder zur Brigade nach Zurndorf einrückten, und das Bataillon mit dieser am 11. Mai nach Engerau marschirte.

Hier an diesem Tage hatte die Mannschaft des Bataillons das erste Mal die Freude, Seine Majestät Kaiser Franz Josef I., auf der Durchreise von Preßburg nach Altenburg, zu sehen, Allerhöchstwelcher bereits am 30. April den Oberbefehl über sämmtliche Heere des Reiches übernommen hatte und gekommen war, die gesammte Aufstellung der Armee in Augenschein zu nehmen. — Hoch klopfte die Brust eines jeden Einzelnen, vergessen waren die Mühseligkeiten und Entbehrungen des harten Winterfeldzuges, denn Jeden belebte in diesem Momente das Bewußtsein, für seinen geliebten Monarchen manche Beweise treuer Hingebung geliefert zu haben. Aus der freundlichen Miene des Kaisers blickte die Zufriedenheit mit seinen tapfern Soldaten und das hiedurch stolz erwachte, freudige Gefühl, entflammte die braven, schlichten Krieger zur höchsten Begeisterung. —

Am 12. rückte die Brigade nach Ober-Ufer, 1½ Stunden von Preßburg, wo das Bataillon zur Besetzung des Brückenkopfes am Neuhäusler-Donauarm und der hier angelegten Verschanzungen, dann zum Bezug der Vorposten gegen die Schüttinsel verwendet wurde und bis Anfangs Juni verblieb, theils im Lager stand, theils in Ober-Ufer einquartirt war. — Mehrfache Krankheitserscheinungen, besonders Cholerafälle erfolgten, und forderten zahlreiche Opfer.

Noch sind jene Ereignisse zu schildern, an denen die Grenadierdivision des Regiments in dieser so eben behandelten Epoche Antheil genommen. — Seit Ende des Jahres 1815, gleich nach dem Abschluße des zweiten Pariserfriedens, stand das aus den drei Divisionen der Infanterieregimenter Nr. 14 (Hrabovsky), Nr. 49 (Heß) und Großherzog Baden Nr. 59 zusammengesetzte Grenadierbataillon (Richter) ununterbrochen in der Garnison Wien, woselbst noch fünf Grenadierbataillone sich befanden. Durch diesen vieljährigen Aufenthalt in der Residenz so zu sagen eingebürgert, doch ausgezeichnet durch musterhafte Disziplin, wie auch durch taktische Ausbildung, hatte die demokratische Partei in dem ereignißschweren Jahre 1848 ihr besonderes Augenmerk auf diese Elite der bewaffneten Macht gerichtet, und durch Bestechung, Verbrüderungsfeste, Fackelzüge und sonstige den gemeinen Soldaten blendende Mittel versucht, die Disziplin aufzulockern und diese Truppe für die hochverrätherische Sache der Demokraten zu gewinnen. Nach erwirkter Bewilligung, daß die Unteroffiziere der Garnison die Nazionalgarde im Gebrauche der Waffen und in den nöthigsten Bewegungen unterrichten, auch mit ihr den Garnisonswachdienst gemeinschaftlich verrichten mußten, glaubte die Umsturzpartei um so sicherer ihr vorgesetztes Ziel zu erreichen, weil dadurch Erstere in viel nähere Berührung mit den Bürgern kamen, als es bisher der Fall war. Ganz vorzüglich schienen aber ihre Bestrebungen auf das Grenadierbataillon Richter gewendet, welches aus Mannschaft der im Erzherzogthume Oesterreich rekrutirenden Regimenter bestehend und bei den Wienern sehr beliebt, am Meisten jenem verführerischen Treiben ausgesetzt war. — In dieser Lage hatten zwar die Truppenkommandanten eine umständliche Vorstellung der unliebsamen Wahrnehmungen bei den höhern Behörden gemacht und eine Wechslung der Garnison Wiens als einziges Mittel die Mannschaft vor Verführung zu schützen, höchst

dringend dargestellt, allein ungünstige Verhältnisse und sonstige Einflüsse waren Ursache, daß dieser Vorschlag, um dessen Realisirung sogar die Mannschaft ihre Offiziere bat, unberücksichtiget blieb. Erst nach einiger Zeit, als das Verharren in einer gewissen Unentschlossenheit schon schädliche Früchte trug, suchte man durch schnellen Wechsel der Bataillone dem verderblichen Strome Einhalt zu thun; das Grenadierbataillon Ferrari marschirte am 5. Oktober zur Armee nach Ungarn, für das Bataillon Richter war der 6. dazu bestimmt. Die Umsturzpartei fand auch in dieser Maßregel den lang gesuchten Vorwand unter dem Volke die beunruhigendsten Gerüchte zu verbreiten und bot Alles auf, durch verschiedene Demonstrazionen den Abmarsch des Bataillons zu verhindern. So z. B. versammelten sich am Abende des 5. Oktobers Volk und Nazionalgardisten in Masse vor und in der Nähe der Gumpendorferkaserne, in welcher das Bataillon bequartirt war, und suchten die Grenadiere durch schmeichelnde und arglistig aufklärende Redensarten für ihre Absicht zu gewinnen. — Zustände und Verhältnisse, deren jeder Soldat noch jetzt mit Aerger gedenkt, ließen zwar das Einschreiten mit nöthiger Gewalt nicht zu, als aber ein Gutgesinnter in die Kaserne zu dem Oberlieutenant Wilhelm Goldhann der Division kam und ihm erzählte, daß er in einer nahen Gasse einen jungen Menschen inmitten von Grenadieren gesehen und gehört habe, wie dieser die Leute von dem Abmarsche am nächsten Morgen abzureden suchte, verfügte sich dieser Offizier an den bezeichneten Ort und erlangte, bei der Finsterniß unerkannt, die Ueberzeugung der vollen Wahrheit jener Angabe. Augenblicklich schritt er zur Arretirung dieses Aufwieglers, doch auf den Lärm und Hilferuf desselben erschien ein roher Pöbelhaufe, umzingelte den Offizier, und als dieser den Säbel zog um sich mit der Waffe in der Hand Bahn in die Kaserne zu brechen, erhielt er in dem Momente, als er auf einen dieser Aufrührer einhieb, mit

einem Stilet eine bedeutend tiefe Wunde in die rechte Hüfte, darauf er besinnungslos zusammenstürzte und von dem oben bemerkten Gutgesinnten mit Mühe in das nächstgelegene Haus geschleppt wurde. — Während der Nacht brachten zahlreiche Volkshaufen vor der Kaserne dem scheidenden Bataillone ein »Lebe hoch.« —

Am 6. Oktober um 5 Uhr Früh wurde das Bataillon versammelt, es fehlte kein Mann, überdieß erschien selbst der Brigadegeneral von Bredy um dasselbe zu begleiten. Schon bei dem Ausmarsche aus der Kaserne beim Hauptthor versuchte die Nazionalgarde so wie das Volk die Truppe daran zu hindern, es mußte der Sturmmarsch geschlagen und der Durchzug mit Gewalt erzwungen werden. Als das Bataillon auf die Straße gelangte, setzte sich eine Abtheilung Kürassiere, die in der Nähe der Kaserne in einer Seitengasse aufgestellt war, an die Tête, eine andere Kavallerie-Abtheilung schloß sich am Glacis an die Queue. Auf solche Weise bewegte sich die Kolonne, begleitet von Massen des Volkes und unter beständigen Demonstrazionen desselben, über das Glacis beim Franzensthor vorbei zur Augartenbrücke, dann durch die Neue-Gasse, Augarten- und Taborstraße nach der Taborbrücke, während die 2. Kompagnie der Division des Infanterieregiments Nr. 49, im Jesuitenhof kasernirt, für sich allein durch die Jäger-Zeile nach dem Eisenbahnhofe marschirte. — An der Taborlinie angekommen, war der Schranken und das Gitter verschlossen und die Passage durch eine große Barrikade abgesperrt, doch alle diese Hindernisse wurden im Augenblicke von der Mannschaft weggeräumt, hierauf der Marsch fortgesetzt; die Kürassiere aber, welche hier nicht mehr folgen konnten, blieben zurück, und der General Bredy begleitete die Truppe zu Fuß noch bis zur innern Taborbrücke, wo er nach einiger Zeit das Bataillon verließ. — Auch bei der innern Taborbrücke stieß die Kolonne auf Hindernisse; das erste Drittel der Brücke war bis auf die Tragbalken abgetragen,

der Seitengang für Fußgeher stellenweise aufgerissen; die Grenadiere gingen daher auf jene Balken einzeln über die Brücke, wodurch aber nicht verhindert werden konnte, daß sich die Kolonne außerordentlich trennte, überdieß hatte der General Bredy während dieses Passirens der Brücke »Halt« kommandirt, damit sich das Bataillon auf der Insel (»Zwischen Brücken«) wieder sammle, doch dieses Kommando konnte nur noch mehr die Queue vernehmen, die Tête und zwar eine Kompagnie Heß und eine halbe Kompagnie Baden war schon zu weit voraus und setzte den Marsch fort, während der übrige Theil des Bataillons sich noch auf der Brücke und am rechten Ufer befand. Von diesem Augenblicke an war die Marschordnung schon gestört. — Korporal Franz Haidinger der Division des Regiments, welcher die Fahne trug, zeichnete sich hier aus: im Momente, als er dem vorwärtigen Theil des Bataillons folgend über die Brücke kam, traten mehrere mit Lanzen bewaffnete Proletarier ihm entgegen und forderten die Fahne, allein dieser Unteroffizier zog den Säbel, bahnte sich den Weg mit Gewalt und eilte der nächsten Abtheilung zu. — Als die Tête endlich in der Nähe der großen Taborbrücke anlangte, fand sie dieselbe verbarrikadirt und von Nazionalgarde-Abtheilungen sehr stark besetzt.

Durch die entstandene Trennung war das Bataillon in zwei Theile getheilt, in deren Zwischenraum mehrere Tausende von Menschen sich hineingedrängt hatten. In dieser kritischen Lage blieb das Bataillon einige Stunden, es konnte weder auf das linke Ufer der Donau übersetzen, noch durch die Menge der Menschen sich vereinigen; der Major und Bataillonskommandant Richter von Binnenthal wurde sogar von einigen Studenten mit den Waffen angefallen und mit Drohungen überhäuft, um das Bataillon zur Rückkehr zu befehligen, doch der Feldwebel Josef Hunger, mit dem Korporal Johann Wimmer, Grenadier Josef

Rieder und Johann Stauffer der Division Baden wiesen diese Rotte energisch hinweg und retteten ihren Kommandanten aus der ihm drohenden Gefahr, wofür denselben Beförderung in die zunächst folgende höhere Charge zu Theil wurde. — Endlich erschienen selbst mehrere Deputazionen, welche den Major dringend aufforderten das Bataillon zum Rückmarsch in die Stadt zu befehligen, die List gebrauchend, daß der Befehl hierzu bereits gegeben sei und jeden Augenblick erwartet werde. Mit Standhaftigkeit wurde jede dieser Forderungen zurückgewiesen, doch wuchs die Verlegenheit und die Verwirrung von Minute zu Minute, ein Entschluß mußte gefaßt werden, stehen bleiben konnte man nicht; da erschallt das Kommando »Rechts um« und der Rückmarsch wird gegen die innere Taborbrücke angetreten. — Maßloser Jubel ertönte beim Anblick der rückkehrenden Tête, Haufen von Bürgern und Akademikern drängten sich an die Grenadiere und erregen bei ihnen die Meinung, als werde man friedlich in die Stadt rückkehren können. Bei der innern Taborbrücke versammelt sich das Bataillon und wird von seinem Kommandanten gegen die Eisenbahnbrücke geführt.

Zusammengerottete Arbeiter, welche am rechten Ufer der Donau an der Stadtseite (Kaiserwasser) in Masse dem mittlerweile ausgerückten Bataillon vom Infanterieregimente Herzog zu Nassau Nr. 15 gegenüberstanden, durch den Anblick der rückkehrenden Menschenmenge ermuthigt, stürzen sich auf die mit Herstellung der Brücke beschäftigten Pionniere, so wie auf die drei Kanonen, welche auf diesem Punkt aufgeführt waren; das ebengenannte Bataillon ging zum Angriffe über, das Feuer wird von Seite des Volkes erwiedert; — die Verwirrung erreicht den höchsten Grad, das Volk dringt über die Brücke und das Bataillon Nassau zog sich gegen die Stadt zurück. Hier fiel auch der General Bredy von der Kugel eines Akademikers tödtlich getroffen.

Major Richter, von einem kleinen Theile des Bataillons gefolgt, ging über die Eisenbahnbrücke, gelangte nach vielen Bemühungen auf das Glacis und vereinigte sich dort mit der Wienergarnison. Etwa 60 Grenadiere, welche ebenfalls über die Eisenbahnbrücke gingen, wurden durch die Ereignisse von ihren Kommandanten getrennt und waren genöthigt sich in die Salzgrieskaserne zu werfen, von wo sie wie noch andere Versprengte, am folgenden Morgen bei diesem beiläufig 80 Rotten starken Theile des Bataillons einrückten.

Der rückgebliebene größere Theil des Bataillons mit der Fahne, sammelte sich durch die rastlose Bemühung der Offiziere, besonders des Hauptmanns Leithner, etwas rückwärts in der Aue am linken Ufer des Kaiserwasserarmes, doch nicht ohne ungestümer, selbst gewaltthätiger Bedrohung von Seite der bewaffneten Proletarier und Studenten. Nach der Raillirung ging dieser Theil, da durch den begonnenen Kampf die Menschenmenge der Stadt zueilte, über die Insel nach der äußern Taborbrücke, welche, obgleich stark verbarrikadirt, von den hier noch zahlreich aufgestellten Nazionalgarden ohne Widerstand freigegeben wurde, passirte daher ohne Waffengebrauch die Donau und bezog zuerst bei Florisdorf — noch an demselben Abend aber bei Kagran mit fast allen Chargen des Bataillons und 130 Rotten stark, unter Kommando des Hauptmanns Schulz der Division vom Infanterieregimente Heß Nr. 49, das Lager.

Nun handelte es sich darum, sichere Nachrichten von dem Zustande Wiens zu erhalten und Verhaltungsbefehle einzuholen. — Dieser schwierige Auftrag wurde dem Feldwebel Josef Hunger der Division Baden ertheilt, der unter vielen Gefahren in die Stadt, dann durch das Franzensthor auf das Glacis glücklich gelangte, dort die Garnison Wiens in mehreren Treffen aufgestellt fand, sich dem Stadtkommandanten Feldmarschall-Lieutenant Grafen

Auersperg um seinen Rapport zu hinterbringen vorführen ließ, und später durch einen Adjutanten den Auftrag erhielt: Alles anzuwenden um wieder nach Florisdorf zu kommen und dem Hauptmann Schulz zu bedeuten, daß es vielleicht möglich wäre, über Lang-Enzersdorf mit Benützung der dortigen Pionnierabtheilung auf den von derselben bereitgehaltenen Schiffen über die Donau nach Klosterneuburg zu gelangen, und durch den Marsch über den Kahlenberg sich mit der Wienergarnison zu vereinigen. — Feldwebel Hunger, der sich an diesem Tage durch besondere Energie und Klugheit ausgezeichnet hatte, in Folge dessen auch zur Beförderung zum Offizier in Vorschlag gebracht und später hiezu befördert wurde, traf 11 Uhr Nachts glücklich bei Kagran ein. Um 2 Uhr Früh rückte die Kolonne nach Lang-Enzersdorf, übersetzte die Donau und ging über den Kahlenberg. Hauptmann Schulz, der auf dem Marsche erkrankte, übergab das Kommando dem Hauptmann Leithner, welcher die Kolonne in Folge übereinstimmender Nachrichten als habe sich die Wienergarnison auf die Schmelz zurückgezogen, nach Breitensee führte, ohne jedoch dieselbe dort zu finden. Um Mitternacht erschien in diesem Orte ein der guten Sache treu ergebener Bürger mit der Mittheilung, daß am Morgen Nazionalgarden in Masse erscheinen würden, um die Grenadiere entweder durch Ueberredung oder auch mit Gewalt zum Uebertritt in die Reihen der Insurgenten zu bewegen. Noch in der Nacht (7. auf den 8. Oktober) wurde daher in der größten Stille die Mannschaft aus den Quartieren gesammelt und bei gänzlichem Mangel an zuverläßlichen Nachrichten der Rückmarsch aus der Ursache über Dornbach nach Klosterneuburg angetreten, um sich hier dem nächstbekannten Militärkommando zu unterstellen, dazu besonders durch die Betrachtung bestimmt, daß bei den Ereignissen in Wien dieser Uebergangspunkt an der Donau, für nöthige Verstärkung der Garnison, noch wichtig werden dürfte.

— Der Stazionskommandant Oberstlieutenant Franz von Hohensinner des Pionnierkorps ließ die Truppe im Kasernhofe aufmarschiren und hielt eine eindringliche Rede an die Grenadiere, welche ergriffen von Begeisterung unverbrüchliche Treue ihrem Kaiser gelobten; ferner sorgte er für die Unterkunft so wie für die Verpflegung der Mannschaft, die durch die erschöpfenden Gewaltmärsche auf's Aeußerste ermüdet war; auch die Bewohner des Ortes wetteiferten ihre hochherzige, patriotische Gesinnung an den Tag zu legen. Am 9. übersetzte ein Bataillon des Infanterieregiments Freiherr Paumgartten Nr. 21 die Donau bei Klosterneuburg um nach Wien zu rücken, die Grenadierabtheilung schloß sich vermög höheren Befehls diesem an, bildete die Avantgarde, passirte abermals den Kahlenberg, und am Abend war das Grenadierbataillon wieder unter seinem Kommandanten, mit einer Stärke von 240 Rotten und sämmtlichen Chargen, im schwarzenbergischen Garten vereint. — Die geringe Anzahl Grenadiere, die an jenem Tage in ihrer Treue wankten, verfielen in Kürze dem verdienten Schicksale. —

Es wurde absichtlich längere Zeit bei dieser Schilderung verweilt, um die Thatsache in ihrer klaren Wahrheit darzustellen, weil ungünstige Gerüchte wie sie gewöhnlich in solch' wilder Verwirrung auftauchen, der Mannschaft den Vorwurf gemacht haben, als hätte sie zur Volkspartei gehalten und am 6. Oktober dem Befehle zum Ausmarsch zur Armee nach Ungarn keine Folge leisten wollen. Wer die damalige Lage der Wienergarnison kannte, wer Augenzeuge war von dem drückenden Gefühle, welches den Soldaten ergriff, wenn er statt mit Kraft aufzutreten, nur einen verhöhnten Zuschauer abgeben mußte, so daß der Mann an seiner Stellung als Soldat und an seinen Pflichten zu zweifeln anfing, der hat längst über jene traurige Epoche das richtige Urtheil ausgesprochen.

13. ging die Fahrt ohne Störung nach Paks vor sich, ebenso am 14. bis Mohács. Am linken Donau-Ufer bei Kalócsa und Baja zeigten sich zwar die Insurgenten, feuerten auch, jedoch ohne Wirkung auf die Schiffe, und einige Raketen genügten, sie augenblicklich zu zerstreuen. In Mohács wurde übernachtet und am 15. die Fahrt bis in die Nähe von Baja zurückgemacht, weil man erfahren, daß dieser Ort vom Feinde besetzt sei; daher landete die ganze Expedizion in der Absicht Baja anzugreifen, aber die Insurgenten erwarteten nicht den Angriff, sondern verloren sich auf der Straße gegen Theresiopel. Die Bevölkerung von Baja wurde entwaffnet, die Behörden eingesetzt, und die Grenadierdivision Baden rückte zur Beobachtung der Insurgenten und Deckung des Streifkorps noch bis Csavoly, kehrte jedoch Abends wieder nach Baja. — Am 17. fuhr das Streifkorps donauaufwärts bis Kalócsa, besetzte am 18. den Ort, aus welchem die Insurgenten flüchtig geworden, entwaffnete die Bewohner und stellte auch hier die gesetzliche Ordnung wieder her. Am 20. ging die Fahrt nach Sólt, von wo aus am 21. die ganze Truppe zu Land nach Pataj marschirte. — Von hier rückte am 22. Oberst Horváth mit der 1. Grenadierkompagnie Baden, der Grenadierdivision des Infanterieregiments Nr. 14, dem Bataillon Ceccopieri und den Geschützen nach Kalócsa, dahin auch die Flottille fuhr, befehligte dagegen auf Grund eingelaufener Nachrichten: daß Kis Körös von beiläufig 600 Insurgenten besetzt gehalten werde, die Grenadierdivision Heß, die 2. Grenadierkompagnie Baden und die Kavallerie nach jenem Orte, wohin diese Abtheilung von Pataj aus Nachmittags den 22. über Hárta und Akaszto vordrang, um die Insurgenten während der Nacht zu überfallen. — Die 2. Kompagnie Baden unter Kommando des Hauptmanns von Nowey bildete die Avantgarde, welche ohne auf den Feind zu stoßen mehrere über Gräben und Moräste führende Brücken

abgetragen fand, die zur Passirung erst hergestellt werden mußten. Morgens in der Dunkelheit langte die Kolonne vor Kis Körös an, welches der Feind, von der Annäherung ohne Zweifel benachrichtiget, größtentheils schon verlassen hatte; die Avantgarde durcheilte den Ort, um an dem jenseitigen Ausgange sich aufzustellen und die Flucht der rückgebliebenen Insurgenten zu verhindern, während die Division Heß den Ort selbst besetzte. Bei 45 Insurgenten wurden gefangen genommen, 11 Pferde erbeutet, auch kam es zu einer unbedeutenden Plänkelei. Nach vollkommener Entwaffnung der Ortsbewohner zog sich die Truppe nach Kalócsa, und am 27. fuhr die ganze Streifkolonne über Föld-vár nach Pentele, von wo die Infanterie über Rácz Almás bis nach Festics marschirte, am 29. aber auf den Schiffen nach Pesth fuhr. Hiemit endigte diese Expedizion, bei welcher Gelegenheit Oberst Horváth sich sehr günstig über das Verhalten des Bataillons aussprach. Vom 29. März bis 19. April war es zu Pesth in Garnison. —

Wie früher erwähnt, hatte der Armeekommandant Feldzeugmeister Freiherr Welden die Ordre für den allgemeinen Rückzug erlassen, in der Absicht, gegen das mit großer Uebermacht heranrückende Insurgentenheer eine feste Stellung bei Preßburg einzunehmen, dadurch Wien zu decken, vorzüglich aber um die nöthigen Verstärkungen zu erwarten und sodann mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften die Offensive wieder zu ergreifen. — Die Armeedivision des Feldmarschall-Lieutenants Fürst Schwarzenberg, zu welcher die Brigade Schütte mit dem Grenadierbataillon Richter gehörte, marschirte am 20. April über Csabdi, Tarjany nach Mocsa, wo am 23. und 24. kantonirt und starke Vorposten längs dem rechten Ufer der Donau gegen Komorn bezogen wurden. Am 25. April kam die Armeedivision in das Zernirungslager vor Komorn zur Ablösung der Division Simunic, wo das Bataillon

Richter noch an diesem Abend die Vorposten bezog. — Die 1. Grenadierkompagnie unter Hauptmann Leithner besetzte bei einbrechender Nacht die Schanze Nr. 6, die 2. Grenadierkompagnie unter Hauptmann Nowey jene von Nr. 7. Diese Schanzen waren vorgelegte Werke des Brückenkopfes mit der Kehle gegen die feindliche Seite, aber schon seit längerer Zeit von der Division Simunic besetzt. Durch den bekannten Brückenschlag über die Donau am 25., wie durch andere Vorkehrungen des Feindes, war man im Lager zur Ueberzeugung gelangt, daß derselbe einen bedeutenden Ausfall aus Komorn beabsichtige. Wirklich vernahmen die Vorposten am 26. Früh 2 Uhr aus der Festung das Rühren der Trommel, so wie zum Aufbruche blasen, und es währte nicht lange, so hörte man schon auf beiden Flügeln der Stellung das Knattern des Gewehrfeuers, begleitet vom Donner des groben Geschützes. Gleich darauf wurden die Vorposten auf allen Punkten zurückgedrängt, welches dem Feinde um so leichter gelang, als die Armeedivision des Fürsten Schwarzenberg erst Abends im Zernirungslager angekommen war und etwa um 10 Uhr Nachts die allgemeine Ablösung in den Schanzen statt fand, mithin jede Orientirung und fast die Verbindung der Posten mangelte, während der Feind das ganze Terrain auf das Genaueste kannte. — Ein Blick auf die Feuerlinie überzeigte, daß der Feind bedeutend Terrain gewonnen und schon mehrere Schanzen erobert habe, was auch an beiden Flanken der Grenadierdivision zuerst bei jener von Nr. 8, später bei Nr. 5 der Fall war; doch erst der anbrechende Tag enthüllte vollkommen die schwierige Stellung und Unhaltbarkeit der Schanzen, vor welche der Feind mit Uebermacht erschienen war und ohne sie in der Fronte anzugreifen, eine sehr große Infanteriekolonne nach dem Falle von Nr. 5 langsam zwischen dieser und Nr. 6 gegen das Lager bewegte, um den Besatzungen von Nr. 6 und 7 den Rückzug abzuschneiden. Die 1. Grenadier-

kompagnie nahm mit einer halben Kompagnie eine Vertheidigungs-stellung gegen die Flanke dieser feindlichen Kolonne, — die 2. Grenadierkompagnie zog sich gegen 6 zurück; ein Uhlanenoffizier aber überbrachte den Befehl, daß sich die Division so schnell wie möglich gegen das Lager zurückzuziehen habe, worauf sich diese im Intervalle der beiden Werke raillirte und die anbefohlene Bewegung durch die Deckung einer Plänklerkette der beiden 4. Züge auch in Ordnung vollführte. Ungeachtet der Feind nachrückte, so wagte er durch die imponirende Haltung der Grenadiere keinen Angriff, sondern begnügte sich die verlassenen Punkte zu besetzen. In diesem Augenblicke kam der Brigadegeneral Fürst Colloredo mit dem 6. Jägerbataillon herbei, — es wurde wieder einige hundert Schritte vorgerückt, gleichzeitig schloß sich eine Grenadierkompagnie Heß an die Division Baden an und Major Richter übernahm über die 3 Kompagnien das Kommando, während die anderen 3 noch auf dem Schlachtfelde zerstreut fochten. — Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg, der eben heranritt, gab Befehl im Sturm vorzugehen und die verlorenen Schanzen wieder zu nehmen. Die Jäger wendeten sich gegen Nr. 5, die drei Grenadierkompagnien nach Nr. 7. Kaum waren diese etwa hundert Schritte vorgerückt, als der Feind ein heftiges Feuer aus drei während dem Heranrücken der Kolonne erst in die Schanze eingeführten Geschützen eröffnete, eine andere feindliche Batterie hatte sich links rückwärts postirt und beschoß die Stürmenden mit Kartätschen, doch ungeachtet des heftigen Geschützfeuers drangen die Grenadiere muthig vorwärts, nahmen die Schanze unter jubelndem »Hurrah« und der Hauptmann Leithner war der Erste in derselben. Aber kaum war das Werk mit stürmender Hand genommen, schlugen auch schon 24pfündige Kugeln, aus dem Brückenkopfe gesendet, in die Schanze ein, gleichzeitig wurde eine sehr starke Infanteriekolonne mit mehreren Batterien und beiläufig 4 Eskadrons

Huszaren an der Tête, in geringer Entfernung zum Debouchiren bereit erblickt; doch eben jenes Feuer war Ursache, daß diese zum Angriffe bereit gehaltene Kolonne nicht vorrücken konnte, ohne in ihr eigenes Geschützfeuer gerathen zu müssen. Die Grenadiere sprangen, weil sie in der offenen Schanze keine Deckung hatten, über die Brustwehr, um sich auf der Berme festzusetzen, in welchem Augenblicke auch noch eine dritte feindliche Batterie sich rechts entwickelte, deren Feuer man auf der Berme schutzlos preisgegeben war; — aber alles dieses konnte die Standhaftigkeit und Ausdauer der braven Grenadiere nicht erschüttern, hätte nicht ein anderer mißlicher Umstand die ohnehin gefährliche Lage in eine noch schwierigere verwandelt. — Eine unserer Batterien, die aus der Reserve vorgenommen wurde, hielt die 3 Grenadierkompagnien für Insurgenten, glaubte die genommene Schanze vom Feinde besetzt und überschüttete sie auch von rückwärts mit Kugeln und Granaten. In dieser höchst kritischen Situazion, in die doch selten eine Truppe gekommen sein dürfte, war es nicht mehr möglich die Schanze Nr. 7 länger zu behaupten, sie wurde aufgegeben und die 3 Kompagnien zogen sich in geschlossener Kolonne über 1500 Schritte geordnet wie auf dem Exercirplatze, vom schweren Geschütze beschossen und bedroht jeden Augenblick von der feindlichen Kavallerie angefallen zu werden, in die Linie des 1. Treffens zurück, daselbst sie zur Deckung einer Batterie verwendet wurden, noch mehrere Stunden im Bereiche des Geschützfeuers standen, Nachmittags zur Brigade einrückten, und nun das Bataillon sich wieder vereinigte. In Verfolg des Gefechtes wurden die Insurgenten wieder in den Brückenkopf zurückgeworfen, da Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlik mit dem I. Korps eintraf, den Feind in die Flanke nahm, und demselben durch eine kühne Kavallerie-Attake einen großen Verlust beibrachte.

Ueber die muthvolle Haltung, Entschlossenheit, so wie Todesverachtung, welche Offiziere und Mannschaft an diesem Tage

vielfach bewiesen, hat sich Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg in der Relazion höchst ehrenvoll ausgedrückt, vorzüglich hatte sich der Hauptmann Leithner, der schon in den heißen Gefechten auf dem Monte Baldo in Italien sich das Verdienstkreuz erworben, durch seltene Kaltblütigkeit und zweckmäßige Anordnungen in den schwierigsten Momenten hervorgethan. — Auch Hauptmann von Nowey, der sich durch Einsicht und Entschlossenheit auszeichnete, durch unermüdete Thätigkeit die Mannschaft ungeachtet der vielfachen Ueberlegenheit des Feindes zum kräftigsten Widerstande aneiferte, verdient volle Anerkennung. Der Verlust des Grenadierbataillons Richter war 1 Offizier und 8 Mann an Todten, 7 Mann verwundet, unter Letzteren 3 der eigenen Division, welche an ihren schweren Verwundungen bald darauf starben. Von der Grenadierdivision Baden erhielten als Belohnung besonderer Tapferkeit:

Feldwebel Leopold Ellinger,

Korporal Anton Wuppinger und Albert Sporrer die silberne Medaille II. Klasse;

Korporal Johann Zeilinger und Grenadier Philipp Straßmaier die öffentliche Belobung. —

Am 27. April setzte sich das Zernirungskorps gegen Raab in Bewegung und bezog das Lager hinter der Rabnitz. Die Brigade Schütte erhielt ihre Eintheilung beim I. Armeekorps, kam am 29. nach Ragendorf, und das Bataillon, theils hier, theils in Altenburg kantonirend, wurde abwechselnd mit anderen Truppen zu den Vorposten auf der kleinen Schüttinsel den ganzen Monat Mai hindurch, bis zur Wiederaufnahme der Operazionen verwendet.

Die außerordentlichen Anstrengungen, welche Oesterreich in dieser Epoche zu machen gezwungen war, veranlaßten auch die Auf-

stellung der zweiten Reservebataillons zu 6 Kompagnien im Monate März 1849 bei den 35 deutschkonscribirten Infanterieregimentern. — Nach der hohen Bestimmung wurden die Offiziersstellen für drei Kompagnien dem Regimente erlassen, zwei dem Pensionsstande und eine den italienischen und ungarischen Regimentern, welche keine Augmentirung begünstigte, vorbehalten; die schon bestehenden ersten Reservebataillone erhielten die Benennung 4. Bataillone, und jenes des Regiments, welches seit seiner Errichtung im Juli 1848 in Salzburg war, brach am 12. April 1849 nach Wien auf, und kam später in das Lager zu dem Reservearmeekorps, welches unter Feldmarschall-Lieutenant Graf Nobili im Marchfelde bei Gerasdorf zusammengezogen wurde. —

In die, durch Beförderung des Oberstlieutenants Grafen Favancourt zum Oberst und Regimentskommandanten seit Dezember 1848, dann in die durch erfolgte Pensionirung des Majors von Friedrichsberg seit 16. Jänner 1849 vacanten Stabsoffiziersstellen avancirte im Februar 1849 der Major Mathias Miletz des Infanterieregiments Erzherzog Stefan Nr. 58 zum Oberstlieutenant, und Hauptmann Peter von Vierendeels des Regiments zum Major, — ferner bei Errichtung des 2. Reservebataillons der Hauptmann Stefan von Becsey des Infanterieregiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52 zum Major, dagegen vom Regimente wie schon erwähnt, der Hauptmann von Dorninger als Major zum Infanterieregimente Nr. 17. —

Seine Majestät der Kaiser geruhten mit allerhöchster Entschließung vom 5. Februar 1849 dem zweiten Regimentsinhaber Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Dahlen, in Anerkennung seiner verdienstlichen Mitwirkung bei den Operazionen an der croatisch-ungarisch-steiermarkischen Gränze gegen die Rebellen (Oktober 1848 bis Jänner 1849), die geheime Rathswürde zu verleihen.

III. Epoche.

Feldzug 1849 in Italien, Sturm auf Brescia und die Belagerung Venedigs.

Die ersten drei Bataillone des Regiments, welche seit dem abgeschlossenen Waffenstillstande in dem wichtigen Waffenplatz Verona als Besatzung lagen und für eventuelle Fälle die Behauptung der Veronetta mit dem Castell St. Pietro zur Bestimmung hatten, ergänzten den im Feldzuge 1848 erlittenen Abgang aus ihrem Werbbezirke. — Das Regimentskommando trug kräftige Sorge, Waffen und Bekleidung des Soldaten in kriegsfähigen Zustand zu versetzen, die möglichst vollendete Ausbildung des neuen Zuwachses zu erzielen; mit einem Worte, es wurde nichts versäumt, um das Regiment für jede großartige Bestimmung bereit und brauchbar zu machen. Vortrefflicher Geist und kriegerischer Sinn hatte sich in der kaum beendeten Campagne bereits vielfach erprobt, es bedurfte daher nur der materiellen Nachhilfe.

Trugen schon die vielseitigen Anstalten im Hauptquartier das Gepräge einer nahen thatenreichen Zukunft, so war mit ihnen auch die Sicherheit geborgen, daß die österreichische Armee unter ihrem hochverehrten Führer bald wieder neue Lorbeeren in ihren Siegeskranz flechten werde.

Die großen Bewegungen der Armee im März stempelten diese Vermuthungen zur freudigen Wahrheit, denn die Piemontesen hatten in diesem Monate den Waffenstillstand aufgekündet. Im ahnenden Siegesschritte eilten die Truppen aus allen Stazionen

nach dem Vereinigungspunkte am Ticino, — allein das Regiment, wer kann das wehmüthige Gefühl beschreiben, konnte diese Freude nicht theilen, weil es seine Eintheilung beim II. Reserve-armeekorps erhielt, welches an Verona, den Schlüssel Ober-Italiens gefesselt war. — Indeß wer weiß nicht, wie im Kriege die Dinge sich oft sonderbar gestalten; die, die heute mit neidischen Augen ihren scheidenden Kameraden folgen und ihre Bestimmung mit Resignazion ertragen, diese führt morgen schon ein Zufall in den heißesten Kampf, zur Bahn des Sieges und des Ruhmes. — Dieses schöne Geschick hatte das **59.** Regiment.

Im Lombardischen waren nach dem am 12. März gekündeten Waffenstillstand alle Truppen, außer sehr kleine Besatzungen in den Castells von Bergamo und Brescia und in jenem von Mailand, der Armee am untern Ticino gefolgt, welchen diese am 20. Mittags bei Pavia überschritt. Dieser Umstand gab den feindlichen Emissären, die sich aus Piemont und dem Kanton Tessin zahlreich eingefunden hatten, leichte Gelegenheit, sich in allen Orten einzuschleichen, und kaum als der Feldzug begonnen schon die absurdesten Gerüchte über Niederlagen, welche die österreichische Armee erlitten, zu verbreiten, die bei dem fanatisirten Geiste der Bevölkerung um so mehr freudiges Gehör und Eingang fanden, als selbst der Herzog von Savoyen-Carignan einen Aufruf an die Lombarden ergehen ließ, daß sie sich in Masse erheben sollten, zu welchem Zwecke bereits Waffen in Bereitschaft gehalten, theilweise auch schon aus der Schweiz über die Gränze geschafft und vertheilt wurden. — Ungeachtet jenes Aufrufes zur erneuerten Empörung blieb die Lombardie mit Ausnahme von Brescia und dessen Umgebung ruhig. In dieser stark bevölkerten Stadt jedoch, welche die Aufrührer zu ihrem Hauptobjekte gewählt hatten, hielten die verblendeten Bewohner die lächerlichsten Uebertreibungen für baare Münze und pflanzten zum eigenen Verderben die Fahne

des Aufruhrs in ihrem Innern auf. Es organisirte sich eine revo-luzionäre Regierung unter Cassola und Contratti, und aus der Umgebung hatten sich über 2000 Bewaffnete gesammelt, an denen sich noch ein großer Theil der Bewohner der Stadt anschloß, welche einzelne Offiziere und Soldaten gefangen nahmen, Postwägen und kleine Militärtransporte plünderten, deren Bedeckung nieder-machten, und überhaupt die schändlichsten Grausamkeiten verübten. Im Castell von Brescia befanden sich nur zwei Kompagnien des Infanterieregiments Erzherzog Ludwig Nr. 8 als Besatzung, die aber zu schwach waren, um die Empörer nach Verdienst zu züchtigen.

Das Generalkommando zu Verona von diesen Vorfällen Kunde erhaltend, entsendete den Generalmajor und Brigadier Grafen Nugent mit einem schwachen Bataillon des 1. Romanen-banater-Gränzregiments, einem Zug Liechtenstein Chevaux-legers und 2 Geschützen aus Verona, dann 4 Kompagnien vom Infan-terieregimente Ceccopieri aus Mantua nach St. Eufemia zur Zerstreuung der Insurgenten, welche sich hier bereits festgesetzt und dieses eine Stunde vor Brescia auf der Veroneserstraße gelegene Dorf verbarrikadirt, die Straße vor demselben abgegraben und die kleinen Brücken zerstört hatten. Am 26. März rückten diese zu Montechiaro gesammelten Truppen gegen St. Eufemia vor; der Ort wurde nach kurzem Widerstande mit Sturm genommen, die Insurgenten, welche 3 Todte auf dem Platze ließen, verfolgt, aus den nächsten Casinen vertrieben und bei dieser Gelegenheit 30 derselben gefangen, mehrere von einem Transporte des Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44 gefangen gehaltene Soldaten mit Weibern und Kindern befreit. — Die Besatzung des Castells bombardirte nach dem Eintreffen dieser Truppe die empörte Stadt.

Am 27. wurde vor Brescia gegen das Thor Torre lunga gerückt, welches durch ein langes eisernes Gitter verschlossen, nebstbei stark verbarrikadirt und eben so wie der angränzende

Wallgang von Insurgenten zahlreich besetzt war, welche gegen die anrückende Truppe ein starkes Gewehrfeuer, auch aus Wallflinten, eröffneten und unterhielten. — Da jedoch die ganze Kolonne des Generalen Nugent aus kaum 900 Mann bestand, so konnte derselbe vor dem Anlangen einer Verstärkung keinen entscheidenden Angriff unternehmen, sondern ging nach eingebrochener Dunkelheit wieder in seine Aufstellung bei St. Eufemia, von wo er am 28. eine Kompagnie Ceccopieri vorgehen ließ, um durch einen Scheinrückzug die Insurgenten wenigstens aus der Stadt und in eine Falle zu locken. Dieses gelang auch, denn sie verfolgten richtig in der Stärke von beiläufig 500 Mann die vom Generalen selbst geleitete Kompagnie bis kurz vor St. Eufemia, wurden aber von dem Romanen bataillon im günstigen Momente in den Flanken angegriffen, zugleich von der Kavallerie, an deren Spitze sich der General stellte, auf der Hauptstraße attakirt, zum Fliehen gebracht, mehrere während der Flucht niedergehauen, und nach einem Verlust von 18 Todten und 20 Gefangenen, darunter mehrere Verwundete, gänzlich zersprengt. Oberlieutenant Leiler, welcher sich vom Regimente allein bei diesen Truppen als Brigade-Adjutant des Generalmajors Nugent befand, hat sich sowohl bei dieser Attake, wie an den vorhergegangenen beiden Gefechtstagen durch Herzhaftigkeit und umsichtige Thätigkeit hervorgethan, wurde in der Relazion als ausgezeichnet genannt, und demselben die gleiche Anerkennung auch von Offizieren des Expedizionskommandos bestätiget. —

Inzwischen waren Nachrichten über den Sieg der Oesterreicher bei Novara wiederholt eingelaufen, fanden aber bei den Brescianern keinen Glauben, sondern sie verblieben bei ihrer unerklärlichen Hartnäckigkeit. — Weil zur Bezwingung der Stadt die abgesendeten Truppen zu schwach waren, so erhielten am 28. März auch noch das 1. und 3. Bataillon des Regiments mit 2 Geschützen den Befehl, gegen Brescia aufzubrechen. Sie marschirten

Nachmittags 3 Uhr aus Verona, kamen um 2 Uhr nach Mitternacht in Desenzano an, rasteten einige Stunden, und erreichten den 29. Nachmittags 3 Uhr St. Eufemia, nachdem sie in einem Gewaltmarsche von 24 Stunden bei neun deutsche Meilen zurückgelegt hatten.

General Nugent rückte am 30. Mittags nach Zurücklassung einer Reserve in St. Eufemia abermals gegen Brescia vor, der Tag verging unter gegenseitigen Plänkeleien, man vertrieb die Insurgenten von den Höhen, aus den einzelnen vor der Stadt gelegenen Häusern, und richtete das Geschützfeuer gegen Porta Torre lunga und den daselbst auf den Wällen zahlreich postirten Insurgenten. Das 1. Bataillon rückte mit den Geschützen auf der Straße vor, gedeckt durch in Plänkler aufgelöste Abtheilungen, die einige Zeit im Tirailleursfeuer standen. In der errungenen Stellung wurden die Vorposten bezogen; jene des 1. Bataillons bildeten die äußerste Linie nahe der Porta Torre lunga und dem anstoßenden Walle gegenüber, unablässig durch das feindliche Feuer geneckt. — Spät Abends erschien plötzlich der Feldmarschall-Lieutenant Haynau von Padua kommend in St. Eufemia, er berief sogleich den Brigadegeneralen Grafen Nugent, entwarf und erließ noch um Mitternacht die geeignete Disposizion zur Einschließung der an allen Ausgängen stark verbarrikadirten Stadt für den kommenden Tag. Sein Erscheinen brachte großen Jubel unter die Soldaten, sie wußten, er zaudert nicht lange; ihn an der Spitze, heißt es siegen oder sterben; das Schicksal war somit schon entschieden. Nach dieser Disposizion wurde das 1. Bataillon des Regiments in das Castell zur Verstärkung der Besatzung bestimmt; zur Einschließung der Stadt durch Besetzung der nach den fünf Thoren führenden Chausséen, wie zur Bedrohung dieser Eingänge, 5 kleine Kolonnen aus den übrigen Truppen der schwachen Brigade gebildet und diese angewiesen, am

31. März um 6 Uhr Morgens aus ihren Stellungen bei St. Francesco und Eufemia an ihre Bestimmung wie folgt aufzubrechen.

I. Kolonne nach Porta St. Giovanni auf der Straße von Mailand:

13. und 14. Kompagnie des Regiments unter Oberlieutenant Spieß und Hauptmann von Engel, ferner zwei Kompagnien Gränzer, eine Kompagnie Ceccopieri; Kolonnenkommandant Major von Vierendeels des Regiments.

II. Kolonne nach Porta Pille in die gleichnamige Vorstadt an der Nordseite der Stadt:

15. Kompagnie des Regiments unter Kommando des Oberlieutenants Heffele, zwei Kompagnien Gränzer, eine Kompagnie Ceccopieri; Kolonnenkommandant Oberstlieutenant Fuchs der Romanenbanater.

III. Kolonne nach Porta St. Nazzaro auf der Straße von Crema:

16. Kompagnie des Regiments, befehligt vom Hauptmann Kolber, eine Kompagnie Gränzer; Kolonnenkommandant Major Terzaghi von Ceccopieri.

IV. Kolonne nach Porta St. Alessandro auf der Straße von Cremona:

17. Kompagnie des Regiments unter Befehl des Oberlieutenants von Graf, eine Kompagnie Ceccopieri; Kolonnenkommandant Hauptmann von Kublang von Ceccopieri.

V. Kolonne vor Porta Torre lunga auf der Straße von Verona:

18. Kompagnie des Regiments, befehligt vom Oberlieutenant Josef Schaub, eine Kompagnie Gränzer, eine Kompagnie Ceccopieri, die Kavallerie-Abtheilung und die 4 Geschütze; Kommandant war Oberst Graf Favancourt, welcher mit dieser Kolonne unter unmittelbarer Leitung des Generalen Grafen Nugent stand; endlich

das 1. Bataillon des Regiments unter Kommando des Oberstlieutenants Miletz, welches, wie schon gesagt, in das Castell zu rücken bestimmt war. Der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Haynau stellte sich aber selbst zu Fuß*) an die Spitze dieses Bataillons, und führte solches am Morgen zur bestimmten Stunde über die Abfälle des Gebirges — die sogenannten Ronchi durch das rückwärtige Ausfallsthor in's Castell. Das Bataillon mußte auf schmalen Fußwegen einzeln und mühsam ganz nahe längs der Stadtmauer den Weg fortsetzen; zum Glücke waren die Höhen in einen ziemlich starken Nebel gehüllt, sonst hätte das Bataillon unter dem nahen Feuer der auf dem Walle der Stadt postirten Insurgenten einen bedeutenden Verlust erlitten; es hatte 2 Todte und 7 Blessirte als es im Castell ankam. Auch die übrigen Kolonnen, besonders die nach Porta St. Giovanni und Pille bestimmten, welche denselben beschwerlichen, durch heftigen Regen äußerst verdorbenen Weg über die Abfälle des Gebirges an der Nordseite der Stadt nehmen mußten, — waren zum Theile dem Feuer der auf den Stadtwällen an allen Orten befindlichen Insurgenten ausgesetzt, und zählten auf dem Wege dahin ebenfalls schon mehrere Blessirte, doch bis 11 Uhr hatten alle Kolonnen ihre angewiesenen Aufstellungspunkte erreicht.

Feldmarschall-Lieutenant Haynau forderte die Stadt zur Unterwerfung auf, wobei er den Rebellen bedeutungsvoll wissen ließ, daß er in eigener Person im Castell anwesend sei. Um 11 Uhr Vormittags erschien eine Deputazion der Stadt, welche die Ohnmacht der Municipalbehörde gegenüber der Aufrührer bekannte, zugleich aber eine Sprache führte, die offenbar bewies, daß sie ihr Verbrechen der treulosen Erhebung keineswegs erkenne, im

*) Alle Kolonnenkommandanten und deren Adjutanten machten den Sturm auf Brescia und den zweitägigen Straßenkampf zu Fuß mit.

an der Barrikade mit Oberlieutenant Schaub gegen jenen Punkt und durch die Oeffnung nach, bald ist eine kleine Abtheilung beisammen, sie räumt im heißen Kugelregen die Hindernisse bei Seite und öffnete den Nachrückenden mit ungemeiner Anstrengung einen Flügel des starken eisernen Gitterthores. Eine Abtheilung Rekonvalescenten verschiedener Regimenter unter Lieutenant Smerczek von Erzherzog Ludwig Infanterie, welche auf Befehl des Feldmarschall-Lieutenants Haynau vom Castell längs dem Walle gegen Porta Torre lunga vordrang und die Vertheidiger zwang, in der Flanke des Thores einige Häuser zu verlassen, hatte die Kolonne bei ihrem Eindringen kräftigst unterstützt. — Oberst Graf Favancourt nahm nun mit seiner Mannschaft die vordersten Barrikaden, der Feind mußte diese feste Vertheidigungslinie aufgeben, zog sich in die nächste Häuserreihe, und damit war der erste Boden in der Stadt blutig errungen. —

Auch die andern Kolonnen, an welche der Befehl zum allgemeinen Angriffe nicht gleichzeitig, sondern je nach ihrer Entfernung um so später gelangte, waren inzwischen nach und nach vorgedrungen, eroberten zwar im ersten Anlaufe die vor den Thoren liegenden kleinen Vorstädte, allein die unübersteiglichen Hindernisse die sich dem Eindringen in die Stadt entgegenstellten, waren ohne Geschütz nicht zu überwinden und hemmten sie in ihrem Vordringen; es erübrigte daher nichts, als einstweilen auf dem eroberten Terrain Posto zu fassen.

Feldmarschall-Lieutenant Haynau, der vom Castell aus mit scharfem Feldherrnblicke das Ueble dieser Lage ersah, ließ die Stadt, deren Beschießung er freiwillig bis ½4 Uhr verzögerte, bombardiren, und befahl, als um diese Stunde der Aufruhr immer ärger tobte, dem 1. Bataillon einen Ausfall vom Castell zu unternehmen, um den vor den übrigen vier Thoren mit Ungeduld harrenden Truppen durch Oeffnung derselben von Innen die Hand zu bieten.

Das Bataillon senkte sich, empfangen von einem heftigen Feuer aus den nächsten Häusern, von der Höhe des Castells herab und nahm im ersten Sturm zwei den Eingang in eine Gasse sperrende Barrikaden nebst daranstoßenden Gebäuden. Ohne Zeitverlust wollte der tapfere Bataillonskommandant Oberstlieutenant Miletz auch eine dritte Barrikade nehmen, die 150 Schritte entfernt, von der zu den Rebellen übergetretenen Finanzwache auf's Hartnäckigste vertheidiget wurde, allein das gut gerichtete Feuer von allen Seiten, die Masse von Steinen, Möbeln und Geräthschaften jeder Art, welche von den Dächern auf die in der engen Straße in tiefer Kolonne wiederholt zum Sturme vorgeführten Abtheilungen herabgeschleudert wurden, machte das weitere Vordringen, trotz der heldenmüthigsten Aufopferung der Offiziere und Ausdauer der Mannschaft nicht möglich, sondern die Stürmenden mußten mit einem Verluste von mehreren Todten und einigen 50 Blessirten, darunter Oberlieutenant von Weeber, Kommandant der 1. Kompagnie Lieutenant Graf Zeppelin (der durch einen Schuß das Augenlicht gänzlich verlor) und Lieutenant Aigner, vom weitern Angriffe abstehen. Bei diesem abgeschlagenen Sturm flüchtete sich der Oberstlieutenant Miletz mit einigen Leuten in das nächstgelegene Haus, während die übrige Kolonne zurück ging und jeder wie es möglich war eine momentane Zufluchtsstätte suchte. — Nicht lange, und es ertönte erneuert der Sturmstreich; abermals drang die Kolonne muthig vorwärts, auch der Oberstlieutenant kam mit mehreren Tirailleurs aus dem Hause hervor und stellte sich wieder an die Spitze der Stürmenden, doch leider war die Kolonne auch dießmal genöthiget mit herbem Verlust von ihrem Vorhaben abzustehen. — Hier geschah es, daß der Oberstlieutenant Miletz von mehreren Kugeln getroffen todt zu Boden stürzte; einige Leute, die ihn aus dem Feuer tragen wollten, fielen ebenfalls in wenigen Augenblicken als Opfer ihrer Hingebung.

Nachdem die Hindernisse zu groß und der Widerstand des Feindes zu hartnäckig war, so suchte man sich durch die Häuser eine Kommunikazion zu eröffnen, doch fehlte dazu gänzlich das Werkzeug; die Soldaten begannen mit den Bajoneten Oeffnungen in die Mauer zu machen, — endlich unter der Leitung des tapferen Hauptmanns Prinzinger war man nach langem Bemühen doch so glücklich, durch einige Häuser freien Durchzug sich zu bahnen. Auf diese Weise waren die Stürmenden jener gefährlichen Barrikade bedeutend näher gerückt, indessen aber auch die Dämmerung eingetreten, und Feldmarschall-Lieutenant Haynau ließ hier das Gefecht einstellen, um der Truppe Ruhe zu gönnen, die von der gewaltigen Anstrengung gänzlich erschöpft war.

Verlassen wir nun das 1. Bataillon auf dieser blutigen Stelle des Kampfes und kehren zu den an den Thoren befindlichen Kolonnen zurück. Jene des Generalen Nugent mit den vorerwähnten Rekonvalescenten trennte sich, nachdem sie Porta Torre lunga mit den Geschützen besetzte und die Kavallerie zu deren Bedeckung zurückließ, ungefähr um ½4 Uhr Nachmittags in zwei Theile. Der eine unter persönlicher Leitung des Generalen, rückte vom Platze mercato grani beim Spitale St. Eufemia vorbei, in der gegen das Theater führenden Hauptstraße St. Barnaba vor, während der zweite, den tapfern Oberst Favancourt an der Spitze, in eine Parallelstraße (St. Spirito) eindringt. Ungeachtet eines mörderischen Feuers von den Barrikaden und aus den Fenstern der fest verschlossenen und verrammelten Häuser, von deren Dächern die Rebellen auch hier verschiedene Gegenstände auf die Truppen herabwarfen, stürmten beide Theile in den Straßen vor und nahmen, obgleich fortwährend dem empfindlichen Feuer aus den Häusern ausgesetzt, mit wahrer Todesverachtung mehrere Barrikaden und Häuser. Aber der Feind, der in seinem Rücken und in seiner linken Flanke noch nicht bedroht

war, entwickelte jetzt bedeutende Streitkräfte, — es war ein Moment der Entscheidung. Die Insurgenten warfen sich mit Verzweiflung und mit Uebermacht der Kolonne entgegen, und diese ohnedieß durch Verluste geschwächt, konnte nicht mehr weiter vordringen, sondern mußte sich mit dem Eroberten begnügen. Der Kampf war blutig; der General Graf Nugent, welcher sich bei der vom Oberlieutenant Schaub geführten Sturmkolonnen-Tête der 18. Kompagnie befand, erhielt nächst Casa Valotti einen Schuß in den Fuß, wurde bei Gegenwart seines Generalstabsoffiziers — Oberlieutenant Ripper und seines Adjutanten Oberlieutenant Leiler unter dem Kreuzfeuer der Insurgenten sogleich in Sicherheit gebracht und von dem Gefreiten Hollerer, Gemeinen Reiter, Kreiseder und Fürlinger jener Kompagnie vom Kampfplatze in das Spital St. Eufemia getragen; nebstdem war Lieutenant von Kürsinger, und bei der vom Obersten Favancourt geführten Truppe, Lieutenant Kempf verwundet, überhaupt hatte die Kolonne in diesem hartnäckigen Straßenkampfe einen großen Verlust erlitten, denn die 18. Kompagnie des Regiments allein, nicht 100 Mann stark, zählte bisher schon 2 Mann todt, 14 meist schwer Verwundete.

Wie überall, waren auch hier die Offiziere stets an der Spitze der Sturmkolonnen und wetteiferten durch Kühnheit und Todesverachtung sich hervorzuthun, wobei vom Regimente die Oberlieutenants Leiler und Schaub, Lieutenant Kempf und Kürsinger Gelegenheit fanden sich auszuzeichnen; u. z.:

Oberlieutenant Brigade-Adjutant Leiler stürmte an der Seite seines kaltblütigen tapfern Generalen in vorderster Reihe von Barrikade zu Barrikade, bewies hiebei anerkennungswerthe Bravour und begeisternde Hingebung, und war im heißesten Kampfe mit Umsicht und Entschlossenheit besorgt, einige als höchst dringend erlassene Anordnungen an die gefährlichsten Punkte zur Kenntniß

der betreffenden Abtheilungen zu bringen, um durch ihren schnellen Vollzug der von allen Seiten drohenden Gefahr kräftigst entgegentreten zu können.

Oberlieutenant Schaub, der sich schon bei Erstürmung der Porta Torre lunga hervorgethan, bildete mit einem Theile der von ihm befehligten 18. Kompagnie die Spitze der Sturmkolonne, stürmte a la tête mit bewundernswerther Tapferkeit von Barrikade zu Barrikade und hatte Vieles zu dem bisher erreichten Erfolge beigetragen.

Lieutenant Kempf, welcher Adjutantens-Dienste beim Obersten Grafen Favancourt versah, die gefahrvollsten und schwierigsten Aufträge muthig vollzog, einige Barrikaden erstürmte, bis er, beim Sturme auf ein größeres Gebäude schwer verwundet, vom Kampfplatze gebracht werden mußte.

Lieutenant von Kürsinger, der mit einer kleinen Abtheilung im Sturme gegen das Militärspital rückte, die weit überlegenen Insurgenten davon vertrieb, dadurch mehrere Krankenwärter aus Todesgefahr rettete, bei dem weiteren Barrikadensturme aber selbst verwundet wurde. —

Statt dem schwer verwundeten Generalen Grafen Nugent, welcher zum allgemeinen Bedauern nach wenigen Tagen starb, hatte Oberst Graf Favancourt das Brigadekommando übernommen. Er traf zur Behauptung des Eroberten die kräftigsten Maßregeln, bestimmte, nachdem die Dämmerung bereits hereingebrochen war, die möglichst gesicherte Stellung der Kolonne und leitete selbst den Bau einiger Barrikaden, welche sich von großem Nutzen zeigten, indem die Rebellen während der Nacht drei heftige Ueberfälle unternahmen, aber auf keinem Punkte durchdringen konnten. In dieser Stellung verblieb man bis zum 1. April Nachmittags. —

Die IV. Kolonne, welche gegen Porta Alessandro vordrang, wobei die 17. Kompagnie des Regiments unter Ober-

lieutenant von Graf a la tête war, nahm im ersten Anlaufe die außerhalb des Walles liegenden Häuser und näherte sich dem stark verrammelten Thore, doch ein gänzlicher Mangel an Werkzeugen und das vernichtende Feuer vom nahen Walle, zwang die Kolonne umzukehren und sich in den eroberten Häusern festzusetzen. Feldwebel Pittrich jener Kompagnie zeichnete sich besonders aus; stets an der Spitze, drang er in mehrere Häuser, war immer einer der Vordersten, und erhielt durch einen Schuß eine schwere Verwundung im rechten Arme. Kaum hatte er sich nothdürftig verbinden lassen, so eilte er wieder in den Kampf, machte die späteren Stürme in der Stadt mit, leuchtete der Mannschaft überall voran, und ging erst in das Spital, als der Kampf am zweiten Tage siegreich beendet war. — Diese Kolonne erhielt am 31. Abends 8 Uhr den Befehl zum Veroneserthor abzurücken, um die V. Kolonne zu verstärken, wo sie um 10 Uhr Nachts eintraf. 2 Züge der 17. Compagnie besetzten das Spital St. Eufemia, 2 Züge kamen zur Geschützbedeckung.

Die III. Kolonne kam zur Vorstadt St. Nazzaro. — Die Insurgenten hatten auch hier die kleine Vorstadt sehr stark besetzt. Die Kolonne, ebenfalls mit der 16. Kompagnie Baden unter Hauptmann Kolber an der Tête, wurde bei Annäherung mit einem tüchtigen Gewehrfeuer empfangen, aber in dem Augenblicke, als der Kommandant Major Terzaghi den Befehl zum Angriff gab, wurden die Häuser erstürmt und behauptet. — Als Nachmittags 4 Uhr der Befehl zum Vorrücken kam, drang auch diese Kolonne gegen das Thor, allein bei den bekannten Hindernissen theilte sie das Schicksal mit der IV. Kolonne; indeß verjagte die 16. Kompagnie die am Walle und in den nächstgelegenen Häusern postirten Insurgenten, und erleichterte so am 1. April das Vorrücken der von Porta Pille nach Porta Torre lunga gesendeten und zur Oeffnung der Thore St. Alessandro und Nazzaro von

Innen bestimmten Kolonne. — Zu diesem günstigen Resultate hatte besonders Feldwebel Mathias Mayer, der sich bei jeder Gelegenheit wacker und unerschrocken benommen, beigetragen; er war bei Erstürmung der Häuser der Erste und während des dreißigstündigen Kampfes beständig im Feuer, tödtete selbst als guter Schütze viele Feinde, und hielt mit seinen Tirailleurs durch viele Stunden den Feind trotz seiner Ueberlegenheit so weit vom Walle zurück, daß die zuletzterwähnte Kolonne in der Stadt längs dem Walle mit unbedeutendem Verluste vorrücken konnte.

Die II. Kolonne, welche einen sehr beschwerlichen, dem Feuer der Insurgenten ausgesetzten Weg zu hinterlegen hatte, gelangte aller Hindernisse ungeachtet Mittags in ihre Stellung bei Borgo Pille auf der Straße in das Thal Trompia. Zwei entschlossene Angriffe gegen das Thor scheiterten ebenfalls an den unübersteiglichen Hindernissen, man mußte sich einstweilen auf die Besetzung von Borgo Pille beschränken. Beim zweiten Sturme wurde Oberlieutenant Heffele, Kommandant der 15. Kompagnie, am Fuße verwundet und verschied nach einigen Minuten, desgleichen 4 Mann jener Kompagnie getödtet und 5 verwundet. Diese Kolonne erhielt Abends vom Feldmarschall-Lieutenant Haynau den Befehl, Porta Pille aufzugeben, am 1. April zeitlich Früh nach Porta Torre lunga zu marschiren, sich mit Oberst Favancourt zu vereinigen, und dann, wie bereits erwähnt, Porta Alessandro und Nazzaro von Innen zu öffnen.

Die I. Kolonne ging ebenfalls über das Gebirge dann durch das Dorf Fiumicello in seine Aufstellung vor Porta St. Giovanni. Die Gränzer besetzten die Brücke über den Mella-Bach, um den Rücken gegen die Insurgenten zu decken, welche beiläufig 400 Mann stark von Bergamo her im Anzuge waren. Bei diesem Thore unternahm der Feind sogar einen Ausfall, wurde aber gleich wieder in die Stadt zurückgeworfen. — Als hier erst

gegen ½5 Uhr Nachmittags der schon bekannte Befehl zum allgemeinen Angriff anlangte, bildete die 7. Division des Regiments die Sturmkolonne und drang gegen das Thor vor, doch kaum hatte sie einige hundert Schritte zurückgelegt, so wurde der Divisionskommandant Hauptmann von Engel an der Spitze der Sturmkolonne wenige Schritte vor dem Thore schwer verwundet, indem ihm eine Kugel den Knochen des linken Oberschenkels zerschmetterte, bei welcher Gelegenheit der Zimmermann Haiß der 14. Kompagnie der Erste war, der seinem verehrten Hauptmann beisprang und mit seinem eigenen Leibe im heftigen Kugelregen schützte, während auch Gefreiter Eberhartinger und 4 Mann jener Kompagnie sogleich bemüht waren, denselben aus dem Feuer zu bringen. Die Kolonne ging, nachdem das weitere Vordringen nicht möglich war und sie einige der dem Thore nahe liegenden Häuser besetzt hatte, in eine gedeckte Aufstellung. Indeß gelang es doch dem Lieutenant Mittendorf im Verlaufe des Gefechtes mit einem Zuge vorzurücken, die zunächst dem Thore befindlichen Häuser noch zu besetzen, aus welchen fortan ein wirksames Feuer gegen die Stadt unterhalten wurde. —

Der allgemein entbrannte Kampf wüthete an vielen Punkten selbst nach eingebrochener Dunkelheit und theilweise noch bis spät in die Nacht fort, und das Zischen der Bomben, das beständige Knattern des Kleingewehrfeuers, das Hurrah der Stürmenden, das laute Evviva der fanatisirten Italiener, das ununterbrochene Sturmläuten mit allen Glocken, und die lichten Flammen der brennenden Stadt, die ihren rothen Schimmer zum warnenden Zeichen weithin in das flache Land verbreiteten, gaben ein schauerliches Gemälde der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1849.

Mit dem Grauen des Morgens wurde vom 1. Bataillon, dessen Kommando nach dem Tode des Oberstlieutenants Miletz Hauptmann Schetzko übernommen hatte, der Angriff auf jene Barrikade, die Tags vorher so schmerzliche Opfer gekostet, erneuert. Sie war ohne einen Schuß zu geben erstürmt. Jetzt wurde der Kampf mit größter Erbitterung von Haus zu Haus fortgeführt, eine Straße nach der andern, eine Barrikade nach der andern stürmend genommen, so zwar, daß gegen 9 Uhr diese Kolonne im Besitze des großen Delegazionsgebäudes und daranstoßenden Thurmes war. — Bei Besitznahme dieses Gebäudes zeichnete sich der Korporal Richter der 1. Kompagnie so besonders aus, daß dessen vollführte That eine kleine Erwähnung verdient. — Dieses eroberte Gebäude wurde beim Haupteingange allsogleich verbarrikadirt, um es bei einem Angriffe der Insurgenten halten zu können. Kaum war dieses geschehen, als gegen 30 Mann, von der Uebermacht des Feindes verfolgt, dem Gebäude zueilten, um aufgenommen zu werden, allein der Eingang war ihnen durch die Verrammlung gesperrt; da sprang Korporal Richter ungeachtet des Feuers über die Barrikade, lief vom Feinde verfolgt über den Platz, vereinigte sich glücklich mit den Versprengten, stürmt in den Feind und erobert ein nahe gelegenes Haus. Mittlerweile suchte man schnell eine Oeffnung in unsere Barrikade zu durchbrechen, um die Mannschaft aufzunehmen, und sobald dieß der Korporal bemerkte, setzte er sich abermals an die Spitze dieser kleinen Truppe, allein in demselben Augenblicke trifft ihn eine Kugel in den Kopf und er sinkt mit dem Rufe »Es lebe der Kaiser« zu Boden. — Als ihn seine Leute zurücktragen wollten, rief er ihnen zu: »Rettet euch selbst, an mir ist nichts mehr gelegen, ich sterbe als Soldat.« —

Hier beim Delegazionsgebäude sammelte sich das Bataillon und setzte sich fest, um mit neuer Kraft die weitern Angriffe zu

unternehmen. — Gegen Mittag erschien eine Deputazion, welche durch einen Offizier in das Castell geleitet wurde, doch führten auch jetzt die Unterhandlungen zu keinem Resultate und Feldmarschall-Lieutenant Haynau ertheilte durch denselben Offizier dem Hauptmann Schetzko den Befehl: den Angriff fortzusetzen, falls die Insurgenten nicht binnen einer halben Stunde das Feuer gänzlich einstellen sollten, und sich dabei vor Allem der Gebäude a la Carmine und des Lyceums zu bemächtigen, wo eine große Zahl Deutscher mit Frauen und Kindern gefangen sich befinden. Das Feuer der Insurgenten dauerte fort, und so wurde der Kampf mit erneuerter Wuth wieder aufgenommen. Hauptmann Schetzko drang mit einer Kolonne gegen a la Carmine und dirigirte eine zweite gegen das Lyceum. Die 5. und 6. Kompagnie standen in Reserve. — Kaum hatte die Tête der vom Hauptmann Schetzko geführten Kolonne — (3. Kompagnie) unter Anführung des unerschrockenen Oberlieutenants Hoffmann, nach etwa 50 Schritten vom Delegazionsgebäude um die Ecke einer Straße eingelenkt, als sie das heftige Feuer einer Barrikade empfing, doch sie stürzte ohne Zögern mit dem Bajonete auf die Vertheidiger, treibt in ununterbrochener Hast den Feind durch sechs hintereinander erbaute Barrikaden, ohne ihm Zeit zu lassen sich wieder festzusetzen. So kam diese stürmende Kolonne mit wenigem Verluste bei a la Carmine an, besetzte hier die nahe liegenden Barrikaden, während die Zimmerleute die Thore des Gebäudes einschlugen. Bei 50 Soldaten, eben so viele Civilpersonen, darunter k. k. Beamte, Offiziersfrauen mit ihren Kindern, waren hier in schmählicher Gefangenschaft und harrten mit Furcht und Zittern ihres ungewissen Schicksales, allein statt ihre Mörder erblickten sie ihre Befreier, die braven österreichischen Soldaten. Nach Besitznahme dieses wichtigen Gebäudes entsendete Hauptmann Schetzko von hier aus eine Abtheilung, um Nachricht einzuholen, ob die zweite Kolonne das

Lyceumsgebäude schon erreicht habe, — allein diese war dort nicht eingetroffen, dagegen stieß jene Abtheilung unter Kommando des Lieutenants Willinger auf einen Haufen Insurgenten, jagte ihn im ersten Anprall in die Flucht und befreite in diesem Gebäude ebenfalls eine große Anzahl mit der Todesangst ringender Gefangener.

Gegen 4 Uhr Nachmittags ließ der Widerstand in diesem Theile der Stadt schon bedeutend nach, die Feinde hatten sich in die entfernt gelegenen Häuser und Keller geflüchtet, daher sammelte sich das 1. Bataillon, kehrte zurück und zog mit klingendem Spiele auf den Municipalitätsplatz, welcher von einem Theile der von Porta Torre lunga stürmend vorgerückten Kolonne unter Oberlieutenant von Graf schon besetzt war.

Diese Kolonne, welche sich wie bereits bekannt, am Abend des 31. März bei dem Spitale St. Eufemia festgesetzt hatte und durch die ursprünglich bei Porta Alessandro verwendete schwache IV. Kolonne verstärkt worden war, erwartete am 1. April den Befehl zum Angriffe, welcher ungefähr ½3 Uhr Nachmittags erfolgte. — Oberst Graf Favancourt theilte, nach Zurücklassung einer Reserve und zugleich Geschützbedeckung von je einem Zug der 17. und 18. Kompagnie bei Porta Torre lunga, seine Truppen in zwei Theile, und drang mit dem einen in der Hauptstraße St. Barnaba vor, nahm im Sturme mehrere Barrikaden und Häuser, und war trotz des heftigen Feuers des Feindes bis zu dem Platze St. Barnaba, wie bis zur Einmündung der beiden Seitengassen Fontana coperta und Sguazzo vorgerückt, an welcher Stelle jedoch die Insurgenten ein besonders lebhaftes Feuer aus den noch immer fest verschlossenen und verrammelten Häusern entgegensandten und das Vorrücken der Truppe sehr gefährdeten. Oberlieutenant Leiler, welcher zur Seite des an der Tête der Sturmkolonne todesmuthig vorgedrungenen Obersten Favancourt sich befand, erstürmte von hier aus mit mehreren

Freiwilligen ein ungefähr 50 Schritte in der Hauptgasse vorliegendes Haus, aus welchem sich die Insurgenten flüchteten, das Feuer aus den angränzenden Häusern jedoch fortsetzten. Durch dieses Vordringen der kleinen Abtheilung wurde das Heranrücken der Artillerie mit 2 Geschützen in der Straße von St. Eufemia bis zum kleinen Platze St. Barnaba begünstigt, und damit die gegen das Theater führende an vielen Stellen abgegrabene Hauptstraße bestrichen, aber die Abtheilung befand sich nunmehr zwischen dem Feuer der Insurgenten und dem eigenen Geschützfeuer, durch welches auch bereits das marmorne Portal jenes erstürmten Hauses getroffen und zerschmettert worden war, daher ein geeigneter Moment benützt werden mußte, um wieder zu der am Platze St. Barnaba sich festgesetzten Truppe rückkehren zu können. — Kurz darauf, als nach einigen Kanonenschüssen die Straße gesäubert schien, auch das feindliche Feuer einen Moment schwieg und Oberst Graf Favancourt an der Ecke des Hauses Borghetti (Nr. 664) stehend, eben den Befehl zum erneuerten Sturm ertheilen wollte, erhielt dieser tapfere Kommandant einen tödtlichen Schuß durch die Brust und sank auf der Stelle zusammen. Oberlieutenant Leiler, in nächster Nähe desselben, hob ihn mit Gefreiten Bachl, Tambour Wendtner und Gemeinen Aschermayer der 18. Kompagnie auf, und führte den auch nach dieser sehr schweren Verwundung muthig dem Tode entgegensehenden Regimentschef eine kurze Strecke aus dem Feuer in Sicherheit, worauf ihn Unterarzt Pößl übernahm.

Der zweite Theil bestand aus der eigentlichen mehrerwähnten IV. Kolonne, nämlich: 3 Züge der 17. Kompagnie des Regiments, einer Kompagnie Ceccopieri, dann mehreren Jägern und Steiererschützen (Rekonvalescenten). Ungefähr um 3 Uhr setzte sich die Kolonne gleichzeitig mit jener des Obersten Favancourt in Bewegung, sie verfolgte die Straße, welche von Porta Torre lunga

gerade und parallel mit jener von St. Barnaba nach dem Domplatze führt; anfangs ging die Vorrückung ohne viele Hindernisse vor sich, allein nachdem sie beiläufig 600 Schritte hinterlegt hatte, in welcher Entfernung vom Thore die Straße ihre ursprünglich gerade Richtung verliert, sich in 3 Ausläufer theilt und somit einen Gassenknoten bildet, stießen die Vordringenden auf einen verzweifelten Widerstand; ein mörderisches Feuer, Herabwerfen von Steinen und Möbeln aus den obersten Stockwerken der Häuser, war der abermalige Empfang von Seite der Vertheidiger. Schon fing die Avantgarde, welche das Durchdringen dreimal vergebens versuchte, zu weichen an, schon war eine sichtbare Unentschlossenheit bei der Mannschaft bemerkbar, — da tritt Oberlieutenant Graf, die Wichtigkeit des Momentes einsehend, vor seine Abtheilung, richtet einige ermunternde Worte an seine Mannschaft, und kommandirt ihr ein lautes »Marsch! Marsch!« zu. Im Sturmschritt ging es nun über diese und die folgenden gefahrvollen Stellen, alle Barrikaden, die ihr im Wege kamen, wurden genommen, und diese Kühnen gelangten mit weit geringerem Verluste, als solcher bei einem minder raschen Vordringen hätte stattfinden müssen, auf den Delegazionsplatz, der bereits vom 1. Bataillon besetzt war. Unter mehreren hiebei schwer Verwundeten der 17. Kompagnie befand sich auch Lieutenant Streng. — Oberlieutenant Graf sammelte seine Kompagnie, stürmte über das oberste schmale Ende des Domplatzes durch eine enge Gasse, welche noch mit einer hohen Barrikade gesperrt war, die jedoch schnell in so weit zusammengerissen wurde, daß zur Noth zwei und zwei Mann passiren konnten — und ist um 4 Uhr Nachmittags der Erste auf dem Municipalitätsplatz. Mehrere Kapuzinermönche eilten nun herbei, baten um Schonung und Frist zur Kapitulazion, worauf der tapfere Führer Oberlieutenant Graf diese Deputazion, an Feldmarschall-Lieutenant Haynau sandte. —

Durch diese mit so vielem Blute errungenen Vortheile war die Vertheidigung in ihrer vollen Kraft gebrochen, und auf dem Municipalitätsgebäude wehte gegen 5 Uhr die weiße Fahne zum Zeichen der Unterwerfung, während inzwischen durch Rückenangriffe bereits Porta Alessandro und Nazzaro genommen waren, und jetzt auch Porta St. Giovanni, durch das Anrücken einer vom 1. Bataillon dahin gesandten Abtheilung im Rücken ernstlich bedroht, von den Rebellen zum Theil verlassen wurde, zugleich aber die noch außerhalb des Thores postirte Kolonne durch einen erneuerten Angriff die rückgebliebenen Insurgenten vollends verjagte und nun das Thor geöffnet fand. — Alle Kolonnen, zu deren Verstärkung nach 4 Uhr Nachmittags ein Bataillon des 1. Banalgränzregiments, befehliget vom Obersten und Regimentskommandanten Freiherrn Jellacic, aus Verona bei Porta Torre lunga eingetroffen war und hier eben zu Ende des Kampfes noch zur Verwendung gelangte, drangen beiläufig gegen 6 Uhr Abends nach dem Mittelpunkte der Stadt, bivouacirten am Hauptplatze vor dem Municipalitätsgebäude, und des andern Morgens früh 8 Uhr rückte Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Appel mit dem III. Armeekorps, in Eilmärschen vom Schlachtfelde von Novara kommend, in zwei Kolonnen in Brescia ein.

Das Regiment hatte sich an diesen beiden Tagen mit Ruhm bedeckt. — Glänzende Thaten außerordentlicher Tapferkeit, edle Züge von Aufopferung und Hingebung für Vorgesetzte, seltene großmüthige Handlungen gegen einen Feind, dem nichts heilig ist, der auf kannibalische Weise wehrlose und kranke Soldaten aus den Spitälern mordete und mit niedriger List und Grausamkeit bestrebt war, den muthigen Vertheidiger der Rechte seines Kaisers zu vernichten, bezeichnen die blutige Trace dieses heißen Kampfes. —

Schon am Morgen des 2. April erließ Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Haynau nachstehenden Korpsbefehl:

Kadet Feldwebel Franz von Lospichl, Fridolin Maurer;
Kadet Korporal Gustav Aigner, Anton Franz, Karl Breutner;
Korporal Sebastian Oberreicher, Ignatz Schwaiger, Mathias Pflügl, Balthasar Niederreiter, Josef Klinglmaier, Michael Bernegger, Ferdinand Sturmböck, Jakob Klinger, Anton Willingstorfer;
Tambour Ferdinand Fohberger;
Gefreiter Johann Weickl, Franz Haider, Jakob Eberhartinger;
Zimmermann Michael Brandner, Josef Haiß;
Gemeiner Josef Enzinger, Johann Brandauer, Blasius Schönberger, Ferdinand Seiringer, Franz Lösch, Pangraz Mühlhofer, Leopold Frech, Franz Lahner, Simon Brodtrager, Mathäus Rettenwendner, Johann Neuberger, Martin Pollhammer, Peter Berger und
Fourirschütz Hieronymus Eder; — in Summa 2 goldene, 22 silberne I. — und 34 silberne Tapferkeitsmedaillen II. Klasse.

Die beiden Gemeinen Franz Brechtlberger und Johann Mießl der 17. Kompagnie, welche sich bei der Erstürmung ausgezeichnet hatten, und zur Belohnung mit der Tapferkeitsmedaille höhern Orts ebenfalls empfohlen wurden, waren an den Folgen schwerer Verwundung bald darauf, und zwar noch vor dem Verleihungstage (20. April) gestorben.

Die öffentliche Belobung erhielten:

Hauptmann Julius von Engel, Lieutenant Karl Mittendorf;
Oberarzt Doktor Anton Forst;
Feldwebel Mathias Wieder, Josef Pfingstinger;
Korporal Mathias Unterberger, Andreas Gebetsroiter, August Pfeffer, Alois Radner, Josef Wimmer, Leopold Attwenger, Mathias Gruber, Georg Scheer;

Gefreiter Josef Simon;
Zimmermann Josef Brandauer, Georg Eder;
Gemeiner Johann Ebenberger, Peter Steininger, Georg Steiner, Johann Zehetner, Josef Ehrenleitner, Jakob Gruber, Johann Kasbauer, Florian Fallwickl, Wolfgang Schmoller, Mathias Schulegger, Martin Gruber und Josef Wimmer. —

Ueberdieß belobte der Feldmarschall Graf Radetzky in einem eigenen Armeebefehle das heldenmüthige Benehmen der beim Sturme auf Brescia verwendeten Truppen, — und dem Regimente wurde die ehrenvollste Anerkennung, wie Theilnahme über den bei dieser schweren Aufgabe erlittenen empfindlichen Verlust, allgemein gezollt, welche Seine königliche Hoheit der Großherzog Leopold von Baden dem österreichischen Gesandten zu Karlsruhe Grafen Appony besonders ausdrücken ließ, was mit dem nachfolgenden Schreiben dieses Gesandten an den Fürsten Schwarzenberg, dem Regimente zur Kenntniß gebracht wurde:

»Seine königliche Hoheit der Großherzog geruhten Höchstihren Generaladjutanten General-Lieutenant Freiherrn von Lassolaye zu mir zu senden, um mir Ihre lebhafte Theilnahme an den ruhmvollen, aber blutigen Geschicken des Ihren Namen führenden k. k. Regiments auszudrücken. Der Großherzog, der den ausführlichen Bericht über die Erstürmung Brescia's eben in den Zeitungen gelesen hatte, ließ mir sagen, wie innig Er die schmerzlichen und bedeutenden Verluste des Regiments, namentlich den der beiden kommandirenden Stabsoffiziere desselben bedauere, wie Er aber anderseits als Inhaber stolz sei auf die Ehre, die das Regiment Seinem Namen gemacht habe.« *)

---

*) Die »Allgemeine Zeitung« Nr. 97 vom 7. April 1849 enthielt über diese Erstürmung zuerst einen ausführlicheren Artikel aus Mailand vom 5. April;

Mit gleicher Anerkennung und Betrübniß über die herben Verluste sprachen sich der zweite Regimentsinhaber Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Dahlen in einem eigenen Erlasse aus, und auch der Feldmarschall-Lieutenant Franz Graf Wimpffen, ehemaliger Kommandant des Regiments, richtete aus Mailand die folgenden, wahrhaft väterliches Wohlwollen beurkundenden Zeilen an das Regimentskommando:

»Aus dem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Haynau an den Feldmarschall über die Erstürmung von Brescia, habe ich das heldenmüthige tapfere Benehmen des Regiments entnommen, welches ich einst mit eben so viel Liebe als Stolz befehligte; indessen auch leider ersehen, daß es nebst seinem ausgezeichneten Oberstlieutenant, noch viele andere Brave verloren. — Der Antheil, den ich stets am Regimente nahm, und nehmen werde, bringt mir das Verlangen und die Bitte auf, das Regimentskommando zu ersuchen, mir eine detaillirte Relazion dieses blutigen Gefechtes zu geben, nebst nominativer Verlusteingabe der Offiziere, die ich als meine wackeren Waffenbrüder eben so ehre als liebe.«

Nicht mehr als acht Tage nach der Erstürmung Brescia's war das Regiment in Verona, als ihm eine neue großartige Bestimmung zuwinkte.

Venedig, durch seine günstige Lage in den Lagunen, seinen befestigten Inseln und den dieselben umgebenden Forts zu einer Festung ersten Ranges geschaffen, hatte im stolzen Uebermuthe den Anstrengungen Oesterreichs bisher getrotzt. — Bei dem Verluste fast aller maritimen Kräfte des Staates durch die Revoluzion daselbst an die Empörer, welche noch durch die sardinische See-

---

eben so brachte der »österreichische Soldatenfreund« am 7. April das hierüber erflossene Armeebulletin Nr. 32.

macht unter Vice-Admiral Albini unterstützt wurden, konnte man im Jahre 1848 die Einschließung Venedigs nur längs der Terra ferma bewerkstelligen und dehnte solche von Brondolo bis Mestre und St. Doná aus. Der Grundsatz: wer Herr zur See ist, ist es auch zu Lande, bewies sich hier leider als zu überwiegend, denn alle Anstrengungen, der Stadt Venedig durch Hinderung der Zufuhr vom festen Lande die Subsistenzmittel empfindlich zu schmälern, scheiterten vollends an dem Umstande, als die Venezianer reichliche Approvisionirung aus den mittelitalienischen Staaten durch französische und englische Schiffe erhielten, und auch die sardinische Flotte, selbst nach und entgegen dem am 9. August 1848 abgeschlossenen Waffenstillstands-Vertrag, der aufständischen Stadt jede mögliche Unterstützung zukommen ließ. — Die Blokade von der Landseite erreichte indessen doch den wichtigen Vortheil, daß das venezianische Gebiet, welches von den Rebellenbanden schon gereiniget war, gesichert blieb, und die Verbindung der Armee mit dem Innern der Monarchie auf jenen Theilen nicht mehr gestört werden konnte, obgleich bisher nur geringe Kräfte vor Venedig in Verwendung standen.

Allein der eben siegreich beendete viertägige kühne Feldzug in Piemont brachte einen gänzlichen Umschwung der Verhältnisse hervor, und die als Vorbereitung zu einem Friedenstractat zwischen dem Sardenkönig und dem Feldmarschall zu Novara am 26. März 1849 festgestellten Waffenstillstandsbedingungen, gestatteten eine größere Kraftentwicklung gegen Venedig, daher das II. Reservearmeekorps unter Feldmarschall-Lieutenant Haynau den Befehl erhielt, nunmehr die Belagerung Malghera's unverzüglich zu beginnen und mit aller Energie zu betreiben, um die Bezwingung Venedigs zu erreichen, das selbst nach dem entscheidenden Siege von Novara und darauf gefolgten Friedensunterhandlungen mit Sardinien, von einer Unterwerfung nichts wissen wollte.

Truppenverstärkungen, dann Belagerungsgeschütz und Munizion aus den festen Plätzen Italiens, wurden dahingesendet. — Das Regiment zu dieser Belagerung beordert, marschirte am 12. April in die einstweilige Kantonirung nach Treviso ab, wo es bis zum 27. blieb, dann nach Mestre rückte und seine Eintheilung am linken Flügel des Belagerungskorps in die Brigade des Generalmajors von Macchio und in die Division des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Simbschen erhielt. Das Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenants Haynau war in der Villa Papadopoli an der Straße nach Treviso, eine Meile nördlich von Mestre gelegen. Major Ritter von Lindenhain führte das Regimentskommando, indem der schwer verwundete Oberst Graf Favancourt in Behandlung zu Brescia verblieben war; avancirte mit Ende April zum Oberstlieutenant, der in Ungarn die Grenadierdivision des Regiments befehligende Hauptmann Franz Leithner zum Major.

Das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab stand zu Favaro, Dese, Gajo und Volpera, das 2. in Tessera und Terzo, das 3. in Campalto am Osselino-Kanal und in Casa Bissuola. Alle drei Bataillone wurden zum Vorpostendienst und zu den Tranchée-Arbeiten verwendet, welche durch anhaltende Regengüsse bisher fast unmöglich waren. In der Nacht vom 29. auf den 30. April erfolgte die Eröffnung der Tranchée, mit welcher Arbeit an den folgenden Tagen eifrigst sowohl bei Tag als besonders in der Nacht fortgefahren und schon am 4. Mai aus sechs mit Geschütz versehenen Batterien der Hilfsparallele der Versuch gemacht wurde, Malghera zu beschießen, da man auf keinen starken Widerstand von Seite der Insurgenten rechnete. Allein diese halbe Maßregel hatte keinen günstigen Erfolg, der Feind entwickelte ein sehr überlegenes Feuer, demontirte mehrere unserer Geschütze, und die Beschießung wurde am 5. Morgens wieder eingestellt. Dadurch gelang man jedoch zur klaren Ueber-

zeugung, daß es der Feind auf eine verzweiflungsvolle Vertheidigung ankommen lasse und daß man mit unzureichenden Mitteln des Feindes Uebermuth nur erhöhe. Mit um so größerer Energie wurden nun die Arbeiten der ersten Parallele ungeachtet des täglichen starken Geschützfeuers des Feindes und seiner versuchten Ausfälle fortgesetzt, und mit rastloser Thätigkeit betrieben, aber aus Ursache der heftigsten Regengüsse und der großen Schwierigkeiten des Bodens, in welchem man ohnehin in der Tiefe von einem Schuh auf Wasser stößt, schritt die Arbeit freilich nicht im gleichen Maße der großen Anstrengung vorwärts, denn der Feind hatte sowohl den Osselino-Bach als den Mestre-Kanal gestaut, dadurch den Abfluß des Regenwassers gehindert, Röhren gelegt, und endlich durch weitere Verdämmung dieser Kanäle den Wasserspiegel dergestalt gehoben, daß er das vorliegende Terrain in weitem Umkreise überschwemmte und die Tranchéen fast bis an den Rand mit Wasser füllte. Riesenmäßige Arbeiten waren erforderlich, um diese große Wassermasse durch tiefe Durchstiche abzuleiten, die Nachtheile dieser feindlichen Wassermanöver zu beseitigen und der Ueberschwemmung Meister zu werden, wodurch die Belagerungsarbeiten bis gegen Hälfte des Monats Mai freilich nur geringe Fortschritte machen konnten, obgleich die Mannschaft bis an die Knie, oft bis an den Gürtel im Wasser und Morast stehend, im feindlichen Kugelregen mit einer Ausdauer, Munterkeit und Hingebung arbeitete, welche der größten Anerkennung würdig war, und wobei die diese Arbeiten leitenden oder beaufsichtigenden Offiziere dasselbe Loos theilten. — Endlich gelang es so viel Terrain abzugewinnen, um die erste Parallele zu vollenden, die vor der Front des Hauptforts Malghera und Rizzardi, dann auch vor jener des Forts Manin am Osselino-Kanal sich ausdehnte, so daß vom 16. an, der vollständigen Herstellung sämmtlicher achtzehn Batterien Zeit und Kräfte gewidmet werden konnten.

Die größten Schwierigkeiten waren nun für den ersten Theil der Belagerung, nämlich den Angriff der ebengenannten Forts überwunden und die besten Resultate der allgemeinen Anstrengung zu gewärtigen, als am 17. Mai unerwartet die Nachricht eintraf, daß Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Haynau als ad latus des Armeekommandanten in Ungarn Feldzeugmeister Freiherrn Welden abberufen sei, und die Leitung dieser wichtigen Belagerung der Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn zu übernehmen habe. — Schmerzvoll war die Trennung des mit seltener moralischer Kraft begabten Heerführers von seinen Truppen, — die mit solcher Zuneigung ihm ergeben waren, daß er bei seinem eisernen Willen die gefährlichsten Unternehmungen mit den überraschendsten Resultaten ausführte. —

Indessen wurden die Arbeiten mit ununterbrochener Thätigkeit und Umsicht fortgesetzt. Am 19. kam das Regiment näher gegen Mestre in gedrängter Kantonirung, u. z. der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon nach Carpenedo, das 3. von Campalto nach Favaro, mit Ausnahme der in Bissuola stehenden 17. und 18. Kompagnie. — Es blieb wie bisher in angestrengter Verwendung bei den Tranchée-Arbeiten, dem Batterienbau und auf Vorposten, und als die vollständige Einführung der Geschütze in den Batterien der ersten Parallele stattfand und der Artillerie-Chef Oberstlieutenant von Bauernfeld, um den großen Abgang an Kanonieren zu decken, beim Korpskommando um Aushilfe nachsuchte, erhielt ausschließlich das Regiment noch den Auftrag, nicht weniger als 1100 Mann zur Geschützbedienung beizustellen. Die Mannschaft zeigte für diese neue Bestimmung eine so besondere Vorliebe, daß sie in der kürzesten Zeit bei den Geschützen vortheilhaft verwendet werden konnte.

In der Nacht vom 23. auf den 24. waren sämmtliche Batterien vollendet und so ertheilte Feldmarschall-Lieutenant Graf Thurn am 24. vor Tagesanbruch den Befehl zur Eröffnung des Feuers, wor-

nach die Beschießung Malghera's um 5 Uhr Früh aus 89 schweren Geschützen begann. — Der Feind war darauf vorbereitet, hatte nichts verabsäumt, um durch neue Geschützaufstellungen die möglichsten Vertheidigungskräfte zu entwickeln, und beantwortete das Feuer mit einer noch größeren Zahl von Geschützen aus seinen Werken.

Dieser furchtbare Geschützkampf dauerte durch 72 Stunden, d. i. am 24., 25. und 26. Mai; an den ersten beiden Tagen erwiderte der Feind das Feuer mit aller Kraft, allein am dritten Tage hatte dasselbe bedeutend nachgelassen, man sah nur noch einzelne Leute von einer Kanone zur andern eilen, laden und abfeuern. In der Nacht vom 26. auf den 27. näherte sich eine Patrouille des 2. steierischen Schützenbataillons dem Fort, wurde aber noch mit Kartätschen empfangen; als jedoch kurz darauf das Feuer gänzlich schwieg, versuchte dieselbe Patrouille in der Morgendämmerung noch einmal die Rekognoscirung; — die größte Stille herrschte, keine menschliche Bewegung war darin zu vernehmen, es gelang ihr auf einem Punkt den Graben zu übersetzen, den Wall zu ersteigen, und fand Malghera vom Feinde verlassen. — Die Patrouille kehrte, nachdem sie die Zugbrücke herabgelassen, zurück, und kaum war die Nachricht hievon zu den Laufgrabenwachen gelangt, als sie sich auch mit Blitzesschnelle allgemein verbreitete; die Wachen waren nicht mehr zu halten, Alles stürzte in das Fort, wohin die Truppen sogleich vorgesendet wurden, und in wenigen Augenblicken sah man den Doppel-Aar, »Oesterreichs glorreiches Banner«, an derselben Stelle hoch in den Lüften flattern, wo bereits über ein Jahr die Fahne des Aufruhrs mit kühnem Trotze sich erhoben hatte. — Jede Beschreibung der schrecklichen Zerstörung des Forts durch das Bombardement bleibt weit hinter dem Gebilde der Wirklichkeit, nur des Schlachtenmalers Adam gelungene Darstellung verewigt die Erinnerung in einem meisterhaften Fantasie-Gemälde.

Stolz blickt das Regiment auf ein Ereigniß, welches in der Geschichte des Krieges eine so ehrenhafte Stelle einnimmt*). — Eintausend Einhundert Mann vom Regimente Großherzog Baden vertraten die Stelle der abgängigen Kanoniere; bei vielen Kanonen war der einzige Vormeister nur als Leiter des Geschützes. In einigen Batterien, die durch das Feuer des Feindes so viel gelitten hatten, daß sie kaum mehr behauptet werden konnten, waren es Leute des Regiments, die mit bewunderungswürdiger Todesverachtung dennoch die Geschütze bedienten, — ja, man sah Viele, die ihre Kopfbedeckung mit Blumen zierten, als ging es zum Spiel und Tanz. Häufige Tapferkeitszeugnisse der Artillerie-Offiziere waren voll des Lobes der Mannschaft und darum wurde auch das Regiment gesprächsweise das 6. Artillerieregiment genannt, mit welcher Benennung in huldvoller Würdigung der Thaten, selbst Seine kaiserliche Hoheit der Generalmajor Erzherzog Leopold, welcher wirksamen Antheil an der Belagerung nahm, die Mannschaft des Regiments erfreute.

Wenn von jenen Kommandirten, wie es sich täglich ereignete, mehrere Brave von den feindlichen Kugeln hinweggerissen oder von Krankheiten ergriffen wurden, so gab es bei jeder Kompagnie immer wieder viele Freiwillige, darunter selbst Offiziersdiener, die um die Ehre baten, Kanoniere in einer Batterie zu sein. — Leider, daß so manche nachahmungswürdige heroische That durch verschiedene Zufälle und Hindernisse nicht zur höhern Kenntniß gelangte, aber das Ereigniß ist wahr und bleibt unvergeßlich in der Erinnerung der noch lebenden Kameraden. —

*) Zur bleibenden Erinnerung haben Seine Majestät der Kaiser angeordnet, daß das Fort Malghera den Namen »Haynau«, das Fort Rizzardi den Namen »Thurn« und das Fort Campalto (von den Insurgenten Fort Manin genannt) den Namen »Gorczkowski« zu führen habe.

Nach der Einnahme von Malghera begann die zweite Periode der Belagerung von Venedig, und waren noch große Hindernisse zu besiegen. Vor Allem mußte wieder zur mühseligen Arbeit neuer Angriffsbatterien, vorzüglich auf dem Eisenbahndamme — gegen die, nach Sprengung mehrerer Pfeiler vollkommen vom Damme getrennt, auf der Eisenbahnbrücke vom Feinde errichteten großen Batterie St. Antonio, und auf der dem feindlichen Geschützfeuer besonders stark ausgesetzten Insel St. Giuliano geschritten werden. — Arbeiten, die nur unter dem heftigsten Feuer aus der ebengenannten Brückenbatterie, dann dem der Insel St. Giuliano gegenüber liegenden Fort St. Secondo, und endlich von den feindlichen Schiffen aus, — ausgeführt werden konnten, und gewiß mit einem beispiellosen Grad von Ausdauer, Muth und Todesverachtung bald zu Stande gebracht wurden. Besonders war St. Giuliano ein höchst gefährlicher Punkt, der durch einen langen Steg über den Lagunen mit dem festen Lande in Verbindung und fortwährend von allen Seiten vom feindlichen Feuer bestrichen, schon der deckungslosen Passage wegen, viele Opfer forderte. —

Der Angriff beschränkte sich jetzt außer von einigen entfernten Batterien nur auf die benannten Punkte, hauptsächlich aber auf die Vorrückung am Eisenbahndamme. Durch diese Verkleinerung des Belagerungs-Rayons hatte das Regiment von nun an noch permanent 500 Mann der Artillerie unter Lieutenant Korvic zuzutheilen; — sie besetzten die Batterien Nr. 19, 20 in Campalto, 21, 22, 22½, 23 auf dem Eisenbahndamm, 24, 25, 25½ auf der Insel St. Giuliano und 26 gegen Fusina bei Bocche grandi. Am 13. Juni wurde das Feuer aus sämmtlichen bisher erbauten Batterien gegen den Brückenkopf, das Fort St. Secondo und die feindlichen Schiffe eröffnet.

Während der fortgesetzten Dauer der Belagerung versahen die Linientruppen den Dienst in den Tranchéen oder waren zum Geschützverführen bestimmt, und die Bataillone des Regiments, welches nach dem Falle Malghera's in seiner Kantonirung um Mestre verblieben war und gleich andern Truppen abwechselnd immer durch einige Tage auch den Besatzungs-Dienst in Malghera verrichtete, — traf es zu jenen Arbeiten jeden dritten Tag. Abends 7 Uhr erfolgte sodann die Ablösung und die Abtheilungen kamen erschöpft nach den Fatiguen des strengen 24stündigen Dienstes und der brennenden Hitze des Tages, erst gegen 10 auch 11 Uhr Nachts in ihre Kantonirungen. Allein nichts war im Stande, den Muth und die Beharrlichkeit der Leute zu beugen; unermüdet in Ertragung der Strapazen, gleichgültig gegen die größten Gefahren, unerschrocken und muthig bei den schwierigsten Unternehmungen, verläugneten sie nie die ihnen angeborne Heiterkeit und bewiesen jenen stoischen Muth, der dazu gehört, um bei außerordentlichen Anstrengungen Monate lang mit Gefahren und Mühseligkeiten aller Art zu kämpfen, was sicher wenigstens eben so viel — wenn nicht mehr Tapferkeit erfordert, als sich beim Kampf im offenen Felde, mit augenblicklicher Todesverachtung in den dichtesten Haufen des Feindes zu stürzen. — Aber die Leiden des Soldaten waren groß und konnten sie auch seinen Muth nicht erschöpfen, so lichteten sie doch die Reihen aller Bataillone der Art, daß das Korpskommando eine Ablösung mit den von der Belagerung von Ancona rückkehrenden Truppen anordnete. Manche Kompagnien erschienen in den letzten Tagen, nachdem die Leute durch 2½ Monate allen schädlichen Einflüssen des Klimas und den Fatiguen getrotzt hatten, kaum mit 10—15 Mann in den Tranchéen, während sie durchschnittlich in einer Stärke von 140 Mann aus Verona zur Belagerung abgerückt waren, so arg hatten alle möglichen Arten von Krankheiten in den Reihen derselben gewüthet.

Am 5., 9. und 10. Juli wurde das auf den zehnten Theil seines Standes zusammengeschmolzene Regiment mittelst Eisenbahn zuerst nach Padua, dann am 26. Juli nach Verona befördert. Nur die zur Geschützbedienung bestimmten 500 Mann blieben bei der Belagerung, allein nur sehr wenige dieser Braven (56 an der Zahl), waren zur Zeit der erfolgten Uebergabe Venedigs (25. August) noch dienstbar, die feindlichen Kugeln und die Krankheiten hatten die Andern dahingerafft. — Das hohe Korpskommando fand sich auch bewogen, in einem Tagsbefehle sich über die vorzüglichen Leistungen dieser Abtheilung des Regiments, unter der ununterbrochenen thätigen Leitung des Lieutenants Korvic, sehr belobend auszusprechen.

Das Regiment verlor während der Belagerung durch die feindlichen Geschosse 29 Todte und 89 größtentheils schwer Blessirte, aber durch Krankheiten eine große, höchst bedauerliche Anzahl seiner braven, treuen Männer, die größtentheils den üblen Folgen des giftigen Lagunenfiebers erlagen. — Viele Soldaten des Regiments, denen in Folge ihrer besonderen Auszeichnung eine Belohnung zugedacht, wie andere, denen sie bereits zuerkannt war, erlebten nicht mehr den freudigen Moment, den Lohn ihrer Soldatentugenden an ihrer Brust glänzen zu sehen, aber Alle opferten willig ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes für ihren geliebten Kaiser!

Auszeichnungen erhielten:

Hauptmann Wilhelm Lermüller das Militärverdienstkreuz; er hatte am 1. und 3. Mai mit seiner Kompagnie, die von den Venezianern gegen die Lunette Nr. 1 vor Campaltone gemachten Angriffs- und Landungsversuche vereitelt, und am letztgenannten Tage durch das aus den beihabenden 2 der zwölfpfündigen Kanonen von ihm geleitete Feuer, zwei Kanonenboote des Feindes leck geschossen.

Die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse:

Korporal Georg Hochrathner*) und Johann Rehrl.

Die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse;

Korporal Felix Weinberger*), Andreas Vorreiter, Michael Schneeberger;

Gefreiter Anton Podlipska;

Gemeiner Ludwig Kögl, Josef Kraxberger, Josef Rettenbacher, Franz Gaßner, Lorenz Zach, Bernhard Deisenhamer, Sebastian Lehner, Franz Pesendorfer und Johann Süß.

Eben diese Auszeichnung wurde auch dem Korporalen Johann Stocklausner, Gemeinen Sebastian Heider, Franz Teufel, Mathias Kroich, Franz Ernst, Markus Fuchs und Leopold Mittermaier verliehen, doch waren dieselben bereits vor dem Verleihungstage gestorben.

Die öffentliche Belobung erhielten:

Lieutenant Franz von Lospichl; Unterarzt Eduard Pößl;

Korporal Johann Hofer, Leopold Attwenger, Sebastian Oberreicher, Philipp Gruber, Mathias Pranzl, Peter Velndorfer;

Gefreiter Mathias Tilly, Konrad Stimitzer, Mathias Möslinger, Jakob Winkler;

Kadet Josef Wolf;

Gemeiner Mathias Dieß, Peter Leiß, Johann Holzmannhofer, Anton Huber, Martin Gruber, Josef Reitinger, Mathias Heitzeneder, Rupert Simerstätter, Georg Permanschlager, Oswald Schappacher, Johann Haundorfer, Andreas

---

*) Hochrathner und Weinberger hatten sich schon im Feldzuge 1848 in Italien, besonders wegen Auszeichnung im Gefechte bei Rivoli am 22. Juli, die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse erworben.

Sieberer, Josef Juneck, Sebastian Unterbrunner, Jakob Holzer, Eustachius Kniewasser, Johann Binder, Josef Neuhuber, Michael Pöll, Josef Berger, Josef Bachmayer, Johann Weibl, Ludwig Lehner, Paul Röhmer, Josef Würglauer, Lorenz Gehwolf, Josef Lettner, Johann Dürrer, Johann Obermayer, Leopold Pfaffenhuber, Johann Preiser, Michael Picker, Mathias Guggenberger, Josef Schwarz, August Schießel, Johann Reither und Christian Moßhammer.

Bei dem inzwischen zu Salzburg errichteten (zweiten) Reservebataillon fand am 11. Juli die Weihe der für dasselbe bestimmten neuen Fahne statt und dem Regimente wurde die hohe Ehre zu Theil, daß Ihre Majestät die verwitwete Kaiserin Karolina Augusta in Allerhöchst eigener Person die Pathenstelle versah und Seine Eminenz der Kardinal Fürsterzbischof Schwarzenberg die feierliche Handlung in der Domkirche vollzog. — Der aus dem Pensionsstande eingetheilte Hauptmann Behrend war bei dieser hohen Feier Kommandant dieses Bataillons.

IV. Epoche.

Von der Wiedereröffnung der Offensivoperazionen in Ungarn bis zu Ende des Feldzuges (Juni — September 1849), — dann Schluß der Geschichte bis 1855.

Durch die bekannte Konzentrirung der Streitkräfte hinter der Rabnitz und bei Preßburg hatte der Feldzeugmeister Freiherr Welden die erste Periode seiner vorgesetzten schwierigen Aufgabe gelöst, und die Armee zum neuen Beginn der Offensive strategisch und taktisch vorbereitet; sie harrte nur des Befehles zum Vorrücken, der, über Erwarten russischer Hilfstruppen, bisher noch nicht gegeben war. —

Allein dieser thätige Heerführer, der nur bestimmt zu sein schien, schwierige Verhältnisse und gefährliche Lagen mit seltener Energie und Sachkenntniß zu ordnen, indem er im Jahre 1848 mit wenigen Truppen Süd-Tirol von den eingefallenen Insurgentenschaaren reinigte, — kurze Zeit darauf die vergebens erwartete Vereinigung des Reservekorps vom Isonzo im Siegesfluge mit der Armee des Feldmarschalls Grafen Radetzky bewerkstelligte, — nun in Ungarn der Armee trotz der ungünstigen Lage wieder eine Achtung gebietende Aufstellung gegeben, — unterlag den übermäßigen Anstrengungen, so wie seiner hiedurch zerrütteten Gesundheit, und übergab auf eigenes Ansuchen das Kommando dem von Seiner Majestät zum Armeekommandanten für Ungarn ernannten und aus Italien berufenen Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn Haynau, welcher bis nun die Belagerung von Malghera

mit eiserner Hand geleitet hatte. — Dieser traf am 22. Mai in Preßburg ein, übernahm unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldzeugmeister das Kommando am 1. Juni, und führte die Armee in kurzer Zeit zu den glänzendsten Siegen.

Dessen erste Sorge nach dem nunmehr erfolgten Einrücken der kaiserlich' russischen Division des Generallieutenants Paniutine zu Preßburg, und einigen nach dem in Piemont siegreich beendeten Feldzuge aus Italien eingelangten Verstärkungen, war dahin gerichtet, die Truppen in eine entsprechende Ordre de Bataille zu bringen, nach welcher das Landwehrbataillon Baden seine Eintheilung beim I. Korps — abermals in der Brigade Wyß erhielt, und am 4. Juni durch ein russisches Infanterieregiment zu Ober-Ufer abgelöst, über Gattendorf, Frauenkirchen und Peteóháza, den 8. Juni zu Kapuvár bei dieser Brigade einrückte, welche noch aus zwei Kompagnien des 14. Jägerbataillons, 2 Bataillons vom Infanterieregimente Schönhals Nr. 29, 1 Bataillon vom Infanterieregimente Heß Nr. 49, 3 Divisionen Kaiser-Uhlanen nebst 3 Batterien bestand, und die Bestimmung hatte, die rechte Flanke des I. Korps zu decken und zugleich die Verbindung zwischen diesem und dem III. Korps zu sichern. — Noch an diesem Tage Mittags rückte Generalmajor Wyß mit der Hälfte der Brigade, und zwar der Jägerdivision, dem Bataillone Heß, Landwehrbataillone Baden, 2 Divisionen Uhlanen, einer Kavalleriebatterie und 3 Raketengeschützen nach Csorna, während der andere Theil bei Kapuvár 2½ Meilen rückwärts Csorna verblieb.

Bei den allgemeinen Bewegungen der Armee besorgten die Insurgenten — und nicht mit Unrecht — einen Angriff auf Raab; sie zerstörten alle Kommunikazionen und suchten durch ausgesendete Streifkommandos die Absicht der Oesterreicher zu erforschen. — Unglücklicher Weise fiel eben am Morgen des 8. der Oberst Freiherr Zeßner von Kaiser-Uhlanen, welcher zu Wagen allein nach

Csorna vorauseilte, einer feindlichen Huszarenpatrouille in die Hände, und da er die Aufstellung der Truppe in seiner Schreibtafel aufgezeichnet hatte, so erhielt der Feind dadurch genaue Kunde von unserer Stärke und Absicht. —

Um ½6 Uhr Abends traf die Halbbrigade mit General Wyß in Csorna ein und wurden die Truppen in nahe gelegene Scheuern, später in Quartiere verlegt; einige Kompagnien mit drei Zügen Uhlanen und 2 Geschützen besetzten Bágyok, Kóny, vorzüglich Bö-Sárkány zur Verbindung mit dem 1. Korps, und deckten zugleich die Dammübergänge über den Hánság (Moraft), obwohl auf 2 bis 3 Stunden von der Haupttruppe entfernt. — In dieser Stellung verblieb mit Beobachtung eines anstrengenden Sicherheitsdienstes die Halbbrigade vom 8. Abends bis 13. Früh. An diesem Morgen ½5 Uhr brachte eine von Egyed rückkehrende Uhlanenpatrouille die Meldung, daß sie in diesem Orte auf den Feind gestoßen, und er in mehreren Kolonnen gegen Csorna im Anzuge sei.

Das Bataillon war in diesem Augenblicke in folgender Dispoſizion:

Die 1. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns Gaßner hatte strenge Bereitschaft, und stand am westlichen Ausgange des Ortes auf der Straße gegen Kapuvár in der Nähe des dort befindlichen Kirchhofes vollkommen unter Gewehr, die 3. und 5. Kompagnie unter Hauptmann Janovski und Hennig waren auf Geschützbedeckung an eben diesem Ausgange, die 6. Kompagnie hatte mit mehreren kleinen Posten die vielen Eingänge des Ortes besetzt, die 2. und 4. Kompagnie befanden sich in den Quartieren.

Die Halbbrigade wurde so schnell wie möglich gesammelt, als um 5 Uhr Früh der erste Kanonenschuß im Orte einschlug. Die Insurgenten waren mit einer nur zu bedeutenden Streitmacht —

ungefähr 8 bis 10.000 Mann von Marczaltö nach Szill Sárkány vorgerückt, von wo eine Kolonne gegen Fárad sich bewegte, um der Halbbrigade den Rückzug nach Kapuvár abzuschneiden, während eine andere rasch auf der Süd- und Westseite gegen Csorna vordrang und in die rechte Flanke der Halbbrigade fiel. — Drei Eskadrons Huszaren jagten sogar bis auf den nach Bö Sárkány führenden Weg, so daß die in Csorna stehenden Truppen beinahe von allen Seiten umrungen waren, doch ein entschlossener Angriff der Uhlanen-Eskadron unter dem ausgezeichneten Rittmeister Pfrenger, trieb diese feindliche Kavallerie wieder zurück, wodurch die ganze Bagage der Brigade gerettet wurde, welche auf dem Rückzuge nach Bö Sárkány war.

Indessen hatte sich an der westlichen Seite des Dorfes auch ein heftiges Gefecht entsponnen, wo der Feind mit Kavallerie und Infanterie erschien. — Die 1. Kompagnie unter Hauptmann Gaßner, welcher in der Bereitschaftsstellung beim Kirchhofe die Annäherung des Feindes gegen das Dorf zuerst gewahrte und den Artilleriepark sogleich davon avisiren ließ, rückte um so mehr eilends dem Feinde an der südlichen Seite des Ortsumfanges entgegen, als die Geschütze noch nicht bespannt waren und die offenbare Gefahr für diese sich zeigte, warf sich in das vorliegende kleine Erlenwäldchen und in die Gräben, wobei er mit Kanonenschüssen empfangen wurde und eine Eskadron Huszaren heransprengte, die jedoch durch ein lebhaftes Feuer der Kompagnie zum Rückzug gezwungen war. Hierauf rückten zwei Massen Honvéds im Sturme gegen die Kompagnie an, welche von dieser feindlichen Uebermacht in ein rückwärts gelegenes kleines Gehölze, endlich aber, nachdem auch hier das Vordringen der feindlichen Kolonnen einige Zeit gehindert worden war, bis hinter dem Kirchhofe zurückweichen mußte, woselbst die Geschütze ein wirksames Feuer auf den Feind eröffneten und die Kompagnie, nach einem gut unter-

haltenen Einzelnfeuer und nachdem inzwischen auch die übrigen Kompagnien an verschiedenen Punkten kämpften, wieder in die Lage kam angriffsweise vorgehen zu können. — Hauptmann Gaßner stürzte sich im Sturmschritte auf den Feind, warf ihn aus diesem Theile des Ortes in's Freie hinaus und behauptete an dieser Stelle längere Zeit den Umfang desselben.

Die 3. und 5. Kompagnie, wie bekannt ebenfalls in der Nähe des Kirchhofes zur Deckung des Artillerieparks aufgestellt, nahmen sobald die 1. Kompagnie vom Feinde zurückgedrückt wurde und mit Ausnahme einer halben Batterie — die übrigen Geschütze nach andern Theilen des Ortes abgeführt waren, kräftigen Antheil am Kampfe und vollführten zugleich mit dieser Kompagnie einige erfolgreiche Bajonetangriffe, wobei sich der Oberlieutenant Krippel besonders auszeichnete, welcher mit einem Zuge der 3. Kompagnie, vom Lieutenant Johann Dittrich mit einem Zuge der 5. kräftigst unterstützt, einer sehr starken feindlichen Infanteriekolonne, die sich unseren Geschützen näherte und dieselben zu nehmen drohte, stürmend entgegenwarf, mit derselben handgemein wurde und sie mit namhaftem Verluste in die Flucht jagte.

Die 2. und 4. Kompagnie, schnell aus ihren Quartieren im Dorfe in der Straße gegen Pápa versammelt, wurde vom Major Weiß folgender Weise disponirt:

Hauptmann Rambausek mit der 4. Kompagnie zur Vertheidigung des Dorfeinganges von Egyed her, von welcher ein Zug unter Lieutenant Ecker-Krauß gegen den südöstlichen Ausgang zur Unterstützung einer sich zurückziehenden vom Feinde stark gedrängten Vorpostensabtheilung von Heß-Infanterie beordert wurde; die 2. Kompagnie unter Hauptmann Hörnes als Unterstützung der 4. — Der Feind rückte auf diesem Punkte mit einer starken Infanteriekolonne gegen diese Abtheilungen vor und drückte sie gegen die Hauptstraße im Orte zurück. In diesem Augenblicke

eröffneten zwei unserer Seits herbeigekommenen Geschütze ihr Feuer, die feindliche Kolonne wich, beide Kompagnien gingen wieder bis zum Ausgange des Dorfes vor und hielten den Feind trotz seiner großen Uebermacht durch längere Zeit hier fest.

Die 6. Kompagnie unter Hauptmann von Zerboni, welche mit kleinen Posten die vielen Eingänge in das Ort besetzt hatte, versammelte sich im ersten Momente des Alarmes mit Ansichziehung der Posten schnellstens und erhielt die Bestimmung die 2. und 4. Kompagnie in der rechten Flanke zu decken, schlug mehrere Angriffe des Feindes zurück, wurde aber bald darauf zur nöthigen Verbindung mit den im östlichen Theile des Dorfes aufgestellten Abtheilungen des Bataillons Heß verwendet. —

Durch den Umstand, daß der Feind auf der Ost-, Süd- und Westseite gleichzeitig mit großer Uebermacht angriff, die Verbindung der einzelnen Kompagnien in dem ausgedehnten Dorfe nicht hergestellt werden konnte, war es dem Feinde gelungen, an mehreren Punkten im Dorfe einzudringen und eine große Verwirrung in den Vertheidigungsmaßregeln zu bringen, so zwar, daß die Kompagnien in diesem Gewirre des Dorfkampfes und in den schnell sich wechselnden Gefechtsmomenten ganz nach eigenem Ermessen zu handeln gezwungen waren. — Angefeuert durch das muthige Beispiel ihrer Offiziere fochten die braven Landwehrmänner im blutigen Handgemenge heldenmüthig und mit wahrer Erbitterung, allein die Uebermacht war zu groß, nebstdem nahmen auch die Einwohner an dem Kampfe Theil und schossen aus den Häusern, so, daß man sich von allen Seiten vom Feinde umrungen wissen mußte. — Ungeachtet dieser höchst ungünstigen Lage vertheidigten doch die Kompagnien ihre verschiedenen Terrainabschnitte mit ungemeiner Hartnäckigkeit und Bravour, und warfen den von allen Seiten eingedrungenen übermächtigen Feind mehrere Male zurück. — Die 2. und 4. Kompagnie in deren Rücken der

Feind schon erschien, und die auch in der Fronte durch Uebermacht gedrückt waren, vollführten durch die kaltblütigen Anordnungen des Bataillonskommandanten mehrere glänzende Bajonetangriffe und machten sich den Rückzug wieder frei; ebenso hatten die braven Uhlanen mehrere Angriffe der Huszaren wacker zurückgewiesen, allein man konnte sich im Orte nicht länger mehr behaupten und mußte gemäß höhern Befehles sich zurückziehen, wobei vom Feinde gedrängt, man denselben im Straßenkampfe immer wieder durch kühne Anfälle aufzuhalten versuchte, um kurze Strecken geordneter zurückgehen zu können. Einige Kompagnien trafen sich zuerst bei dem am Ende des Dorfes befindlichen großen Wirthshause, — wo bereits eine halbe Batterie aufgefahren war, welche den nachrückenden Feind mit einem mörderischen Feuer empfing. — Aber plötzlich kamen Schwärme von Honvéd's durch die rückwärtige Einfahrt auch in den Hof des Wirthshauses, wodurch die Batterie in Gefahr kam, vom Feinde genommen zu werden. Major Weiß ließ gleich den Sturmstreich schlagen und die 2. Kompagnie mit einer Abtheilung von Heß warf den Feind wieder aus dem Gebäude. Bei dieser Gelegenheit wurde der tapfere Kommandant Major Weiß, der das Bataillon in diesem ungünstigen Gefechte mit vieler Besonnenheit leitete, im Arme zweimal verwundet. Hauptmann Hörnes, der eben hier kämpfte, übernahm das Bataillonskommando. Darauf wendeten sich die einzelnen Abtheilungen vom Wirthshause gegen den Kirchhof und den nördlichen Ausgang des Dorfes, wo das Ende dieses regellosen, über drei Stunden im Orte andauernden und sehr erbitterten Kampfes dahin führte, daß die Kompagnien, nachdem auch von Kapuvár her keine Unterstützung ankam, zum Verlassen des Ortes genöthiget, den Rückzug auf der nach Bö Sárkány führenden Straße antreten mußten, auf welchem sich die Kompagnien vereinigten und der im Range älteste Hauptmann Janovski das Bataillonskommando

übernahm. — General Wyß, welcher sich gleichfalls mit den andern Truppenabtheilungen gegen die nordöstliche Seite des Dorfes zurückgezogen hatte, fiel am Ausgange des Ortes von zwei Gewehrkugeln tödtlich getroffen. —

Ohne vom Feinde verfolgt zu werden, erreichte die Halbbrigade das Defilée bei Bö Sárkány gegen 11 Uhr Vormittags.

Auf die erhaltene Kunde von dem Angriffe der Insurgenten war Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlik nach Bö Sárkány geeilt, ließ vor dem Orte von den rückziehenden Truppen eine Arrieregardestellung beziehen und die Brücken über den Damm, der durch den Hánság führt, zerstören.

Das Bataillon hatte in diesem ungleichen Kampfe einen großen Verlust; nebst dem Major Weiß wurden noch die Lieutenants Friedrich von Auegg, Leopold Prinz Salm-Reifferscheid-Krautheim und Julius Edler von Ecker-Krauß verwundet, die beiden letztern Offiziere und Unterarzt Rauchengschwandtner auch gefangen. An Mannschaft war der Verlust 15 Todte, 69 Verwundete und 22 Gefangene, endlich mehrere Vermißte, die jedoch größtentheils nach einigen Tagen wieder bei ihren Kompagnien eintrafen. Die Verwundeten fielen mit Ausnahme von 24 zugleich in Gefangenschaft.

In diesem Gefechte hatten alle Kompagnien des Bataillons ungeachtet der schwierigen Lage ihren erhaltenen Auftrag mit lobenswerther Ausdauer erfüllt. Schwer war es zu bestimmen, wer in diesem wüthenden Kampfe gegen einen fünf- bis sechsfach überlegenen Gegner mehr gethan — wer braver gewesen; Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft wetteiferten an Muth und Tapferkeit, gaben Beweise wahrer Todesverachtung, und wären eines bessern Geschickes würdig gewesen.

Hauptmann Josef Gaßner, der sich in allen feindlichen Gelegenheiten umsichtig und tapfer benommen, bereits in dem

Gefechte bei Kéménd am 20. April rühmlich genannt wurde, dann Oberlieutenant Friedrich Krippel, erhielten das Militärverdienstkreuz.

Von der zur Belohnung vorgeschlagenen Mannschaft erhielt nur der Korporal Georg Pfeiffer der 2. Landwehrkompagnie die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse, und der Gemeine Mathias Schwab der 3. Landwehrkompagnie jene der II. Klasse. Der Erstere führte den verwundeten Lieutenant Auegg aus dem Feuer auf den Verbandplatz, und als die Feinde in das Kloster eindrangen, wo die Verwundeten lagen, war es nur den Bemühungen dieses Korporalen zuzuschreiben, daß dieser Offizier nicht in feindliche Gefangenschaft gerieth; — Gemeiner Schwab stürzte sich bei dem Handgemenge in der Nähe der Geschütze am westlichen Ausgange des Dorfes, mit seltenem Muthe den in Ueberzahl anrückenden Insurgenten entgegen, streckte mehrere mit dem Bajonete nieder und trieb die übrigen in die Flucht. —

Veranlaßt durch das ausgezeichnete standhafte Benehmen der Mannschaft sei es erlaubt, auch diejenigen tapfern Landwehrmänner anzuführen, welche durch besondere Umstände nicht so glücklich waren, belohnt zu werden, die aber durch Muth und Kühnheit sich sehr hervorthaten, und durch ihr lobenswerthes Beispiel so günstig auf ihre Kameraden einwirkten. Sie heißen:

Feldwebel Mathias Zauner, Josef Leitner, Balthasar Ranstl, Michael Kirchberger, Josef Surer;

Korporal Johann Schernthaner, Michael Weißenbruner, Ernst Steinbichler, Josef Ortner, Mathias Fürthauer (als Fahnenträger), Jakob Steininger, Franz Mühlberger, Josef Schweinberger;

Gefreiter Martin Bernroider, Peter Berger;

Gemeiner Martin Maurer, Franz Messie, Johann Streicher, Alois Rinner, Otto Grieß, Peter Schrottmüller,

Jakob Maislinger, Johann Stangl, Andreas Karl, Johann Radauer, Thomas Steiner und Franz Pölzleitner. —

Vorzüglich muß des Unterarztes Gottfried Rauchengschwandtner erwähnt werden, der in jeder feindlichen Gelegenheit der verwundeten Mannschaft mit wahrer Hingebung seine Dienste widmete, in dem Treffen bei Csorna jedoch einen besonders schönen Zug von Aufopferung und Menschenliebe ausübte, indem er den verwundeten Lieutenant Ecker-Krauß trotz der voraus-zusehenden Gefahr in Feindes Hände zu gerathen, nicht verließ, vielmehr die nöthige ärztliche Hilfe unerschrocken leistete und auch wirklich auf dem Verbandplatze mit diesem Offizier gefangen wurde. Die Feinde versuchten später diesen Unterarzt gegen sehr vortheilhafte Versprechungen zu gewinnen und zur Annahme von Diensten im Insurgentenheere zu bewegen, allein nichts war im Stande diesen braven Mann in seiner Treue wankend zu machen; er schlug jedes Anerbieten mit fester Entschiedenheit aus. Selbst die Feinde ehrten diese Standhaftigkeit und entließen ihn der Gefangenschaft aus Raab, um zu seinem Bataillon zurückzukehren. — Das silberne Verdienstkreuz mit der Krone erhielt er als gebührenden Lohn seiner Treue und aufopfernden Pflichterfüllung.

Nach zweitägigem Bivouaciren am Hánság marschirte das Bataillon am 15. über St. János, Pamhagen nach Agyagos, wo sich am 18. die Brigade wieder vereinigte, lagerte, und abwechselnd die Vorposten von Letting aus gegen Kapuvár bezog. Oberst Freiherr Schneider vom Infanterieregimente Schönhals hatte das Brigadekommando übernommen.

Seine Majestät der Kaiser begab sich am 26. Juni zur Armee nach Ungarisch-Altenburg, um Zeuge der glänzenden Eröffnung der Operazionen zu sein, und den Muth und die Begeisterung der Truppen durch Seine Gegenwart noch zu erhöhen. Dieselbe rückte den 27. mit der russischen Division Paniutine gegen Raab bis Leyden vor, und am 28. geschah der Angriff auf Raab.

Im Einklange mit diesen Offensiv-Bewegungen waren die drei Brigaden Schneider, Wolf und Veigl unter Feldmarschall-Lieutenant Moltke schon am 25. gegen Kapuvár aufgebrochen; der Feind hatte diesen Ort ohne Widerstand verlassen, die Brigade Schneider bezog bei Szárföld die Bivouacs und rückte am 26. wieder in das verrätherische Csorna ein. Am 27. wurde nach Vágyok marschirt. Die Brigade bewerkstelligte am 28. Früh 5 Uhr bei Bodonhely den Uebergang über die Raab und rückte gegen das Weingebirge von Csanak vor, welches von den Insurgenten besetzt war. Oberst Schneider ging sogleich zum Angriffe über und die Attake der 6 Eskadrons Kaiser-Uhlanen brachte das Gefecht schnell zur Entscheidung; Csanak wurde besetzt. — Gleichzeitig hatte das I. und Reserve-Korps den Uebergang über die Rabnitz forcirt, die Verschanzungen vor Raab, obgleich hartnäckig vertheidiget, nach und nach genommen, und die Insurgenten gezwungen, ihre Stellung und die Stadt zu verlassen.

Nach der Einnahme von Raab rückte die Armee gegen Komorn dem Feinde nach, und das I. Korps, welches sich im Vorrücken wieder vereinigte, nahm am 30. bei Acs hinter dem Czonczo-Bach Stellung. —

Dem Feldzeugmeister Haynau war es nicht unbekannt, daß die Insurgenten bei Komorn eine bedeutende Streitmacht mit zahlreichem Geschütze konzentrirt hatten; man durfte daher voraussetzen, daß ihr Anführer Görgey unter den schützenden Wällen des verschanzten Lagers eine Schlacht annehmen werde, wornach

der Feldzeugmeister mit Ungeduld strebte. Zu dem Zwecke, die Stellung des Feindes zu rekognosziren und ihn zur Entwicklung seiner Streitkräfte zu bewegen, geschah am 2. Juli eine allgemeine Vorrückung gegen Komorn. — Das I. Korps hatte gegen das Lager von Uj Szöny vorzugehen und den Feind in der Fronte anzugreifen. — Der Angriff geschah mit ungemeiner Entschlossenheit, besonders durch die längs der Donau vorrückende Brigade Reischach.

Bei diesem allgemeinen Vorrücken zogen sich die Insurgenten zwar anfänglich hinter ihre Schanzen zurück, griffen nur unseren gegen Ó Szöny vorgerückten rechten Flügel an, entwickelten aber nach und nach unter dem Schutze ihrer schweren Artillerie ihre Macht, fielen mit Ungestüm auf das mitterweile siegreich vordringende I. Korps, drängten dasselbe gegen Acs zurück und versuchten zugleich mit der Wuth der Verzweiflung die Stellung des Zentrums bei Puszta Harkály und Csém zu durchbrechen und den rechten Flügel des 4. Korps zu umgehen. Allein überall zerbrach sich die Gewalt der heftigsten feindlichen Angriffe an der Kaltblütigkeit und Ausdauer der österreichischen Truppen, es entspann sich eine erderschütternde Kanonade, und nach mehreren glücklichen glänzenden Kavallerie-Attaken, wie durch die Unterstützung der aus Csém an den rechten Flügel des I. Korps und in die Flanke des Feindes vorgerückten russischen Division Paniutine, wurden die Insurgenten Abends wieder in ihre Verschanzungen zurückgeworfen.

Das Landwehrbataillon stand im Acser-Walde in Divisionsmassen. Die dritte Division war links im Walde detachirt, um mit einem Bataillon Heß-Infanterie, das den Waldrand mit Tirailleurs besetzt hatte, die Verbindung zu unterhalten; die 1. und 2. Division als Unterstützung. Zweimal konzentrirten die Insurgenten ihre Macht gegen den Waldrand, um die Brigade Schneider zu durchbrechen, sie führten zwei schwere Batterien auf,

wodurch die Brigade zwar etwas weichen mußte, aber gegen Abends wurde der Feind entschieden zurückgeworfen. Der Verlust des Bataillons bestand in 1 Todten, 2 Verwundeten. — Major von Tomassic, welcher nach Verwundung des Major Weiß zum Kommandanten des Landwehrbataillons bestimmt wurde, und von dem im Korps des Feldmarschall-Lieutenants Nobili bei Gerasdorf im Marchfelde stehenden 4. Bataillon des Regiments eben an diesem Tage gegen 3 Uhr Nachmittags nächst Acs eintraf, hatte noch während der Schlacht das Kommando des Bataillons vom Hauptmann Janovski übernommen.

Durch dieses siegreiche Gefecht war die vollständige Zernirung Komorns am rechten Donau-Ufer erreicht. — Vom 3. bis 10. war das Bataillon theils auf Vorposten, theils im Lager, und der Feind hatte während dieser Tage nichts von Bedeutung unternommen, aber am 11. Juli gegen Mittag vollführte derselbe unter Begünstigung eines dichten Nebels und Regen einen verzweifelten Ausfall aus Komorn und seinem verschanzten Lager am Donau-Brückenkopf. Sein erster Angriff war auf den Acser-Wald gerichtet, wo die Brigade Schneider die Vorposten hatte, und das Bataillon einige 100 Schritte hinter dem Waldsaum als Reserve eines Bataillons von Heß und einer Division Jäger stand. — Der Feind war mit seiner Sturmkolonne rasch gegen den Wald vorgerückt und entwickelte zahlreiche Batterien, aus welchen er den Wald beschoß. — Der Angriff erfolgte mit solcher Uebermacht, daß die Tirailleurskette auf mehreren Stellen durchbrochen wurde, aber die schnell entgegengerückte Brigade drückte die Insurgenten wieder zurück; allein der Feind hatte jetzt neue Batterien aufgeführt und unterhielt ein so heftiges Feuer, daß die Brigade abermals weichen mußte; in diesem Augenblicke traf das I. Armeekorps im Acser-Walde ein und die Brigaden Reischach und Bianchi stellten das Gefecht wieder her

Das Bataillon, welches zur Unterstützung der angegriffenen Vorposten sogleich vorrückte, hatte an diesem Gefechte folgenden Antheil: Die 1. Kompagnie unter Hauptmann Gaßner bildete zur Hälfte eine Tirailleurskette, zur Hälfte die Unterstützung, die 2. Kompagnie folgte als Reserve, welche Division sich rasch nach jener Richtung bewegte, wo bereits am Waldrande das Gefecht engagirt war, dadurch auch die Jägerdivision unterstützte. Die 3. und 5. Kompagnie rückten auf entsprechende Distanz nach, die 6. Kompagnie wurde zur Unterstützung einer Division Kaiserjäger bestimmt; die 4. Kompagnie befand sich auf Kanonenbedeckung bei der Reserve-Artillerie.

Hauptmann Gaßner stieß mit seinen Plänklern bald auf die im Walde in der linken Flanke des Bataillons eingedrungenen Insurgenten, warf solche mit seinen Tirailleurs und der Unterstützung mit dem Bajonete zurück, in welchem Momente zugleich die Jägerdivision links vom Bataillon erschien. — Während des weitern Gefechtes in dem dichten Waldtheile wurden jedoch die Jäger durch anderweitige Verwendung von hier getrennt, und das Bataillon, nun in seiner rechten Flanke vom Feinde angegriffen, drang für sich im Walde vor, nahm eine in's Gedränge gerathene Abtheilung von Heß Infanterie auf, rückte dann in geschlossener Kolonne, die 1. Kompagnie an der Tête, jene Abtheilung zu beiden Flügeln derselben, dem mit Uebermacht im Walde vorrückenden Feinde stürmend entgegen, verjagte ein Honvédbataillon daraus, war jedoch durch das heftige feindliche Geschützfeuer an der Verfolgung gehindert, setzte sich am Walbrande fest, und zog sich endlich, nachdem die schon durch einige Stunden im Feuer gestandenen Truppen der Brigade Schneider durch die Brigade Sartori abgelöst wurden, längs der Einfassung gedeckt — rechts gegen das sogenannte Jägerhaus zurück, sammelte die in der Hitze des Gefechtes und des dichten Waldes wegen getrennten Abtheilungen und stellte

sich daselbst als Unterstützung auf. Hier rückte auch die 6. Kompagnie wieder ein, nachdem sie einer Division Kaiserjäger als Unterstützung gedient, die Verbindung derselben mit einem Infanteriebataillone hergestellt hatte, und im Tirailleursgefecht thätig gewesen war.

Gegen 5 Uhr Nachmittags, als nicht nur die Angriffe des Feindes auf den Acser-Wald, sondern auch auf das Zentrum der österreichischen Armee mißlangen, wurden die Rebellen auf allen Punkten wieder in die Festung zurückgeworfen. — Haynau sagt im 5. Armeebulletin: »Die Palme des Sieges gebührt nach dem Generalen Benedek den Truppen des ersten Armeekorps, welche unter Führung des tapfern Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlik im Acser-Walde kämpften.«

Das I. Korps vollführte am 14. eine allgemeine Rekognoszirung gegen Komorn ohne in ein Gefecht zu kommen, und am 15. kam die Brigade Schneider nach Mocsa, das Bataillon hingegen mit 4 Kompagnien in das Lager bei Dotis, 2 Kompagnien nach Naszály.

Als Feldzeugmeister Freiherr Haynau die sichere Ueberzeugung hatte, daß Görgey nach jenem verzweifelten aber mißlungenen Ausfall am 11. Juli, mit dem größten Theile seines Rebellenheeres aus Komorn am linken Donau-Ufer gegen Waitzen abgezogen sei, das Kommando der Festung an Klapka übergeben habe, — zugleich das Vorrücken der russischen Hauptmacht in Ungarn unter Feldmarschall Fürst Paskewitsch gegen Waitzen und Pesth erfuhr, beorderte er das II. Armeekorps allein zur Zernirung von Komorn, selbst aber rückte er mit der Armee dem bereits gegen Ofen vorgeschobenen III. Korps nach. Von hier aus begannen am 24. die weiteren Offensive-Operazionen und Feldzeugmeister Haynau versichert, daß Görgey's Macht durch russische Truppen in Schach gehalten werde, der Rücken der österreichischen Hauptarmee gedeckt sei, dirigirte diese in mehrere Kolonnen gegen Szegedin

und bestimmte das I. Korps zur Deckung der linken Flanke. Dieses setzte sich am 24. vom Lager bei Tömörd in Marsch nach Pesth, die Brigade Schneider folgte am 25. dahin.

Das Korps rückte vom Lager am Rákos den 27., die Brigade Schneider am 28. ab. Diese ging ohne Rasttag über Üllö, Alberti, Czegléd, Nagy Körös nach Alpár, überschritt hier die Theiß, und unter Vereinigung mit dem Korps über Kun St. Mártony nach Szentes, Vásárhely, endlich am 4. August nach Makó an der Maros, so daß nach diesen forcirten Märschen das I. Korps — während der durch Haynau aus Szegedin den Insurgenten am 5. August gelieferten Schlacht bei Szöreg, schon auf der Rückzugslinie des Feindes stand. Die 1. und 2. Kompagnie des Bataillons unter Kommando des Hauptmanns Hörnes blieben in Kun St. Mártony zur Bewachung der Brücke über die Körös zurück, und besetzten auch Szentes. —

Die Anforderungen des Armeekommandanten an das I. Korps waren außerordentlich; die Truppen hatten bei dem schon im Lager vor Komorn stark herabgekommenen Gesundheitszustand die Strecke von Acs bis Makó, über 40 deutsche Meilen, bei der enormen Hitze und bei großem Mangel an Trinkwasser in dem tiefen heißen Sande dieser öden Gegend, ohne Rasttag in 13 Märschen zurückgelegt, welche Leistung unstreitig zu den ausgezeichnetsten gehört und die seltene Marschfähigkeit der Truppen bewährte.

Am 6. ging das Korps weiter über Csanád, Rácz St. Peter, und am 9., — an welchem Tage der kühne Feldzeugmeister Freiherr Haynau Temesvár entsetzte, nach Vinga; hier wurden 300 Gefangene gemacht und ein großes Magazin erbeutet. Am 10. erhielt das Korps, bei welchem das Landwehrbataillon sich fortwährend befand, die Bestimmung, Arad am linken Ufer der Maros einzuschließen, zugleich aber auch Truppen auf das rechte Ufer bis Pécska zu detachiren, um Görgey zu beobachten, der

durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen der großen kaiserlich' russischen Armee an der obern Theiß bei Tokaj zwar entkommen, aber von ihr verfolgt, mit seinen Schaaren über Großwardein herangezogen war und die Absicht hatte, sich mit der magyarischen Südarmee zu vereinigen. — Im Vorrücken von Vinga gegen Arad stieß das Korps auf die starke Avantgarde Görgey's, welche aus Neu-Arad debouchiren wollte, und marschirte gleich in die Schlachtlinie auf. Die Brigade des Generalen Freiherrn Reischach rückte gegen den am linken Flügel der Stellung befindlichen Wald und die Brigade Schneider folgte ihr als Unterstützung. — Die Insurgenten, erschöpft durch endlose Fatiguen, entmuthiget durch so viele Schlag auf Schlag erlittene Unfälle, endlich bestürzt, hier die österreichische Armee und durch diese die beabsichtigte Vereinigung gehindert zu finden, leisteten geringen Widerstand und zogen sich eilig wieder nach Arad zurück. — Am 11. Morgens verließ Görgey die Festung, ging am rechten Ufer der Maros aufwärts bis Radna, wo er eine Brücke schlagen ließ, um über Lippa nach Lugos zu entkommen, allein eine bereits dahin dirigirte Kolonne warf die feindliche Avantgarde sogleich über den Fluß zurück und diese verbrannte die Brücke, doch die von Großwardein über Kis Jenö heranziehenden Russen bewerkstelligten die vollkommene Einschließung der Insurgentenarmee. — Görgey sah den letzten Versuch über die Maros zu entkommen vereitelt, und streckte bei Világos am 13. August vor der russischen Armee die Waffen.

Auch Arad ergab sich am 17. den Russen, doch übernahm Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlik die Festung noch denselben Abend, und schon am andern Morgen, den 18. August, ertönten zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers 101 Kanonenschüsse von den Wällen der eroberten Festung. — Am 19. erhielt die Brigade Schneider den Auftrag, das in Folge

Unterwerfung der Rebellen zu Kis Jenö befindliche Kriegsmaterial der Ungarn, bestehend aus 146 Kanonen, dann viele Rüst- und Munizionswägen sammt Bespannung zu übernehmen und nach Arad zu überführen. Nach Beendigung dieses Geschäftes kam das Bataillon — bei welchem die zu Szentes detachirte 1. Division bereits am 12. August eingerückt war, zuerst in das Lager bei Alt-Arad und am 29. August nach Neu-Arad in die Quartiere.

Die Gefechte, — Cholera — Fieber — Bivouacs und die Gewaltmärsche in den ungarischen Sandwüsten, wie sie noch von wenigen Armeen gemacht wurden, hatten den streitbaren Stand allgemein vermindert — jenen des Bataillons auf kaum 400 Mann herabgebracht; um also den Truppen die äußerst nothwendige Erholung zu gönnen, wurden sie nach verschiedenen Stazionen in die Winterquartiere verlegt. Das Bataillon erhielt die Bestimmung nach Leutschau in Oberungarn, setzte sich am 8. September in Marsch und gelangte nach hinterlegten 23 Märschen über Großwardein, Nádudvar, Csege, Miskolcz nach Igló, wo dem Bataillon der Befehl zukam, nach Wien zu marschiren. Dasselbe ging ohne Leutschau zu berühren am 12. Oktober über Poprad (wo der von seinen Wunden geheilte Major Weiß beim Bataillon eintraf und das Kommando wieder übernahm) in weitern 15 Märschen durch das Waagthal über Rosenberg, Predmir, Trentschin nach Ungarisch Hradisch, und fuhr am 31. Oktober auf der Eisenbahn nach Wien, daselbst es im Eisenbahnhofe vom Regimentsinhaber Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Dahlen erwartet, und mit einer erhebenden, das Wirken des Bataillons anerkennenden Anrede empfangen wurde. — Bereits nach St. Pölten in Garnison bestimmt, hatte das Bataillon am 2. November noch das hohe Glück, von Seiner Majestät dem Kaiser besichtiget zu werden und sich der Ausdrücke allerhöchster Zufriedenheit zu erfreuen; — am 3. rückte es dahin ab. —

Gleich nach gänzlicher Vernichtung des ungarischen Insurgentenheeres in der Schlacht bei Temesvár richtete der rastlose Armeekommandant seine Blicke schnell nach Komorn, um auch dieses letzte Bollwerk den Insurgenten zu entreißen, das noch immer eine bedeutende feindliche Besatzung und über 300 Geschütze hatte, dagegen das zur Zernirung dieser Festung bestimmte II. Armeekorps zu schwach war. Der Feldzeugmeister Freiherr Haynau setzte daher 16 Bataillone mit 30 Eskadronen von Temesvár dahin in Marsch, und beorderte auch das unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Nobili im Marchfelde gebildete 1. Reserve-Armeekorps zur Belagerung, bei welchem sich das 4. Bataillon des Regiments befand, das nach Verlassen des Lagers bei Gerasdorf am 22. Juli, Kantonirungen an der Leitha zu Mannersdorf, Pottendorf und Ebenfurth bezogen hatte. Zur Brigade des Generalen Chizzola eingetheilt, brach das Bataillon von der ungarischen Gränze auf, kam am 8. August nach Wieselburg, ferner in's Lager bei Raab, dann bei Acs, war während des 14tägigen Waffenstillstandes in Dotis, endlich im Bivouac bei Mocsa, hatte aber bei den stattgehabten Gefechten keinen Antheil, und marschirte, da Komorn am 2. Oktober kapitulirte, den 6. nach Wien zurück. Der vom Infanterieregimente Erzherzog Wilhelm Nr. 12 mit 31. Juli 1849 zum Regimente als überzählig eingetheilte Major Johann von Trentinaglia, war Kommandant dieses Bataillons.

In der zweiten Epoche wurden jene Ereignisse bei denen das Grenadier-Bataillon Richter gegenwärtig war, bis zu jenem Zeitpunkte dargestellt, wo dasselbe im Monat Mai 1849 theils in Ragendorf, theils in Altenburg stand, und den Vorpostensdienst abwechselnd mit andern Truppen auf der kleinen Schütt versah.

Als die Armee vor dem Beginne der Operazionen eine neue Eintheilung erhielt, formirte sich unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Wohlgemuth bei Tyrnau das Reserve- (eigentlich IV.) Armeekorps, wozu die in Ungarn befindlichen acht Grenadierbataillons bestimmt wurden. Diesemzufolge rückte das Bataillon am 9. Juni nach Preßburg und kam am 10. mittelst der Eisenbahn nach Tyrnau, in die Brigade des Generalmajors Theissing, Division des Generalen Herzinger. — Diese Armeedivision marschirte zur Unterstützung der im Waagthale gegen Komorn stehenden Truppen am 15. nach Diószeg, am 16. nach Pered, an welchem Tage die in Zsigárd stehende Brigade Pott von den Insurgenten mit weit überlegenen Kräften angegriffen wurde und gegen Pered zurückweichen mußte.

Gerade in dem entscheidenden Momente kam General Herzinger mit 4 Grenadierbataillons, 3 Eskadrons Auersperg Küraßiere und mit 2 Batterien der Brigade Theissing an; er rückte, obwohl die Truppen durch den angestrengten Marsch sehr ermüdet waren, sogleich (Mittags) auf den Kampfplatz, am rechten Flügel der Brigade Pott im ersten Treffen, und verhinderte hiedurch die weitere Umgehung des Feindes. — Die Insurgenten entwickelten bedeutende Streitkräfte, es entspann sich hier ein sehr hartnäckiges Gefecht. — Die Grenadiere, darunter das Bataillon Richter, in Divisionsmassen formirt, rückten ungeachtet eines heftigen Geschützfeuers mit klingendem Spiele gegen den Feind; die Küraßiere, so wie eine Eskadron Liechtenstein Chevaux-legers gingen zugleich in

den Angriff über, warfen die feindliche Reiterei in mehreren glänzenden Attaken, zersprengten zwei Honvéd-Bataillons, eroberten einige Geschütze und machten viele Gefangene. Die Brigade Pott konnte wieder vorrücken und drängte den Feind aus Zsigárd, der nach einem 5stündigen Gefechte mit bedeutendem Verlust überall zurückgeschlagen, sich gegen Farkasd flüchtete. Veranlaßt durch die große Erschöpfung der Truppen wurde die Verfolgung eingestellt. — Das Bataillon Richter hatte einen Verlust von 14 Mann, die Division Baden 4 Mann. Nach diesem Gefechte wurde das Bataillon der Brigade Pott zugetheilt und bezog die Vorposten bei Zsigárd bis 20. Früh. —

An diesem Morgen griffen die Insurgenten am rechten Waag-Ufer über Negyed und Farkasd in 2 Kolonnen unsere Stellung mit weit überlegener Streitmacht und vielem Geschütze an. — Die Brigade Pott abermals den ersten Anfällen preisgegeben, konnte diesem Andrange nicht widerstehen. Der General zog alle seine Truppen bis Pered, um eine neue Stellung zu nehmen, allein der Feind folgte rasch, und nach der hartnäckigsten Vertheidigung durch mehrere Stunden gegen die große Uebermacht, ohne Unterstützung, wo theils Munizion mangelte, und mehrere Geschütze demontirt waren, mußte Pered, welches vom Feinde einmal genommen und wieder erobert war, verlassen, und der Rückzug gegen Galantha angetreten werden.

Beim Beginn dieses Gefechtes ging das Bataillon in geschlossener Ordnung als Geschützbedeckung bis Pered zurück, und verblieb durch einige Stunden in dieser Stellung im ununterbrochenen Geschützfeuer. Da aber 3 Honvédbataillons mit Kavallerie in Pered eingedrungen waren und die darin befindlichen schwächeren österreichischen Truppen hinausdrängten, so erhielt das Grenadierbataillon den Befehl, nach Zurücklassung der Division Heß als Geschützbedeckung, in dem westlichen Theile des Dorfes

einzubringen und Pered auf jeden Fall zu nehmen. Das Bataillon formirte sich in Zugskolonne, drang unter »Hurrah« in den Ort, warf Alles, was sich vom Feinde entgegenstellte, mit dem Bajonete zurück, so daß das Dorf in wenigen Minuten genommen war. Am Ausgange des Ortes waren aber frische feindliche Truppen nebst einer Batterie aufgestellt, welche die Vorrückenden mit einem heftigen Kartätschenfeuer empfingen, daher auf die Besetzung des Ortes sich beschränkt werden mußte. Bei dem Zurückgehen bis an die Häuser des Dorfes versuchte die feindliche Kavallerie einen Angriff, allein die Kolonne machte schnell Front gegen den Feind und eine Decharge der ersten Abtheilung auf eine Nähe von 30 Schritten war von der besten Wirkung. Diese Kavallerie, welche 10—12 Todte auf dem Platze liegen ließ, sprengte in großer Unordnung davon. Das Bataillon behauptete bei ¾ Stunden das Dorf, und schlug alle Angriffe des mächtigeren Feindes ab. — Nachdem General Pott seine Truppen hinter Pered gesammelt und den Rückzug angeordnet hatte, erhielt auch das Bataillon den Befehl dazu, verließ fechtend den Ort und bildete die Arrieregarde der Brigade, mit welcher es, ohne vom Feinde weiter beunruhiget zu werden, nach Nagy Macséd kam und bivouakirte.

In der Gefechtsrelazion hatte General Pott der besonderen Entschlossenheit und Tapferkeit des Bataillons bei dem Sturm auf Pered rühmlicher Erwähnung gethan. — Der Bataillonskommandant Major von Richter, welcher dabei zweimal verwundet wurde und auch sein Pferd durch einen Schuß verlor, erhielt als Anerkennung seiner besonderen Leistung den Orden der eisernen Krone III. Klasse, ferner der Feldwebel Franz Haidinger der 2. Grenadierkompagnie Baden für sein entschlossenes Benehmen die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse. — Dieser brave Unteroffizier kämpfte immer in den vordersten Reihen und rettete dem

Lieutenant Freiherrn Hausmann dadurch das Leben, indem er einem Huszaren, der den Karabiner auf diesen Offizier in Anschlag brachte, die Feuerwaffe mit seinem Gewehre aus der Hand schlug und dann vom Pferde stach. — Das Bataillon hatte an Todten und Verwundeten einen Verlust von 21 Mann.

Am Abende konzentrirte sich das ganze Reservekorps bei Nagy Macséd und war auch die russische Division Paniutine zur Unterstützung und thätigen Mitwirkung bis Taksony vorgerückt.

Am 21. Morgens 4 Uhr stellten sich diese Truppen, darunter eine große Zahl Kavallerie, meist Kürassiere, in Schlachtordnung, um die Insurgenten, welche bedeutende Streitkräfte auf dem rechten Waag-Ufer zusammengezogen hatten, mit ihrer Hauptmacht bei Deaki standen und sich gegen Alsó Szélly und Pered ausdehnten, anzugreifen. Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Wohlgemuth ordnete um 5 Uhr Früh die allgemeine Vorrückung an; der rechte Flügel unter General Herzinger mit der Brigade Theissing im 1., dem russischen Jägerregiment Brjansk im 2. Treffen, rückte gegen Alsó Szélly, welches der Feind ohne Kampf räumte und die Kolonne am linken Ufer der Dudvág gegen Király Rév zog; das Zentrum, aus dem Gros der russischen Division in zwei Treffen mit einer Reserve bestehend, links von den Russen im 1. Treffen die Brigade Pott — dirigirte sich auf Deaki; am äußersten linken Flügel war die Brigade Perin. Die Schlacht begann mit gegenseitigem heftigen Geschützfeuer, das mehrere Stunden andauerte, bis die Brigade Pott und Perin den rechten feindlichen Flügel zum Weichen brachte, Deaki genommen, und Pered von den Russen erstürmt wurde, endlich die Insurgenten überall heftig angegriffen und gedrängt nach Zsigárd, dann Farkasd sich zurückziehen mußten. Ein vollständiger Sieg war in dieser heißen Schlacht über den Feind errungen. Die geschlagenen Insurgenten benützten die bereits eingetretene Nacht und bewerkstelligten

ihren Uebergang über die Waag, nach welchem sie die Brücke abbrannten.

Das Bataillon war auch an diesem Schlachttage bei der Brigade Pott zugetheilt und bildete die Avantgarde der Brigade. — Deaki, welches der Feind schwach besetzt hatte, wurde augenblicklich genommen, hierauf rückte das Bataillon gegen Pered, dann links in einen Wald, und war später als Bedeckung einer Batterie verwendet, welche vor Pered aufgefahren war und von 3 feindlichen Batterien in Front und Flanke beschossen wurde. In diesem gefährlichen Momente kommandirte Hauptmann von Nowey der Division Baden das Bataillon, führte die Kolonne unter dem heftigsten Kanonenfeuer links vorwärts, dann übernahm der im Range ältere Hauptmann Schödler der Grenadierdivision Heß das Kommando und das Bataillon rückte in Divisionskolonnen stürmend auf das Dorf Zsigárd, welches der Feind ohne Widerstand verließ. Die weitere Vorrückung geschah bis Farkasd, das, obwohl vom Feinde auf das Aeußerste vertheidigt, von den leichten Truppen der Brigade Pott genommen wurde. Die einbrechende Nacht hinderte eine weitere Verfolgung und führte das Ende des erbitterten Kampfes herbei. Das Bataillon verlor an Todten und Verwundeten 21 Mann, darunter die Division Baden 2 todt, 3 verwundet zählte.

Die Brigade Pott, welche in der Nacht Farkasd besetzt hielt, marschirte am 22. Früh nach Sellye, da die Absicht der Insurgenten bemerkbar wurde, die Brücke über die Waag daselbst herzustellen; der Ort wurde besetzt, weiter kam es zu keinem Gefechte.

Am 23. setzte sich das Reservekorps und die russische Division in Bewegung, um auf das rechte Donau-Ufer überzugehen und zu den ferneren Operazionen bei der Hauptarmee einzurücken. Das Bataillon ging über Király Rév nach Eperjes, am 24. über die große Insel Schütt nach Vajka, vereinigte sich wieder mit der

Brigade Theissing, und am 25. übersetzte die ganze Truppendivision Herzinger mittelst Dampfschiffe auf das rechte Donau-Ufer und kam in das Lager bei Ungarisch-Altenburg.

Am 27. Juni rückte die Armee gegen Raab bis Leyden vor, und am 28. wurde der Angriff auf Raab unternommen.

Seine Majestät der Kaiser wohnte diesem Treffen zu Pferde bei und setzte sich gleich dem kampfgewohnten Krieger allen Gefahren der Schlacht aus; — Sein Anblick brachte unter den Truppen eine hohe Begeisterung, so wie den lautesten Jubel hervor, und von Abtheilung zu Abtheilung wurde Er stürmisch begrüßt! —

Als Raab genommen war, marschirte das Bataillon in seiner Eintheilung am 29. nach Böny, am 30. nach Kis Igmánd in's Lager.

Bei der bekannten allgemeinen Rekognoszirung der feindlichen Stellung vor Komorn am 2. Juli, ging das Reservekorps, an dessen Spitze sich Seine Majestät der Kaiser wieder befand, mit klingendem Spiele bis nahe an den Geschützbereich des feindlichen Lagers. — Das Grenadierbataillon Richter stand im Zentrum des 1. Treffens bei Puszta Csém, war während des Kampfes stets im Kanonenfeuer, avancirte mit zwei zwölfpfündigen Batterien, im Intervalle derselben eingetheilt, bis zum Festungs-Geschützbereiche, und eben diese Nähe war die glückliche Ursache, daß das Bataillon keinen Verlust erlitt, da alle Kugeln des schweren Geschützes weit über dasselbe hinflogen. —

Vom 3. bis 10. lagerte das Bataillon im 1. Treffen vor Puszta Csém. Am 11. Juli Mittags, bei dem gleichfalls schon bekannten — durch Nebel und Regenwetter begünstigten starken Ausfalle der Insurgenten aus Komorn, besetzte der Feind den Wald bei Harkály und führte einen heftigen Angriff gegen das I. Korps im Acser-Walde, zugleich aber drängte sich die feind-

liche Hauptmacht gegen Puszta Csém auf das Reservekorps, und schon gelang es dem Feinde den rechten Flügel dieses Korps zu umfassen, da erschien im geeigneten Momente die russische Division Paniutine von Nagy Igmánd kommend auf dem bedrohten Flügel, und bald war der Feind zum Weichen gebracht. Gleichzeitig warf die Kavalleriedivision des Feldmarschall-Lieutenants Bechtold die von Ó Szöny gegen Mocsa vorrückenden feindlichen Kavalleriemassen siegreich zurück. Um 6 Uhr Abends hatten sich die Insurgenten in ihre Verschanzungen zurückgezogen.

An diesem Tage stand das Bataillon abermals im 1. Treffen und hatte wieder eine schöne Gelegenheit seinen Muth und Entschlossenheit zu beweisen, indem es in dem Augenblicke, als die Insurgenten mit 2 Honvédbataillons und einer Batterie unsere Stellung schon durchbrochen hatten und bis auf einige hundert Schritte vor Puszta Csém vorgedrungen waren, diese mit allem Ungestüm in ihrer rechten Flanke anfällt und in völliger Auflösung zurückjagt. Für diesen bewiesenen Muth im Momente der höchsten Gefahr, ertheilte nicht nur der Korpskommandant Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Wohlgemuth dem Grenadierbataillon die ehrendste Anerkennung sogleich, wie auch in der Gefechtsrelazion, sondern selbst der Armeekommandant Feldzeugmeister Freiherr Haynau, welcher Augenzeuge dieser Waffenthat gewesen, belobte das Bataillon auf dem Kampfplatze mündlich. Das Bataillon erlitt einen Verlust von 15 Todten und Verwundeten; die Division Baden 1 Todten, 2 Verwundete. —

Das Reservekorps, welches, durch die Bestimmung des Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth nach Siebenbürgen, der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Liechtenstein übernahm, marschirte am 17. vom Zernirungslager von Komorn nach Pesth, und traf am 21. im Lager auf dem sogenannten Sandberge ein.

Bei dem Vorrücken der Armee am 24. von Pesth gegen

Szegedin wurde das Grenadierbataillon Richter am 28. Juli von Kecskemét über Alpár nach Csongrád mit dem Auftrage detachirt, diesen Ort von dem Landsturm zu reinigen und den Uebergang über die Theiß nach Szentes in so lange zu besetzen, bis das I. Korps, welches bei Szolnok über die Theiß ging, daselbst eintrifft. Das Bataillon marschirte am 29. nach Alpár, den 30. nach Csongrád; hier zerstäubte es beiläufig 800 bewaffnete Insurgenten, die auf bereitgehaltenen Kähnen schnell über die Theiß nach Szentes sich flüchteten. Als den 3. August das I. Korps in Szentes eintraf, detachirte dieses eine Abtheilung nach Csongrád; das Bataillon rückte noch am 3. nach Kis Telek, am 4. bei der Brigade im Lager vor Szegedin ein, welche Stadt Feldzeugmeister Haynau mit dem Gros der Armee am 2. August ohne Schwertstreich in Besitz genommen, am 3. den Feind auch vom linken Theiß-Ufer aus Uj Szegedin vertrieben und den dortigen Brückenkopf besetzt hatte. — Den 5. Nachmittags debouchirte die Armee aus dem Brückenkopf zum Angriffe auf die verschanzte und durch Dämme gesicherte feindliche Stellung bei Szöreg, formirte sich in Schlachtordnung, und schlug in einem mehrstündigen Kampfe die in bedeutender Stärke versammelten Insurgenten vollkommen, welche gegen Temesvár entflohen.

Das Bataillon Richter besetzte an diesem Tage das Castell von Szegedin, kam von hier in keine feindliche Gelegenheit mehr, rückte am 7. der Brigade nach und traf am 10. im Lager bei Gyarmatha nächst Temesvár bei derselben ein.

Nach der am 9. stattgefundenen Entsetzung dieser Festung, geschah die weitere Verfolgung der über Lugos theils nach Siebenbürgen, theils in's Banat über Karansebes gegen Mehadia flüchtigen Rebellen. Das Reservekorps nahm die Richtung nach Siebenbürgen, gelangte am 19. nach Dobra; hier streckten die letzten Reste des übermüthigen Insurgentenheeres die Waffen und

wurden als Gefangene nach Arad und Temesvár geführt. — Oberlieutenant Goldhann der Division Baden führte am 20. August mit 1 Korporal und 15 Grenadieren 600 Gefangene nach Facset und erhielt nach deren Uebergabe vom Stazionskommandanten den Auftrag, die im Thale Lunkany noch aufbewahrte, den Insurgenten abgenommene Bagage nebst Waffen abzuholen. Auf dem Wege dahin aufmerksam gemacht und gewarnt, daß sich noch viele Insurgentenabtheilungen im Thale herumtreiben, stieß dieser Offizier nach einigen Marschstunden wirklich auf eine ziemlich starke, aus Huszaren und Honvéds bestehende Truppe, zwang durch schnelles und energisches Einschreiten dieselbe zum Strecken der Waffen, und brachte sie sammt der Bagage gefangen nach Dobra.

Das Bataillon kehrte über Facset und Lippa nach Arad zurück, und blieb bis 28. in der Kantonirung zu Engelsbrunn. Die zweite Grenadierkompagnie escortirte auf diesem Rückwege von Facset aus 3000 Gefangene und 200 erbeutete Bagagewägen nach Lugos, rückte aber am 27. beim Bataillon wieder ein. Den 29. gingen die Truppen nach ihren Kantonirungen; das Grenadierbataillon marschirte über Szegedin und Kecskemét nach Pesth, escortirte auf diesem Marsche vier k. k. Raketenbatterien, dann 41 eroberte Kanonen, und traf daselbst am 10. September ein. Hier verblieb das Grenadierbataillon im Laufe des Winters, während das Landwehrbataillon, als in Folge allerhöchster Entschließung alle Landwehrbataillone in ihre Werbbezirksstazionen rückzukehren bestimmt wurden, am 14. Dezember von St. Pölten nach Oberösterreich aufbrach. Es ging über Steyr, Sierning, und rückte am 29. Dezember 1849 mit der geringen Zahl von 82 Rotten in Salzburg ein.

In allen Stazionen des eigenen Werbbezirkes wurde das Bataillon mit Freude und Herzlichkeit empfangen, aber vorzüglich hatten die Einwohner von Steyr, Sierning und Salzburg,

ihre schon so oft bewährte Theilnahme an das vaterländische Regiment durch sinnreiche Festlichkeiten an den Tag gelegt. — Eben so darf nicht unerwähnt bleiben, daß in der Zeit der beiden Kriegsjahre aus allen Theilen des eigenen Werbbezirkes freiwillige, patriotische Gaben an Geld, Wäsche und aller Arten Verbandstücke, für die verwundete und erkrankte Mannschaft, reichlich an das Regiment gelangten, und mit tief empfundenem Danke für die hochherzigen Geber entsprechend verwendet wurden. —

In den Feldzügen der beiden Jahre 1848 und 1849 erlitt das Regiment vor dem Feinde einen Verlust von 3 todten und 15 verwundeten Offizieren, — 93 Todte, 424 Verwundete, dann mehrere Gefangene und Vermißte, vom Feldwebel an. —

Seine Majestät der Kaiser verliehen dem Regimentsinhaber Feldmarschall-Lieutenant Ritter Dahlen von Orlaburg für die verdienstliche Mitwirkung bei den Operazionen gegen die Rebellen in Ungarn, den Orden der eisernen Krone I. Klasse, und das Regiment erhielt im Laufe der beiden Feldzüge für Offiziere und Mannschaft:

Einen Maria-Theresien-Orden,
4 Orden der eisernen Krone III. Klasse,
15 Militärverdienstkreuze,
4 goldene,
34 silberne Tapferkeitsmedaillen I. und
94 der II. Klasse. —
92 Individuen erhielten die öffentliche Belobung. —

Von denen mit österreichischen Tapferkeitsmedaillen Geschmückten, wurden die Feldwebel Pittrich, Mayer, Haibinger und Korporal Pfeiffer noch durch Verleihung des Kreuzes vom kaiserlich' russischen St. Georg-Ordens V. Klasse ausgezeichnet.

Seine königliche Hoheit der Großherzog Leopold von Baden fühlte sich besonders bewogen, die in der vom Regiments-

kommando eingereichten Relazion über die Erstürmung Brescia's Genannten auszuzeichnen, und auf solche Weise wiederholt Hochdessen ununterbrochene Theilnahme an dem Schicksale des Regiments zu beurkunden. Es erhielt daher der Oberst Graf Favancourt das Kommandeur-, der Hauptmann von Engel, Schetzko und Prinzinger das Ritterkreuz des badenschen Militär-Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens, der Major von Vierendeels das Kommandeur-, der Oberlieutenant von Graf, Hoffmann und Regimentsarzt Dr. Löbenstein das Ritterkreuz des Zähringer-Löwen-Ordens; — ferners die mit k. k. Tapferkeitsmedaillen bereits Dekorirten, als: Kadet-Feldwebel Longin die goldene, — Feldwebel Hamminger, Rohrmoser, Schwaiger und Richter die silberne Medaille des badenschen Militär-Verdienst-Ordens.

Diese zahlreichen Dekorazionen, welche die Reihen des Regiments zieren, sind die sprechenden Beweise, daß alle Abtheilungen desselben auf dem weiten Raume des Kriegsschauplatzes überall tapfer gekämpft, und den alten Ruhm mit ihrem Blute bewährten, den das Regiment sich seit seiner Errichtung, in allen Feldzügen, Schlachten und Belagerungen gegen die Feinde des Erzhauses Oesterreich, erworben. —

Seine k. k. Apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I. erließen in huldvoller Anerkennung des entscheidenden Gesammtwirkens Seines Heeres, — als kaum der Kanonendonner verhallt, der äußere und innere Feind in Italien und Ungarn glänzend besiegt, dadurch die Monarchie der bedrohten Zertrümmerung entrissen, und Oesterreich mächtiger als je zuvor aus dem Kampfe hervorgegangen war, nachstehenden Armeebefehl:

»Mein tapferes Heer hat sich neue und unvergängliche Verdienste um Mein Haus und um das Vaterland erworben.«

»Die Gefahren, womit Aufruhr und Verrath den Bestand des Reiches bedrohten, sind besiegt, und Euren muthigen Thaten, Eurer heldenmüthigen Ausdauer wird es die Wiederkehr des Friedens und der Eintracht im Innern, die Kräftigung seiner Macht nach Außen zu verdanken haben.«

»Söhne aller Stämme des Reiches haben den Bruderbund, der sie umschlingt, in den Reihen Meines glorreichen Heeres mit ihrem Blute neu besiegelt, und im edlen Wetteifer Oesterreichs alten Kriegsruhm — äußern und innern Feinden gegenüber — glänzend bewährt.«

»Soldaten! Euer Kaiser dankt Euch im Namen des Vaterlandes; Ihr werdet Euch stets gleich bleiben, der Stolz und die Zierde Oesterreichs, die unerschütterliche Stütze des Thrones und der gesellschaftlichen Ordnung.«

In diesen schönen Dankesworten Unseres erhabensten Führers, findet jeder Einzelne des tapferen österreichischen Heeres die hohe Werthschätzung des Verdienstes und den Lohn für die bewiesene Hingebung und Treue in den Tagen der großen Gefahr. Diese Worte sollen stets in lebhafter Erinnerung erhalten bleiben, und als mächtiger Antrieb zur aufopfernden Erfüllung der heiligen Pflichten für Kaiser und Vaterland dienen, wenn der Kampf für Ruhe und Sicherheit vom Neuen beginnen müßte!

Nach dem eingetretenen Frieden befand sich das Regiment, wie schon erwähnt, mit seinen drei ersten Bataillons, unter Kommando des von seiner schweren Verwundung hergestellten Obersten Grafen Favancourt, in Verona, das 4. Bataillon in Wien, die Grenadiere in Pesth, und das Landwehrbataillon in Salzburg, daselbst mit Ende des Jahres 1849 die Auflösung des Reserve-Bataillons geschah. —

Der als Vorsteher des Hofstaates Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Leopold angestellte Oberst de Colins-Tarsiennes wurde als Generalmajor pensionirt, — Major von Trentinaglia zum Infanterieregimente Nr. 16 transferirt.

Das Regiment verblieb in der bisherigen Friedensepoche von 1850 bis 1855 in Italien, und die wenigen erwähnungswerthen Ereignisse dieser Zeit, beschränken sich einzig auf die stattgehabten Dislocazions-Wechsel und die im Regimente vorgekommenen Veränderungen in den Stabsoffiziers-Stellen, die somit, als Schluß der Geschichte, hier ihre kurze Aufzeichnung finden.

1850. Oberst Graf Favancourt avancirte im Juli zum Generalmajor, an dessen Stelle der Oberstlieutenant Pompejus Scharinger von Lamazon des Infanterieregiments Fürst Schwarzenberg Nr. 19 zum Obersten und Regimentskommandanten, welcher das Regiment am 6. August zu Villafranca nächst Valeggio, als es daselbst mit der Truppendivision des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Culoz zu den größeren Manövers konzentrirt sich befand, übernahm. Oberstlieutenant von Lindenhain wurde in den Ruhestand versetzt.

Nach dieser mit Ende August beendeten Waffenübung kam der Regimentsstab und das 1. Bataillon nach Südtirol in die Stazionen Trient, Roveredo, Ala, Riva und Botzen; das 2. nach Peschiera, Saló und Rocca d'Anfo, das 3. nach Brescia, von wo dieses später ebenfalls nach Südtirol, das 2.

Bataillon aber nach Verona einrückte. Das 4. Bataillon, welches am 16. April von Wien nach Istrien abgerückt war, kehrte im August über Triest und Verona, durch Tirol nach Salzburg zurück. — Die Grenadiere, inzwischen von Pesth nach Waitzen stazionirt, kamen im November nach Prag.

Hauptmann Josef Edler von Nowey, Kommandant der Grenadierdivision, wurde mit 14. November zum Major befördert, im Dezember Oberstlieutenant Josef Maurer von Kronegg vom Infanterieregimente Nr. 52 hieher — dagegen Major von Becsey, mit der Beförderung zum Oberstlieutenant, in jenes Regiment transferirt, Major von Tomassic pensionirt. —

1851. Der zweite Regimentsinhaber Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Dahlen von Orlaburg, seit 1849 Präses des obersten Militärgerichtshofes in Wien, wurde nach längjähriger und ersprießlicher Dienstleistung, vermög allerhöchster Entschließung Seiner Majestät des Kaisers vom 6. Februar, als Feldzeugmeister in den Ruhestand versetzt, — Major von Vierenbeels mit Ende Juni pensionirt, Hauptmann Karl Hörnes des Regiments zum Major befördert und mit dem Major Johann Kampmüller von Langholsen des Infanterieregiments Nr. 14 verwechselt.

Mit Ende Juli rückte der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon von Südtirol nach Verona, von hier vereint mit dem 2. Bataillon zur Waffenübung in die Kantonirung nach Sommacampagna, hierauf nach Monzambano, und am 11. September zur Korpskonzentrirung nach Mailand, daselbst das Regiment am 21. September die Ehre hatte, zu der von Seiner Majestät dem Kaiser abgehaltenen Heerschau, über das 5. und 7. Korps der II. Armee, auszurücken. Von hier kamen die beiden Bataillone im Oktober nach Verona in die Winterstazion, das 3. Bataillon, welches inzwischen die Stazionen Trient, Ro-

veredo, Botzen, Rocca d'Anso, und Ponte di Legno am Tonal besetzt gehalten hatte, von Südtirol nach Peschiera, eine Kompagnie als Besatzung nach Riva. Die Grenadiere rückten am 2. Oktober von Prag nach Gratz in Garnison ab. Im November geschah die Auflösung der 3. Landwehrdivision, und die Beurlaubung sämmtlicher Mannschaft der noch verbliebenen vier Landwehrkompagnien — mit Ausnahme der Unteroffiziere.

1852. Der seit dem Jahre 1813 im Regimente dienende würdige Veteran, Hauptmann Mathias Irringeder, welcher auch den beiden Feldzügen 1848 und 1849 in Italien mit dem Regimente ununterbrochen beigewohnt hatte, avancirte im Jänner zum Major, mit der Bestimmung als Kommandant des Garnisonsspitales nach Venedig, wodurch ihm der ehrenvolle Wirkungskreis angewiesen war, seine bekannte Thätigkeit dem Wohle erkrankter Waffenbrüder zu widmen. Erfreuend berührte diese Auszeichnung das ganze Regiment, dem er durch eine Reihe von 39 Jahren, als Vorbild eines dienstergebenen und tapferen Soldaten angehörte, und es begleitete ihn beim Scheiden, die Hochachtung und Anhänglichkeit aller Regimentsmitglieder. —

Mit 22. April wurde der Oberstlieutenant Gustav Pidoll Ritter von Quintenbach vom Infanterieregimente Nr. 22 anher — dagegen der Oberstlieutenant von Maurer in jenes Regiment übersetzt. —

Nach dem am 24. April erfolgten Ableben Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold von Baden, ernannten Seine Majestät der Kaiser am 2. Juni 1852, Seine k. k. Hoheit den Erzherzog **Rainer Ferdinand** zum Inhaber des Regiments. —

In diesem Jahre wurde durch kaiserliches Patent vom 31. Juli das Landwehr-Institut aufgehoben und an dessen Stelle die Reserve, nach dem allgemein bekannt gegebenen, im k. k. Armee-

verordnungsblatte vom 8. August 1852 enthaltenen Statut, festgesetzt, welche mit 1. November in Wirksamkeit trat, gleichzeitig die Aufstellung der Depot-Bataillone der Infanterie zu vier Kompagnien in den Werbbezirksstazionen — dann die Auflösung aller bisher aus drei Divisionen ebenso vieler Regimenter gebildeten selbstständigen Grenadierbataillons in der Weise stattfand, daß anstatt dieser einzelnen Grenadierdivision eines Regiments, bei jedem der vier Feldbataillone eine Grenadierkompagnie aufgestellt wurde, welche in jedem Bataillone die erste Kompagnie — das ist: die 1., 2., 3. und 4. Grenadierkompagnie gleich der Numer des Bataillons formirt, dagegen die Füsilierkompagnien Nr. 1, 7, 13 und 19 eingingen.

Wenn besondere Verhältnisse eine außerordentliche Vermehrung des Heeres nothwendig machen, so werden die vier Grenadierkompagnien jedes Regiments oder nur der speciell bezeichneten Regimenter zusammengezogen, und haben sodann selbstständige Grenadierbataillons zu formiren. In einem solchen Falle ist bei jedem Feldbataillone aus den fünf bleibenden Füsilierkompagnien mit Zuziehung der erforderlichen Reservemannschaft eine sechste Füsilierkompagnie als Ersatz für die abgegebene Grenadierkompagnie zu errichten. Bei eintretender Reduzirung des Armeestandes aber haben die Grenadiere immer bei ihren Bataillonen einzurücken.

Dieser anbefohlenen neuen Organisirung gemäß, rückte die vom Hauptmann Schetzko befehligte Grenadierdivision, aus dem Bataillon Schöbler, am 4. September von Gratz — das 4. Bataillon am 1. Oktober von Salzburg, zum Regimente nach Verona ab. Das 2. Bataillon kam von Verona nach Südtirol.

1853. Mit 20. Jänner wurde der Major Weiß als Oberstlieutenant in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle der Hauptmann Heinrich Schetzko zum Major befördert. —

Zur Zeit des in Mailand ausgebrochenen Aufstandsversuches (6. Februar), bei welchem einzelne Offiziere und Soldaten meuchelmörderisch angefallen, auf diese Art ziemlich viele verwundet, einige getödtet wurden, befand sich daselbst vom Regimente nur eine zusammengesetzte Abtheilung unter Kommando des Hauptmanns Heyßler, als Kontingent für das Infanterie-Lehr-Bataillon, von welcher Abtheilung bei diesem Kravall der Korporal August Frühwirth schwer, der Korporal Johann Fischer leicht verwundet wurde. Dieser — übrigens sogleich unterdrückten Ruhestörung zu Folge, erhielt das Regiment die Bestimmung nach Mailand, wo das 1. Bataillon am 5., das 3. und 4. am 10. März eintrafen; das 2. in Südtirol dislocirte Bataillon rückte nach Verona, am 25. Juni nach Bergamo, Ende Juli ebenfalls nach Mailand. Von hier kehrte das Regiment am 5. Oktober wieder zurück, und kam das 1. Bataillon nach Bergamo, der Regimentsstab mit dem 2. und 3. Bataillon nach Brescia, das 4. nach Peschiera.

1854. Im April wurde Major von Kampmüller pensionirt, der Hauptmann Hippolyt von Collin zum Major im Infanterieregimente Nr. 13 befördert, dafür der neu ernannte Major Daniel Vaß von Dióð Várallya des Infanterieregiments Nr. 36 hieher eingetheilt.

Vom 5. Juni bis 12. Juli war das Regiment bei den Waffenübungen im Lager zu Volta, kam hierauf nach Verona, von wo das 2. und 4. Bataillon unter Kommando des Majors von Nowey am 22. Juli nach Parma, zur Unterdrückung einer daselbst eben an diesem Tage Morgens ausgebrochenen Emeute, abgesendet wurden, allein der Aufstand war durch das muthige und energische Einschreiten der vereinten österreichischen und parmaischen Garnisonstruppen, mit einigen Opfern noch denselben Vormittag bewältigt. Die beiden — mit der Eisen-

bahn bis Mantua beförderten, dann in Eilmarsch über Bozzolo und Casalmaggiore am 24. Morgens zu Parma eingetroffenen Bataillone des Regiments, kehrten daher am 27. und 28. Juli nach Mantua, am 7. August nach Verona zurück.

Am 16. September rückte das Regiment, nach Zurücklassung des 3. Bataillons in Verona, mit dem 1. und 4. Bataillon nach Brescia, das 2. Bataillon nach Peschiera, in welcher Dislocazion das Regiment bis zum 11. Juli 1855 verblieb, aus welcher es in Garnison nach Triest beordert wurde, und mit Abtheilungen verschiedener Stärke, gleichzeitig die Stazionen Palmanova, Udine, Görz, Pola, Laibach und Klagenfurt besetzte; — am Schlusse des Jahres **1855** aber befindet sich der Regimentsstab mit dem 2. und 3. Bataillone in Triest, eine Division davon in Pola, das 1. Bataillon zu Laibach, während das 4. Bataillon, zu Folge der am 2. Dezember vom Armee-Oberkommando angeordneten Auflösung aller noch bestehenden Depotbataillone der Infanterie, von Laibach in die Hauptwerbbezirksstazion nach Salzburg abgerückt und hier an die Stelle des nun aufgelösten Depotbataillons getreten ist.



Tabellarische Beilagen.



Regiments-Inhaber.

1682	**Van der Böck**, Melchior Leopold Freiherr, Oberst;	1684 zum General avancirt. 1693 als Feldzeugmeister in bair. Dienste getreten.
1693	**Marsigli**, Ludwig Alois Graf, Oberst;	1704 entlassen.
1704	**Jörger zu Tolet**, Anton Aegidius Graf, Oberst;	1705 General. 1716 gestorben.
1716	**Starhemberg**, Ottokar Graf, Oberst;	1731 als Feldzeugmeister gestorben.
1731	**Wallis**, Franz Wenzel Graf, Feldmarschall-Lieutenant;	1739 das 11. Infanterie-Regiment erhalten.
1740	**Daun**, Fürst von **Thiano**, Leopold Josef Maria Graf, Feldmarschall-Lieutenant;	1766 als Feldmarschall gestorben.
1766	**Daun**, Fürst von **Thiano**, Franz Graf, Generalmajor;	1771 gestorben.
1771	**Langlois**, Peter, Feldmarschall-Lieutenant;	1789 als Feldzeugmeister gestorben.
1790	**Jordis**, Alexander von, Generalmajor; (1815 II. Inhaber.)	1818 als Feldmarschall-Lieutenant gestorben.
1815	Großherzog von Baden **Karl Friedrich**;	1818 gestorben.
1819	Großherzog von Baden **Ludwig**;	1830 gestorben.
	(1822, II. Inhaber: Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Freiherr **Eckhard**.)	1843 als Feldzeugmeister gestorben.
1830	Großherzog von Baden **Leopold**;	1852 gestorben.
	(II. Inhaber seit 1843: Feldmarschall-Lieutenant Franz Ritter **Dahlen von Orlaburg**.)	1850 in den Freiherrnstand erhoben. 1851 Feldzeugmeister.
1852	**Erzherzog Rainer Ferdinand**, Oberst beim Kürassier-Regimente Nr. 6.	1854 zum Generalmajor und Brigadier ernannt.

Regiments-Kommandanten.

1682	Oberst **Van der Böck**, Melchior Leopold Freiherr.	Zugleich Regimentsinhaber (siehe Inhaber).
1693	" **Marsigli**, Ludwig Alois Graf.	"
1694	" **Tanner**, Freiherr.	1704 entlassen.
1704	" **Jörger zu Tolet**, Anton Aegidius Graf.	Zugleich Inhaber.
1716	" **Starhemberg**, Ottokar Graf.	1717 zum General avancirt.
1717	" **Vegano**, Freiherr.	1722 General.
1722	" **Chatel.**	1738 "
1738	" **Thürheim**, Franz Ludwig Graf.	1743 "
1743	" **Scherzer**, Leopold Freiherr.	1745 zum General avancirt und bis 1748 Regimentskommandant verblieben.
1748	" **Weiler**, Freiherr.	1749 quittirt.
1749	" **Wolf**, Johann.	1756 General.
1757	" **Pellegrini**, Karl Graf.	1759 "
1759	" **Daun**, Fürst von **Thiano**, Franz Graf.	1766 zum Generalen und Inhaber des Regiments ernannt.
1766	" **Hohenfeld**, Otto Graf.	1773 General.
1773	" **Colloredo**, Johann Graf.	1777 "
1777	" **Schindler**, Johann.	1786 "
1786	" **Harnach**, Wenzel von.	1789 zu Großwardein gestorben.
1789	" **Kollowrat - Liebsteinsky**, Vincenz Graf.	1793 General.
1794	" **Keating**, Thomas Chevalier de.	1795 pensionirt.
1795	" **Fenzel** zu **Baumgarten** und **Grub**, Ferdinand Freiherr.	1799 General.

1799	Oberst	**Högel von Hochheim,** Franz.	1803 als General pensionirt.
1803	"	**Le Loup,** Johann.	1805 "
1805	"	**Adler,** Christof.	1809 General.
1809	"	**Weveld,** Georg Freiherr.	1810 entlassen.
1811	"	**Mayer von Heldenfeld,** Johann.	1813 General.
1813	"	**Klein,** Johann von.	1820 "
1820	"	**Wilmans** Edler von **Wildenkron,** Georg.	1827 pensionirt.
1828	"	**Schmidt von Ehrenberg,** Franz.	1832 zu Salzburg gestorben.
1833	"	**Wimpffen,** Franz Graf.	1839 General.
1839	"	**Helbig,** Karl Edler von.	1840 zu Innsbruck gestorben.
1841	"	**Dallwitz,** Günther Freiherr.	1844 "
1844	"	**Alemann,** Wilhelm von.	1848 General.
1848	"	**Bernay-Favancourt,** Julius Graf.	1850 "
1850	"	**Scharinger von Lamazon,** Pompejus.	

Verzeichniß

der im Regimente mit dem »am 18. Juni 1757 gestifteten« k. k. militärischen **Maria-Theresien-Orden** ausgezeichneten Offiziere.

Jahr	Charge	Name	Wo besonders sich ausgezeichnet	Großkreuz	Ritterkreuz
1757	Feldmarschall und Regmts.-Inhaber	**Daun,** Fürst von **Thiano,** Leopold Graf.	Am 18. Juni den Sieg bei Kolin erfochten.	1	—
	Oberstlieutenant	**Zorn von Blowsheim.**	Erstürmung der Sternschanze vor Schweidnitz, am 11. November.	—	1
	Oberst	**Pellegrini,** Karl Graf.	Erstürmung des Dorfes Klein-Mochbern bei dem Angriffe auf die verschanzte Stellung vor Breslau, am 22. November.	—	1
1788	Hauptmann	**Fenzel** zu **Baumgarten** und **Grub,** Ferdinand.	Erstürmung von Novi an der Unna in Bosnien, am 3. Oktober.	—	1
1790	Oberst	**Kollowrat-Liebsteinsky,** Vincenz Graf.	Erstürmung des verschanzten türkischen Lagers bei Kalefat, am 26. Juni.	—	1
	Hauptmann	**Albel,** Alois von.	"	—	1
1849	Oberst	**Bernay-Favancourt,** Julius Graf.	Erstürmung von Brescia und dem Straßenkampf daselbst am 31. März und 1. April.	—	1

Verzeichniß

der im Regimente in den Jahren 1848 und 1849 wegen Auszeichnung vor dem Feinde mit k. k. Orden und Dekorazionen belohnten Offiziere und Aerzte.

Charge	Name	Wo besonders sich ausgezeichnet	Maria-Theresien-Orden	Orden der eisernen Krone I. Klasse	Orden der eisernen Krone III. Klasse	Militär-Verdienstkreuz
Feldmarschall-Lieutenant und Regiments-Inhaber	Franz Ritter Dahlen von Orlaburg	Durch verdienstliche Mitwirkung bei den Operationen an der kroatisch-ungarisch-steiermärkischen Gränze gegen die Rebellen 1848 und 1849	—	1	—	—
Hauptmann	Franz Leithner	Im Gefechte bei Cisano nächst Rivoli am 29. Mai und bei Spiazzi am Monte Baldo am 18. Juni 1848	—	—	—	1
Hauptmann	Alexander Kopal	Expedizion und Gefecht in der Val Arsa in Südtirol am 7. Juni 1848	—	—	—	1
Unterlieutenant	Karl Freiherr Holzschuher		—	—	—	1
Hauptmann	Julius von Engel	Gefecht bei Lonato am 6. August 1848	—	—	1	—
Unterlieutenant	Josef Korvic		—	—	—	1
Oberlieutenant	Rudolf Heyßler	Schlacht b. Kápolna am 27. Februar 1849	—	—	—	1
Oberst	Julius Graf Bernay-Favancourt	Erstürmung von Brescia und dem zweitägigen Straßenkampf daselbst am 31. März und 1. April 1849	1	—	—	—
Hauptmann	Heinrich Schetzko		—	—	1	—
"	Adolf Prinzinger		—	—	1	—
Oberlieutenant	Karl Hoffmann		—	—	1	—
"	Alexander Graf von Ortenberg		—	—	—	1
"	Anton Leiler		—	—	—	1
"	Josef Schaub		—	—	—	1
Unterlieutenant	Wilhelm Kempf		—	—	—	1
"	Ignaz Schuhmann von Mansegg		—	—	—	1
"	Julius von Kürsinger		—	—	—	1
"	Franz Willinger		—	—	—	1

Charge	Name	Wo besonders sich ausgezeichnet	Maria-Theresien-Orden	Orden der eisernen Krone I. Klasse	Orden der eisernen Krone III. Klasse	Militär-Verdienstkreuz
Hauptmann	Wilhelm Lermüller	Bei der Belagerung von Malghera zu Campalto am 3. Mai 1849	—	—	—	1
Hauptmann	Josef Gaßner	Im Gefechte zu Csorna am 13. Juni 1849	—	—	—	1
Oberlieutenant	Friedrich Krippel	Im Gefechte zu Csorna am 13. Juni 1849	—	—	—	1

Aerzte.

Charge	Name	Wo besonders sich ausgezeichnet	Auszeichnung
Regimentsarzt Doktor	Jakob Löbenstein	Bei Leitung des Armee-Feldspitales zu Brescia während der Revoluzionstage vom 20. März bis 1. April 1849	mittlere goldene Civil Ehren-Medaille
Unterarzt	Eduard Pößl	Beim Straßenkampf zu Brescia am 31. März und 1. April 1849	kleine goldene Civil Ehren-Medaille
"	Gottfried Rauchengschwandtner	Im Gefechte zu Csorna am 13. Juni 1849	silbernes Verdienstkreuz mit der Krone
"	Karl Höpfner	Für gute Leistungen im Feldzuge 1849 in Ungarn bei dem Grenadier-Bataillon Richter	silbernes Verdienstkreuz mit der Krone

Verzeichniß

der im Regimente mit Tapferkeits-Medaillen belohnten Individuen.

Jahr	Charge	Name	Wo sich besonders ausgezeichnet	goldene	silberne
1789	Korporal	Gottlieb Sams	Bei Lipnicza in Serbien, im Oktober	—	1
1790	Feldwebel	Wenzel Simon	Erstürmung des verschanzten türkischen Lagers bei Kalefat am 26. Juni	—	1
	"	Friedrich Braun		—	1
	Korporal	Anton Mayer		—	1
	"	Adam Pein		—	1
	"	Peter Baumeder.		—	1
	Gefreiter	Nikolaus Schönstein		—	1
	"	Heinrich Walther		—	1
	Gemeiner	Josef Ritter		—	1
1793	Feldwebel	Friedrich Braun	Erstürmung des Dorfes Bierbeck unweit Loewen in den Niederlanden am 22. März	1	—
	"	Wenzel Simon		1	—
	"	Sebastian Rickert *		—	1
	"	Wilhelm Coloseus		—	1
	Korporal	Andreas Gebhart		—	1
	Gefreiter	Johann Engler		—	1
	"	Lorenz Camus		—	1
	"	Lorenz Plettinger		—	1
	"	Friedrich Koblin		—	1
	Gemeiner	Georg Lehman		—	1
	"	Andreas Ebner		—	1
	"	Josef Nehamer		—	1
	Korporal	Johann Mayer *	Im Gefechte bei dem Dorfe Louvigny unweit Bavay a. 21. Apr.	—	1

* zu Oberoffizieren avancirt.

Jahr	Charge	Name	Wo sich besonders ausgezeichnet	goldene	silberne
1793	Feldwebel	Wilhelm Coloseus	Belagerung von Dünkirchen vom 23. August bis 9. Septb.	1	—
	″	Adam Ritter		—	1
	″	Franz Oehm		—	1
	Korporal	Georg Weber		—	1
		Leopold Branzel		—	1
	″	Valentin Rückel		—	1
	″	Martin Weiß		—	1
	″	Peter Weninger		—	1
	″	Mathias Gebhart		—	1
	Gefreiter	Georg Rieso		—	1
	″	Georg Fischer		—	1
	″	Josef Walther		—	1
	″	Josef Ebner		—	1
	Gemeiner	Nikolaus Senowez		—	1
	″	Mathias Haidinger		—	1
	″	Christof Simon		—	1
	″	Johann Wiesleitner		—	1
	″				
	Grenadier	Ludwig Vergans	Gefecht bei Weissenburg an der Lauter am 26. Dezember	—	1
1794	Feldwebel	Peter Gaiser	Schlacht bei Tournay am 22. Mai	—	1
	Gemeiner	Mathias Kubich		—	1
	Feldwebel	Josef Nowey	Schlacht bei Fleuru am 26. Juni	—	1
1795	Korporal	Franz Oppolzer	In den Gefechten bei Kassel, Kostheim und Mainz im Oktob.	1	—
	Feldwebel	Johann Waitz		—	1
	Korporal	Mathias Krajewsky		—	1
	″	Josef Schmidt*		—	1
	″	Ernst Thoman*		—	1
	Gemeiner	Johann Niedermayer		—	1
1799	Feldwebel	Wilhelm Zielfelder	Gefecht bei Pastrengo am 26. März	—	1
	Korporal	Georg Hadek		—	1

Jahr	Charge	Name	Wo sich besonders ausgezeichnet	goldene	silberne
1809	Feldwebel	Wilhelm Huber	Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai	1	—
	"	Josef Ritter*		1	—
	"	Franz Konvalin		—	1
	Korporal	Anton Schmid		—	1
	Feldwebel	Karl Gebler	Schlacht b. Deutsch-Wagram 6. Juli	1	—
	Gefreiter	Koloman Metz		—	1
1813	Feldwebel	Josef Hicke	Schlacht bei Hanau 30. und 31. Oktober	—	1
	Korporal	Johann Radberger		—	1
	Gefreiter	Mathias Irringeder*		—	1
	Gemeiner	Michael Baumgartner		—	1
	Feldwebel	Anton Schwarz		—	1
1814	Feldwebel	Karl Czerny	Schlacht bei Arcis sur Aube am 20. März	1	—
	"	Anton Marthaler		—	1
	Korporal	Anton Luger		—	1
	"	Mathias Medtagel		—	1
			Summe	8	58

Im Feldzuge 1848 in Südtirol und Italien.

Kompagnie	Charge	Name	Wo sich besonders ausgezeichnet	goldene	silberne I. Klasse	silberne II. Klasse
11.	Korporal	Johann Geishütter	Gefecht bei Cisano nächst Rivoli am 29. Mai	—	—	1
	"	Anton Bamacher		—	—	1
	Gemeiner	Andrä Kalliauer		—	—	1
	"	Joh. Schusterbauer		—	—	1
7.	Kadet	Franz Willinger*	Gefecht in der Val Arsa in Südtirol am 7. Juni	—	—	1
12.	Feldwebel	Georg Aigner*	Gefecht b. Spiazzi auf dem Monte Baldo am 18. Juni	—	1	—
	Kadet Korp.	Karl Ozlberger*		—	—	1
	Korporal	Franz Dickinger		—	—	1
	"	Josef Schwarz		—	—	1
	Gefreiter	Ferdinand Zeilinger		—	—	1
	Gemeiner	Leopold Scheidleder		—	—	1
	"	Michael Gaierhofer		—	—	1
8.	Kadet Feldw.	Franz Streng*	Im Allgemeinen bei den vielen Expeditionen, Streifungen und kleinen Gefechten in Südtirol, insbesonders aber im Gefechte bei Rivoli am 22. Juli	1	—	—
11.	"	Anton Brechtl*		—	1	—
10.	Feldwebel	Anton Wascelevsky*		—	1	—
9.	Korporal	Michael Wimmer		—	1	—
	Feldwebel	Johann Ramsebner		—	—	1
10.	"	Andreas Schuster*		—	—	1
9.	Kadet Feldw.	August Schaub*		—	—	1
12.	"	Karl Schultes*		—	—	1
10.	Korporal	Felix Weinberger		—	—	1
	"	Johann Etzelsdorfer		—	—	1
8.	"	Josef Perner		—	—	1
9.	Gemeiner	Leopold Bauchinger		—	—	1
	"	Mathias Seinader		—	—	1
	"	Adolf Fischer		—	—	1
	"	Johann Gratz		—	—	1
10.	"	Kaspar Fischbacher		—	—	1
8.	"	Mathias Aichmaier		—	—	1
	"	Leopold Kagerer		—	—	1
	"	Johann Nobis		—	—	1
	"	Michael Imlinger		—	—	1
11.	"	Georg Hochrathner		—	—	1
	"	Georg Maderegger		—	—	1

Kompagnie	Charge	Name	Wo sich besonders ausgezeichnet	goldene	silberne I. Klasse	silberne II. Klasse
11.	Gemeiner	Barth. Scherntaner	Wie jenseits gesagt	—	—	1
	"	Sebastian Wallinger		—	—	1
14.	Korporal	Johann Freitag	Gefecht bei Lonato am 6. August	1	—	—
	Feldwebel	Josef Reich*		—	1	—
	Korporal	Johann Hamminger*		—	1	—
	"	Paul Finkenzeller*		—	1	—
	"	Heinrich Horváth		—	1	—
	Feldwebel	Ant. Schönswetter*		—	—	1
	Gemeiner	Franz Zicher		—	—	1
	"	Josef Brühwasser		—	—	1
	"	Josef Schmidhuber		-	—	1
	"	Johann Tromet		—	—	1
	"	Jakob Winkler		—	—	1
	"	Mathias Waltl		—	—	1
	"	Michael Wagner		—	—	1
	"	Jos. Schwarzlmüller		—	—	1

Im Feldzuge 1849 in Ungarn und Italien.

Kompagnie	Charge	Name	Wo sich besonders ausgezeichnet	goldene	silberne I. Klasse	silberne II. Klasse
5. Landwehr	Korporal	Josef Huebner	Schlacht bei Kápolna am 27. Februar	—	1	—
"	"	Andreas Ziegler		—	—	1
6.	Gemeiner	Johann Lechner		—	—	1
17.	Feldwebel	Franz Pittrich*	Erstürmung von Brescia und dem Straßenkampf daselbst am 31. März und 1. April	1	—	—
16.	"	Mathias Mayer*		1	—	—
1.	"	M. Schwarzlmüller*		—	1	—
4.	"	Ignatz Erler*		—	1	—
6.	"	Johann Rohrmoser*		—	1	—
18.	Kadet Feldw.	Johann Longin*		—	1	—
2.	Korporal	Leonhard Schlick		—	1	—
1.	"	Georg Richter		—	1	—
15.	"	Josef Mandorfer		—	1	—
17.	"	Math. Anselmgruber		—	1	—
18.	Tambour	Josef Wendtner		—	1	—
4.	Gefreiter	Josef Leitner		—	1	—
18.	"	Georg Hollerer		—	1	—
	"	Georg Bachl		—	1	—
2.	"	Franz Margoni		—	1	—
18.	Zimmerm.	Philipp Schiffer		—	1	—
4.	Gemeiner	Peter Straßer		—	1	—

Kompagnie	Charge	Name	Wo sich besonders ausgezeichnet	goldene	silberne I. Klasse	silberne II. Klasse
1.	Gemeiner	Jakob Loidfellner	Erstürmung von Brescia und dem Straßenkampf daselbst am 31. März und 1. April	—	1	—
15.	"	Johann Platzer		—	1	—
17.	"	Jakob Gast		—	1	—
18.	"	Josef Reiter		—	1	—
	"	Sebastian Kreiseder		—	1	—
	"	Sebastian Fürlinger		—	1	—
	"	Peter Aschermayer		—	1	—
2.	Kadet Feldw.	Franz von Lospichl*		—	—	1
13.	"	Fridolin Maurer*		—	—	1
3.	Kadet Korp.	Gustav Aigner		—	—	1
15.	"	Anton Franz*		—	—	1
16.	"	Karl Breutner*		—	—	1
6.	Korporal	Sebast. Oberreicher		—	—	1
3.	"	Ignatz Schwaiger*		—	—	1
	"	Mathias Pflügl		—	—	1
2.	"	Balth. Niederreiter		—	—	1
	"	Josef Klinglmaier		—	—	1
18.	"	Michael Bernegger		—	—	1
17.	"	Ferdinand Sturmböck		—	—	1
	"	Jakob Klinger		—	—	1
14.	"	Ant. Willingstorfer		—	—	1
2.	Tambour	Ferdinand Fohberger		—	—	1
1.	Gefreiter	Johann Weickl		—	—	1
13.	"	Franz Haider		—	—	1
14.	"	Jakob Eberhartinger		—	—	1
15.	Zimmerm.	Michael Brandner		—	—	1
14.	"	Josef Haiß		—	—	1
2.	Gemeiner	Josef Enzinger		—	—	1
	"	Johann Brandauer		—	—	1
4.	"	Blasius Schönberger		—	—	1
	"	Ferdinand Seiringer		—	—	1
6.	"	Franz Lösch		—	—	1
4.	"	Pangraz Mühlhofer		—	—	1
18.	"	Leopold Frech		—	—	1
17.	"	Franz Lahner		—	—	1
15.	"	Simon Brodtrager		—	—	1
14.	"	Math. Rettenwendner		—	—	1
	"	Johann Neuberger		—	—	1
17.	"	Martin Pollhammer		—	—	1

Kompagnie	Charge	Name	Wo sich besonders ausgezeichnet	goldene	silberne I. Klasse	silberne II. Klasse
17.	Gemeiner	Peter Berger	Wie jenseits gesagt	—	—	1
14.	Fourirschütz	Hieronymus Eder		—	—	1
2. Grenadier-	Feldwebel	Leopold Ellinger	Schlacht bei Komorn am 26. April	—	—	1
1. Grenadier-	Korporal	Anton Wuppinger		—	—	1
„ Grenadier-	„	Albert Sporrer		—	—	1
11.	„	Georg Hochrathner	Belagerung von Malghera und Venedig (27. April bis 25. August)	—	1	—
2.	„	Johann Rehrl		—	1	—
10.	„	Felix Weinberger		—	—	1
17.	„	Andreas Vorreiter		—	—	1
14.	„	Michael Schneeberger		—	—	1
	Gefreiter	Anton Podlipska		—	—	1
	Gemeiner	Ludwig Kögl		—	—	1
13.	„	Josef Kraxberger		—	—	1
	„	Josef Rettenbacher		—	—	1
2.	„	Franz Gaßner		—	—	1
10.	„	Lorenz Zach		—	—	1
8.	„	Bernh. Deisenhamer		—	—	1
16.	„	Sebastian Lehner		—	—	1
16.	„	Franz Pesendorfer		—	—	1
12.	„	Johann Süß		—	—	1
2. Landw.	Korporal	Georg Pfeiffer	Im Gefechte zu Csorna am 13. Juni	—	1	—
3. Landw.	Gemeiner	Mathias Schwab		—	—	1
2. Grb.	Feldwebel	Franz Haidinger*	Gefecht bei Pered an der Waag am 20. Juni	—	—	1
				4	34	94
			Zusammen in den Feldzügen 1848 und 1849		132	

Rangs-Liste

der Stabs- und Ober-Offiziere des Regiments im Monate März 1848.

(Zum Schlusse der I. Abtheilung, Seite 100 gehörend.)

I. Inhaber.

Großherzog von Baden, Leopold.

II. Inhaber.

Dahlen von Orlaburg, Franz Ritter, RAO-R. 2., CGO-C., SMLO-R., Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Kroatien, zu Agram.

Stabsoffiziere.

Oberste.
- Alemann, Wilhelm v., SSGO-R., BZO-R., Reg.-Kom.
- de Colins-Tarsiennes, Agathon Chev., BZO-R., (Vorsteher des Hofstaates Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Leopold.)

Oberstlt. Bernay-Favancourt, Julius Graf.

Majors.
- Friedrichsberg, Franz Xav. Edler v.
- Dozler, Josef.
- Lindenhain und Freyenberg, Ferdinand Ritter v.

Hauptleute.

Flachenecker, Josef.*)
Weiß, Heinrich.
Niemetz v. Elbenstein, Johann Jakob.
Vierendeels, Peter v.
Dorninger v. Dornstrauch, Johann.
Cronister v. Cronenwald, Eduard.
Leithner, Franz.
Nowey, Jos. Edl. v.
Schäffer, Franz.
Janovski, August.
Esterházy de Galantha, Franz Gr.
Reising v. Reisinger, Alois.
Hörnes, Karl.
Irringeder, Mathias, ◯ 1.
Stiber v. Hornheim, Karl.
Seidl, Heinrich.

*) Auf Seite 107 und 112 der Geschichte ist richtiger »Flachenecker« statt »Flachenegger« zu lesen.

Kapitän-Lieutenants.

Schetzko, Heinrich.
Kopal, Alexander.
Engel, Julius v.
Jäger v. Vallendar, Leopold.
Santori, Maxim.
Collin, Hippolyt v., BZO-R.

Oberlieutenants.

Kolber, Alois.
Streichert, Johann.
Widder, Matthäus.
Steineder, Jakob.
Hochleitner Karl.
Hennig, Josef, ◯ 1.
Froschmayer Ritter v. Scheibenhof, Ed.
Gaßner, Josef.
Schemel, August.
Zerboni di Sposetti, Ludwig.
Clodi, Josef.
Hunckel, Otto.
Smerczek, Eduard.
Felbinger, Josef.
Prinzinger, Adolf.
Lexmüller, Wilhelm.
Ratzka, Franz.
Rambausek, Heinrich.
Nowey, Franz Edl. v.
Leitner, Albin Ritter von.
Watzl, Johann.
Dahlen v. Orlaburg, Hermann Ritter. (Divisions-Adjutant zu Agram.)
Spieß, Eduard.

Unterlieutenants I. Klasse.

Kaltenborn, Viktor v. (Bat.-Adj.).
Weeber, Edler von Wallburg, Franz. (Bat.-Adj.).
Heyßler, Rudolf.
Susan, Friedrich.
Wenzler, Eduard (Regim.-Adjut.).
Türreder, Franz Ed. (Brigade-Adj. zu Salzburg.)
Niezabitowsky, Anton von.
Krippel, Friedrich.
Mayer, Josef.
Himmelreich, Ignaz.
Graf v. Ortenberg, Alexander.
Schreiber, Rudolf.
Kaserer, Jos. (Bat.-Adj.).
Fischer, Eduard.
Kraus-Elislago, Hermann, Ritter v.
Roll, Karl.
Kniely, Richard.
Gastgeb Edler von Kriegerstreu, Peregrin.
Bender von Säbelkampf, Friedrich.
Goldhann, Wilhelm.
Heffele, Maximilian.
Leiler, Anton (Bat.-Adj.).
Arxster, Johann Edl. von.
Holzschuher v. Harrlach-Vestenbergsgreuth und Thalheim, Karl Sigmund Freiherr.
Gerstenbrandt, Jos.
Taubenkorb, Johann.

Unterlieutenants II. Klasse.

Riedler, Josef.
Schaub, Josef.
Kerndler, Alexander.
Hoffmann, Karl.
Gutrath u. Puchstein, Eduard Edler v.
Lindenhoffer, Joh.
Grivicsic, Vincenz.
Homola, Julius.
Malkowsky Edler v. Dammwalden, Jg.
Schemel, Eduard.
Vincenti, Julius v.
Castiglioni, Ant. Gr.
Vorderegger, Friedr.
Kaim Edler v. Kaimthal, Ferdinand.
Beer Ritter v. Bayer, Josef.
Reiter, Josef.
Nowey, Wilh. Edler von.
Kempf, Wilhelm.
Normand de Breteville, Heinrich.
Rukavina von Liebstadt, Johann.
Zeppelin, Wilhelm Graf.

Vom Stabe.

Regmts.-Kaplan. Schaffner, Stefan, fürsterzbischöflich geistlicher Rath.
— Auditor. Arzt, Thomas, Hauptmann.
— Arzt. Löbenstein, Jakob, Dr.
— Rechnungsführer. Pergler, Josef, Oberlieutenant.
Regiments-Adjutant. Wenzler, Eduard, Unterlieutenant I. Klasse.
Bataillons-Adjutanten (sind in der Rangsliste bezeichnet).

Nachweisung

der in vorstehender Rangs-Liste enthaltenen — bis zum Schlusse des Jahres 1855 aus dem Stande des Regiments gekommenen Offiziere, und die Art ihres Abganges.

Stabs-Offiziere

(sind in der Geschichte enthalten.)

Hauptleute.

Flachenecker	1849 in die Pension.
Weiß	1853 als Oberstlieutenant pensionirt.
Elbenstein	1850 als Major pensionirt.
Vierendeels	1851 als Major pensionirt.
Dorninger	1849 als Major zum Infanterieregimente Nr. 17.
Cronister	1849 als Major pensionirt.
Schäffer	1848 in die Pension.
Janovski	1850 in die Pension.
Esterházy	1850 mit Majors-Charakter quittirt.
Reisinger	1849 in die Pension.
Hörnes	1851 als Major zum Infanterieregimente Nr. 14.
Irringeder	1852 als Major und Spitalskommandant nach Venedig.
Stiber	1848 am 18. Juni, im Gefechte bei Spiazzi auf dem Monte Baldo geblieben.
Seidl	1849 in die Pension.
Kopal	1850 in die Pension.
Engel	1850 in Folge der bei Erstürmung von Brescia erhaltenen schweren Verwundung als Major pensionirt.
Jäger	1848 in die Pension.
Santori	1848 quittirt.
Collin	1854 als Major zum Infanterieregimente Nr. 13.

Oberlieutenants.

Kolber	1852 als Hauptmann in die Pension.
Streichert	1850 als Hauptmann in die Pension.
Widder	1850 als Hauptmann in die Pension.
Steineder	1850 als Hauptmann in die Pension.
Hochleitner	1848 als Kapitänlieutenant in die Pension.
Hennig	1849 während des Feldzuges in Ungarn als Hauptmann gestorben.
Gaßner	1850 als Hauptmann in die Pension.
Schemel	1854 als Hauptmann in die Pension.

Clodi 1849 während der Belagerung Venedigs als Hauptmann gestorben (zu Padua).
Hunckel 1849 als Hauptmann zum Infanterieregimente Nr. 14.
Smerczek 1854 als Hauptmann in die Pension.
Felbinger 1852 entlassen.
Ratzka 1852 als Hauptmann in die Pension.
Rambausek 1854 als Hauptmann in die Pension.
Nowey 1849 in die Pension.
Leitner 1848 mit Beibehalt des Militär-Charakters quittirt.
Watzl 1849 in die Pension.
Dahlen 1848 als Hauptmann zum Gränz-Infanterieregimente Nr. 5.

Unterlieutenants.

Heyßler 1855 als Hauptmann zu Pola gestorben.
Wenzler 1852 als Hauptmann in die Pension.
Niezabitowsky 1853 als Hauptmann in die Pension.
Krippel 1851 als Hauptmann zum Infanterieregimente Nr. 46.
Himmelreich 1849 als Oberlieutenant zu Verona gestorben.
Fischer 1848 als Oberlieutenant zum Kürassierregimente Nr. 8.
Kniely 1849 während des Feldzuges in Ungarn als Oberlieutenant zu Preßburg gestorben.
Gastgeb 1848 als Oberlieutenant zum Generalquartiermeisterstab.
Bender 1852 als Hauptmann zum Infanterieregimente Nr. 44.
Heffele 1849 am 31. März bei der Erstürmung Brescia's geblieben.
Arster 1855 entlassen.
Gerstenbrandt 1851 als Oberlieutenant zu den Genietruppen.
Taubenkorb 1848 zu Bregenz gestorben.
Hoffmann 1855 als Hauptmann zu Laibach gestorben.
Gutrath 1849 zu Salzburg gestorben.
Grivicsic 1849 als Platzoberlieutenant nach Rovigo.
Malkowsky 1848 als Oberlieutenant zum Infanterieregimente Nr. 34.
Schemel 1848 quittirt.
Vincenti 1849 als Oberlieutenant zum Generalquartiermeisterstab.
Castiglioni 1848 entlassen.
Vorderegger 1848 als Oberlieutenant zum Flottillenkorps.
Rukavina 1848 als Oberlieutenant zum Gränz-Infanterieregimente Nr. 2.
Zeppelin 1850 in Folge des bei Erstürmung von Brescia durch Verwundung verlorenen Augenlichtes als Hauptmann II. Klasse pensionirt.

Vom Stabe.

Schaffner, Regiments-Kaplan, 1849 als Kaplan in's Wiener-Invalidenhaus.
Arzt, Regiments-Auditor, 1849 als Stabs-Auditor nach Gratz.
Löbenstein, Regiments-Arzt, 1851 zum Pionnierkorps transferirt.

Rangs-Liste

der Stabs- und Ober-Offiziere des Regiments am Ende des Jahres 1855.

I. Inhaber.

Rainer Ferdinand, Erzherzog,

Ritter des goldenen Vließes, des kaiserl. russischen St. Andreas-, des St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und des St. Annen-Ordens erster Klasse, des königl. preußischen schwarzen und des rothen Adler-Ordens erster Klasse, und des königl. sicilianischen St. Januarius-Ordens, — k. k. Generalmajor und Brigadier beim 2. Armee-Korps.

II. Inhaber.

Dahlen von Orlaburg, Franz Freiherr, ÖEKO-R. 1., RAO-R. 2., CGO-C., SMLO-R., k. k. wirklicher geheimer Rath und Feldzeugmeister.

Stabsoffiziere.

Oberst u. Regts.-Kombt. Scharinger v. Lamazon, Pompejus, MVK.

Oberstlt. Pidoll zu Quintenbach, Gustav Ritter v., CGO-C.

Majors.
- Leithner, Franz, MVK.
- Nowey, Josef Edler v.
- Schetzko, Heinrich, ÖEKO-R. 3., BVO-R.
- Vaß v. Dióð-Várallya, Daniel.

Hauptleute I. Klasse.

Froschmayer Ritter von Scheibenhof, Eduard.
Zerboni di Sposetti, Ludwig.
Staravasnig, Aug.
Prinzinger Ritter v. Ari, Adolf, ÖEKO-R. 3., BVO-R.
Lermüller, Wilhelm, MVK.

Spieß, Eduard v.
Kaltenborn, Vikt. v.
Weeber Edler von Wallburg, Franz.
Susan, Friedrich.
Türreder, Franz Eduard.
Mayer, Josef.
Graf v. Ortenberg, Alexander, MVK., BZO-R.

Schreiber, Rudolf.
Kaserer, Josef.
Kraus-Elislago, Hermann Ritter v.
Roll, Karl.
Goldhann, Wilhelm.
Nowak, Josef. TMVO-R. 3.

Hauptleute II. Klasse.

Leiler, Anton, MVK.
Holzschuher v. Harrlach-Vestenbergsgreuth und Thalheim, Karl Sigm. Freiherr, MVK.

Schaub, Jos., MVK.
Riedler, Josef.
Kerndler, Alexander.
Lindenhoffer, Joh.

Homola, Julius.
Kaim Edler v. Kaimthal, Ferdinand.
Baselli, Peter Freih., MVK.

Oberlieutenants.

Beer Ritter v. Bayer, (Adj. beim Feldmarschall-Lieutenant Grafen Lichnowsky, Stadt- u. Festungs-Comdt. in Verona.)
Reiter, Josef.
Nowey, Wilh. Edler von.
Kempf Wilh., MVK.
Normand de Breteville, Heinrich.
Friedrichsberg, Julius Edler v.

Lindenhoffer, Leop.
Schleiffer, Anton.
Dreger v. Düngern, Josef.
Krippel Johann.
Mayer, Karl (Brig.-Adj. bei Sr. k. k. Hoheit dem Generalmajor Erzherzog Rainer).
Hausmann, Karl Freiherr.
Krippel, Karl.
Riedl, Johann.
Korvic, Josef, MVK.

Neustadl, Moriz.
Schlögelhofer, Ant.
Bäckl, Eduard.
Ozlberger, Karl, ○ 2. (Divisions-Adjutant, beim Feldmarschall-Lieutenant Freih. Reischach in Verona.)
Schultes, Karl, ○ 2.
Orthofer, Anton.
Galliuff, Franz v.
Toth, Michael.
Zahradnik, Franz.
Dittrich, Johann.

Streicher Anton, (Regimts.-Adj.)
Meindl, August.
Hunger, Josef.
Mahr, Stefan.
Rosenberg, Johann.
Fischer, Josef.
Schönswetter, Ant., ○ 2.

Unterlieutenants I. Klasse.

Dittrich, Franz (Bataillons-Adjut.)
Markart, Wilhelm.
Czaslawsky, Friedr.
Tachau, Edmund.
Girschner, Ferdin.
Lospichl, Franz v., ○ 2.
Reich, Stefan.
Loibner, Franz.
Kaiser, Johann.
Franz, Anton, ○ 2.
Weissenberger, Jos.
Breutner, Karl, ○ 2.
Longin, Joh., ○ 1., BMV-⊙ (Bataillons-Adjut.)
Vetter, Karl.
Mayer, Mathias, ⊙, RGO. 5.
Baumgarten, Alex.
Maurer, Fridolin, ○ 2.
Rüpplin, August, Freiherr.
Dückher, Friedrich, Freiherr.
Schwarzlmüller, Michael, ○ 1.
Rohrmoser, Johann, ○ 1., BMV-○.
Alth, Hermann.
Reder, Franz.
Pittrich, Franz, ⊙, RGO. 5.
Finkenzeller, Paul, ○ 1.
Exler, Ignaz, ○ 1.
Hamminger, Johann, ○ 1., BMV-○

Unterlieutenants II. Klasse.

Haidinger, Franz, ○ 2., RGO. 5.
Vicenz, Franz.
Rambousek, Karl.
Weitzensteiner, Thomas.
Jacquemot, Josef.
Tschunko, Franz.
Rischner, Josef.
Steinherr, Ludw. v.
Gruber, Karl Ritter v.
Hartmann, Franz.
Gatterer, Heinrich, (Bat.-Adj.)
Petkovic, Johann.
Wrazfeld v. Siegimfeld, Emil.
Schrickel, August.
Kautsch, Ludw., (Bataillons-Adj.)
Prieser, Edwin v.
Schwaiger, Ignaz, ○ 2., BMV-○.
Plenk Johann.
Lidauer, Felix.
Schulz v. Straßnitzky, Karl.
Springer, Mathias.
Krenn, Alois.
Kleinhans, Karl.
Hörwarther, Albert.
Schmelzer, Daniel.
Dittrich, Josef.
Schmid, Michael.

Vom Stabe.

Regmts.-Kaplan. Tscharmann, Franz.
— Auditor. Kubalek, Johann, Hauptmann.
— Arzt I. Klasse. Löwe, Ignaz Dr.
— — II. Klasse. Werner, Anton Dr. C ⊙ 2.
— Adjutant. Streicher, Anton, Oberlieutenant.
Bataillons-Adjutanten. (Sind in der Rangsliste bezeichnet.)
Rechnungs-Offizial I. Klasse. Pergler, Josef.*)

*) Seit dem Jahre 1817 im Regimente, nachdem er, als aus dem Herzogthume Salzburg gebürtig, aus königl. baierischen Diensten als Korporal, mit einer Dienstzeit von 2½ Jahre übernommen worden ist. Wurde 1820 Fourier, 1845 Regimentsrechnungsführer, erhielt 1848 den Hauptmanns-Charakter und wurde 1854, bei der allgemeinen Organisirung der Militärrechnungs-Branche, zum Rechnungsoffizialen ernannt. Besitzt das zum Andenken an die Freiheitskämpfe der Jahre 1813 und 1814 gestiftete baierische Armeekreuz.

Erklärung

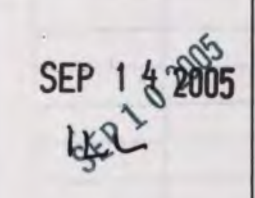
der in den Rangslisten vorkommenden Dekorazions-Bezeichnungen.

ÖEKO-(R. 1. 2. 3)	k. k. Orden der eisernen Krone. (Ritter 1., 2. oder 3. Klasse).
MVK.	— Militär-Verdienstkreuz.
C ⨀ 2.	— mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille.
⨀	— goldene Tapferkeits-Medaille.
◯ (1. 2.)	— silberne Tapferkeits-Medaille (1. oder 2. Klasse).
BVO.	Badenscher Militär-Karl-Friedrich-Verdienst-Orden.
BZO.	— Zähringer-Löwen-Orden.
CGO-C.	Parmaischer Konstantin- St. Georg-Orden-Commandeur.
RAO.	Russischer St. Annen-Orden.
SMLO.	Sardinischer Mauritius- und Lazarus-Orden.
SSGO.	Sicilianischer Militär- St. Georg-Orden der Wiedervereinigung (della Riunione).
TMVO.	Toskanischer Militär-Verdienst-Orden.
BMV-⨀ (◯)	Badensche Militär-Verdienst-Medaille goldene (silberne).
RGO. 5.	Russischer St. Georg-Orden 5. Klasse.






UA 673 .Z6 59th .L4 C.1
Geschichte des k. k. i.e. kais
Stanford University Libraries
3 6105 036 591 464


SEP 1 4 2005

